SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Für die in dieser Schriftenfolge bearbeiteten Truppengeschichten stellt das Reichsarchiv die amtlichen Tagebücher der Truppenteile zur Verfügung. Die Verantwortung für den Inhalt des einzelnen Heftes tragen lediglich die namentlich genannten Verfasser.

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Ehemalige Kgl. Sächs. Armee

bearbeitet

unter Benutzung der amtlichen Kriegstagebücher

Heft 73 der Schriftenfolge:

Kgl. Sächs. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13

Dresden 1934

Verlag Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung

Eberl
H A.

Das Kgl. Sächs.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13 im Weltkriege

Nach den amtlichen Kriegstagebüchern, sowie persönlichen Aufzeichnungen und Erinnerungen

bearbeitet von

Hermann Keil,
Major d. R. a. D.
und
Carl Edlen von Littrow,
Hauptmann d. R. a. D.

Mit 13 Gefechtsskizzen, 28 Abbildungen und 1 Übersichtskarte

Dresden 1934
Verlag Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung

Sächsische
Landesbibliothek
10. MAI 1967
den

G

Major Krantz
Kommandeur 2. August 1914 — 15. September 1916

Major Freiherr von Friesen
Kommandeur
9. Oktober 1916 — 15. Februar 1917

Major a. D. von Plato
Kommandeur
19. Februar 1917 — Ende

SLUB
Wir führen Wissen.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Inhaltsverzeichnis	5
Abkürzungen	6
Vorwort	7
Zum Geleit	9
1. Kapitel: Mobilmachung und Vormarsch	11
2. Kapitel: Die Marneschlacht	16
3. Kapitel: Der Rückmarsch und Beginn des Stellungskrieges	19
4. Kapitel: Der deutsche Angriff am 26. September 1914	30
5. Kapitel: Der Stellungskrieg in der Champagne	36
6. Kapitel: Die Herbstschlacht in der Champagne 1915	43
7. Kapitel: Der Stellungskrieg in der Champagne	59
8. Kapitel: Die Kämpfe an der Somme	63
9. Kapitel: Wieder in der Champagne	108
10. Kapitel: Nach Mazedonien	113
11. Kapitel: In Stellung am Vardar	115
12. Kapitel: Nach dem Cernabogen	120
13. Kapitel: Am Stabsberg	123
14. Kapitel: Im Abschnitt Krusevica	128
15. Kapitel: Das Halb-Bataillon von Plato wieder am Vardar	141
16. Kapitel: Das Halb-Bataillon von Littrow in Dreimühlen	142
17. Kapitel: Das Bataillon am Vardar wieder vereinigt	145
18. Kapitel: In Izvor	146
19. Kapitel: Feindlicher Durchbruch	148
20. Kapitel: Rückzug der Jägerkompagnien bis Paracin	150
21. Kapitel: Der Rückzug der MG.-Kompagnien und der MW.-Abteilung bis Paracin	162
22. Kapitel: Der Rückzug des wieder vereinigten Bataillons von Paracin bis zum Übergang über die Donau	169
23. Kapitel: Durch Ungarn und Österreich	173
24. Kapitel: Heimkehr	179
Schlußwort	181
Ehrentafel zum Gedächtnis unserer Gefallenen	183
Zusammenstellung der Verluste	205
Offizierstellenbesetzungsliste	207
Bilderanhang	221

Abkürzungen.

Abt.	=	Abteilung
Z.	=	Zug
Komp.	=	Kompagnie
Batt.	=	Batterie
Batl.	=	Bataillon
R.	=	Regiment
Brig.	=	Brigade
Div.	=	Division
AK.	=	Armee-Korps
Kdr.	=	Kommandeur
Gen. K.	=	Generalkommando
AOK.	=	Armee-Oberkommando
Ref.	=	Reserve
Lw.	=	Landwehr
I., II., III.	=	I., II., III. Bataillon
k. u. k.	=	kaiserlich und königlich (österreichisch-ungarisch)
bulg.	=	bulgarisch
Kol.	=	Kolonial-
Jäg.	=	Jäger
J. od. Inf.	=	Infanterie
Kav.	=	Kavallerie
Art.	=	Artillerie
Pi.	=	Pionier
Nachr.	=	Nachrichten
San.	=	Sanitäts-
Ul.	=	Ulanen
Huf.	=	Husaren
MG.	=	Maschinengewehr
MGO.	=	Maschinengewehroffizier
MW.	=	Minenwerfer
GrW.	=	Granatwerfer
F.	=	Feld-
Geb.	=	Gebirgs-
Radf.	=	Radfahrer
l.	=	leicht
schw.	=	schwer
Gefr.	=	Gefreiter
Obj.	=	Oberjäger
Sgt.	=	Sergeant
Vzfw.	=	Vizefeldwebel
Fw.	=	Feldwebel
Offzstv.	=	Offizierstellvertreter
Lt.	=	Leutnant
Oblt.	=	Oberleutnant
Hptm.	=	Hauptmann
Rittm.	=	Rittmeister
Oberstlt.	=	Oberstleutnant
Gen.	=	General
d. R.	=	der Reserve
d. L.	=	der Landwehr
a. D.	=	außer Dienst

Vorwort

Als ich es übernahm, die Geschichte des Kgl. Sächs. Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 13 niederzuschreiben, war ich mir dessen bewußt, daß es keine ganz leichte Aufgabe zu lösen gab, zumal ich nur bis zum 3. März 1916 die Ehre hatte, dem Bataillon anzugehören. Ganz besonders erschwert, für mich persönlich geradezu unmöglich, wurde aber die völlige Fertigstellung dadurch, daß die dienstlich geführten Kriegstagebücher, die doch die Hauptgrundlage für die Abfassung bilden mußten, soweit sie die Zeit vom 1. Januar 1918 an behandelten, durch die unglückselige Revolution verlorengegangen sind und bisher trotz aller Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnten, sodaß die Hoffnung hierauf endgültig aufgegeben werden mußte. Hier ist in dankenswerter Weise Hptm. d. R. Edler von Littrow eingesprungen, der die schwierige Aufgabe übernahm, aus Akten des Reichsarchivs, aus den Darstellungen in den Schriften des Gen.Lt. a. D. Dieterich: „Weltkriegsende an der mazedonischen Front" und des ehemaligen Kommandeurs des Jäg.R. 9, Oberst a. D. von Notz: „Deutsche Anabasis 1918", hauptsächlich aber aus persönlichen Erinnerungen und Aufzeichnungen verschiedener Kameraden die Geschichte der Zeit nach dem 1. Januar 1918 zusammenzustellen sowie auch einige Lücken, die sich naturgemäß schon in der Schilderung der Zeit nach meiner Abkommandierung vom Bataillon finden mußten, auszufüllen. Auch die mit arabischen Ziffern bezeichneten losen Skizzen sind der erstgenannten Schrift entlehnt und tragen daher die dort verwendeten — nicht fortlaufende — Nummern. Die mitübernommenen Einzeichnungen der Truppenstellungen in diesen Skizzen gehen zwar über den Rahmen des vorliegenden Buches hinaus, werden aber für den Leser zur Verdeutlichung des Gesamtbildes gleichwohl von Interesse sein. Wir hoffen, daß es uns gelungen ist, in gemeinsamer Arbeit eine möglichst genaue Darstellung zustande zu bringen und allen Kameraden, deren Herz noch an unserem schönen Bataillon hängt, eine Freude zu bereiten, wenn

dies auch infolge der oben angegebenen, vielfach recht zeitraubenden Schwierigkeiten erst so lange Zeit nach Beendigung des großen Krieges geschehen konnte.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß wir uns absichtlich von Einzeldarstellungen aus Gründen der Raumersparnis im allgemeinen zurückgehalten sowie bei der Nennung einzelner Namen möglichste Beschränkung auferlegt haben, da wir genau wissen, daß es so manchen gibt, dessen persönliche Leistungen und Verdienste nicht zu unserer Kenntnis gelangt sind. Möge sich also niemand zurückgesetzt fühlen.

Endlich sei noch allen, die uns durch Überlassung von persönlichen Tagebüchern, Aufzeichnungen und in anderer Weise unterstützt haben, insbesondere Major d. R. a. D. Schönberg für die Bearbeitung der Ehrentafel und der Offiziersstellenbesetzungsliste, unser besonderer Dank ausgesprochen.

Weißtropp, April 1934.

Hermann Keil.

Zum Geleit.

Mit dem Geist, der eine Truppe beseelt, steht oder fällt sie.

Unserem mit der Mobilmachung gegründeten Bataillon gelang es bald, sich in einem Geiste zusammenzufinden, der sich dem alter, stolzer Truppenteile würdig an die Seite stellen konnte. Ihm entsprangen volles Vertrauen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, musterhafte Disziplin und eine vorbildliche Kameradschaft. Diese soldatischen Tugenden ermöglichten die hervorragenden Leistungen, die das Kgl. Sächs. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13 aufzuweisen hat. Besonders die großen Abwehrschlachten, die an den Kämpfer die höchsten Anforderungen stellen, in denen wir nie einen Fußbreit Boden verloren und schönste Erfolge errangen, wo mit einem Heldenmut gefochten wurde, der in der Kriegsgeschichte stets höchste Würdigung finden wird, wurden der Gradmesser für den inneren Wert unseres stolzen Bataillons. Sein Geist hat uns bis zum letzten Atemzug miteinander verbunden, und dessen bewußt werden wir die große Zeit, in der wir vereint waren, immer als höchstes Erlebnis bewahren. Nicht äußerer Schein, sondern selbstverständliches Pflichtgefühl, nicht Streben nach Anerkennung, sondern stilles Heldentum wies uns den Weg.

Unseren teuren Toten geloben wir, bis an unser Ende die Tugenden zu pflegen und hochzuhalten, die uns draußen vor dem Feinde ausgezeichnet haben:

„Jäger woll'n wir sein!"

Wenn wir diese hohen sittlichen Werte, die uns heilig sind, auf die heranwachsende Generation übertragen, dann hat das Bataillon nicht vergeblich gekämpft und geblutet, und die, die noch am Leben sind, erfüllen, auch wenn unser Truppenteil nicht mehr besteht, eine würdige Aufgabe zum Segen des Vaterlandes.

Dazu Weidmannsheil!

Krantz,
Generalleutnant a. D.

SLUB
Wir führen Wissen.

1. Kapitel.

Mobilmachung und Vormarsch

August und September 1914.

„Die Tat ist alles, nichts der Ruhm!"

Dieses schöne Dichterwort mag an die Spitze der vorliegenden Geschichte gestellt werden. Denn unser Bataillon würde wohl auch bei einem für Deutschland glücklicheren Ausgange des Krieges zu bestehen aufgehört haben. Aber als ein Glied des herrlichen deutschen Heeres hat es durch die Tat bewiesen, wie Mut, Vaterlandsliebe und Pflichttreue es vermochten, länger als vier Jahre einer Welt von Feinden zu trotzen und gemeinsam mit so vielen anderen vortrefflichen Truppenteilen dazu beizutragen, daß der deutsche Boden wenigstens von den schlimmsten Schrecken des Krieges verschont geblieben ist. Und diese Tat bleibt für immer bestehen, auch wenn etwa in späteren Zeiten der Name des Kgl. Sächs. Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 13 in Vergessenheit geraten sein sollte. —

* * *

Als bei Ausbruch des großen Weltbrandes am 1. August 1914 die Mobilmachung befohlen und der 2. August als erster Mobilmachungstag bestimmt war, trat das für den Kriegsfall in Aussicht genommene Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13 in Dresden zusammen. Es gehörte zur 3. Armee, XII. Res.AK., 24. Res.Div., 47. Res.Inf.Brig. Bataillonskommandeur war Major Krantz, Adjutant Oblt. Blohm, Verpflegungsoffizier Lt. d. R. Graf Vitzthum von Eckstädt. Die Kompagnieführer waren: Hptm. d. R. Keil (1. Komp.), Hptm. von der Wense (2. Komp.), Oblt. d. R. Weißker (3. Komp.) und Hptm. d. R. Schönberg (4. Komp.); die Kompagniefeldwebel, die sämtlich ihren Kompagnien während des ganzen Krieges treu geblieben sind, waren Fw. Weise, Rudorf, Brenner und Bahmann.

Die Jäger trafen im Laufe der nächsten Tage entsprechend ihren Mobilmachungsbefehlen ein, wurden eingekleidet und auf die Kompagnien verteilt. Es gab mancherlei inneren Dienst und Aufstellungen, im übrigen konnten alle noch manche Freuden der Großstadt genießen, getragen von der Begeisterung und Siegeszuversicht, die damals das

gesamte deutsche Volk ergriffen hatten, einer Stimmung, die noch dauernd gehoben wurde durch die verschiedenen Nachrichten von den bereits im Kampfe stehenden Fronten: hier sei nur der Fall von Lüttich am 6. August erwähnt.

Am 10. August trat das Bataillon zum ersten Male geschlossen auf dem Alaunplatze zusammen, und der Kommandeur begrüßte in einer markigen Ansprache seine Jäger. Hieran schloß sich eine kurze Gefechtsübung auf dem Heller.

Mittags 1^0 des 11. August stellte das Bataillon vor der Jägerkaserne und marschierte, allseitig jubelnd begrüßt und mit Blumen überschüttet, nach dem Neustädter Bahnhof. Die Abfahrt erfolgte 3^0. Es ging über Leipzig, Eisenach, Bebra, Frankfurt a. M., Kastel, Koblenz. Überall fand der Transport begeisterten Empfang, und die Jäger wurden mit allerhand Verpflegung aufs reichlichste versehen.

Am 13. August, nach einer herrlichen Fahrt durchs Moseltal, war 9^{45} vorm. das Endziel der Eisenbahnfahrt in Wengerohr erreicht, und nun kam der erste, bei großer Hitze schon recht anstrengende Marsch nach Wittlich; hier wurde etwa eine Stunde gerastet, und bald darauf machten die Jäger zum ersten Male Bekanntschaft mit derjenigen, die nun mehrere Jahre, man kann wohl sagen, ihre vertraute Freundin bleiben sollte — mit der Feldküche.

Nachmittags wurden Großlittchen, wo der Stab sowie 1. und 2. Komp., und Himmorod, wo 3. und 4. Komp. Quartier bezogen, erreicht. Einige Marschverluste waren schon eingetreten, bei der erwähnten großen Hitze für eine noch nicht einmarschierte Truppe nach zweitägiger Eisenbahnfahrt wohl begreiflich.

Der Weitermarsch ging am 14. August nach Kyllburgweiler (Stab, 1. und 2. Komp.) und Seinsfeld (3. und 4. Komp.), am 15. nach Seffern, am 16. nach Huscheid, am 17. nach Habscheid und am 18. nach St. Vith, dem letzten Quartier auf deutschem Boden.

Diese Märsche von verschiedener Länge waren, bei meist schönem Wetter, weniger anstrengend und wurden zu kleinen Übungen, wie Marschsicherung, Einrichten eines Biwakplatzes u. dergl., benutzt.

Am 19. August mittags 12^0 ging es bei Poteau mit Hurra und unter dem Gesange der „Wacht am Rhein“ über die belgische Grenze, und gleichzeitig, als sollte das Betreten feindlichen Bodens noch besonders bemerkbar gemacht werden, vernahm man aus der Ferne den ersten Kanonendonner!

Aber sehr bald zeigte noch anderes, daß man in Feindesland war, insbesondere vereinzelt niedergebrannte oder noch brennende Häuser als Spuren des von den Belgiern so wohlorganisierten, heimtückischen Franktireurkrieges, von dem das Bataillon bald auch einen, wenngleich nur unbedeutenden Begriff bekommen sollte. Am zeitigen Nachmittag erreichten die Kompagnien Vielsalm und bezogen Ortsunterkunft; die 1. Komp. lag in Rencheux.

Mit Marschsicherung ging es am nächsten Morgen weiter durch die landschaftlich so wunderschönen Ardennen. Als jedoch mitten im Walde in der Nähe einiger Quellen Halt gemacht wurde, vernahm man plötzlich in geringer Entfernung Gewehrschüsse. Sofort setzte sich das Bataillon wieder in Marsch, und es zeigte sich, daß in dem nahen Briscol auf durchmarschierende Munitionskolonnen aus den Häusern gefeuert worden war. Es wurden nun von den Jägern, auf die auch noch einige Schüsse fielen, die umliegenden Häuser und Gehöfte abgesucht, einige schwer verdächtige Zivilisten gefangen genommen und die Häuser, aus denen einwandfrei Schüsse gefallen waren, in Brand gesteckt. Verluste waren nicht eingetreten.

Nach etwa zwei Stunden konnte der Weitermarsch nach dem stark belegten Erezée angetreten und dort Ortsunterkunft bezogen werden.

Am anderen Morgen — 21. August — gab es einen langen Marsch nach Baillonville, das so stark belegt war, daß biwakiert werden mußte.

Folgenden Tages wurde über Emptinne die Ferme Stée erreicht, zwei große Gehöfte, bei denen biwakiert wurde. Die große Bagage hatte zwischen Braibant und Spontin ein Zusammentreffen mit Franktireurs, das aber auch ohne Verluste abging.

Am nächsten Morgen — 23. August — wurde 4^{30} aufgebrochen; das Bataillon marschierte als Vorhut der Brigade in Richtung auf Durnal. Schon mußte mit einem Zusammenstoß mit dem Feinde gerechnet werden. Kurz nach 7^{0} wurde Durnal erreicht, das frei vom Feinde war, und der West- und Nordwestausgang des Ortes besetzt. 10^{15} vorm. erhielt die 4. Komp. den Befehl von der Division, den Grund zwischen Durnal und Dorinne von Franktireurs zu säubern. Die Kompagnie kehrte aber bald wieder zurück; es war kein Franktireur zu finden gewesen.

Im Laufe des Tages lief die Nachricht ein, daß die Maas-Stellung von den Franzosen geräumt werde. 7^{0} abends rückte das Bataillon nach Crupet und bezog bei der Ferme de Coux Vorposten. Von diesem

hochgelegenen Punkte aus konnte man ringsum den Schein brennender Dörfer sehen, ein Anblick, der damals noch etwas Ungewohntes war, freilich im Laufe der späteren Zeit fast zu etwas Alltäglichem werden sollte.

Am nächsten Morgen wurde über Durnal nach Dorinne marschiert und von da nach einem mehrstündigen Halt nach Frèche Try. Hier wurde in herrlich sternklarer Nacht biwakiert und der Weitermarsch erst am folgenden Nachmittag 6^0 angetreten.

Und nun erfolgte der Übergang über die Maas in Dinant. Grauenhafte Bilder waren es, die sich hier dem solcher Eindrücke noch ungewohnten Auge boten. Beleuchtet von vielen Bränden zeigten sich die Spuren der schweren Kämpfe, die sich kurz zuvor hier abgespielt hatten: Häusertrümmer, Pferdeleichen, zerbrochene Wagen und allerhand Kriegsgerät versperrten vielfach die Straßen, so daß der Marsch nur schwierig und stockend vorwärts ging, bis die Pontonbrücke erreicht war und der Übergang über die Maas glatt erfolgen konnte. Dann ging es in tiefer Dunkelheit eine sehr schlechte und steile Straße am anderen Ufer hinauf und weiter nach Weillen, das 3^0 morgens erreicht und wo Ortsbiwak bezogen wurde.

Am Nachmittag des 26. August erfolgte der Abmarsch über das gänzlich zerstörte Dorf Anthée nach dem nicht weit davon liegenden Schlosse gleichen Namens. Hier lag der Divisionsstab, und das Bataillon bezog als Divisionsreserve Biwak, die 1., 3. und 4. Komp. in nächster Nähe des Schlosses, die 2. in Ostemrée.

Die Division hatte die nur wenige Kilometer entfernte kleine französische Grenzfestung Givet zu belagern, und dem Bataillon stand in Aussicht, sich an dem bald zu erwartenden Sturme zu beteiligen. Inzwischen verbrachte es jetzt einige ruhige Tage, eine Wohltat nach den Anstrengungen der letzten Zeit. Schnell wurden für die Züge ganz behagliche Baracken gebaut, wozu das nahe Dorf Anthée reichliches Material lieferte, und manches dort requirierte Schwein brachte willkommene Abwechslung in die Verpflegung. Dabei wurde in Kompagnien exerziert und am 30. August im nahe gelegenen Schlosse Rosée eine Kletter- und Sturmübung abgehalten.

Am 31. August nachm. 3^{30} erhielt das Bataillon Befehl, nach Gochenée zum Sturm auf Givet abzurücken. Während die 3. Komp. unter Führung des Oblt. d. L. Mehner, der nach der Erkrankung des Oblt. Weißker die Kompagnie übernommen hatte, zum Schutze des

Divisionsstabes zurückblieb, marschierten die anderen Kompagnien alsbald ab, erhielten aber kurz vor Gochenée die Nachricht, daß in Givet die weiße Flagge zum Zeichen der Übergabe hochgezogen worden sei. Nach längerem Aufenthalt rückten die Kompagnien schon bei Dunkelheit nach Soulme, das gegen Mitternacht erreicht wurde, kamen noch leidlich unter und verblieben bis zum nächsten Abend.

9^{45} abends erfolgte dann der Abmarsch und gegen Mitternacht die Ankunft in Doiche. Von hier ging es zeitig am anderen Morgen — 2. September — weiter. Bei Hierges wurde die französische Grenze überschritten. Ein recht heißer, anstrengender Marsch, wobei es nicht ohne Marschverluste abging, führte durch das schöne Maastal nach dem kleinen Städtchen Fumay. Hier fanden die Kompagnien, trotz der starken Belegung, noch gutes Unterkommen, und es bot sich für viele Gelegenheit zu einem erfrischenden Bade in der Maas.

Die Kompagnien hatten Befehl, bei der Belagerung der kleinen Festung Hirson als Bedeckung eines Bataillons schwerer Mörser zu dienen, und so wurde am 3. September der Marsch mit diesem Mörser-Bataillon zusammen angetreten. Als bei der alten Festung Rocroy Halt gemacht wurde, kam die Nachricht, daß Hirson gefallen sei, worauf der Weitermarsch auf Reims zu bei großer Hitze über Maubert-Fontaine nach Flaignes les Oliviers erfolgte und hier Ortsunterkunft bezogen wurde.

Am nächsten Tage ging es weiter nach La Rue Gibournelle, wo der Stab und 1. und 4. Komp., und nach La Verrerie, wo die 2. Komp. unterkamen. Zeitig am anderen Morgen wurde der Weitermarsch angetreten nach dem Städtchen Château Porcien, das mittags erreicht war. Hier traf die Nachricht ein, daß auch Reims in deutsche Hände gefallen sei, und nun galt es, so schnell wie möglich an die Marne zu kommen, denn dort war inzwischen die gewaltige Schlacht entbrannt, die für den weiteren Gang des Feldzuges so bedeutungsvoll werden sollte. Die äußersten Anstrengungen mußten von der Truppe gefordert werden. Der Marsch führte am nächsten Tage nach Pomacle, unweit Reims. Hier fanden sich die 3. Komp., die inzwischen zum Schutze einer Munitionskolonne gedient, und der Fernsprechtrupp, der in Anthée bei der Division zurückgeblieben war, wieder beim Bataillon ein. Gleichzeitig wurde diesem eine Kompagnie des Ref.J.R. 101 (Führer Oblt. d. R. Marschner), die von ihrem Regiment abgekommen war, unterstellt und verblieb bei ihm bis zum Morgen des 10. September.

Am 7. September wurde frühzeitig angetreten. Der Marsch ging östlich an Reims vorüber, und dabei konnte man die hochragende, berühmte Kathedrale liegen sehen, die später die Ursache so vieler gehässiger Streitigkeiten werden sollte. Am Nachmittage wurde bei Mutry Biwak bezogen, aber schon 1^0 nachts — 8. September — ertönte wieder das Signal zum Aufbruch, und ein gewaltiger Marsch, wobei noch in der Morgendämmerung die Marne bei Marevil überschritten wurde, führte das Bataillon zunächst nach Soudron, das mittags erreicht war. Ein mehrstündiger Aufenthalt bot den übermüdeten Gliedern wenigstens einige Erholung. Ununterbrochener Kanonendonner und lebhaftes Infanteriefeuer sowie andauernd vorübereilende Verwundetentransporte zeigten, daß man sich in nächster Nähe bedeutender kriegerischer Ereignisse befand. Belebend wirkte dabei die hier eintreffende Nachricht vom Falle der wichtigen Grenzfestung Maubeuge. Dort waren 40000 Gefangene, darunter 4 Generäle, sowie 400 Geschütze in deutsche Hände gefallen.

Gegen 7^0 abends wurde wieder angetreten, und ein scharfer Marsch brachte das Bataillon in tiefer Dunkelheit noch nach Normée. Hier wurde auf freiem Felde bei den Gewehrpyramiden zur wohlverdienten Ruhe übergegangen, nachdem das Bataillon an diesem Tage 52 km zurückgelegt hatte.

2. Kapitel.

Die Marneschlacht

September 1914.

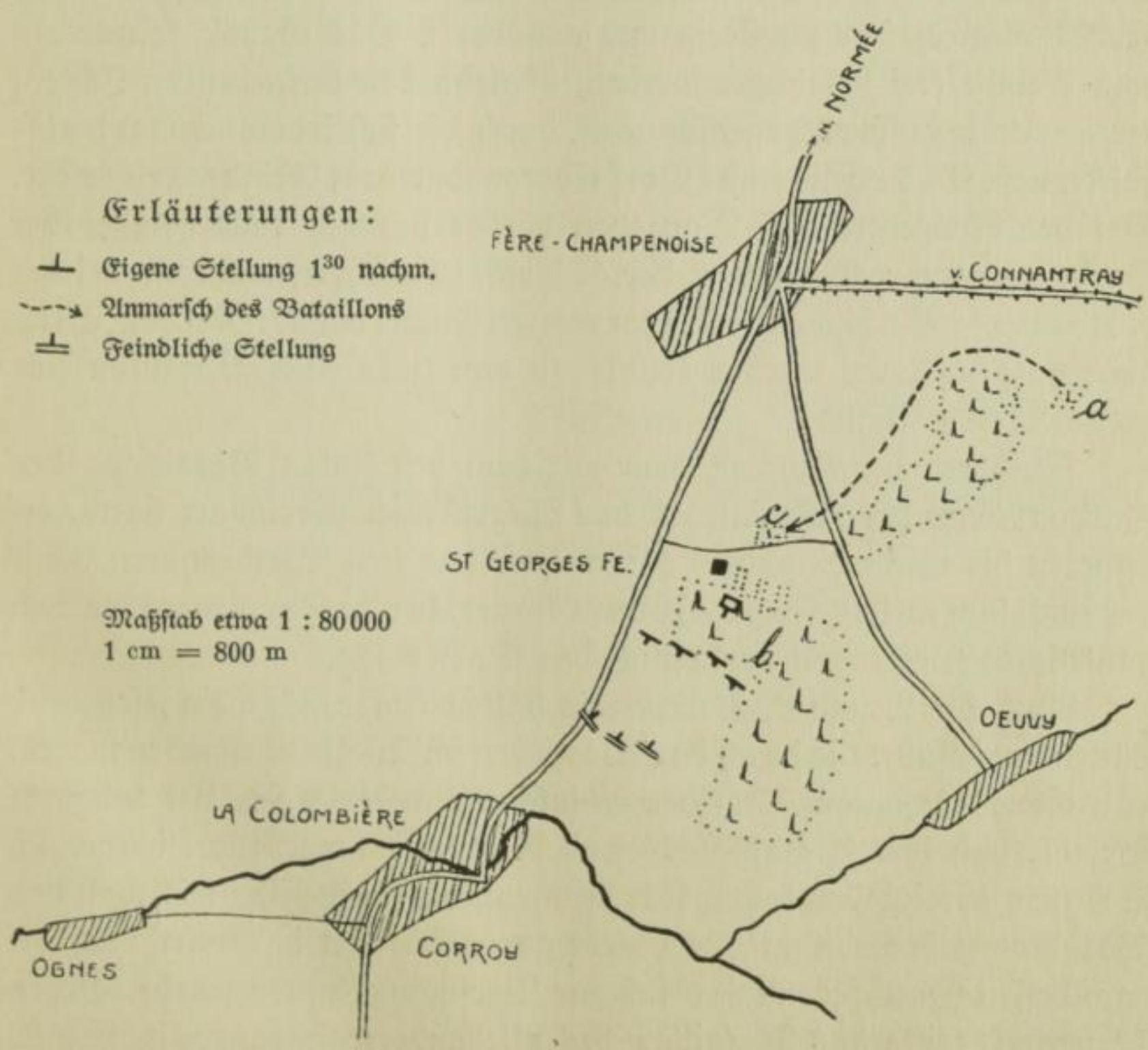
Am folgenden Morgen — 9. September — wurde zeitig wieder aufgebrochen, und der Marsch ging nun direkt über das Schlachtfeld. Zunächst lag das Bataillon südlich Connantray in Reserve und war dem Ref.J.R. 106 unterstellt. 9^{30} vorm. wurde es zur Verfügung der Brigade nach einem Gehölz mehr westlich in die Gegend nördlich Oeuvy gezogen. Hier lag es in Deckung hinter einem Gehölz. Da dieses jedoch gegen die häufig einschlagenden Infanteriegeschosse keinen Schutz bot, so daß schon eine — die erste — Verwundung eintrat (Jäger Brückner, 1. Komp.), rückten die Kompagnien etwas westlich, um sich auseinandergezogen in einer flachen Mulde hinzulegen. Aber auch hier schlugen einzelne verirrte Geschosse ein und in der 2. Komp. gab es

wieder eine Verwundung, während die 1. Komp. den ersten Toten zu beklagen hatte (Jäger Schubert).

Nach 10⁰ erhielt das Bataillon vom Brigadekommandeur den Befehl, auf dem rechten Flügel der Division vorzugehen und Anschluß an das Gardekorps zu gewinnen, das mit seinem linken Flügel von Fère-Champenoise vorgehen solle. Hierauf wurde den Kompagnien folgender Befehl gegeben:

„Das Bataillon soll im Anschluß an das Gardekorps, das bei Fère-Champenoise zu suchen ist, vorgehen. 4. Komp. schiebt einen Schützenschleier vor, dieser gewinnt gedeckt in dem vorliegenden Wiesengrunde die Straße Fère-Champenoise—Oeuvy. Das Bataillon folgt auf 400 m ..... Bat.-Stab reitet zum Erkunden voraus!"

Der Kommandeur erkannte vom Gehölz c aus (Skizze I) eigene Schützenlinien, zweifellos Garde, die aus Fère-Champenoise



Skizze I.

in südlicher Richtung vorgingen. Nachdem die Kompagnien hinter c gedeckt aufmarschiert waren, erhielten sie vom Kommandeur folgenden Befehl:

„Gegner anscheinend auf Höhe westlich Oeuvy. Die Schützenlinien dort spreche ich für den linken Flügel des Gardekorps an. Es gehen vor und entwickeln sich mit je 180 m Frontbreite die 4. Komp., links davon die 1., Anschluß rechter Flügel der 4., Richtung jene Holzecke. Es wird in Übereinstimmung mit dem Gardekorps vorgegangen. 1 Komp. hält Verbindung mit dem rechten Flügel der 47. Ref.Inf.Brig. Vorhandener Widerstand wird gebrochen. 2. und 3. Komp. folgen in zweiter Linie auf die ganze Front verteilt. Komp. Marschner hinter der Mitte zu meiner Verfügung. .... Meldungen treffen mich hinter der Mitte des Bataillons."

Alsbald ging das Bataillon in der befohlenen Entwicklung vor. Da das Gelände jedoch mit dichtem Gehölz bedeckt war, gestaltete sich der Vormarsch sehr schwierig und ermüdend. Das Gehölz konnte als vom Feinde frei bezeichnet werden, obgleich den vorgehenden Jägern vereinzelte Schüsse entgegenschlugen, durch die sich jedoch niemand aufhalten ließ. Das vorliegende Dorf Corroy war vom Feinde noch besetzt. Bei dem konzentrischen Vorgehen hatten sich der linke Flügel der Garde und der rechte Flügel der 4. Komp. genähert, während bei der 1. Komp. die Verbindung mit dem rechten Flügel der 47. Ref.Inf.Brig. nicht aufgenommen werden konnte, so daß links vom Bataillon eine große Lücke entstand.

Nachdem der Kommandeur mit dem des linken Bataillons des Garde-(Alexander-)Regiments das Angriffsziel vereinbart hatte, eröffneten die vorderen Linien 1^{15} nachm. aus den Waldrändern bei b auf rund 900 m das Feuer auf den Gegner, der in Schützengräben und natürlichen Deckungen nordöstlich des Dorfes lag.

Auch die 2. und 3. Kompagnie hatten einige Züge eingesetzt und Lücken ausgefüllt, die durch das Vorgehen im Walde entstanden waren.

Etwa 1^{45} nachm. kam der Adjutant des Ref.J.R. 104 mit dem Befehl, daß das Bataillon diesem Regiment unterstellt sei und sich in Oeuvy bereitstellen sollte. Der Kommandeur teilte ihm mit, daß das Bataillon zusammen mit der Garde gegen den Ort im Gefecht stände, nach dessen Durchführung es sich zur Verfügung halten werde. Gegen 2^{0} nachm. teilte das Bataillon des Alexanderregiments mit, daß es Befehl habe, nicht weiter vorzugehen.

Da der Gegner bei Corroy weder Artillerie noch M.G. hatte, leistete er dem frischen Draufgehen der Jäger nur schwachen Widerstand, räumte bald seine Stellung vor dem Dorfe und ging zurück. Gleichwohl gelang es dem Lt. Sartorius Frhr. von Walthershausen mit einigen Leuten der 4. Komp. 8 Gefangene zu machen.

Auf einer Waldblöße sammelten sich die Kompagnien und erhielten den Befehl, bis zum Südrande des Dorfes durchzustoßen, während die Komp. Marschner rechts gestaffelt zum Schutze der Flanke folgen sollte. Gegen 2^{30} nachm. war das Dorf besetzt, die Kompagnien stießen durch, ordneten die Verbände und schieden Reserven aus. Es wurde eine Rast von 30 Minuten angeordnet; der Angriff in der heißen Mittagszeit durch die Waldstücke war außergewöhnlich anstrengend gewesen.

Eine Meldung, die sich dann als irrig erwies: „Zwei feindliche Kompagnien im Anmarsch aus Ognes" verursachten einen längeren ungewollten Aufenthalt. Der Kommandeur schickte während der Nacht 3 Radfahrer mit schriftlicher Meldung an das Res.J.R. 104 mit dem gleichzeitigen Auftrage ab, den Weg am Bache entlang nach Oeuvy zu erkunden. Sie kamen aber mit der Meldung zurück und dem Ergebnis, daß der Weg im Grunde unter heftigem Artilleriefeuer läge und das Bataillon schwere Verluste erleiden würde.

3. Kapitel.

Der Rückmarsch und Beginn des Stellungskrieges

September 1914.

Etwa 4^{15} nachm. rückte das Bataillon mit Sicherung vom Feinde ab, um gedeckt durch die Waldstücke nördlich Corroy Oeuvy zu erreichen. Da traf zufällig gegen 5^{0} nachm. der Lt. Prüfer vom Res.Hus.R. 19 mit dem Divisionsbefehl für seine Schwadron ein, aus dem u. a. hervorging, daß für das Jäger-Bataillon der Abmarsch über Fère-Champenoise—Normée auf Clamange angeordnet wurde. Der Kommandeur gab daher die Absicht, nach Oeuvy zu marschieren, auf und führte das Bataillon zunächst nach Fère-Champenoise. Hier traf während eines Haltes die Nachricht ein, daß das an der hiesigen Front unbesiegt kämpfende deutsche Heer aus strategischen Gründen über die Marne zurückgehen solle. Die große Marneschlacht war nicht verloren, aber abgebrochen worden!

Wohl wenige mögen sich damals über die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Augenblicks klar gewesen sein, und ausgerechnet hier mußte diese Nachricht eintreffen, wo vor fast genau hundert Jahren — 25. März 1814 — der Fürst Schwarzenberg mit deutschen und österreichischen Truppen die napoleonischen Marschälle Marmont und Mortier vernichtend geschlagen hatte!

Bei voller Dunkelheit erreichte das Bataillon Normée und wurde vom Brigade-Kommandeur, Gen.Lt. Wilhelm, angehalten und seinem Befehle unterstellt. —

Die Jäger hatten ihre Feuertaufe erhalten, 2 Tote, 7 Verwundete und 2 Vermißte verloren. Ein besonders schwerer Kampftag war es wohl nicht gewesen, aber an die Körperkräfte hatten hohe Anforderungen gestellt werden müssen. Nach den Gewaltmärschen der vorhergehenden Zeit und der ungenügenden letzten Nachtruhe bei unzureichender Verpflegung — die Feldküchen hatten an diesem Tage nicht herangezogen werden können — waren im ganzen wieder etwa 30 km zurückgelegt worden, wozu das lange angriffsweise Vorgehen ohne Weg und Steg durch die dichten Waldstücke gekommen war.

Und recht zur Ruhe sollten die Jäger auch jetzt noch nicht kommen, denn da mit einem Nachstoßen des Feindes gerechnet werden konnte, mußten nördlich Normée dort, wo das Bataillon schon die Nacht vorher zugebracht hatte, Schützengräben ausgehoben werden, worüber der größte Teil der Nacht verstrich.

Und schwere Tage standen noch bevor. Etwa 7^0 vorm. — 10. September — erhielt das Bataillon von der Brigade den Befehl, nach Ecury le Repos zu marschieren und dort den Abschnitt Pierre Morains bis halbwegs Ecury—Normée zu sichern. Die Brigade würde nördlich Normée einem Nachdrängen des Feindes entgegentreten. Ein Bataillon Ref.J.R. 133 sichere anschließend längs des Somme-Baches über Normée—Lenharrée. Vor überlegenem Angriffe solle das Bataillon auf die Höhen nordwestlich Normée zurückgehen.

Der Marsch nach Ecury wurde angetreten und dabei den Kompagnieführern folgender Befehl gegeben:

1. Fère-Champenoise und Gegend nördlich noch frei vom Feinde.
2. Brigade Wilhelm wird dem Nachdrängen des Gegners nördlich Normée entgegentreten.
3. Im nördlichen Abschnitte sichern Ref.Jäg.Batl. 13 Straße Pierre Morains—Colligny bis Straße Ecury—Normée, anschließend

Batl. Götze (Ref.J.R. 133) den Somme-Abschnitt bis Lenharrée.

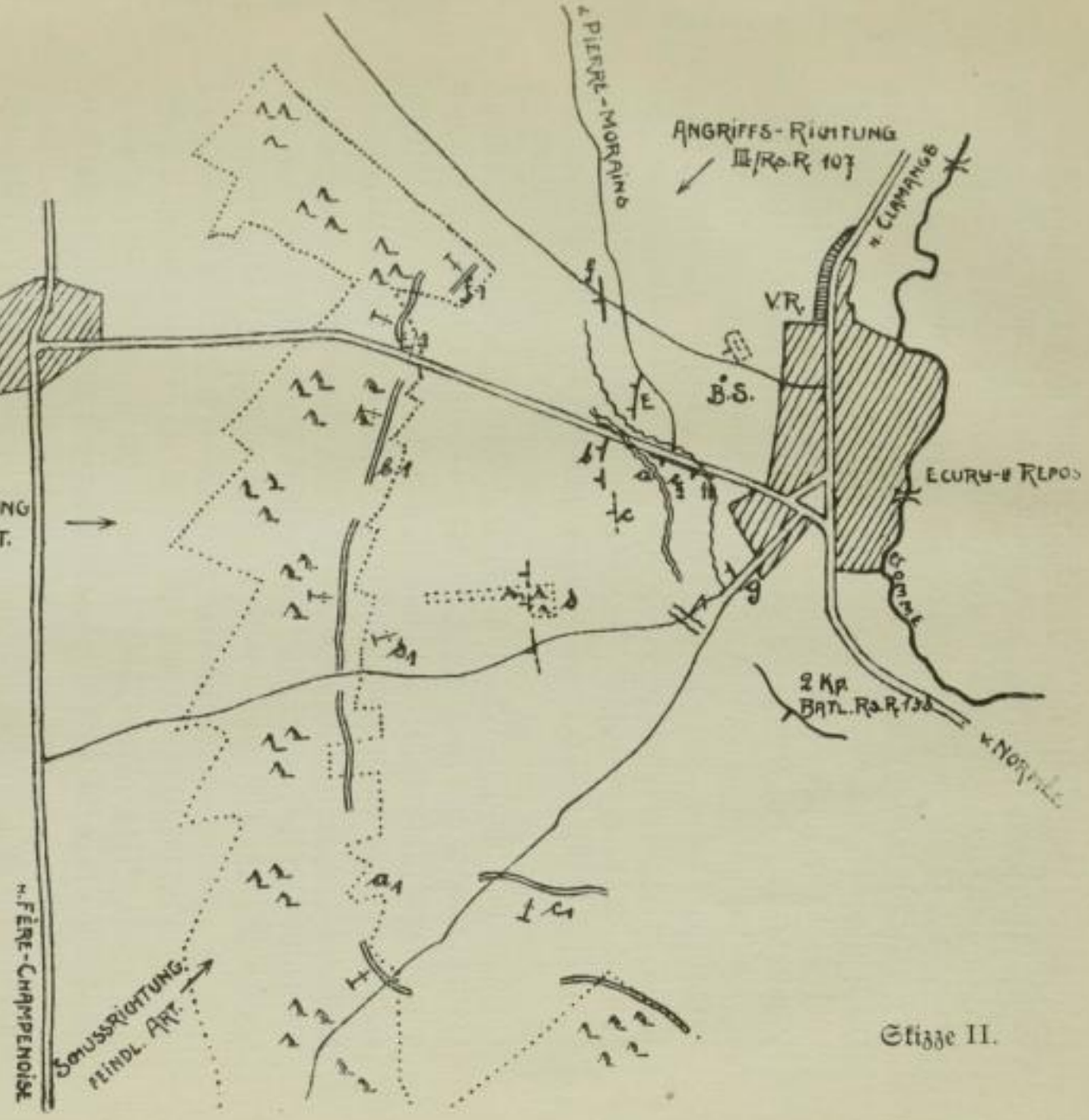
4. Vorpostenreserve, 1. und 2. Komp., biwakiert am Nordausgang Ecury.
5. 3. Komp. geht nach Pierre-Morains und sichert die Straße nach Colligny einschließlich bis zur Straßenkreuzung △ 157, 1 km südlich Pierre-Morains.
6. 4. Komp. an den Südausgang Ecury, sichert die Straße nach Morains le Petit einschließlich und nach Süden bis zum Somme-Bach, diesen ausschließlich.
   Mit dem Batl. Götze ist Verbindung aufzunehmen.
7. Bei feindlichem Angriff halten die Kompagnien ihre Stellungen, die durch Schützengräben zu verstärken sind.
8. 1. Komp. erkundet unter örtlicher Sicherung die Bachübergänge in Ecury, 2. Komp. den 1 km nordöstlich des Ortes.
9. Verpflegung aus Feldküchen, die herangezogen werden.
10. Ich befinde mich bei der Vorpostenreserve.
    Gegen 10^0 vorm. waren die befohlenen Stellungen eingenommen.

Vom Feinde wurde außer einigen schwachen Kavalleriepatrouillen zunächst nichts bemerkt. Als aber gegen 1^0 nachm. feindliche Infanterie in Anmarsch aus südwestlicher Richtung beobachtet wurde, ordnete der Kommandeur für die 1. und 2. Komp. Gefechtsbereitschaft an und gab den Kompagnieführern — Hptm. d. R. Keil und Hptm. von der Wense — mündlich folgenden Befehl unter Anweisung, ihn auch der 4. Komp. zu übermitteln:

„Feindliche Infanterie in Anmarsch aus südwestlicher Richtung. 4. Komp. hält ihre Stellung, 1. Komp. greift rechts der 4., 2. links davon ins Gefecht ein. Von jeder der beiden Kompagnien ein Zug hinter der Mitte zu meiner Verfügung. Truppenverbandplatz Nordausgang Ecury, Patronenwagen werden ebendahin verwiesen, sobald sie eintreffen. Ich befinde mich hinter der Mitte der Gefechtslinie."

Während die 3. Komp. unter Führung des Oblt. d. L. Mehner bei Pierre-Morains selbständig in schwerstem Kampfe lag, entwickelte sich bei den anderen Kompagnien folgendes Gefecht (Skizze II):

Die 4. Komp. — Hptm. d. R. Schönberg — hatte ihre Vorpostenstellung bezogen, indem eine zugstarke Feldwache unter Vzfw. d. R. Prehn am Ausgange von Ecury nach Morains le Petit, ein Oberjägerposten etwa 100 m auf der Straße dorthin vorgeschoben war.



Erläuterungen:

V.R. Vorpostenreserve

Erste Gefechtsstellungen

Endgültige Gefechtsstellungen

In der Nacht besetzte Linie

B.S. Bataillonsstab

Feindliche Schützenlinie

Richtung feindl. Maschinengewehrfeuers

Feindl. Sturmangriff 10^0 abds.

„ Kav.-Attacke „ „

Maßstab etwa 1 : 20 000
1 cm = 200 m

Skizze II.

Als aus der Richtung von Fère-Champenoise starke feindliche Kräfte beobachtet wurden, die sich alsbald sehr rasch in den Rändern der Gehölze westlich Ecury entwickelten und in breiter Front das Feuer eröffneten, rückte die Feldwache der 4. Komp. unter Führung des Oblt. d. R. Edlen von Littrow nach dem Oberjägerposten (bei a), besetzte einen alten Schützengraben an der Straße und nahm den Gegner, der in südwestlicher Richtung in etwa 1400 m Entfernung lag (a_1), unter Feuer. Nachdem dieser Gegner jedoch sehr bald wieder verschwunden war, erhielt die Abteilung Feuer aus westlicher Richtung (b 1). Daraufhin schwenkte sie rechts, machte des schlechten Schußfeldes wegen einen Sprung vorwärts, ging in Stellung (bei b) und feuerte mit Visier 800 auf den mit MG. ausgerüsteten Feind in den gegenüberliegenden Gehölzen (b_1).

Hptm. Schönberg schickte nun einen Zug an den Südwestausgang von Ecury, um den am Wege nach Fère-Champenoise sichtbar gewordenen Gegner (c_1) zu bekämpfen. Da der Zug jedoch aus westlicher Richtung (von d_1) Feuer bekam, arbeitete er sich dorthin vor und gelangte bis an ein einzelnes kleines Gehölz (d). Hierher war auch, gedeckt durch eine flache Mulde, Hptm. von der Wense mit einem Zuge — Vzfw. d. R. Mücklich — gelangt und bekämpfte auf 500 m den gegenüberliegenden Feind, insbesondere ein dort befindliches MG. (bei d^1). Dabei erlitt aber der Zug starke Verluste, Hptm. von der Wense fiel, Vzfw. Mücklich wurde schwer verwundet.

Der andere Zug der 2. Komp. — Lt. d. R. Wolf (Erich) — kam über offenes Gelände langsam vorwärts und verlängerte zunächst den Zug von Littrow (bei b). Da aber das Flankenfeuer aus der Richtung des Weges Ecury—Fère-Champenoise (von c_1), wo ein etwa 600 Köpfe starker Feind lag, immer unerträglicher wurde, nahm Lt. Wolf den Zug allmählich an die Straße Ecury—Morains le Petit (nach c_2) zurück. Hier fanden sich auch die Reste des Zuges Mücklich ein, und es wurde der Gegner am Wege nach Fère-Champenoise (c_1) und im gegenüberliegenden Walde (d_1) weiter bekämpft.

Die noch übrigen Teile der 4. Komp. wurden unter Lt. Sartorius von Waltershausen am Südwestausgange von Ecury (bei g) zur Deckung des linken Flügels bereit gehalten.

Auf dem rechten Flügel war inzwischen Hptm. Keil mit einem Zuge — Vzfw. d. L. Theil —, nördlich der Straße nach Morains le Petit über den Weg nach Pierre-Morains (E) vorgekommen und

nahm mit Visier 700 den Kampf gegen den im Walde gedeckt liegenden Gegner (bei E_1) auf. — Die 1. Komp. war nur zu zwei Zügen formiert.

Zum Schutze der rechten Flanke setzte der Kommandeur 2^{45} nachm. den anderen Zug der 1. Komp. — Lt. Frhr. von Campe — hinter dem rechten Flügel ein. Der Zugführer nahm alsbald selbständig rechts gestaffelt den Kampf auf, mit der 3. Komp. war aber nur Augenverbindung auf etwa 800 m herzustellen. Um bessere Wirkung zu gewinnen, arbeitete sich der größte Teil des Zuges unter Vzfw. d. R. Fritzsche (nach f) immer mehr an den Gegner (bei f_1) heran.

Kurz nach 4^0 nachm. setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer ein und nahm die Schützenlinien und das ganze Hintergelände sowie das Dorf unter Granat- und Schrapnellfeuer.

Bei dieser sich schnell entwickelnden Gefechtslage wäre das Bataillon, wenn es nach den Höhen nordwestlich Normée zurückgegangen wäre, vernichtet worden, und dem feindlichen Vordringen aus der Linie Morains le Petit—Pierre Morains, das den Gegner in eine für unsere Hauptkräfte sehr empfindliche Richtung bringen mußte, hätte nichts im Wege gestanden.

Der Kommandeur hatte sich deshalb entschlossen, nicht nach den genannten Höhen abzumarschieren, sondern die Stellung zu halten.

Von 4^{30} nachm. ab trafen schwache Unterstützungen von den Ref.-J.R. 107 und 133 ein, im ganzen etwa 2 Züge in Gruppen und halben Gruppen, die auf die ganze Linie verteilt wurden. Auch sie litten auf dem Wege dahin unter dem mörderischen Feuer.

Kurz nach 4^{30} nachm. erteilte der Kommandeur dem Führer seiner letzten Reserve, Oblt. d. L. Donath, 2. Komp., den Befehl, von den inzwischen in Ecury eingetroffenen Patronenwagen nach der ganzen Schützenlinie Munition zu bringen. Nachdem der Zug diesen Befehl mustergültig ausgeführt hatte, — bei der 4. Komp. war die Munitionszufuhr vom Kompagnieführer selbständig geregelt worden — verlängerte er den anderen Zug der 2. Komp. (h).

5^{30} nachm. trafen 2 Kompagnien des Ref.J.R. 133, aus dem Somme-Grund kommend, südlich Ecury ein, nahmen mit der 4. Komp. Verbindung auf und wandten sich gegen den Feind (bei c_1) südlich des Weges nach Fère-Champenoise. So hielt das Bataillon bis zum Abend stand, in einem Hagel von Infanterie- und Artilleriegeschossen.

Etwa 7^{30} nachm. trafen von Nordosten kommend 3 Kompagnien des Batl. Roth (Ref.J.R. 107) auf dem rechten Flügel ein. Als die

ersten Gruppen davon beim Zuge Theil einschoben, machte dieser unter einer halben Linksschwenkung einen Sprung vor und besetzte einen alten Schützengraben wenig nördlich der Straße nach Morains le Petit. Das feindliche Infanteriefeuer, das zuletzt noch unerhört heftig gewesen war, verstummte allmählich. Dafür erhielt der Zug Theil sowie der eintreffende Zug Fritzsche von den nachfolgenden Abteilungen 107er, die in der eingebrochenen Dämmerung unsere Leute für Feinde hielten, lebhaftes Feuer. Da alles Rufen und Tücherschwenken nichts nützte, ließ der Kommandeur, der auch hinzugekommen war, „Das Ganze Halt!“ blasen, und das Feuer verstummte augenblicklich.

Nachdem nun die Kompagnien des Batl. Roth, bei ihrem Vorgehen immer noch von Artillerie beschossen, herangekommen waren, wurden sofort die Verbände geordnet und der Kommandeur teilte sich mit Major Roth in die Besetzung der gehaltenen Stellung. Die 107er übernahmen die rechte, die Jäger die linke Hälfte davon, die Jägerkompagnien in der Reihenfolge von rechts nach links: 1., 2., 4. Jede Kompagnie nahm einen Zug als Unterstützung zurück, die 4. Komp. zwei zur Verfügung des Kommandeurs. Ein Postenschleier wurde vorgeschoben, Patrouillengang feindwärts nach dem Walde angeordnet. Außerdem wurde das Kampffeld nach Verwundeten abgesucht.

So konnten die meisten wenigstens einigermaßen zur langersehnten Ruhe übergehen. Da ertönte plötzlich gegen 10^0 abends von der Seite des Feindes her lautes „Urra!“, und gleichzeitig tauchte im wechselnden Mondlichte eine dichte Truppenmasse auf, die in schräger Richtung gegen die besetzte Linie anlief, während auf dem linken Flügel bei der 4. Komp. etwa 1 Zug Kavallerie attackierte. Auf die scharfen Kommandos der Kompagnie- und Zugführer setzte sofort ein rasendes Schnellfeuer ein und der Feind verschwand, so schnell er gekommen, wieder in der Dunkelheit. — Es waren 7 feindliche Kompagnien gewesen, wie Obj. Ellinger der 1. Komp., der als Patrouille in die nächste Nähe ihrer Bereitstellung gekommen war, hatte feststellen können. Er war gerade auf dem Rückwege zur Kompagnie gewesen, als die Franzosen schon zum Sturmangriff im Laufschritt angetreten waren.

Inzwischen hatte die 3. Komp., wie schon erwähnt, bei Pierre-Morains ein noch schwereres Gefecht zu bestehen gehabt.

Von ihr waren ein Oberjägerposten an der Straße nach Colligny und eine Feldwache am Wege nach Morains le Petit etwa 500 m

vorgeschoben worden. Eine nach diesem Dorfe vorgegangene Patrouille (Jäger Krause) fand es noch frei vom Feinde, beobachtete aber aus westlicher Richtung starke feindliche Truppen gemischter Waffen auf Morains le Petit in Anmarsch. Als bald darauf aus Richtung von dort feindliche Kavallerie anritt, besetzte die Feldwache die Höhe etwa 900 m südwestlich Pierre-Morains. Von ihr wurden die in erster Linie anreitenden 20—25 Reiter bis auf zwei abgeschossen, worauf die nachfolgende Schwadron in westlicher Richtung abschwenkte.

Oblt. Mehner besetzte nunmehr mit dem Zuge des Lt. Schmidt die erwähnte Höhe südöstlich des Weges nach Morains le Petit, und, da er selbst von hier aus den gegenüberliegenden Wald in einer Entfernung von 1600 m durch feindliche Infanterie in Stärke von einem Bataillon besetzt sah, verlängerte er die Linie nach rechts durch den Zug des Vzfw. d. R. von Hase, während Vzfw. d. R. Hederich den Befehl erhielt, sich mit seinem Zuge als Seitendeckung etwa 200 m rechts heraus gestaffelt zur Verfügung zu halten.

Dieser Zug mußte sich 1^{50} nachm. nun auch mit Front nach Westen entwickeln, da der Feind westlich der Straße Morains le Petit—Bergères in Stärke von etwa anderthalbem Bataillon mit 4 MG. in Schützenlinie auftrat. Außerdem brachte der Gegner gegenüber dem Zuge v. Hase 4 MG. in Stellung. Die ganze feindliche Linie kam bis auf 1400 m heran, verstärkte sich durch Einschieben bis gegen 4^{0} nachm. erheblich, blieb aber in der angegebenen Entfernung liegen und grub sich ein. Bis dahin waren die Verluste der Kompagnie gering gewesen, allmählich hatten sich aber die feindlichen MG. eingeschossen und die Verluste wurden empfindlich, auch fing die Munition an knapp zu werden. Mehrfache Meldungen mit Bitten um Munition wurden abgeschickt, doch gelangten sie nicht zum Bataillon, wie überhaupt keine einzige Meldung ihr Ziel erreichte, da sämtliche Meldejäger fielen oder schwer verwundet wurden. Bei dem mörderischen Feuer wäre auch das Heranbringen von Munition fast unmöglich gewesen, zumal kurz nach 4^{0} nachm. nördlich Zug Hederich eine feindliche Batterie auffuhr und auf 900 m die Jäger unter Feuer nahm. Weiter wurde 5^{0} nachm. beobachtet, daß 2 feindliche Regimenter in nordöstlicher Richtung um den rechten Flügel der Kompagnie herumzogen, und gegen 6^{0} nachm. erschienen nördlich des Zuges Hederich auf 300 m Entfernung 4 feindliche Kompagnien in dichter Schützenlinie, die alsbald ein vernichtendes Schnellfeuer eröffneten.

Als nun die letzte Patrone verschossen war und die höchste Gefahr bestand, daß die Kompagnie gänzlich abgeschnitten werde, entschloß sich Oblt. Mehner zum Rückzuge. Er gab den Befehl zum Seitengewehraufpflanzen und ließ gegen 7° abends den Rückmarsch südlich an Pierre-Morains vorüber antreten. Bis in die Höhe des Dorfes drängte der Feind nach, wurde aber hier durch unser endlich einsetzendes Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. Immer noch Verluste bringendes feindliches Infanterie- und Artilleriefeuer verfolgte die Jäger noch ein beträchtliches Stück.

So langte Oblt. Mehner mit den Vzfw. d. R. von Hase und Hederich — Lt. Schmidt war schwer verwundet in Feindeshand gefallen — und 11 Mann gegen 8° abends in Clamange an und rückte, nachdem hier Munition gefaßt war, nach Ecury, um sich dem Bataillon zur Verfügung zu stellen.

Einen heißen Kampftag hatten die Jäger mit Ehren bestanden. Das nur aus 580 Köpfen bestehende Bataillon hatte stundenlang einer erdrückenden Übermacht standgehalten und dem weiteren Vordringen des Feindes Halt geboten, freilich unter schweren Verlusten: an Toten 2 Offiziere, 4 Oberjäger, 20 Jäger, an Verwundeten 5 Offiziere, 15 Oberjäger, 81 Jäger, und an Vermißten, die fast alle tot oder verwundet in Feindeshand gefallen sind, 42 Jäger. Das sind 30 % Verluste, wovon auf die 3. Kompagnie (Pierre-Morains) allein mehr als die Hälfte entfallen.

Nachts 3 Uhr kam der Befehl zum Rückmarsch über die Marne.

Des hellen Mondlichtes wegen wurde mit seitlicher Sicherung gegen den Feind unter Ausnutzung von Deckungen direkt nach Ecury gerückt, hier gesammelt — die 1. und 2. Komp. brachen am Nordausgange des Dorfes ihre Zelte ab, was wegen des raschen Allarms am Mittag vorher nicht mehr hatte geschehen können — und der Abmarsch vom Feinde unbehelligt angetreten. Dabei wurden von Leuten der Sanitätskompagnie und, da diese nicht ausreichten, von den Jägern die Verwundeten bis Clamange mitgenommen und hier der Sanitätskompagnie und dem Feldlazarett übergeben. Die Toten mußten unbestattet liegen bleiben.

Weiter ging es dann über Trécon, Chaintrix an die Marne, die bei Matougues überschritten wurde. Hier waren die Pioniere schon damit beschäftigt, die Brücken zur Sprengung vorzubereiten. Nach einem dreistündigen Halt bei Juvigny ging der Marsch bei wolkenbruch-

artigem Regen nach Les Grandes Loges, das 5⁰ nachm. erreicht wurde, und wo das Bataillon leidliches Unterkommen fand. Die Ruhe, die die Jäger hier endlich genießen konnten, war wohlverdient. Ein Tagesmarsch von 44 km nach zwei schweren Gefechtstagen ohne hinreichende Nachtruhe lag hinter ihnen.

Am anderen Morgen — 12. September — ging es zunächst nach Mourmelon le Petit, das gegen Mittag erreicht wurde. Nach einem mehrstündigen Halt rückte das Bataillon nach der etwa 2 km nördlich Mourmelon le Petit auf der Straße Reims—Bar le Duc stehenden Pyramide und verbrachte hier als Divisionsreserve eine schauderhafte Nacht bei strömendem Regen und heftigem Sturm; die Zelte konnten in dem dichten Gehölze nicht aufgeschlagen werden.

In den Morgenstunden des nächsten Tages führte der Marsch querfeldein oder auf schlammigen Wegen nach einem Wäldchen südlich Moronvilliers. Hier machte das Bataillon als Divisionsreserve Halt. Als jedoch gerade die Zelte aufgeschlagen waren, wurde es als Brigadereserve etwa 1½ km vorgezogen und verbrachte nun hier an einer geschützten Berglehne im Biwak eine ruhige Nacht.

Am 14. September wurde das Bataillon als Divisionsreserve zurückgenommen auf eine Höhe 2½ km südwestlich Dontrien. Gegen 8⁰ abends, als eben die Zelte aufgeschlagen waren, erhielt es Befehl, die vom Feinde in Gegend △ 181 genommenen Schützengräben wieder zu nehmen. Bei Dunkelheit entwickelten sich die Kompagnien zum Angriff. Um den Anschluß an das rechts eingesetzte Batl. Roth (Res.-J.R. 107) zu gewinnen, mußte gehalten werden. Inzwischen war durch eine Patrouille festgestellt worden, daß die Meldung über den besetzten Schützengraben falsch war. Das Bataillon marschierte darauf nach seinem alten Biwakplatze zurück und verbrachte den Rest der Nacht im Regen ohne Zelte.

Am folgenden Morgen wurde es einige hundert Meter nach einem anderen Gehölz zurückgezogen, doch erhielt es hier 2¹⁵ nachm. den Befehl, sich für den Fall eines Angriffs gegen den rechten Flügel der 24. Res.Div. hinter dem linken Flügel der 23. Res.Div. bereitzustellen. Die Kompagnien rückten in die befohlene Stellung und legten sich auseinandergezogen, jede nach Möglichkeit gedeckt, hin. Der Feind streute jedoch das Gelände mit Granaten ab und dabei schlug eine solche in die 4. Komp., wodurch 3 Jäger getötet und 6 verwundet wurden. In der Dämmerung rückte das Bataillon bei starkem Regen wieder in ein

Gehölz, wurde aber, da von vorn heftiges Gewehrfeuer vernehmbar war, wieder alarmiert und verbrachte die Nacht mit Gewehr im Arm bei strömendem Regen.

Den nächsten Tag verblieb es im selben Gehölz und wurde am Abend etwa 2 km in ein anderes kleines Wäldchen vorgezogen, wo die Kompagnien in der Dunkelheit unter großen Schwierigkeiten Deckungsgräben aushoben und den Rest der Nacht bei naßkaltem Wetter verbrachten. Und nun verlebten die Jäger hier einige verhältnismäßig ruhige Tage, obgleich hin und wieder auch das Wäldchen Artilleriefeuer erhielt, so daß am 17. September die 1. Komp. 2 Tote und 6 Verwundete und die 2. Komp. 1 Verwundeten verloren. Dafür aber erlebte das Bataillon am gleichen Tage eine große Freude: die ersten Eisernen Kreuze II. Kl. wurden verteilt, etwa 30 an der Zahl, Auszeichnungen für das Verhalten des Bataillons am 10. September.

Im übrigen wurde in den folgenden Tagen an den Gräben gearbeitet, aber der Aufenthalt war recht beschwerlich, da meist regnerisches Wetter herrschte, außerdem die Verpflegung insofern wenig genügend war, als die Feldküchen nur bei Dunkelheit und in großer Entfernung von der Truppe halten konnten, so daß in zeitiger Morgenstunde der Kaffee und abends erst spät die Mittagskost, schon stark abgekühlt, gereicht wurde. Auf den Gesundheitszustand der Truppe war dies natürlich von nachteiligstem Einfluß.

Hier war für das Bataillon der Anfang des Stellungskrieges, der nun seinen Charakter bis Kriegsende in der Hauptsache beibehalten sollte. Wer hätte wohl damals auch gedacht, daß das Bataillon hier über 1¾ Jahr lang Fuß fassen würde, in der reizlosen, mit dürftigen Kiefernwäldchen übersäten „Lausechampagne" mit ihrem berüchtigten zähen Kreideschlamm.

Am 21. September kam nachmittags der Befehl, bei Einbruch der Dunkelheit zur Ablösung eines Bataillons Ref.J.R. 133 in die Schützengräben südwestlich Vaudesincourt zu rücken. Dies geschah, und das Bataillon bezog folgende Stellung: 2 Kompagnien (2. und 4.) in vorderer Linie in etwa 700 m Ausdehnung, rechter Flügel der 2. Komp. am Wege Vaudesincourt—Baconnes, 1 Komp. (3.) in Deckungsgräben einige hundert Meter zurück, 1 Komp. (1.) in einer Scheune am Westausgange Vaudesincourt.

In der Folgezeit lösten sich die Kompagnien in der Abenddämmerung täglich derart ab, daß die 1. und 4. und die 2. und 3. Komp.

ihre Stellung in sich austauschten und von den aus vorderer Linie abgelösten Kompagnien abwechselnd die eine den Reservegraben, die andere das Dorf und, da dieses häufig unter Granatfeuer lag, vom 27. September an einen noch etwas weiter zurückliegenden Graben, daraufhin Dorfgraben genannt, bezog. Dieses nicht sehr vorteilhafte Verfahren wurde beibehalten, da dauernd damit gerechnet wurde, daß demnächst der Vormarsch wieder beginnen würde.

4. Kapitel.

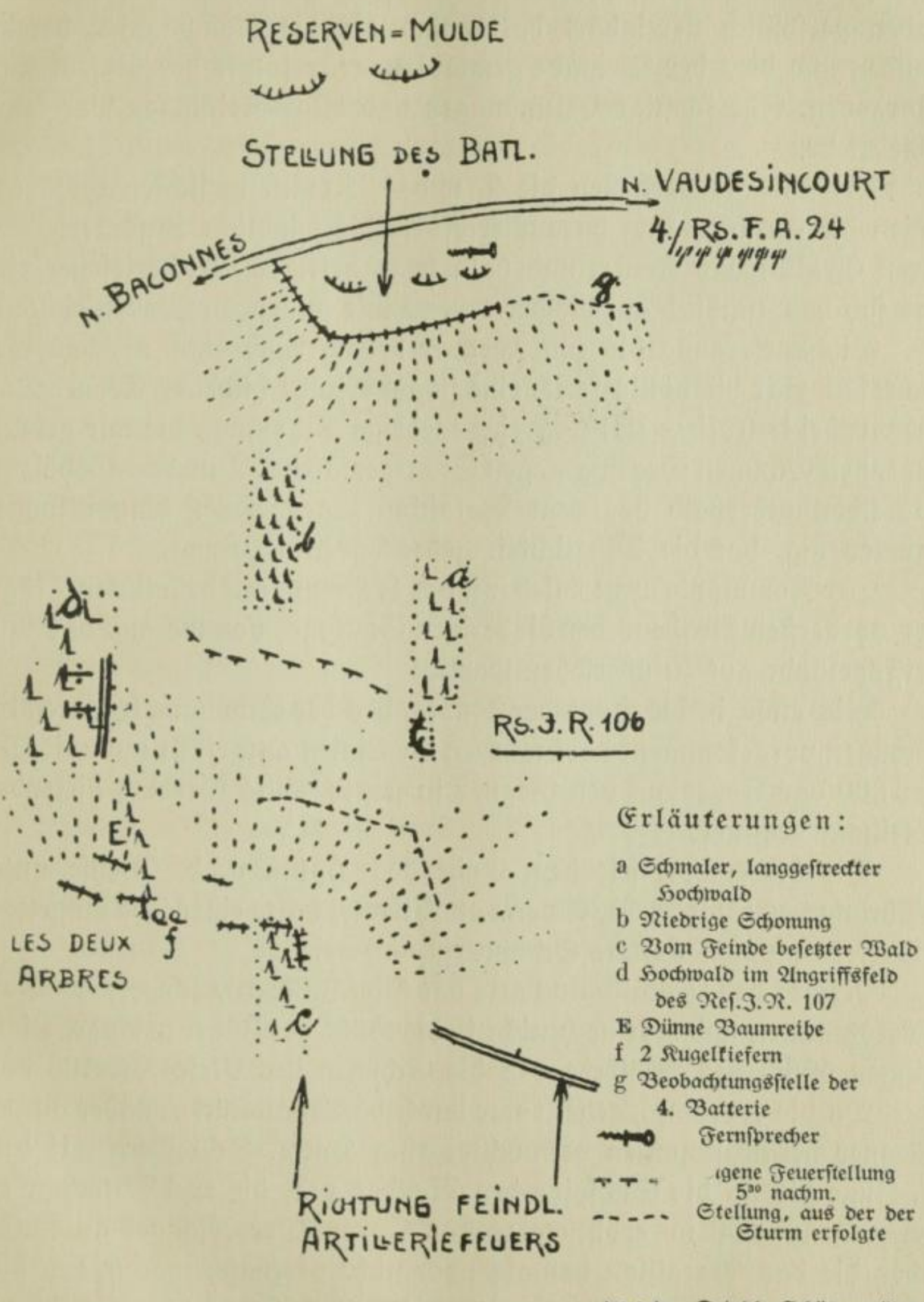
Der deutsche Angriff

am 26. September 1914.

Sehr bald schien sich diese Annahme bestätigen zu sollen, denn am 26. September erhielt das Bataillon 10^{0} vorm. den vorläufigen Befehl, daß heute die Armee auf der ganzen Linie angreifen werde. Es wurde sofort Gefechtsbereitschaft angeordnet und, nachdem von der Brigade 10^{30} vorm. näherer Befehl über Angriffsziele usw. gekommen war, erhielten die Kompagnien durch Fernsprecher folgenden Befehl diktiert:

1. Das Bataillon stellt sich mit der Front nach Süden zum Angriff, den die Armee heute durchführen wird, bereit. Das Vorgehen selbst wird noch befohlen. Anschluß in der Brigade rechter Flügel des Bataillons, der am Ostrande der länglichen Holzstücke südlich Les Deux Arbres vorgeht. Ausdehnung 300 m.
2. In vorderer Linie 2. und 4. Komp., rechter Flügel der 2. Komp. hat den Anschluß. Entwicklungsraum nach links 180 Schritt, links anschließend ebenfalls 180 Schritt die 4. Komp. In zweiter Linie folgt die 3., in dritter die 1. Komp., diese zu meiner Verfügung.

   Angriffsziel die feindliche Stellung am Walde östlich Les Deux Arbres.
3. Die Kompagnie-Patronenwagen werden von Dontrien nach der Mulde hinter der Stellung herangezogen.
4. Truppenverbandplatz: Bataillonsstabsquartier in Vaudesincourt.
5. Fernsprechverbindungen bleiben vorläufig bestehen. Meldung, sobald die Kompagnien bereit sind.
6. Bataillonsstab bei der 1. Komp.



Maßstab: 1 : 20 000
1 cm = 200 m

Skizze III.

Nachdem der Kommandeur mit dem des linken Flügelbataillons der 48. Ref.Inf.Brig. (Ref.J.R. 107) die Trennungslinie der Brigaden persönlich vereinbart hatte, und als die Kompagnien bereitstanden und dies der Brigade gemeldet war, erfolgte der Befehl zum Vorgehen. Für sonstige Erkundungen und Vorbereitungen war keine Zeit mehr.

12^0 mittags verließen die 2. und 4. Komp. in lichten Schützenlinien die Gräben, kurz darauf eröffnete die feindliche Infanterie aus ihren Gräben das Feuer, und bald setzte heftiges Artilleriefeuer ein, das sich hauptsächlich auf die der ersten Linie folgenden Wellen richtete.

Die Entfernung bis zum Gegner betrug rund 1800 m, das Gefechtsfeld war die völlig freie, eine flache Mulde bildende Ebene. Das Gehölz bei b (Skizze III) war eine niedrige Schonung, die nur gebückt gehenden Schützen Deckung gegen Sicht gewährte. Nur das Gehölz a, das aber außerhalb des dem Bataillon zugewiesenen Entwicklungsraumes lag, bot die Möglichkeit gedeckter Annäherung.

Der Kommandeur verblieb mit der 1. Komp. auf dem linken Flügel des vordersten Grabens der bisherigen Stellung, von wo aus das Angriffsgelände gut zu übersehen war.

Bis etwa in die Höhe des Südrandes der Schonung b waren die Schützen vorgekommen, dort wurden die Linien aufgefüllt und mit Visier 800 das Feuer auf den Gegner in seiner völlig Deckung bietenden Stellung eröffnet.

Die 2. Komp., seit dem Tode des Hptm. v. d. Wense unter Führung des Oblt. d. R. Edlen von Littrow, hatte einen Zug eingesetzt, die 4. Komp. — Hptm. Schönberg — zwei.

Rechts des Bataillons hatte das Ref.J.R. 107 schwereres Vorwärtskommen und war noch nicht in die Höhe der Jäger gelangt. Links gingen östlich des Wäldchens a die Schützen des Ref.J.R. 106 vor.

Da die 4. Komp., gedeckt nur durch das Waldstück a, näher an den Gegner heranzukommen vermochte, ging Hptm. Schönberg mit dem 3. Zuge bis an die Südspitze des Waldes vor, die er 1^{45} nachm. erreichte. Auf 600 m eröffnete er das Feuer. Der Mangel an MG., über die das Bataillon damals noch nicht verfügte, machte sich hier schmerzlich geltend; sie hätten gute Dienste geleistet. Hptm. Schönberg stellte von hier aus fest, daß die feindliche Stellung von Nordwest nach Südost verlief, beim Gegner MG. waren und daß ein weiteres Vorgehen nur möglich sei, wenn die anderen Kompagnien vorwärts kämen.

Alles dies meldete er dem Kommandeur, der die entsprechenden Meldungen an Oblt. von Littrow und Oblt. Mehner (3. Komp.) weitergab, und zwar durch Meldejäger, ein Nachrichtendienst, der sich an diesem Tage vorzüglich bewährte, obwohl fast keine Deckung da war.

Die 2. und 3. Komp. hatten schweres Vorwärtskommen, da einerseits der Gegner bei f eine stufenförmige Stellung hatte, die noch nicht von unserer Artillerie belegt wurde, andererseits das Hölzchen bei d mit feindlichen Schützen und MG. besetzt war, die die Jäger mit einem empfindlichen Flankenfeuer überschütteten. Auch war der Anschluß an die Nachbarbrigade verlorengegangen, da das Ref.J.R. 107 ebenfalls auf stärksten Widerstand gestoßen war.

Die Unterstützungen der Kompagnien arbeiteten sich in losen Schützenlinien vor, und da das ganze völlig offene Angriffsfeld unter einem Hagel von Infanterie- u. MG.-Feuer lag, während die feindliche Artillerie es dauernd abstreute, waren die Verluste erheblich. Wie erwähnt, konnte das Ref.J.R. 107 rechts nicht vorwärts, und links stand das Ref.J.R. 106 durch den Wald a nicht mehr in Verbindung mit den Jägerteilen, mit denen es zunächst vorgegangen war. So hatte das Bataillon, das sich gezwungen sah, die Front seines gegenüberliegenden Feindes zu decken, eine Ausdehnung von 500 bis 600 m genommen, anstatt der ihm zugewiesenen 300 m. Die 2. Komp. hatte bereits alle drei Züge eingesetzt und schwere Verluste, auch von der 1. Komp. war ein Zug in die vordere Linie eingeschoben worden. Der Angriff war zum Stehen gekommen.

Da ging gegen 5^0 nachm. beim Kommandeur durch einen Radfahrer schriftlich A.R. die Nachricht von der Brigade ein, der Feind sei in vollem Rückzuge über den Marnekanal.

Die Lage war nun dahin zu beurteilen: der abziehende Gegner wird vermutlich alles eingesetzt haben, womit er seine Hauptkräfte decken will. Es kommt jetzt darauf an, die Nachhut des Feindes noch vor Dunkelheit zu werfen; Zurückhalten von Reserven ist daher nicht mehr erforderlich.

Auf Grund dieser Erwägung gab der Kommandeur dem Hptm. Keil mündlich folgenden Befehl:

„Feindliche Hauptkräfte gehen über den Marnekanal zurück. 1. Komp. schiebt einen weiteren Zug ein und trägt den Angriff vor. Der letzte Zug folgt hinter der Mitte des Bataillons zu meiner Verfügung. Ich gehe nach der Südecke vorliegender Schonung."

Da der Kommandeur auf dem Wege zu der Schonung b erkannte, daß die Schützenlinien infolge der großen Ausdehnung des Gefechtsabschnitts sehr dünn waren, ließ er auch den letzten Zug der 1. Komp. einsetzen. An der Südecke der Schonung b traf er mit den Führern der 2. und 3. Komp. zusammen, und von hier aus wurde alles, was an Meldejägern usw. noch verfügbar war, zur Abwehr des flankierenden MG.-Feuers aus dem Walde d eingesetzt, doch konnte auch dadurch den Kompagnien nicht genügend Luft geschafft werden, so daß ein weiteres Vortragen des Angriffs nicht möglich war und der Kommandeur beschloß, die Dunkelheit abzuwarten.

In die 4. Komp. am Südrande des Wäldchens a hatten sich inzwischen Teile der Komp. Haasmann des Ref.J.R. 106 eingeschoben, auch zwei MG. dieses Regiments, die die Stellung des Gegners am Walde c längere Zeit mit Feuer belegten.

Im übrigen hatten, da die Verbände der 1., 2. und 3. Komp. durcheinander gekommen waren, Oblt. von Littrow die Führung in der Schützenlinie rechts, Hptm. Keil in der Mitte, Oblt. Mehner links übernommen.

Als es nach 8^0 dunkel wurde, begab sich der Kommandeur nach der Südspitze des Wäldchens a und traf Anordnungen zum Sturme.

Nach 9^0 abends traten auf 400 m Entfernung vom Feinde die Linien des Bataillons mit der Komp. Haasmann im Schritt an. Als sie bis auf etwa 70 m an die feindliche Stellung herangekommen waren, eröffnete der Gegner, dessen Feuer inzwischen abgeflaut war, noch ein lebhaftes Schnellfeuer aus dem Walde c. Das donnernde Hurra der ganzen anstürmenden Linie war die Antwort, und in Marsch-Marsch wurde in kurzer Zeit das Wäldchen und der anschließende Graben f genommen. Die eine Hälfte des Bataillons brach von Osten, die andere von Südosten in die Stellung ein. Im Schutze der Dunkelheit gelang es dem Gegner, noch rechtzeitig zu entfliehen, so daß nur wenige Gefangene — vom französischen J.R. 114 — gemacht werden konnten.

Nun wurden sofort die Verbände geordnet, die Kompagnien schieden geschlossene Unterstützungen aus, die Gräben bei f wurden mit Front nach Süden besetzt und die nötigen Posten ausgestellt.

Später trafen östlich Wald c 2 Bataillone Ref.J.R. 106 ein, mit denen der Kommandeur vereinbarte, bis zum Tagesanbruch nicht weiter vorzurücken. Er beabsichtigte, zunächst am folgenden Morgen bis zur Römerstraße vorzugehen.

Die nächsten Stunden verliefen ruhig, nur aus Richtung der 23. Ref.Div. war heftiger Gefechtslärm zu hören.

Da ging 3^0 vorm. durch Radfahrer von der Brigade Befehl ein, lautlos in die alte Stellung zurückzugehen, Tote und Verwundete seien mitzunehmen. Schritt für Schritt, Anschluß nach der Mitte, Richtung nach einem Stern, Patrouillen zur Sicherung feindwärts, ging das Bataillon in Schützenlinie zurück. Die San.Komp. und die Hilfskrankenträger des Bataillons hatten umsichtig die meisten Verwundeten bereits besorgt, aber noch eine große Anzahl wurde gefunden, besonders im Walde a. Da diese zu viel Kräfte beanspruchten, konnten die Toten nicht mitgenommen werden, wie anfangs versucht worden war. Sie wurden erst in den folgenden Nächten durch zahlreiche freiwillige Patrouillen bestattet. —

Mit 570 Köpfen war das Bataillon ins Gefecht gegangen, 51 Tote, 156 Verwundete — darunter 3 Offiziere —, 2 Vermißte hatte der Tag gefordert, im ganzen 209 Köpfe = 37 %.

Das Bataillon gelangte 5^{45} vorm., als der Morgen graute, unbehelligt in seine alte Stellung, aber mit dem bitteren Gefühl, einen mit großen Opfern erkämpften Erfolg ohne Zutun des Feindes ihm gegenüber aufgegeben zu haben. Andererseits jedoch konnten alle das erhebende Bewußtsein in sich tragen, wiederum ihre Pflicht vollauf getan zu haben, nicht nur diejenigen, die in der Schützenlinie gekämpft hatten, sondern auch Meldejäger, Fernsprecher, Patrouillengänger usw. hatten Hervorragendes geleistet. Die Auszeichnungen dafür sollten nicht lange auf sich warten lassen.

Am Abend des 26. September war der erste Nachersatz unter Oblt. d. R. Heinemann — der dann die 2. Komp. übernahm — in Dontrien eingetroffen und in Vaudesincourt zur Verfügung der Brigade zurückgehalten worden. Diese Ersatzmannschaften wurden am 27. auf die Kompagnien verteilt. Ehe sie jedoch zu ihren Kompagnien abrückten, beschoß der Gegner das Dorf heftig, so daß von ihnen 1 Mann fiel, 2 schwer und 4 leicht verwundet wurden.

5. Kapitel.

Der Stellungskrieg in der Champagne

September 1914 bis zur Herbstschlacht 1915.

Während der nächsten Wochen verbrachte nun das Bataillon eine verhältnismäßig ruhige Zeit. Nur ganz vereinzelt trat Beunruhigung durch den Gegner ein. So feuerte er in der Nacht vom 28. zum 29. September plötzlich lebhaft aus seinen Gräben, ohne daß dies von den Jägern erwidert worden wäre; auch wurden im weiteren Vorgelände feindliche Patrouillen in geringer Stärke beobachtet. Ähnliche Vorgänge wiederholten sich in den Nächten vom 12. zum 13. und vom 25. zum 26. Oktober.

Im übrigen wurde am Ausbau der Stellung gearbeitet. Das Material dazu konnte aus dem nahen, schon fast völlig zerschossenen Baudesincourt herangeschafft werden. Es war möglich, die Arbeiten am Tage auszuführen, nur am 12. Oktober suchte der Feind sie zu stören, indem er nachmittags von 2 Uhr an die Stellung mit schwerer Artillerie beschoß, wobei bei der 1. Komp. ein Unterstand zum Einbruch gebracht und 2 Jäger erdrückt wurden.

Die im Vorgelände hervortretenden Punkte wurden in dieser Zeit mit Namen bezeichnet. So hieß der Wald c, auf den am 26. September der Sturmangriff erfolgt war, Krantzwald, das Gehölz a Schönbergwald, ein anderes Gehölz Honigwald, ein weiteres Freudewald, nach dem Führer der 4. Batt. Ref.Art.R. 24, Hptm. Freude, der das Bataillon an jenem Tage in dankenswerter Weise unterstützt hatte uff.

Inzwischen besserten sich auch die Verpflegsverhältnisse ständig, was nach den mancherlei Entbehrungen in dieser Beziehung während und nach der Marneschlacht besonders zu begrüßen war. Dazu kam, daß in dieser Zeit aus der Heimat Liebesgaben in großer Menge eintrafen.

Am 7. Oktober konnten auch wieder Auszeichnungen für das Gefecht vom 26. September verteilt werden, insbesondere erhielt der Gefr. Rabe von der 1. Komp., der an jenem Tage als Meldejäger Erstaunliches geleistet hatte, das Eiserne Kreuz I. Kl., das erste und für lange Zeit einzige im Bataillon.

Am 21. Oktober besuchte Seine Majestät der König die Division. Zu diesem Zwecke war eine Abordnung des Bataillons, bestehend aus dem Kommandeur, dem Adjutanten, einem Hauptmann, 8 Oberjägern und

32 Jägern nach Dontrien befehligt, die Seine Majestät in leutseligster Weise begrüßte. Auch wurden bei dieser Gelegenheit Auszeichnungen verliehen, und zwar erhielten der Kommandeur das Ritterkreuz des Mil.-St.-Heinrichsordens und ein Vizefeldwebel, 2 Oberjäger, 3 Gefreite und 1 Jäger die Silberne Heinrichsmedaille.

Am 25. Oktober trafen als neuer Ersatz 1 Offizier, 4 Offizierstellvertreter, 4 Oberjäger und 255 Jäger ein.

Da der bisherige, inzwischen zum Hauptmann beförderte Adjutant Blohm erkrankte, wurde Lt. d. R. Graf Vitzthum von Eckstädt mit dem Adjutantenposten betraut.

Bis zum 14. November verbrachte das Bataillon, da die feindliche Artillerietätigkeit vielfach nur ganz gering war, eine ruhige Zeit, die zum weiteren Ausbau der Stellung, vereinzelt auch zum Exerzieren in Zügen benutzt wurde.

Am 14. November kam der Befehl, daß das Bataillon durch ein Bataillon des Ref.J.R. 103 abgelöst werde und als Divisionsreserve Ortsunterkunft in St. Souplet zu beziehen habe. Die Kompagnien rückten gegen Abend bei Einbruch der Dunkelheit dorthin und fanden leidliche Quartiere. Die nächsten Tage wurden zum Instandsetzen der Sachen benutzt, außerdem wurde exerziert und Übungsmärsche gemacht.

Der Ort wurde öfters, zumal an seinem Westausgange, mit schwerer Artillerie beschossen, dabei schlug am 25. November eine Granate in ein von der 1. Komp. belegtes Gehöft, wodurch 2 Mann getötet und 14 verwundet wurden, davon 4 schwer.

Am 27. November wurde das Bataillon der 48. Ref.Inf.Brig. unterstellt und bezog die Stellung des III./Ref.J.R. 133 auf dem linken Flügel der Division, angrenzend an das VIII. AK. 2 Kompagnien, die 3. und 1., lagen zunächst in vorderer Linie, die 2. und 4. in einem Wäldchen, wo auch der Bataillonsstab lag, einige hundert Meter zurück, und lösten sich aller zwei Tage ab.

Die Stellung war noch im Morgengrauen bezogen. Sie lag in den nächsten Tagen mehrfach unter Artillerie- und vereinzeltem Infanteriefeuer, so daß am 28. und 29. November je eine leichte Verwundung, und am 30. durch ein Schrapnell fünf, davon zwei schwere, eintraten. Zusammen mit einem Zuge der 23. Pioniere wurde am Ausbau der Stellung gearbeitet. Gefechtstätigkeit fand nicht statt.

Am 8. Dezember 5^{30} vorm. wurde das Bataillon durch das III./Ref.J.R. 133 wieder abgelöst und bezog als Divisionsreserve

zunächst wieder seine alten Quartiere in St. Souplet, doch schon am 9. Dezember wurde es der 47. Ref.Inf.Brig. unterstellt und rückte nachmittags nach Dontrien in Ortsunterkunft, wo es bis zum 15. Dezember verblieb. Da im Dorfe häufig schwere Granaten einschlugen, wurden in der Nähe aller Quartiere bombensichere Unterstände angelegt.

Am 15. Dezember kam früh der Befehl, daß das Bataillon das Jäg.Batl. 12 in Aubérive abzulösen habe. Der Bataillonsstab und die Kompagnieführer besichtigten vormittags die neue Stellung.

Aubérive, an beiden Seiten der Suippes gelegen, war damals schon stark zerschossen und von den Einwohnern längst verlassen. Den Südausgang bildete die Straße nach Mourmelon le Grand, die in einer Entfernung von anderthalb Kilometer die Römerstraße bei der Auberge de l'Espérance kreuzte. Am Westrande des Dorfes zog sich eine tiefe Mulde hin, die für die Stellung sehr wertvoll war. Die vordere Linie verlief in einem Bogen etwa 200—300 m vom Südwest- und Südrande des Dorfes entfernt. Am äußersten rechten Flügel brach der Graben hier ab, der linke Flügel stieß an die Suippes.

Am Abend bei Einbruch der Dunkelheit vollzog sich die Ablösung glatt. In vorderster Linie lagen, vom rechten Flügel an gerechnet, 2 Züge der 4. Komp., 1 Zug der 1. Komp., 2 Züge der 2. Komp. und 2 Züge der 3. Komp., die übrigen Züge in Reserve in der Mulde bzw. hinter dem linken Flügel der 3. Komp. Dem Bataillon wurden 2 Züge der MG.Komp. Ref.J.R. 106 zugeteilt, davon lagen 2 Gewehre im Abschnitt der 3. Komp., Suippes-Abschnitt genannt, 2 im Abschnitt der 2. Komp.

In den folgenden Tagen richteten sich die Kompagnien in ihren Stellungen ein. Die Gräben wurden nur vereinzelt vom Gegner beschossen; er richtete sein Feuer mehr auf das Dorf, das er für belegt zu halten schien. Vom 21. Dezember an verstärkte sich das Feuer, besonders hatten an diesem Tage die 3. und 4. Komp. darunter zu leiden: bei der 3. Komp. fiel 1 Mann und 3 wurden verwundet. Diese erhöhte feindliche Artillerietätigkeit stand offenbar im Zusammenhang mit dem Angriff, den die Franzosen in diesen Tagen auf die Stellung des Ref.-J.R. 133 bei St. Souplet unternahmen und der seinen Höhepunkt am 24. Dezember erreicht hatte. Gleichwohl konnte der Weihnachtsabend bei Aubérive ungestört gefeiert werden. Überall in den Unterständen brannten Christbäume, und die aus der Heimat in Menge eingetroffenen

Weihnachtsgaben halfen gewiß vielen über die wehmütige Stimmung hinweg, die wohl alle ergriffen haben mochte.

In dieser Zeit wurde auch eine engere Verbindung zwischen der Truppe in vorderer Linie und der eigenen Artillerie hergestellt. So wurde von nun an dauernd ein Artillerieoffizier zum Bataillon als Artillerie-Verbindungsoffizier befehligt.

Der Jahreswechsel konnte fast ungestört gefeiert werden, und einige Jäger brachten es sogar fertig, in der schon halb zerschossenen Kirche in Aubérive nachts 12 Uhr die Glocke zu läuten. Es war ihr letzter Gruß in die Welt, denn bald darauf zertrümmerte eine französische Granate den Glockenstuhl und die Glocke lag zerschmettert im Schutt.

Am 7. Januar 1915 wurde das Bataillon durch das II./Ref.-J.R. 106 abgelöst und bezog Ortsunterkunft in Dontrien, wo es bis zum 17. Januar verblieb. An diesem Tage rückte es wieder in die Stellung bei Aubérive, und die Kompagnien lagen vom rechten Flügel unter Beibehaltung der früheren Ordnung in der Reihenfolge 2., 3., 4., 1. Komp.

Während dieses Aufenthalts des Bataillons in der Stellung machte die französische Artillerie häufig zu verschiedenen Tagesstunden heftige Feuerüberfälle, indem sie kurze Zeit einen bestimmten Abschnitt mit einem Hagel von Granaten überschüttete. Die dadurch eingetretenen Verluste waren: am 20. Januar 1 leicht Verwundeter bei der 1. Komp., am 24. 1 leicht Verwundeter bei der 2. Komp., am 26. 1 Toter, 5 Verwundete bei der 1. Komp. und 1 Verwundeter bei der 3. Komp.

Im übrigen wurde dauernd am Ausbau der Stellung gearbeitet, insbesondere wurden minierte Unterstände — Dachsbauten — angelegt, die einen guten Schutz gegen Artilleriefeuer boten.

Am 9. Februar wurde das Bataillon durch das I./Ref.J.R. 133 abgelöst und bezog als Abschnittsreserve Ortsunterkunft in Dontrien. Das Dorf wurde jetzt weniger vom Feinde beschossen; die Kompagnien exerzierten, auch bot sich in Bethéniville Gelegenheit zum Baden.

Am Abend des 19. Februar erhielt das Bataillon Befehl, mit zwei anderen Bataillonen als Korpsreserve nach St. Souplet zu rücken. Als es nach etwa einer Stunde marschbereit war, kam der Befehl, daß es als Korpsreserve in steter Alarmbereitschaft in Dontrien zu bleiben habe. Diese Maßnahme stand im Zusammenhang mit heftigen Angriffen der Franzosen in der Gegend von Souain—Perthes.

Am 22. Februar rückte das Bataillon wieder nach Aubérive, und die Kompagnien bezogen die Stellungen vom rechten Flügel in der Reihenfolge 2., 1., 4., 3. Komp.

Dieser Aufenthalt dauerte bis zum 13. März und wurde zum weiteren Ausbau der Stellung benutzt, da hier ziemliche Ruhe herrschte, während in den Tagen vom 8. bis 11. März nicht allzu weit, bei Tahure, die große „Winterschlacht in der Champagne 1915" im Gange war und das „Trommelfeuer", das der Feind hier zum ersten Male anwendete, die Luft erschütterte. An Verlusten hatte das Bataillon in dieser Zeit: am 28. Februar die 3. Komp. 5 Tote, 2 Verwundete und am 1. März 1 leicht Verwundeten, am 2. März die 2. Komp. 1 leicht Verwundeten und am 9. März die 4. Komp. 1 Verwundeten.

Am 14. März wurde das Bataillon durch das II./Ref.J.R. 104 abgelöst und bezog als Divisionsreserve Ortsunterkunft mit Stab, 1., 2. und 3. Komp. in St. Hilaire, und 4. Komp. in St. Martin. Da dieser Ort jedoch häufig mit schweren Granaten beschossen wurde, rückte auch die 4. Komp. bald nach St. Hilaire; dafür bezog die 3. Komp. Unterkunft in dem für die Abschnittsreserve der 47. Ref.Inf.Brig. neu angelegten Waldlager auf der Höhe nördlich St. Martin. Die Kompagnien arbeiteten in dieser Zeit täglich am Ausbau dieses Waldlagers und wurden zu Pionierarbeiten auf dem linken Flügel der 48. Ref.Inf.-Brig. herangezogen.

Am 17. März nahm das Bataillon in St. Hilaire Aufstellung: 10^0 vorm. begrüßte der Kommandierende General, Exz. von Kirchbach, und 10^{30} Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Georg von Sachsen die Jäger, und am 21. März kam Seine Majestät der König nach St. Hilaire, um die an den Kämpfen bei Perthes beteiligt gewesenen Ref.J.R. 104 und 107 zu begrüßen. An der Aufstellung hierzu nahmen vom Bataillon der Stab und die 1. Komp. teil.

Am Morgen des 2. April bezog das Bataillon wieder seine Stellung bei Aubérive, die Kompagnien in der Reihenfolge vom rechten Flügel: 1., 3., 4., 2. Komp.

Da die 47. Ref.Inf.Brig. aufgelöst worden war, trat das Bataillon unter den Befehl des Abschnittskommandeurs Oberst Müller, Ref.J.R. 104. Die kurz vorher an Stelle der M.G.Komp. Ref.J.R. 106 in Aubérive eingesetzte, vom Ref.J.R. 133 vorläufig formierte, mit französischen Gewehren ausgerüstete MG.Komp. wurde dem Bataillon überwiesen und in den nächsten Wochen fertig aufgestellt;

unter dem 1. Mai wurde sie etatsmäßig, Führer Oblt. d. R. von Littrow. In der Stellung waren nunmehr 6 MG.

Innerhalb der Kompagnien trat am 24. April insofern ein Wechsel ein, als diese vom rechten Flügel in der Reihenfolge 3., 2., 4., 1. Komp. die Abschnitte übernahmen.

Vom 4. Mai an war das Bataillon selbständiger rechter Abschnitt der Division.

Am 9. Mai wurde ein französischer Überläufer eingebracht, der vom Territorial R. 131 stammte und angab, deshalb übergelaufen zu sein, weil er von seinen Kameraden schlecht behandelt worden sei. Er machte einen geistig minderwertigen Eindruck und konnte nichts von Bedeutung aussagen.

Es war eine verhältnismäßig ruhige Zeit, die die Jäger bis zum 5. Juni verlebten. Die Gräben hatten unter feindlichem Artilleriefeuer wenig zu leiden. Der Gegner beschoß vorwiegend das Dorf, insbesondere die Kirche, die jedoch nie zu militärischen Zwecken benutzt wurde. Die Arbeiten am Stellungsausbau gingen ununterbrochen weiter, auch wurde im Dorfe selbst eine Verteidigungsstellung angelegt, und die Suippes bot reichliche Badegelegenheit.

Am 5. Juni wurde das Bataillon durch das II./Res.J.R. 104 abgelöst und bezog als Armeereserve mit Stab, 1., 3. und 4. Komp. Ortsunterkunft in St. Clément, während die 2. Komp. als Wachkompagnie nach Bethéniville rückte.

Das Bataillon verlebte eine schöne Erholungszeit. Die Kompagnien exerzierten, am 10. Juni wurde ein Übungsmarsch über St. Pierre, St. Etienne, Machault, Corroy, Hauviné unternommen, und am 12. Juni eine Gefechtsübung abgehalten, die mit Parademarsch vor dem Divisionskommandeur Exz. von Ehrenthal abschloß.

Seit kurzem war eine Musikkapelle zusammengestellt worden, die fast jeden Nachmittag Platzmusik veranstaltete. Hierdurch und durch sonstige Unternehmungen, wie Sportfeste u. dgl., war die Stimmung in der Truppe eine recht gehobene.

Am Nachmittag des 13. Juni wurde die Armeereserve in den Bereich des VI. AK. — weiter westlich — gezogen, um während der Ablösung des VI. durch das XIV. AK. Teile der dortigen Stellung zu besetzen. Das XIV. AK. hatte an den schweren Kämpfen, die sich in dieser Zeit bei Arras (Lorettohöhe) abspielten, teilgenommen. Das Bataillon trat unter den Befehl des Führers der Armeereserve, Major

von Einsiedel, Ref.Jäg.Batl. 12. Der Stab, 1. und 3. Komp. bezogen als Divisionsreserve der 11. Inf.Div. Ortsunterkunft in Epoye, 2. und 4. Komp. als Abschnittsreserve des Abschnitts Einsiedel Unterkunft im Lager R an der Straße Pont-Faverger—Nauroy, etwa 2 km nördlich Nauroy. Die in Epoye untergebrachten Kompagnien exerzierten, konnten auch Schulschießen abhalten, wurden aber am Abend des 18. Juni mit dem Stab ins Lager R gezogen, während die 2. und 4. Komp. im rechten Unterabschnitt des Abschnitts Einsiedel in Stellung gingen. Jedoch schon am 20. Juni abends trat die Armeereserve wieder zum XII. Ref.-AK. zurück, und die Kompagnien rückten in ihre Quartiere in St. Clément, nur die 1. Komp. verblieb statt der 2. als Wachkompagnie in Bethéniville.

Dieser Aufenthalt dauerte bis zum 30. Juni, währenddessen in St. Clément die Kompagnien exerzierten und Übungsmärsche machten und am 24. Juni eine Gefechtsübung im Bataillon stattfand.

Am 30. Juni rückte das Bataillon wieder in seine alte Stellung bei Aubérive, und die Kompagnien bezogen die Abschnitte vom rechten Flügel aus in der Reihenfolge 1., 2., 4., 3. Komp.

In dieser Zeit wurde es auch ermöglicht, daß eine beschränkte Anzahl von Mannschaften für 14 Tage auf Urlaub in die Heimat fahren konnte.

Die folgenden Wochen verliefen ziemlich ruhig, es traten nur ganz wenige Verluste ein.

Am 6. Juli wurde das Bataillon in taktischer Beziehung dem Ref.I.R. 104, 48.Ref.Inf.Brig., unterstellt.

Eine sonderbare Überraschung lieferte der Gegner am 16. Juli, indem er von ½12 Uhr mittags an etwa 1¼ Stunde lang das Dorf sehr lebhaft mit Brandgranaten beschoß, während die Gräben verschont blieben und einige feindliche Flieger auffallend niedrig über der Stellung kreuzten. Auch am Nachmittag und Abend wiederholte der Feind diese Art Beschießung, wenn auch nicht so lebhaft und anhaltend wie am Mittag. Verluste traten nicht ein, nur entstanden im Dorfe mehrere Brände.

So verging die Zeit bis zum 24. August. Die Stellung war immer mehr ausgebaut worden, zwischen dem vordersten Graben — K-Graben — und der Reservemulde war noch ein Reservegraben — D-Graben — entstanden, und die Verbindungsgräben wurden mit Namen bezeichnet, wie Dresdner Graben, Königsgraben, Masurengraben, Ehrenthal-

graben u. dgl. Die Kompagnieabschnitte erhielten vom rechten Flügel aus die Bezeichnungen a, b, c, d. —

6. Kapitel.

Die Herbstschlacht in der Champagne 1915

August und September 1915.

In den Abendstunden des 24. August eröffnete der Feind plötzlich ein lebhaftes Artilleriefeuer; er schoß sich offenbar im ganzen Abschnitt auf die vorderen Gräben ein. In der Nacht wurde vor allen Kompagnieabschnitten reges Schanzen bemerkt, und am anderen Morgen ergab sich, daß der Feind fast auf der ganzen Front, soweit sie sich einsehen ließ, einen neuen Graben ausgehoben hatte, durchschnittlich 50 m vor seinem Drahthindernis.

Am Morgen des 25. August wechselten die 1. und 3. Komp. ihre Abschnitte, so daß die 1. nach d, die 3. nach a kam. Für die Nacht vom 25. zum 26. August waren alle Vorbereitungen getroffen, um weitere Schanzarbeiten des Feindes durch Artilleriefeuer zu stören. Von 10^0 abends an wurden wieder Schanzarbeiten beobachtet, besonders an dem in der Nähe des Schnittpunktes der Straße nach Mourmelon und der Römerstraße gelegenen sog. Dreiecksgraben sowie vor dem rechten Flügel. Die Arbeiten gingen die ganze Nacht hindurch weiter, nur vorübergehend durch unsere Artillerie zum Stillstand gebracht.

Die nun folgende Zeit brachte viel Beunruhigung, da die feindliche Artillerietätigkeit immer reger wurde und fast Nacht für Nacht starkes Schanzen beobachtet werden konnte, was durch unsere Feldartillerie nur wenig gestört wurde. Auch kreisten tagsüber fast ständig feindliche Flieger, manchmal bis zu 10 gleichzeitig, über der Stellung. Alles deutete darauf hin, daß der Gegner einen groß angelegten Angriff vorhatte, was auch ein am 31. August herüber gekommener Überläufer zu bestätigen schien, der aussagte, daß die Franzosen in 14 Tagen eine Offensive eröffnen würden.

Im ganzen hob der Feind bis zum 21. September 3 neue Gräben vor seinem Hindernis aus und schob sich so auf 140—200 m an die Jägerstellung heran.

In der eigenen Stellung wurde in dieser Vorbereitungszeit die letzte Feile angelegt. Es mußte manches, was im Graben eingebaut

worden war — Flechtwerk mit Maschendraht u. dgl. — und das sich als unzweckmäßig erwies, wieder beseitigt werden. Im übrigen wurden reichlich Handgranaten herangeschafft, außer dem Eisernen Bestande eine dreitägige Verpflegung niedergelegt, Meldepostenverbindungen zum Abschnittskommandeur und zur Artillerie geregelt, kurz alles getan, um einen Ansturm der Franzosen gut vorbereitet erwarten zu können.

Am 22. September gegen 10^0 vorm. setzte eine lebhafte Beschießung der ganzen Stellung ein, zunächst mit Feldartillerie und MW. aus dem feindlichen Graben westlich der Mourmeloner Straße. Diese MW. machten der Grabenbesatzung in der Folgezeit außerordentlich zu schaffen, da sie ein furchtbares Mittel waren, die Gräben einzuebnen, die Dachsbauten zu verschütten oder allmählich einzudrücken. Am Nachmittage steigerte sich die Beschießung, und ebenso die Nacht über wurden Stellung und Dorf dauernd weiter beschossen.

Auch am 23. September wurde mit zunehmender Heftigkeit gefeuert; an Minen allein flogen durchschnittlich 180 in der Stunde auf die Gräben. Dann setzte Feuer schwersten Kalibers — bis 28 cm — ein; besonders wurden das Dorf und die Reservestellungen damit zugedeckt. Eine später bei Gefallenen aufgefundene Skizze zeigte, daß den Franzosen durch Einwohnervernehmungen jeder brauchbare Keller im Dorfe bekannt war. Alle diese Häuser wurden eins nach dem anderen beschossen, meist mit Erfolg. Auch die Kirche war als Zielpunkt bezeichnet, „weil von dort dauernd Gewehrschüsse fielen", und ist völlig zerschossen worden, obgleich, wie früher schon erwähnt, niemals ein Schuß aus der Gegend der Kirche gefallen war.

Im Laufe des Vormittags nahm das Feuer derart zu, daß der Kommandeur 11^{50} vorm. Gefechtsbereitschaft befahl und vom Abschnittskommandeur, wie vereinbart, einen Zug zur Unterstützung erbat, der auch Nachmittags von der 10. Komp. Res.J.R. 104 eintraf und in dem nördlichsten Teile der Mulde biwakierte. Der Führer war bereits früher in seine Aufgabe: Sicherung des rechten Flügels und Vereines Durchbruchs dort, eingewiesen.

In den Mittagsstunden wurden im feindlichen Graben rechts der Straße nach Mourmelon Truppenansammlungen beobachtet. Das um diese Zeit etwas verminderte Artillerie- und Minenfeuer setzte 2^{40} nachm. mit erneuter Stärke ein und steigerte sich gegen 4^0 zu höchster Heftigkeit. Besonders hatte unter schwerer Artillerie die Reservestellung

in d zu leiden, auch wurden vor diesem Abschnitte systematisch Gassen ins Drähthindernis geschossen.

Das schwere Feuer hielt bis gegen 7° abends an. Die Gräben waren auf weite Strecken eingeebnet, das Hindernis schwer beschädigt, und an mehreren Stellen begannen die Dachsbauten nachzugeben, auch traten mehrfach Fälle von Verschüttungen ein.

10° abends versuchte der Feind auf den vor d vorgeschobenen Postenschleier einen schwachen Handgranatenangriff, der aber leicht abgewiesen wurde.

Die Verluste dieses Tages betrugen im ganzen 9 Verwundete.

Die folgende Nacht hindurch wurde trotz häufigen Schrapnellfeuers mit äußerster Anstrengung gearbeitet, um die Schäden an Hindernis und Gräben, soweit als möglich, auszubessern.

Am Morgen des 24. September setzte 7° das schwere Minenfeuer wieder ein, so daß weitere Dachsbauten nachzugeben begannen. In der 4. Komp. (Abschnitt c) wurden Lt. d. R. Krieger, Vzfw. Marx und mehrere Gruppen in ihrem Dachsbau verschüttet und konnten erst nach einigen Stunden wieder befreit werden.

Während die Beschießung fast ununterbrochen zunahm und sich im Laufe des Tages mehrmals zum Trommelfeuer steigerte, wobei auch Dorf und Reservestellungen mit Brandgranaten beschossen wurden, konnten wiederholt Ansammlungen im feindlichen Graben beobachtet werden; auch sprangen einmal vor Abschnitt c einige Offiziere und etwa 10 Mann aus dem Graben heraus, verschwanden jedoch sehr bald wieder. Überdies riefen die Franzosen in ihren Gräben mehrmals „Urra!" Dabei hat es sich aber nach späteren Gefangenenaussagen um Scheinangriffe gehandelt.

Endlich trat gegen Abend etwas Ruhe ein, und es konnte ein Überblick über den Zustand der Stellung gewonnen werden: das Drahthindernis war fast auf der ganzen Linie zerstört, die Gräben mit Ausnahme weniger kurzer Stellen völlig eingeebnet, die Dachsbauten größtenteils verschüttet, und die noch bestehenden konnten für eine neue Beschießung nicht mehr als widerstandsfähig bezeichnet werden. Die Grabenbesatzung drängte sich auf die wenigen noch einigermaßen intakten Dachsbauten zusammen, sie hatte körperlich und seelisch schwer gelitten, viele Fälle von Nervenschock waren eingetreten. Der am schwersten geschädigte rechte Zug der 4. Komp. (Abschnitt c) wurde in der Nacht

herausgezogen und durch den Reservezug der 3. Komp. ersetzt, die 2. Komp. löste ihren vorderen Zug ab.

Die Verluste dieses Tages waren, soweit sie sich feststellen ließen, 10 Tote, 16 Verwundete.

Die von 8^0 abends an eintretende Ruhe ermöglichte es auch an diesem Tage, die Verpflegung heranzuschaffen, deren Verteilung jedoch ebenso wie an den vorhergehenden Tagen nur unter den größten Schwierigkeiten und dank der Todesverachtung einzelner Leute geschehen konnte.

In der Nacht zum 25. September wurde wieder gebessert und gebaut, wo nur möglich. Führer und Leute leisteten fast Übermenschliches. Dauernd in schwerem Feuer, ohne jeden Schlaf, gingen sie willig an die Arbeit, um den folgenden Tag von neuem in der Hölle zu verbringen.

Der Morgen des 25. September brach in der üblichen Weise an, die MW. hatten ihre zermürbende Tätigkeit wieder aufgenommen, das Feuer nahm gegen 10^0 an Heftigkeit zu, steigerte sich jedoch nicht zum ausgesprochenen Trommelfeuer. Da trat gegen 10^{15} fast auf der ganzen Linie Ruhe ein, und schon ertönten in diesem erlösenden Augenblick die Signalpfeifen unserer Zugführer, das Schrillen setzte sich auf der gesamten Grabenfront fort, untermischt mit dem „Urra" der Franzosen; Gewehrschüsse knatterten, Sperrfeuersignale leuchteten auf.

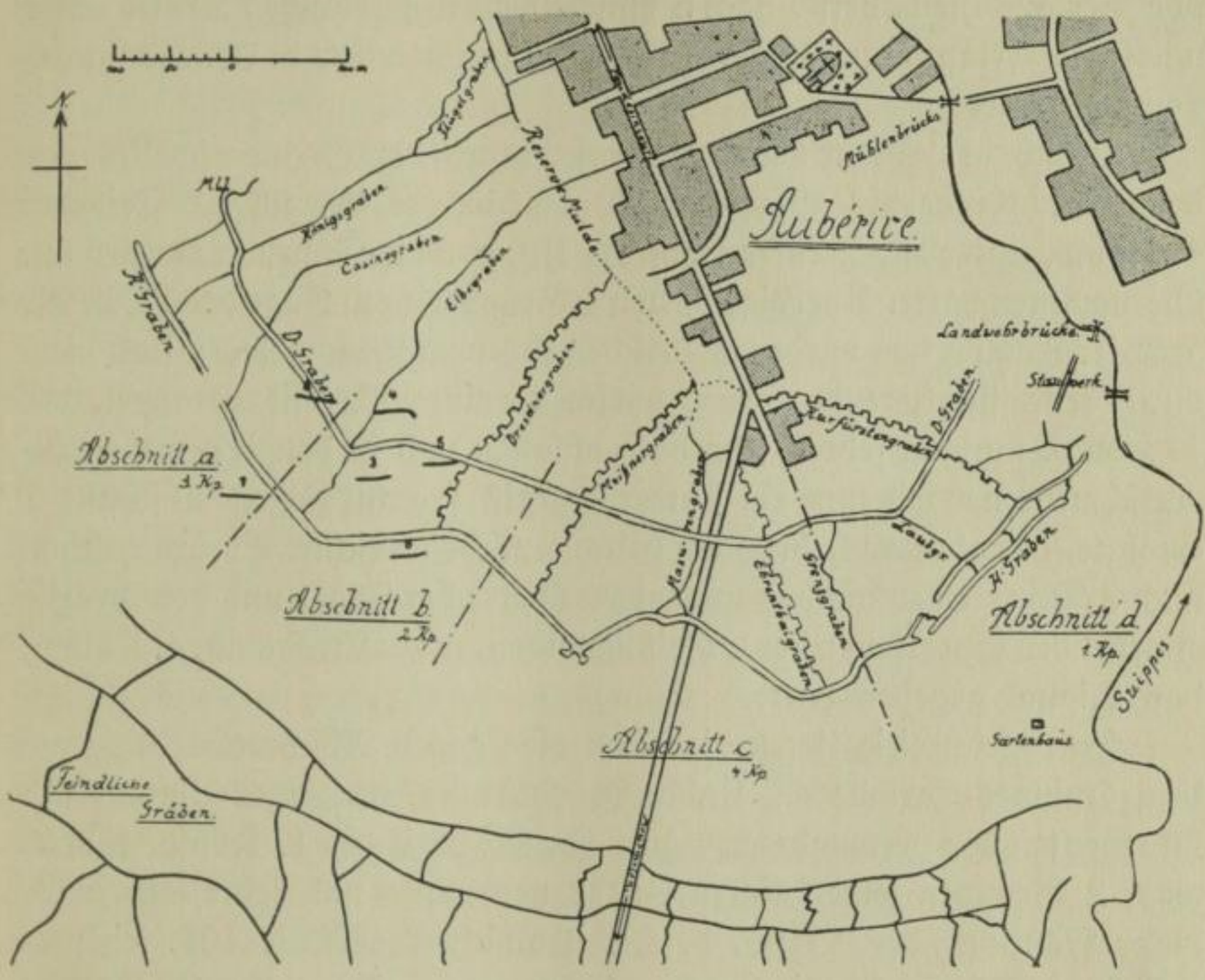
Der Bataillonsstab befand sich auf dem Gefechtsstand im Kasinograben (Skizze IV), von wo aus beobachtet werden konnte, wie die Franzosen bereits über den D-Graben hinaus anstürmten. Augenblicklich wurde der hier befindliche Schützenauftritt von Lt. d. R. Reiche, 1. Komp. Res. Pi. Batl. 12, und einigen Jägern besetzt; Burschen, Telephonisten, Köche, alles griff zur Waffe und empfing die Eindringenden mit Schnellfeuer; viele fanden hier den Heldentod, so der bewährte Führer des Fernsprechtrupps, Vzfw. Schortau.

Der Kommandeur setzte außerdem sofort von seinen Reserven den Zug des Lt. d. R. Hentschel, 3. Komp., ein mit dem Auftrag, den vorgefundenen Feind über freies Feld zurückzuwerfen; ferner erhielt Hptm. Heinemann, 2. Komp., den Befehl, mit seinen beiden Reservezügen dem Feinde zu Leibe zu gehen.

Wie war im übrigen die Lage?

Vorm. 10^{10}, noch während des Artilleriefeuers, war der Gegner in drei dichten Schützenlinien hintereinander, die sich teils zu Sturm-

kolonnen zusammenballten, zu beiden Seiten der Mourmeloner Straße zum Angriff vorgebrochen. Die Einbruchsstelle war die Grabenfront des Abschnitts b, und von da übergreifend nach a und c. Mit großem Geschick hatte er sich dazu den Teil der Stellung ausgesucht, gegen den er im toten Winkel gedeckt möglichst nahe herankommen konnte.



Skizze IV.

Im Augenblick war fast der ganze übrige R-Graben besetzt, und mörderisches Feuer schlug dem Feinde entgegen. Der R-Graben in der Einbruchsstelle war aber völlig eingeebnet, die Besatzung kaum noch vorhanden. Lt. d. R. Helbig warf sich zwar sofort unerschrocken mit einigen Jägern dem Feinde entgegen, gab noch das Leuchtsignal „Sperrfeuer" ab, sank aber alsbald durch den Kopf geschossen tot zusammen.

Zunächst hatte der Gegner Erfolg im rechten Abschnitt von c. Hptm. d. L. Donath, Führer der 4. Komp. — Hptm. Schönberg war am 28. August erkrankt — erhielt beim Einbrechen des Gegners

in den K-Graben vom Kommandeur die erbetene Unterstützung. Diese — 3 Gruppen vom Ref.J.R. 104 — führte er zusammen mit Lt. d. L. Frhr. von Waldenfels und Lt. d. R. Krieger zum Gegenstoß. Hptm. Donath und Lt. v. Waldenfels fielen, Lt. Krieger wurde schwer verwundet. Gleichwohl war hier der R-Graben 10^{30} vorm. wieder erreicht und im Handgranatenkampfe rasch vom Feinde gesäubert. Nun konnten von hier aus die dauernd nach b einschiebenden feindlichen Kräfte unter wirksames Flankierungsfeuer der 4. Komp. unter Lt. d. R. Hänig genommen werden.

Östlich der Mourmeloner Straße brach der Gegner bereits vor dem Drahthindernis zusammen. Dort kämpfte der übrige Teil der 4. Komp. unter Lt. Prüfer (Huf.R. 19), der die Führung der Komp. übernommen hatte. Überdies hatten 4 Gruppen vom Zuge des Lt. d. R. Hey, 1. Komp., den vorderen Teil des Grenzgrabens besetzt. Das hierdurch teils flankierende Feuer wirkte vernichtend. Die Gruppen der 1. Komp. mußten jedoch sehr bald ablassen und in den K-Graben zurückschwenken, weil nun ein starker Angriff frontal gegen Abschnitt d erfolgte, der aber auch hier den Graben nicht erreichte. Er brach schon nach 3 Minuten zusammen unter dem Feuer der Jäger und dem präzise einsetzenden Sperrfeuer der l. Feldhaubitzen, wozu Lt. Hänig, 4. Komp., das Signal gegeben hatte.

Fast gleichzeitig liefen die Franzosen gegen Abschnitt d auch aus dem Suippes-Grunde an. Lt. d. R. Hartung, der an Stelle des am 20. September verwundeten Hptm. d. R. Keil die 1. Komp. führte, warf 2 Gruppen seines linken Zuges nach links und setzte sein MG. unter Führung des Vzfw. d. R. Polnick, Ref.J.R. 104, ein; er gab 6000 Schuß ab. Hierdurch und unter dem Feuer des Zuges von Lt. d. R. Fritzsche brach auch dieser Angriff völlig zusammen, so daß auch noch die gegen die linke Nachbarkompagnie (8. Komp. Ref.J.-R. 104) östlich der Suippes anstürmenden Franzosen unter wirksames Flankenfeuer genommen werden konnten. Ein schwacher Angriff auf Abschnitt d 1^{10} nachm. wurde leicht abgewiesen.

Lt. Hartung, der 11^{10} vorm. vom Kommandeur den Befehl erhielt, alles Verfügbare nach der Reservemulde zu schicken, setzte drei Gruppen unter Vzfw. d. R. Schulz in Marsch. Sie wurden aber von Abteilungen, die nach dem rechten Teile von c im Masurengraben vordrängten, mitgerissen und hielten zwischen 2. und 4. Komp. gegen zwei Angriffe stand, wobei Vzfw. Schulz fiel.

Während der Angriffe auf der übrigen Front lag der rechte Flügel von Abschnitt a, gegen den nicht gestürmt wurde, unter heftigem Artilleriefeuer.

Lt. Frhr. von Campe, seit der Verwundung des Oblt. d. L. Mehner am 5. September Führer der 3. Komp., konnte vom R-Graben aus den Angriff auf seinen linken Zug flankieren. Dadurch wurde erreicht, daß der Feind nur in einem kleinen Teile des R-Grabens von Abschnitt a Fuß fassen konnte. Den nicht angegriffenen Graben hielt nur anderthalbe Gruppe besetzt, mit dem Rest verstärkte Lt. von Campe den sehr bedrohten linken Zug des Lt. d. R. Wolf (Arthur). Nach dessen tödlicher Verwundung sprang hier Lt. d. R. Hallbauer ein. —

Der Kommandeur bemerkte indes vom Bataillonsgefechtsstande aus zwei führerlose Abteilungen, die in offenem Gelände ohne rechten Zweck fochten. Sie wurden, die eine vom Adjutanten Oblt. d. R. Graf Vitzthum von Eckstädt, die andere vom Grabenoffizier Lt. d. R. Hederich, angesetzt.

Da von der 3. Komp. beobachtet wurde, daß der Feind sich gegenüber dem rechten Flügel von Abschnitt a zum Angriff vorzubereiten schien und hier nur anderthalbe Gruppe im Graben stand, schickte der Kommandeur 3 Gruppen vom Res.J.R. 104 zur Unterstützung dorthin ab. Damit waren seine Reserven erschöpft. Er forderte zunächst schriftlich bei der rechten Nachbarkompagnie Res.Jäg.Batl. 12 Unterstützung an und ebenfalls schriftlich auf Meldepostenwege — alle Fernsprechleitungen, auch die tief eingegrabenen, waren zerstört — beim Abschnittskommandeur. Schon 1^{0} nachm. traf ein schwacher Zug 12er Jäger ein. Ebenso half das Schwesterbataillon mit Handgranaten und Signalpatronen aus.

Inzwischen war aber der Kampf gegen den in Abschnitt b eingedrungenen Feind noch im Gange. Dieser war nach seinem Eindringen in den R-Graben mit erheblichen Kräften bis in den D-Graben vorgestoßen. Dort breitete er sich aus, so daß der Teil dieser Stellung zwischen Elbe- und Dresdner Graben und darüber hinaus von ihm besetzt war. Mit Teilen drang er auch über offenes Feld gegen die Reservemulde vor.

Hptm. Heinemann setzte daraufhin anderthalben Zug unter Lt. d. R. Rätzsch und Vzfw. d. L. Rätze ein; ihr Angriff sollte durch den Dresdner Graben und über freies Feld vorgehen. Zunächst wurden die Dächer der Unterstände in der Reservemulde besetzt und von da

der Gegner, der über freies Feld vorging oder dort im Gefecht lag, durch Feuer in den D-Graben zurückgeworfen. Nun gingen Lt. Rätzsch und Vzfw. Rätze mit einigen Leuten mit Handgranaten im Dresdner Graben vor, nach und nach durch die Jäger unterstützt, die Lt. Hederich angesetzt hatte. In blutigem Handgemenge wurde der Gegner im Dresdner Graben bis in den R-Graben zurückgetrieben. Vzfw. d. R. Grevenberg, der zu dieser Abteilung gestoßen war, wandte sich nun mit seinen Leuten im K-Graben nach links und säuberte den ganzen linken Teil des Abschnitts b und noch etwa 30 m von c, so daß die Verbindung mit der 4. Komp. wieder hergestellt war. Wie Vzfw. Grevenberg nach links, so ging Lt. Rätzsch nach rechts vor. In hartem Kampfe säuberte er 100 m des K-Grabens, dessen Trümmer möglichst besetzt wurden, um den Feind am Nachschieben weiterer Kräfte zu hindern. Nun setzte Lt. Rätzsch mit Vzfw. Rätze und einer Anzahl Jägern aus dem Dresdner Graben einen weiteren Handgranatenangriff gegen den D-Graben an. In erbittertem Kampfe gelangte diese Abteilung bis nahe an den Elbe-Graben. Dort war aber kein Vorwärtskommen mehr. Vzfw. Rätze befahl daher seinen Leuten, hier auszuharren; er werde versuchen, von der Reservemulde aus vorzustoßen.

Im Elbe-Graben waren die Franzosen bis über den D-Graben vorgedrungen, aber durch eine Abteilung, hauptsächlich den Zug des verwundeten Lt. Hentschel unter Führung des Lt. Reiche (Res. Pi. Batl. 12) durch das Feuer vom freien Felde aus am weiteren Vordringen gehindert worden. Schließlich kam es auch hier zum Handgranatenkampfe und Handgemenge, wobei Lt. Reiche fiel. Bald gingen die Handgranaten aus und eine rückwärtige Bewegung drohte einzusetzen. Da erschien, in diesem kritischen Augenblick gerade noch rechtzeitig, Vzfw. Rätze mit 10 Mann und einigen Handgranaten im Elbe-Graben von der Reservemulde aus. Mit beispiellosem Schneid ging er den Franzosen zu Leibe, jagte sie ein Stück zurück und erreichte die Übergabe von 2 Offizieren und 113 Mann.

Inzwischen war Hptm. Heinemann selbst mit einem Halbzuge vom Kasino-Graben aus im K-Graben nach links vorgegangen und brachte mit kleinem Geländegewinn im Handgranatenkampf den vordringenden Feind zum Stehen.

Ein weiteres Vordringen der Franzosen im Elbe-Graben konnte durch das Feuer von Gruppen im Kasino- und K-Graben verhindert werden; auch konnten von letzterem aus den nachschiebenden feindlichen

Kräften erhebliche Verluste beigebracht und neue Vorstöße westlich der Mourmeloner Straße abgewiesen werden.

Im D-Graben zwischen Elbe- und Kasino-Graben verhinderte der Obj. d. L. Schlechte, 3. Komp., den Gegner am weiteren Vordringen nach Westen zu. Wie eingewurzelt stand er, Handgranate auf Handgranate werfend, bis er selbst fiel. An seiner Stelle sprang der Jäg. Metzel, 3. Komp., ein.

So war der Feind im Abschnitt zwischen 4, 5, 6, 7, 8 (Skizze IV) festgelegt, doch gingen mit der Zeit die Handgranaten aus, und nur mit äußerster Willensanstrengung konnte der Gegner, der schon wieder Verstärkungen zu erhalten begann, niedergehalten werden.

Inzwischen war von Oberst Müller ein zweiter Zug Res.J.R. 104 eingetroffen; einige Gruppen 12er Jäger waren durch ein Mißverständnis in Abschnitt a eingeschoben.

Hptm. Heinemann, der kurz nach 1^0 persönlich den Stand des Gefechts beim Kommandeur gemeldet hatte, erhielt von diesem im ganzen 4 Gruppen 104er und 2 Gruppen 12er Jäger, konnte aber nur 30 Handgranaten zugewiesen bekommen. Dazu schickte ihm der Kommandeur den Befehl zum Angriff gegen den zwischen Kasino- und Dresdner Graben eingedrungenen Feind.

Hptm. Heinemann setzte nun 3 Sturmtrupps an: den ersten unter Vzfw. Rätze bei 4, den zweiten unter Lt. Rätzsch bei 6, den dritten, bei dem er selbst war, unter Lt. Hallbauer bei 7. Auf das Zeichen bei 7: „Tschako auf dem Bajonett" wurde gleichzeitig vorgedrungen, und unter Handgranaten- und Gewehrfeuer ging es auf die Franzosen, die nun völlig überrascht und erschüttert an jeder Entwicklung verhindert waren. Sie konnten keinen Widerstand mehr leisten, sondern beantworteten das Hurra der Jäger und die Rufe: „A bas les armes, les mains haut!" mit Waffenstreckung. Fast genau am Schnittpunkte des K- und Elbegrabens trafen sich die 3 Sturmtrupps und führten die Gefangenen ab.

3^0 nachm. war der ganze Abschnitt des Bataillons wieder vom Feinde gesäubert, die Aubérive-Stellung restlos behauptet!

Schön war der Erfolg des Tages, reich die Beute: 6 Offiziere und mindestens 480 Mann — darunter atwa 400 unverwundet — waren gefangen, 3 MG. und über 900 Gewehre erbeutet.

Freilich war dieser Erfolg teuer erkauft. Die Verluste betrugen im Bataillon (ohne MG.Komp.) am 25. September: 130 Tote

(4 Offiziere), 160 Verwundete; vom 22. bis mit 25. September: 149 Tote, 195 Verwundete; ferner bei den 2 Zügen Ref.J.R. 104: 11 Tote, 16 Verwundete (1 Offizier); und bei den Pionieren (Ref.Pi. Batl. 12): 2 Tote (1 Offizier), 3 Verwundete.

Die Gefechtsstärke des Bataillons (ohne MG.Komp.) hatte betragen: 20 Offiziere, 843 Mannschaften, ferner 2 Züge Ref.J.R. 104, 5 MG. und 20 Pioniere.

Schweren Dienst hatte auch an diesen und den folgenden Tagen das Sanitätspersonal unter Oberarzt d. R. Dr. Römer und Feldunterarzt Galli. Alles war vorbereitet gewesen, um den großen Anforderungen gewachsen zu sein. Außer dem Truppenverbandplatz in der Reservemulde waren zwei Verbandplätze für Leichtverwundete eingerichtet, der eine im Offiziersunterstande der 2., ein anderer in dem der 1. Komp. — Während die marschfähigen Verwundeten nach der Leichtverwundeten-Sammelstelle St. Hilaire le Petit in Marsch gesetzt wurden, vollzog sich der Abtransport der Nichtmarschfähigen aus Mangel an Sanitätskompagnien nur langsam, so daß erst nach der vierten Nacht die Stellung frei war von den am 25. September Verwundeten, einschließlich der Gefangenen.

Der bekämpfte Feind, durchweg in Stahlhelmen, trug die Uniform der Regimenter 102, meist 315, auch 301 und vor Abschnitt d die der 8. Jäger. Seine Verluste müssen enorm gewesen sein; vor der Stellung konnten mindestens 1000 tote Franzosen — darunter ein Geistlicher in Ornat — gezählt werden, eine beträchtliche Anzahl mochte noch im uneingesehenen Gelände liegen. —

Nun trat eine kurze Atempause ein, die Ohren wurden nicht mehr zermartert von dem Zischen und Krachen der Granaten und Minen. Aber wenn auch so die Nerven sich erholen konnten, die Glieder mußten sich rühren, denn jetzt galt es zunächst die Toten zu bestatten und mit den Aufräumungsarbeiten und der Herstellung eines provisorischen Hindernisses zu beginnen, was in der folgenden, ganz ruhig verlaufenden Nacht geschah. Aber schon 10^{0} vorm. des 26. September fingen die MW. vor Abschnitt c wieder ihre Tätigkeit an. Sie wurden sofort unter Artilleriefeuer genommen und alsbald zum Schweigen gebracht. 1^{30} nachm. beschoß die feindliche schwere Artillerie das Dorf und bald auch die Reservemulde, die bei dem Angriff des vorhergehenden Tages erkannt worden sein mochte. Das Feuer steigerte sich während der nächsten Stunden zu höchster Lebhaftigkeit, auch auf die Gräben. Die

Franzosen schienen vom Tage vorher noch nicht genug zu haben, denn 3^{15} nachm. wurde von der 1. Komp. beobachtet, daß vor Abschnitt d die Sappen dicht besetzt wurden, und vom Bataillonsbeobachtungsstande aus wurden starke Bewegungen im feindlichen Graben erkannt. Leider blieb die Bitte um Sperrfeuer unerfüllt, da die Artillerie nur noch wenig Munition zur Verfügung hatte. Sie wurde daher gebeten, ihre Munition für den höchsten Notfall aufzusparen. In diesem kritischen Augenblicke hätte das Bataillon ohne ausreichende Artillerieunterstützung einen Angriff bestehen müssen. Ein solcher erfolgte jedoch nicht, nur setzte zwischen 4^{30} und 6^{45} nachm. wieder äußerst heftiges Artillerie- und Minenfeuer ein, besonders auf die Abschnitte c und d und auf das Dorf, dann herrschte Ruhe.

Die Verluste dieses Tages waren 5 Tote, 6 Verwundete.

In der folgenden ruhigen Nacht wurde wieder mit höchster Kraftanstrengung gearbeitet. Am Morgen des 27. September löste die 3. Komp. Ref.J.R. 102, die unter Führung des Hptm. von Lossow schon am 25. September 3^{30} nachm. in der Stellung angelangt war, in Abschnitt c die 4. Komp. ab. Diese trat in Bataillonsreserve. Die in der Stellung verstreuten 104er wurden herausgezogen und zu 2 Zügen formiert, von denen einer der 3., einer der 2. Komp. zugeteilt wurde. 10^{0} vorm. setzte wieder Minenfeuer ein, und nun wurde mit der Artillerie vereinbart, daß von jetzt an die schweren Haubitzen die Bekämpfung der MW. übernehmen sollten.

Den ganzen Vormittag lag heftiges Artilleriefeuer auf der Stellung, vorwiegend auf Abschnitt d und den Laufgräben, und nach einer kurzen Zeit der Ruhe über Mittag setzte das Feuer gegen 2^{0} wieder ein und hielt bis 6^{30} nachm. fast unausgesetzt an. Schwere Granaten (22—28 cm) fielen ins Dorf und auf die Reservemulde, Minen und Granaten aller Kaliber auf die Gräben, am meisten wieder auf Abschnitt d, wohl weil hier dem Angriff am 25. der stärkste Widerstand hatte entgegengestellt werden können. Zwischen 5 und 6^{0} nachm. wurde mehrfach Schanzen im feindlichen Graben beobachtet, doch kein Anzeichen, daß der Feind einen Angriff vorbereite.

Die Verluste dieses Tages waren 5 Tote, 21 Verwundete.

In der Nacht zum 28. September feuerte die feindliche Artillerie nur wenig. Kurz vor 1^{0} nachts teilte Major von Einsiedel (Ref.Jäg.Batl. 12) mit, daß nach Aussage eines Überläufers der Feind zwischen 1 und 3^{0} morgens einen Angriff beabsichtige. Da das Regiment und die Brigade

diese Nachricht bestätigten, wurde für die Kompagnien Gefechtsbereitschaft angeordnet. Kurz vor 3^0 beobachtete eine Patrouille vor Abschnitt d eine vorgehende Linie. Das darauf erbetene Sperrfeuer setzte sofort ein, und es erfolgte kein Angriff.

Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig, das feindliche Artilleriefeuer flaute merklich ab. Als 4^{30} nachm. MW. sich wieder zu rühren begannen, wurden sie unter schweres Artilleriefeuer genommen und alsbald zum Schweigen gebracht.

Die Verluste dieses Tages waren 2 Tote, 3 Verwundete.

Auch die nächste Nacht verlief ruhig. Das Bataillon hatte ursprünglich schon in der Nacht zum 28. September abgelöst werden sollen, doch mußte die Ablösung aus taktischen Gründen unterbleiben. Der Kommandeur erließ daher schriftlich folgenden Bataillonsbefehl:

Den 29. 9. 15.

Meine braven Jäger!

Die Zeit wohlverdienter Ruhe, während der ich Gelegenheit nehmen wollte, Euch mündlich meinen Dank für Eure glänzende Tapferkeit und Eure Heldentaten zu sagen, ist für uns noch nicht gekommen. Die Verteidigung des Vaterlandes fordert, daß wir an unserem Platze ausharren. Das wollen wir und werden es bis zum letzten Atemzuge tun. Gehalten haben wir, was der Kommandierende General verlangt: „Kein Schritt zurück ohne Befehl!“ Mit beispielloser Tapferkeit habt Ihr die Stellung verteidigt und den eingedrungenen Feind in kurzer Zeit herausgeworfen. Reiche Beute ist unser: 490 Gefangene, 3 Maschinengewehre, Hunderte von Gewehren.

Das Blut unserer gefallenen Kameraden darf nicht umsonst geflossen sein. Ehre ihrem Andenken, ein grüner Bruch auf ihr Grab. Aubérive ist für uns heiliger Boden. Er darf nicht in Feindeshand kommen.

Jäger woll'n wir sein! Horridoh! gez. Krantz.

In der Folgezeit trat allmählich immer mehr Ruhe ein, das feindliche Artilleriefeuer ließ mehr und mehr nach, und wenn die MW. sich rührten, wurden sie durch die schwere Artillerie sofort zum Schweigen gebracht. So konnte die Stellung wieder neu erstehen, wobei nunmehr früher gemachte Fehler vermieden wurden. Der Abschnitt bot bald bequeme Unterkunft für 5 Kompagnien.

Auch der Feind baute seine Gräben, wie beobachtet werden konnte, zur Verteidigung aus.

Ernste Verluste traten kaum noch ein.

Am Abend des 5. Oktober trafen 252 Mann Ersatz ein, darunter mehrere Offiziere, von denen Hptm. von Campe (Jäg.Batl. 12) die Führung der 3. Komp. übernahm. Die Führung der 4. Komp. ging auf Lt. v. Campe über.

Am 29. Oktober erfolgte endlich die langersehnte Ablösung.

* * *

Es sei jedoch auch der MG.Komp. des Bataillons gedacht, die in der letztvergangenen Zeit nicht untätig gewesen war:

Sie hatte bis zum 6. September in einer der links anschließenden Stellungen gelegen und in der Nacht vom 6. zum 7. das Waldlager bei Dontrien südwestlich St. Martin bezogen. Ausgerüstet war sie mit französischen MG. 07, und am 10. September waren ihr russische Gewehre neuer Art überwiesen worden. Seit 13. September war bei ihr ein Kommando der MG.Komp. des Ref.J.R. 104 mit untergebracht, um am französischen MG. 07 ausgebildet zu werden. Dieses Kommando erhielt, als am Morgen des 22. September auf der ganzen vorliegenden Front das heftige Artilleriefeuer einsetzte, 9^{30} vorm. den Befehl, zur Besetzung einer Stellung im Bereiche des Ref.J.R. 133 abzurücken. Da das Kommando seine Ausbildung am französischen MG. noch nicht beendet hatte, andererseits die MG.Komp. des Bataillons mit dem neuen russischen Gewehr noch nicht genügend vertraut war, mußten diese dem Kommando vom Ref.J.R. 104 überlassen werden, während der M.G.Komp. die französischen Gewehre verblieben. Der Abmarsch des Kommandos erfolgte 11^{0} vorm.

11^{45} vorm. kam durch Fernspruch der Befehl, sofort mit der ganzen Kompagnie nach dem Waldlager der MG.Komp. Ref.J.R. 104 abzurücken. Die Kompagnie wurde dort mit 4 Offizieren, 72 Mann und 6 französischen Gewehren im Walde gedeckt aufgestellt, rückte aber 8^{30} abends wieder ins eigene Waldlager zurück.

Als am 23. September die Kompagnie durch Fernspruch den Befehl erhielt, einen Zug unter Führung eines Offiziers dem links an das Bataillon anschließenden Ref.J.R. 104 zur Verfügung zu stellen, wurde hierzu der 1. Zug unter Lt. d. R. Dietzmann bestimmt, der sich

sofort in Marsch setzte und sich bei der Regimentsreserve meldete. Das eine Gewehr (Obj. d. L. Petzold), bei dem auch Lt. Dietzmann verblieb, wurde im Abschnitt des II. Batl. (A II) untergebracht, und zwar etwa 200 m hinter dem vordersten Graben, das andere Gewehr (Obj. d. L. Beckert) im Abschnitt des I. Batl. (A III) in der Bataillonsreserve.

Ein Trupp unter Vzfw. Wolters brachte den Gewehren die erforderliche große Menge französischer Munition in die Stellung nach, und kehrte am 24. September gegen 10^0 vorm. ohne Verluste ins Waldlager zurück.

Der Abschnitt, in dem die Gewehre eingesetzt waren, lag ebenso wie die Aubérive-Stellung unter ständigem Artilleriefeuer, das sich zeitweise zu äußerster Heftigkeit steigerte. Das Gewehr Petzold mit Lt. Dietzmann wurde mehrfach verschüttet, vermochte sich aber immer wieder den Ausgang zu bahnen, mußte jedoch mehrmals den Unterstand wechseln.

Während am 25. September der französische Infanterieangriff schon im Gange war, erhielt die Kompagnie 12^{30} nachm. folgenden schriftlichen Befehl:

Die MG.Komp. Ref.Jäg.Batl.13 rückt sofort in die R-Stellung an der Straße St. Souplet—St. Hilaire le Grand und besetzt die Zwischenräume zwischen den Waldstücken beiderseits dieser Straßen, ist unterstellt dem Major Scholl, der mit den Kompagnien des Rekrutendepots die R-Stellung besetzt. Eile geboten! Die Stellung ist zu halten! 24. Ref.Div.

12^{45} rückte die Kompagnie unter Führung des Hptm. von Littrow ab. Die Mannschaften wurden der Dringlichkeit wegen auf schon vorher bereitgestellten Bagagewagen der Kompagnie gefahren. Der Weg führte über die Höhen nördlich St. Souplet, durch diesen Ort hindurch, weiter durch die Eisenbahnunterführung südöstlich St. Souplet bis in die Höhe der Regimentsreserve Ref.J.R. 133. Wie durch ein Wunder blieben Menschen und Pferde bei dieser Fahrt durch das furchtbare Artilleriefeuer, das sich nach dem Beginn des Infanterieangriffs mit aller Macht auf die rückwärtigen Stellungen konzentrierte, unverletzt.

Der 2. Zug (Lt. d. L. Ebelt) nahm mit 2 Gewehren (Obj. d. L. Roscher und Obj. d. R. Röder) östlich, der 3. Zug (Lt. Frhr. von Welck) mit 2 Gewehren (Obj. Drechsel und Obj. d. L. Seidel) westlich der Straße St. Souplet—St. Hilaire le Grand Aufstellung.

Die Fahrzeuge trafen 3^{45} nachm. wieder im Waldlager ein.

Das Gewehr Röder wurde durch einen Granatsplitter, der den Kühler aufriß, beschädigt, blieb aber gefechtsfähig.

Zum Feuern bot sich an diesem Tage für keins der Gewehre Gelegenheit, da der Angriff ins Stocken geraten war und der Gegner nicht weiter vorzudringen wagte. Die MG. blieben in ihren Stellungen, bis 6^0 abends dem Kompagnieführer, der sich gerade beim Zuge Welck befand, folgender Befehl überbracht wurde:

> Französische MG.Komp. Littrow wird Oberst Müller zur Verfügung gestellt. Abmarsch sofort dorthin. Munition mitnehmen. Meldung bei Oberst Müller, Ref.J.R. 104.
>
> 48. Ref.Inf.Brig.

Hptm. von Littrow setzte sich mit dem Zuge Welck sofort an der R-Stellung entlang unter dauerndem schweren Artilleriefeuer dorthin in Marsch und traf 8^0 abends ein. Auf Befehl des Regiments rückte der Zug ohne Aufenthalt nach Aubérive weiter, um sich seinem Stammbataillon zur Verfügung zu stellen, während Hptm. von Littrow in der Regimentsreserve Ref.J.R. 104 den Zug Ebelt erwartete, der 11^0 abends anlangte.

Zug Welck wurde im Laufe der Nacht in der Bataillonsreserve seines Stammbataillons bereitgestellt, Zug Ebelt in der Bataillonsreserve des I./Ref.J.R. 104 (Abschnitt A III).

Das Gewehr Petzold (Abschnitt A II) hatte unter Führung des Lt. Dietzmann gegen 10^{30} vorm. den Gegner, der gegen den linken Flügel des Abschnitts A II und den rechten des Abschnitts A III vorgebrochen war, unter Flankenfeuer nehmen können. Das Gewehr gab unter Ausschaltung der Bremsvorrichtung etwa 800—900 Schuß mit bester Wirkung ab, wurde aber dann durch eine Ladehemmung gebrauchsunfähig, so daß es in die Bataillonsreserve zurückgebracht werden mußte, wo es wieder instand gesetzt wurde. — Gegen 12^0 mittags unternahm das Ref.J.R. 104 einen Gegenangriff, bei dem das inzwischen wieder weiter vorn aufgestellte Gewehr inmitten eines Zuges des Ref.J.R. 104 abermals mit gutem Erfolge aus der Flanke gegen den zurückgehenden Gegner etwa 360 Schuß abgeben konnte. Etwa 40 bis 50 Franzosen ergaben sich unter dem Eindrucke dieses Feuers. Hierauf nahm das Gewehr wieder seine ursprüngliche Stellung ungefähr 200 m hinter der vordersten Linie des Abschnitts A II ein.

Das Gewehr Beckert erhielt 12⁰ mittags den Befehl, den Artilleriedeckungsgraben, in dem sich der Gegner festgesetzt hatte, gegen den Hauptanlaufgraben des Abschnitts A III abzusperren. Es wurde am Kreuzungspunkte der beiden Gräben aufgestellt, kam aber nicht zum Feuern, da der Gegner keinen Versuch machte, in dem Laufgraben vorzudringen.

4⁰ nachm. erhielt Obj. Beckert den Befehl, ein vom Gegner im vordersten Graben stehengelassenes MG. zurückzuschaffen. Er ging mit den Jägern Pohle und Geil vor, fand bei dem Gewehr noch 2 Mann von der französischen Bedienung, die er gefangen nahm, und traf mit dem Gewehr und den beiden Gefangenen gegen 6⁰ abends in der Bataillonsreserve ein.

9⁰ abends erhielt er den Befehl, mit seinem Gewehr den die linke Flanke des Abschnitts A III bildenden Graben zu besetzen, da der Gegner in den Abschnitt des Ref.J.R. 107 eingedrungen war und die linke Flanke des Ref.J.R. 104 bedrohte. Das Gewehr verblieb die Nacht über dort. Als der Gegner am Morgen des 26. September 7⁰ an dieser Stelle angriff, gab es etwa 100 Schuß ab, wurde dann aber durch Bruch der Hülsenausznehmerkralle unbrauchbar. Die Bedienungsmannschaft beteiligte sich unter Benutzung ihrer Pistolen wirksam an der Abwehr des Angriffs.

Inzwischen nahm Jäg. Pohle freiwillig an einem von Hptm. Haßfurter (4. Komp. Ref.J.R.104) angesetzten erfolgreichen Handgranatenangriff zur Wiedereroberung einer in französische Hände gefallenen Revolverkanone teil.

Gegen 9⁰ vorm. kehrte das Gewehr nach der Bataillonsreserve des Abschnitts A III zurück, wo es dem Lt. Ebelt unterstellt wurde. Am Nachmittage war es wieder gebrauchsfähig gemacht.

In der folgenden Zeit war das eine der im Abschnitt A III vereinigten 3 Gewehre immer in dem den linken Flügel des Abschnitts bildenden Graben aufgestellt, während die beiden anderen in der Bataillonsreserve bereitstanden und gleichzeitig zur Abwehr von Flugzeugen dienten.

* * *

Als am 15. Oktober im Abschnitte des Ref.J.R. 104 ein Franzosennest gestürmt worden war, wurden 2 Gewehre in diesem wiedergewonnenen Graben für den Fall eines Gegenangriffs bereitgestellt,

hatten jedoch keine Gelegenheit, sich zu betätigen und wurden am 19. Oktober durch den F.MG.Z. 179 abgelöst. Die Bedienungsmannschaften kehrten ins Waldlager zurück, während 1 Gewehr in der Bataillonsreserve des Abschnitts A III, 1 in der des Abschnitts A II verblieb, beide unter Führung des Lt. Dietzmann. Die Gewehre des 3. Zuges (v. Welck) bauten inzwischen in Aubérive ihre Stände aus und dienten zur Abwehr von Flugzeugen.

In der Nacht vom 23. zum 24. Oktober wurde die gesamte Kompagnie aus der vorderen Linie abgelöst und bezog wieder das Waldlager bei St. Martin.

7. Kapitel.

Der Stellungskrieg in der Champagne

Oktober 1915 bis Juli 1916.

Das Bataillon wurde in den frühen Morgenstunden des 29. Oktober durch das Ref.Jäg.Batl. 12, wie schon erwähnt, abgelöst und bezog als Korpsreserve Ortsunterkunft in Juniville.

Nachdem es 17 Wochen in der Stellung zugebracht und die schweren Tage der „Herbstschlacht in der Champagne 1915" durchlebt, den feindlichen Ansturm am 25. September mit echtem Jägerschneid abgewehrt hatte, konnte es nun die wohlverdiente Ruhe in vollen Zügen genießen. Die Zeit wurde zum Instandsetzen der Bekleidung und Ausrüstung benutzt, außerdem exerziert und Handgranatenübungen am Übungswerke bei St. Clément und Neuflize abgehalten.

Am 12. November wurde das Bataillon der 23. Ref.Div., 46. Ref.Inf.Brig. unterstellt und marschierte 1^0 nachm. ab nach Aubérive, das 7^{30} abends erreicht war. Die Kompagnien bezogen die Abschnitte vom rechten Flügel in der Reihenfolge 1., 2., 4., 3. Komp. Obwohl am Wiederaufbau der Stellung inzwischen schon viel getan war, gab es doch immer noch reichlich Arbeit. Der Gegner verhielt sich in der Folgezeit ziemlich ruhig, der Artilleriebeschuß war nur gering.

Am 17. November besuchte Seine Majestät der König die Division in St. Hilaire le Petit. Dazu war eine Abordnung befehligt, von der jeder von Seiner Majestät persönlich eine Auszeichnung überreicht erhielt, insbesondere Vzfw. Rätze die Goldene St. Heinrichs-Medaille.

Am 11. Dezember besuchte Seine Königliche Hoheit Prinz Ernst Heinrich das Bataillon in Aubérive und ließ sich die ganze Stellung zeigen.

Dieser Aufenthalt des Bataillons in Aubérive währte bis zum 15. Dezember. An diesem Tage wurde es durch Ref.Jäg.Batl. 12 abgelöst, bezog als Korpsreserve Ortsunterkunft in Bethéniville, und die Kompagnien wurden von hier aus zu Schanzarbeiten südlich St. Souplet herangezogen. Am 21. Dezember feierten sie in ihren Quartieren das zweite Kriegsweihnachten, das sich dank der reichlich aus der Heimat eingetroffenen Weihnachtsgaben überall recht fröhlich gestaltete.

Am Abend des 22. Dezember rückte das Bataillon wiederum nach Aubérive, und die Kompagnien bezogen vom rechten Flügel an die Abschnitte in der Reihenfolge 3., 2., 4., 1. Komp. In dieser Zeit war der Artilleriebeschuß wechselnd, aber nicht besonders stark; Verluste traten nicht ein.

Da die Nachricht gekommen war, daß das Bataillon demnächst Aubérive für immer verlassen solle, wurde in früher Morgenstunde des 4. Januar 1916 am „Jägerfriedhofe" in der Reservemulde, wo von den 186 gefallenen Kameraden die meisten ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, eine würdige Gedenkfeier abgehalten mit einer Rede des evangelischen Divisionspfarrers Zitzmann, einem Gebet des katholischen Divisionsgeistlichen Hübner und einer Ansprache des Kommandeurs. Ein Waldhornquartett trug zur Verschönerung dieser Feier bei, die ganz ungestört verlief.

Das Bataillon verblieb noch bis zum 18. Januar in der Stellung und nahm nunmehr vorläufig für immer Abschied von ihr. Manche heitere und ernste, vor allem aber stolze Erinnerung knüpfte sich an Aubérive, wo die Jäger über ein Jahr lang gelegen und unvergängliche Lorbeeren errungen hatten.

Das Bataillon wurde nun wieder der 24. Ref.Div. angegliedert und rückte als Abschnittsreserve des Abschnitts C nach dem Waldlager „Sachsengrund" westlich Baudesincourt, 3 km südöstlich Moronvilliers. Abschnittskommandeur war Oberst Müller, Ref.J.R. 104.

Während dieses Aufenthaltes im Sachsengrund wurden die Kompagnien zu Minier- und Schanzarbeiten in vorderster Linie und den rückwärtigen Gräben herangezogen.

Am 26. Januar löste das Bataillon in früher Morgenstunde das I./Ref.J.R. 104 im Abschnitt C I ab. Die Kompagnien bezogen die

Unterabschnitte a, b, c, d vom rechten Flügel in der Reihenfolge 4., 3., 2., 1. Komp.

Die Stellung war gut ausgebaut, wenn auch nicht sehr übersichtlich. Der linke Flügel war einige hundert Meter vom feindlichen Graben entfernt, während der rechte bis auf etwa 30 m an diesen herankam. Sie lag übrigens nicht weit westlich von der Stellung, wo das Bataillon im Herbst 1914 acht Wochen gelegen hatte, so daß der Anblick des Vorgeländes bei vielen manche Erinnerung weckte. Dadurch ließen sich wohl viele verleiten, die Deckung im Graben außer acht zu lassen, sodaß sie von den Franzosen an den nähergelegenen Stellen erkannt und mit dem Rufe „Bon soir, chasseurs d'Aubérive!" begrüßt wurden. Damit begnügte sich aber der Feind nicht, vielmehr setzte am Nachmittage nach 2^0 eine heftige Beschießung mit Granaten sowie mittleren und schweren Minen, diese hauptsächlich auf dem rechten Flügel, ein, die fast 3 Stunden anhielt. Die Gräben wurden schwer beschädigt, Verluste traten aber nicht ein. Derartige „Feuerstöße" wiederholte der Feind am 4. und am 17. Februar, doch wurden die MW. durch schwere Artillerie jedesmal bald zum Schweigen gebracht. Am 4. Februar fiel 1 Mann bei der 4. Komp. Im übrigen verlief die Zeit ruhig.

Am Abend des 20. Februar wurde das Bataillon durch das I./Ref.J.R. 104 abgelöst und bezog wieder das Waldlager im Sachsengrunde. Hier verblieb es als Abschnittsreserve bis zum 25. Februar.

An diesem Tage rückte es abends in den Abschnitt B I, die „Hexenkesselstellung". Diese Stellung lag etwa 4 km südlich Moronvilliers und ebensoviel westlich Baudesincourt am Südhange einer nicht unbedeutenden Höhe, Fichtelberg genannt. Zwischen diesem und der vorderen Linie befand sich ein tiefer Einschnitt, der Hexenkessel, der diesen Namen in der Zeit der schweren Kämpfe Mitte September 1914 erhalten hatte. Jetzt war es ein gut ausgebauter, ziemlich ruhiger Platz, wo der Bataillonsstab lag. Die Kompagnien bezogen die Abschnitte vom rechten Flügel in der Reihenfolge 1., 4., 3., 2. Auch hier machte der Gegner hin und wieder Feuerstöße, die jedoch keine Verluste brachten und auch an den Gräben nur geringe Beschädigungen verursachten.

Am 10. März bezog das Bataillon, vom III./Ref.J.R. 133 abgelöst, als Divisionsreserve Ortsunterkunft in Pont Faverger. Hier wurde in Kompagnien exerziert, und am 15. März erhielt das Bataillon 3^{45} nachm. den Befehl, nach St. Clément zu rücken zur Ver-

fügung der 23. Ref.Div., deren Abschnitt angegriffen wurde. Das Bataillon war 4^{40} nachm. marschbereit und traf gegen 7^{0} nachm. in St. Clément ein, wo es ein Barackenlager am Nordostausgange des Ortes bezog. Es wurde aber nicht nach vorn gezogen und rückte am Vormittage des 16. März wieder nach Pont Faverger.

Am 21. März wurde es der 48. Ref.Inf.Brig. unterstellt. Inzwischen exerzierten die Kompagnien und übten an dem nördlich Pont Faverger angelegten Übungswerk. Es war „Kompagnieschule", die am 1. April mit einer Kompagniebesichtigung durch den Bataillonskommandeur im Beisein des Divisionskommandeurs abschloß. Auch fand eine Angriffsübung am Übungswerk in Anwesenheit des Brigadekommandeurs, Gen.Major von der Decken, statt.

Am 6. April besuchte Seine Durchlaucht, Fürst Heinrich XXVII. Reuß j. L., der Chef des Jäg.Batl. 13, das Bataillon. Dieses hatte Paradeaufstellung genommen, und der Fürst hielt nach Abschreiten der Front eine Ansprache an die Jäger, die mit einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät den König schloß. Der Kommandeur dankte mit einem dreifachen Hurra auf den Fürsten. Daran schloß sich ein Parademarsch und der Fürst verteilte eine Anzahl Auszeichnungen an Offiziere, Oberjäger und Jäger. Nach einem Frühstück, das der Fürst zusammen mit dem Offizierskorps einnahm, erfolgte seine Abreise 5^{0} nachm., wobei das Bataillon Spalier bildete.

Am Morgen des 8. April löste das Bataillon das I./Ref.J.R. 104 im verkürzten Abschnitt C I ab. Diesmal kamen nur 3 Kompagnien in die vordere Linie, und zwar vom rechten Flügel an die 4., 3., 2. Komp. Die 1. Komp. unter Führung des Rittmeisters Lange (Ref.Ul.R.) — Hptm. Keil war am 2. März zum Kommandeur des III./Ref.J.R. 133 ernannt worden — bildete Reserve und lag in der ehemaligen 1. Verteidigungslinie.

Der Gegner machte wieder öfters Feuerüberfälle, die aber wenig Wirkung hatten und keine Verluste brachten. Nachts vorgeschobene Patrouillen wurden mehrfach angeschossen, und häufig streiften gegen Abend feindliche Flieger in ganz geringer Höhe die Stellung ab.

Am 17. Mai wurde das Bataillon vom I./Ref.J.R. 104 abgelöst und bezog Ortsunterkunft in Pont Faverger. Hier wurde in der Folgezeit exerziert, außerdem gab es Gefechtsübungen im Bataillon. Am 23. Mai besichtigte der Brigadekommandeur das Bataillon bei einer Übung am Übungswerk. Im Anschluß an den in Richtung auf

Auffonce durchgeführten Übungsangriff fand Parademarsch vor dem neuen Divisionskommandeur, Gen.Major Morgenstern-Döring, statt.

Am 24. Mai rückte das Bataillon in vordere Stellung und kam wieder — nach Aubérive, um das Ref.Jäg.Batl. 12 abzulösen. Die Kompagnien bezogen die Abschnitte vom rechten Flügel in der Reihenfolge 3., 2., 4., 1. Komp. Unsere Artillerie war in dieser Zeit sehr tätig, machte öfters Feuerüberfälle, während die feindliche ihre Tätigkeit allmählich etwas steigerte, der Gegner auch häufig nachts MG.-Feuer abgab und die Stellung durch Gewehr- und Handgranaten zu beunruhigen suchte. Am 5. und 7. Juni wurde nachts vom Generalkommando erhöhte Gasbereitschaft angeordnet, da beim VIII. Ref.AK. in diesen Nächten Gasangriffe stattfanden. Sonst verlief die Zeit bis Anfang Juli hier ohne besondere Vorfälle.

8. Kapitel.

Die Kämpfe an der Somme

Juli 1916 bis Januar 1917.

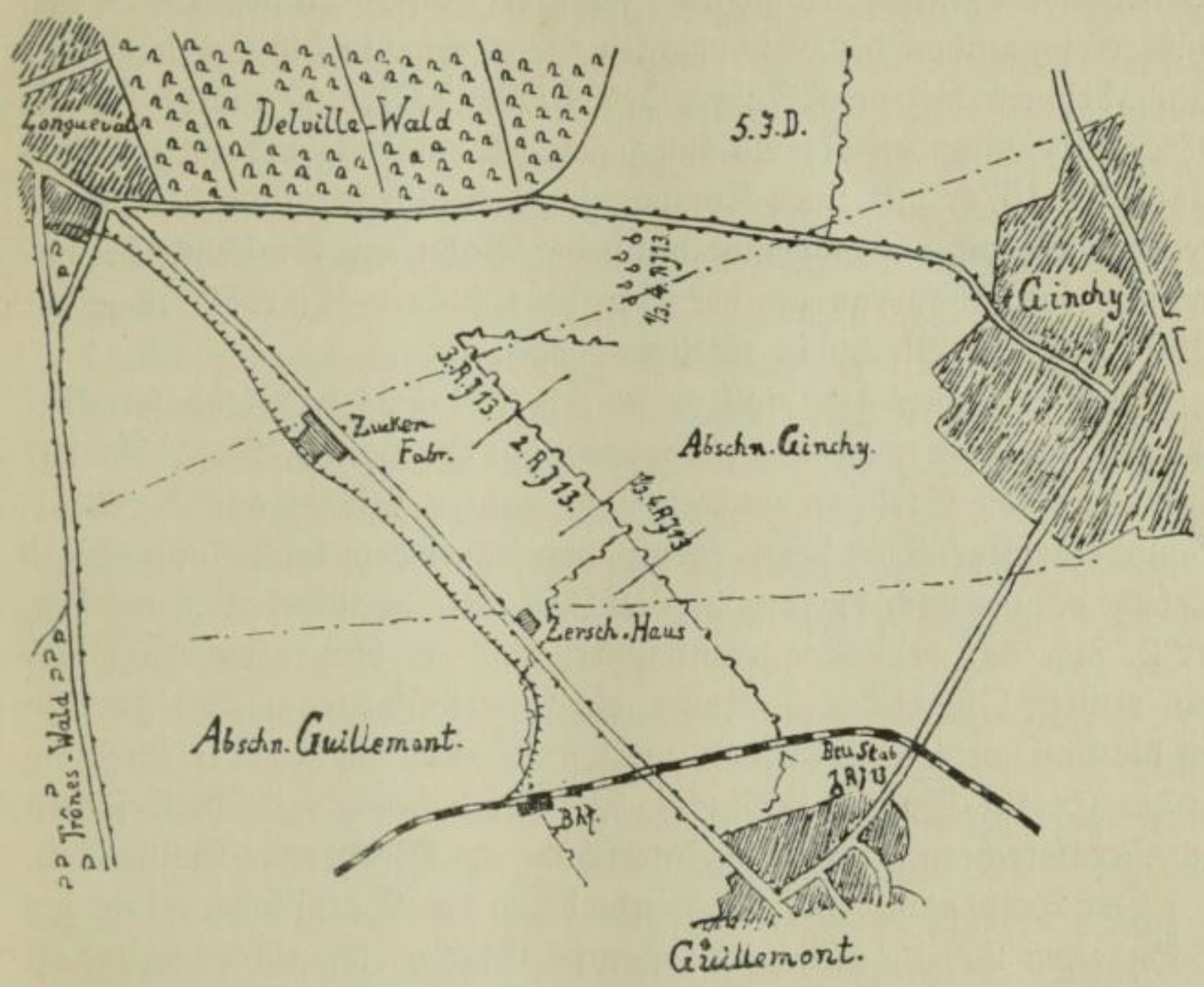
Währenddessen bereiteten sich an einer anderen Stelle der Westfront gewaltige kriegerische Ereignisse vor: die große englisch-französische Offensive an der Somme setzte ein, und am 6. Juli kam Mittags der Befehl, daß die 24. Ref.Div. in den nächsten Tagen herausgezogen würde. Schon am 7. Juli lösten 2 Kompagnien des Ref.Jäg.Batl. 12 die 1. und 2. Komp. in Aubérive ab, die nach Bethéniville rückten. Am 8. Juli folgten dorthin der Stab und 2. und 3. Komp.

Am 9. Juli marschierte die Große Bagage ab nach Condé—Vouziers, das Bataillon wurde nachts 11^{30} auf dem Bahnhofe Bethéniville verladen und erreichte am 10. Juli 4^{0} vorm.Sugny, südöstlich Vouziers. Von da marschierte es nach Condé, das gegen 7^{0} vorm. erreicht war. Hier wurde Ortsbiwak bezogen, nur 2 Züge der 4. Komp. kamen nach Givy, die MG.Komp. nach Blaise zu liegen. Am nächsten Tage wurde exerziert und Übung im Handgranatenwerfen im Armeepionierpark nördlich Falaise abgehalten. Am 12. Juli 12^{0} mittags marschierte das Bataillon von Condé ab zum Bahnhofe Savigny — südlich Vouziers — und von hier erfolgte die Abfahrt über Amagne—Liart—Laon—Tergnier nach St. Quentin, das am 13. Juli 2^{0} morgens erreicht war. Sofort wurde der Weitermarsch angetreten nach dem an

der Straße St. Quentin—Cambrai gelegenen Bellicourt, wo Ortsunterkunft bezogen wurde. Die ganze Division versammelte sich in der Umgegend von Hargicourt. Sie war aus dem Verbande des XII. Res.-AK. und der 3. Armee ausgeschieden und der 2. Armee unmittelbar unterstellt. Am 14. Juli nachm. 4^0 marschierte das Bataillon nach Equancourt und bezog hier 9^0 abends Ortsbiwak, aber schon 11^{25} wurde es alarmiert zum Abmarsch nach Saillisel, wo es 2^{45} morgens eintraf. Es hieß, die Engländer seien in Gegend Longueval durchgebrochen. Nun wurden die Kompagnien als Divisionsreserve in eine Geländemulde etwa 1 km nordöstlich Saillisel gezogen und biwakierten, die 4., 3. und die MG.Komp. getrennt in der Nähe kleiner Waldstücke mit Rücksicht auf Fliegerdeckung, da hier überall die feindliche Fliegertätigkeit außergewöhnlich rege war. Eine Patrouille der 3.Komp. unter Vzfw. d. R. Bellmann ging zur Aufklärung bis Le Transloy vor und konnte der Division melden, daß dieser Ort noch frei vom Feinde war. 11^0 vorm. wurde das Bataillon wieder nach Equancourt zurückgezogen, wo es 1^{30} nachm. eintraf und verblieb, bis es am 16.Juli 7^{30} abends auf Befehl der Division wieder nach Saillisel rückte. Hier bezog es 10^0 abends Ortsbiwak. Das Dorf lag die Nacht über unter Artilleriefeuer. Der Aufenthalt hier währte bis zum 18. Juli. An diesem Tage rückte das Bataillon 3^0 vorm. über Morval nach der sogenannten 3. Stellung, die etwa 400 m westlich Morval die Straße Morval—Ginchy schnitt, und besetzte sie mit der 1., 2. und 3. Komp., rechter Flügel etwa 800 m östlich der Straße Lesboeufs—Ginchy mit Anschluß an ein Bataillon Res.J.R. 99, linker Flügel an der Straße Morval—Ginchy, Stab, 4. und MG.Komp. dahinter in einem Hohlwege, der sich von einer Kapelle an der Straße Morval—Ginchy in nördlicher Richtung nach Lesboeufs hinzog. Während des ganzen Tages war das Bataillon am weiteren Ausbau der Stellung tätig. Eine Patrouille der 4. Komp. unter Vzfw. Schiller ging gegen Ginchy vor und kam mit einer genauen Meldung über die Lage des I./Res.J.R. 107 zurück.

10^0 abends wurde die 4. Komp. unter Lt. Frhr. von Campe dem Res.J.R. 107 zur Verfügung gestellt und dorthin in Marsch gesetzt. Der Regimentskommandeur, Oberst Graf Wuthenau, setzte sie bei seinem III. Batl. ein, das am Hohlwege Ginchy—Flers östlich des in diesen Tagen so heiß umkämpften Delville-Waldes in Stellung lag. Während der Nacht wurde der Abschnitt des Bataillons lebhaft von der feindlichen Artillerie beschossen.

Am 19. Juli mittags erhielt das Bataillon Befehl, in die 3. Stellung nach Westen bis zum Regimentsgefechtsstand Ref.J.R. 107 vorzurücken, um für einen beabsichtigten Angriff auf den Delville-Wald dem Oberst Graf Wuthenau zur Verfügung zu stehen. Es traf gegen 4° nachm. im neuen Abschnitt ein, doch wurde seine Verwendung zum Angriff zunächst nicht vorgesehen, vielmehr sollte es nur als Rückhalt bei einem etwaigen Gegenstoß aus dem Delville-Wald dienen (Skizze V).



Skizze V.

Von der 4. Komp. wurde bald nach 4° nachm. der Zug von Waltershausen zur Unterstützung eines am Ostrande des Delvillewaldes kämpfenden Bataillons J.R. 153 eingesetzt. Er drang in zwei Wellen bis an den Waldrand vor und grub sich dort unter schwerstem Feuer ein. Beim Einrichten des Zuges fiel Lt. von Waltershausen. Der Zug verblieb dann bis zum 23. Juli früh am Delville-Wald und wies mehrfache Angriffe starker englischer Patrouillen im Handgranatenkampfe ab.

Die Verluste im Bataillon betrugen am 19. Juli: 4 Tote, 20 Verwundete.

Inzwischen verblieb am 20. Juli das Bataillon in seiner Stellung. An Stelle des verwundeten Lt. v. Campe übernahm Lt. d. R. Prehn die Führung der 4. Komp. Nachmittags traf der Divisionsbefehl ein, wonach Major Krantz mit den nicht eingesetzten Teilen des Bataillons, dem I./Ref.J.R. 107 und einem Zuge Ref.Pi.Batl. 12 den Abschnitt Ginchy zu übernehmen habe. Der Kommandeur beschloß, seine Kompagnien in vorderer Linie einzusetzen und das I./Ref.J.R. 107 als Abschnittsreserve zurückzunehmen. Er selbst begab sich mit dem Stabe und Führerkommandos der Kompagnien 4^{30} nachm. in die Stellung. Im Einvernehmen mit dem Führer des I./Ref.J.R. 107 wurde für die späten Abendstunden die Ablösung geregelt und angeordnet, daß das Bataillon 107er mit einer Kompagnie etwa 200 m östlich der Wegekreuzung Ginchy—Bombenwald mit der Bahn, mit Stab und 3 Kompagnien im Hohlwege an der Straße Ginchy—Morval, ungefähr 1100 m östlich Ginchy in Stellung gehen solle.

Von 11^{0} abends an vollzog sich die Ablösung trotz lebhaften Artilleriefeuers ohne wesentliche Störung. In der vom I./Ref.J.R. 107 übernommenen Stellung wurden vom rechten Flügel aus 3., 2., 1. Komp. eingesetzt. Von der 4. Komp. war außer dem im Delville-Wald liegenden Zuge noch einer vom Ref.J.R. 107 zurückbehalten worden, der 2. Zug mit dem Kompagnieführer fand in Granatlöchern hinter dem rechten Flügel der 3. Komp. ein Unterkommen. 4 MG. wurden auf die Linie verteilt, 2 blieben zunächst als Reserve in der 3. Stellung an der Straße Morval—Ginchy. Der Stab bezog mit Meldejägern und Fernsprechern 3 minierte Unterstände am Nordrande Guillemont.

Der Truppenverbandplatz wurde durch den Bataillonsarzt an der Bahn etwa 200 m östlich der Straße Ginchy eingerichtet und dort während der nächsten 7 Tage trotz schwersten Artilleriefeuers aufrechterhalten.

Es wurden sofort 5 Fernsprechstationen, darunter 3 Zwischenstationen eingerichtet, bei denen auch Meldejäger stationiert waren, die eine Meldepostenkette zwischen Bataillonsstab und Brigade herstellten, auch wurden später hier die von der Division befohlenen Leuchtsignalposten untergebracht. Durch diese Anordnung war es möglich, in der Folgezeit, obwohl der Stabsunterstand und das rückwärtige Gelände fast andauernd unter schwerstem Feuer lagen, die Verbindung mit der Brigade, dem Abschnitt und der Artillerie mit nur kurzen Unterbrechungen aufrecht zu erhalten.

Die übernommene Stellung befand sich in der denkbar traurigsten Verfassung. Sie war im Verlaufe der Kämpfe der letzten Tage nach der zufälligen Lage unserer Truppen etwa 600 m westlich Ginchy in dem Winkel der Straßen Guillemont—Longueval und Ginchy—Longueval entstanden. An der besten Stelle war es ein etwa 1 m tiefer, sehr enger Graben mit eingeschnittenen Kulen, auf weite Strecken, namentlich auf den Flügeln, nur eine Reihe von notdürftig miteinander verbundenen Granattrichtern. Irgendwelcher Schutz gegen das feindliche Feuer war in einer solchen Stellung nicht vorhanden, und es war nicht möglich, während der nächsten 7 Tage ausreichendes Material heranzubekommen. Zulaufgräben fehlten ganz, der Verkehr war deshalb nur nachts möglich. Ein Hindernis war nicht vorhanden und konnte unter dem schwersten Feuer bei ungenügendem Material auch nur auf ganz kurze Strecken vor dem linken Flügel hergestellt werden.

Mit dem rechten Flügel hing die Stellung in der Luft, links schloß sie an einen zunächst noch vom II./Ref.J.R. 104 besetzten Graben an, der auf den westlichen Teil des Nordrandes Guillemont stieß. Vor dem linken Flügel zog sich jenseits der Straße Guillemont—Longueval ein durch II./Ref.J.R. 104 anscheinend nur lückenhaft besetzter Graben hin, der nach Norden zu in einer durch 4 Gruppen besetzten Feldwache am „zerschossenen Hause" endete.

Die Verluste des Tages waren 2 Tote, 9 Verwundete.

Am 21. Juli lag während des ganzen Tages schwerstes Artilleriefeuer, z. T. unter Fliegerbeobachtung, auf der Stellung. Am meisten hatte der linke Flügel zu leiden. Die ohne jeden Schutz dem Feuer ausgesetzte 1. Komp. erlitt so starke Verluste, daß es geraten schien, sie herauszunehmen und damit die ganze Linie dünner zu besetzen. Die Kompagnie wurde bei Einbruch der Dunkelheit an die Straße Ginchy —Bombenwald und in das Gelände östlich davon zurückgenommen. Die 2. Komp. dehnte sich dafür nach links aus. Die Besatzung des II./Ref.J.R. 104 war unterdessen in die vorderste Linie vorgezogen worden.

Die Verluste betrugen an diesem Tage 21 Tote, 39 Verwundete.

Am 22. Juli steigerte sich das Artilleriefeuer von 2^{30} vorm. bis 5^{0} vorm. zum Trommelfeuer auf die Gräben und das rückwärtige Gelände. Unter seinem Schutze drangen die Engländer gegen 4^{30} vorm. in die vorgeschobene Feldwache des II./Ref.J.R. 104 ein und besetzten vorübergehend das „zerschossene Haus". Zur Stärkung unseres linken

Flügels und zur Herstellung der Verbindung mit dem bedrohten rechten Flügel des II./Ref.J.R. 104 wurde der Zug Schöne der 1. Komp. wieder nach vorn gezogen und der 2. Komp. unterstellt. Diese wurde auf erhöhte Aufmerksamkeit hingewiesen.

Der Grabenoffizier des Bataillons, Lt. d. R. Hederich, steckte mit Lt. Franke, 1. Komp. Ref.Pi.Batl. 12, die durch Divisionsbefehl vom 21. Juli angeordnete 2. und 3. Verteidigungslinie ab. An diesen Linien wurde dann während der nächsten Nächte durch die 4. Komp. des Rekrutendepots und das III./Ref.J.R. 107 gearbeitet. Bei Abgabe des Abschnitts am 24. Juli waren beide Linien zu etwa einem Viertel fertiggestellt.

Während des ganzen Vormittags lag der linke Flügel, der Nordrand von Guillemont und das rückwärtige Gelände unter lebhaftem Schrapnellfeuer aus Richtung Trônes-Wald, und von 2^0 bis 4^0 nachm. unter Feuer schweren Kalibers. Im weiteren Verlaufe des Tages flaute das Feuer zu mittlerer Stärke ab. Besonders die 1. Komp. wurde stark beschossen und erlitt abermals erhebliche Verluste.

Auf Wunsch des II./Ref.J.R.104, das für die Nacht einen englischen Angriff von der Zuckerfabrik aus erwartete, wurden am Abend die beiden Reserve-MG. vorgezogen und vorläufig in den Stabsunterständen untergebracht.

Durch Brigadebefehl wurde im Einvernehmen mit Ref.J.R. 104 die Anlage eines Riegelgrabens vom „zerschossenen Haus" nach dem linken Flügel unserer Stellung durch den Zug Schöne angeordnet. Bei dem heftigen Artilleriefeuer während der ganzen Nacht ging die Arbeit nur langsam vorwärts. Die vom Ref.J.R. 107 entlassenen 2 Züge der 4. Komp. — nach der Verwundung des Lt. Prehn übernahm Lt. Hänig ihre Führung — erhielten Befehl, sich als Abschnittsreserve an der Straße Ginchy—Morval, etwa 500 m östlich Ginchy einzugraben.

Die Verluste des Tages waren 13 Tote, 71 Verwundete, 2 Vermißte.

Nachdem die feindliche Artillerie schon während der ganzen Nacht tätig gewesen war, setzte 5^0 morgens (23. Juli) ein kurzes, aber unerhört heftiges Trommelfeuer ein. Links und rechts gingen Sperrfeuersignale hoch. Alles war gefechtsbereit, die 2 MG. wurden in der Nähe der Stabsunterstände in Stellung gebracht. Der erwartete Angriff auf den Abschnitt Ginchy erfolgte jedoch nicht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Einem durch starke Ansammlungen in den Gräben südlich der Zuckerfabrik vorbereiteten Vorstoß gegen das „zerschossene Haus", der den am 22. Juli errungenen Erfolg der Engländer vollendet und den rechten Flügel des II./Ref.J.R. 104 schwer bedroht haben würde, wurde durch ein gemeinsames Unternehmen der Jäger und der 104er entgegengewirkt: Nachdem ein von Hptm. Heinemann zur Erkundung der Gefechtslage am „zerschossenen Hause" vorgeschickte Patrouille gemeldet hatte, daß etwa 30 Mann des II./Ref.J.R. 104 von Süden her im Vorgehen gegen das Haus seien, setzte Hptm. Heinemann zu deren Unterstützung den Zug Rätze ein. Dieser ging in heftigem Feuer über freies Feld gegen das Haus vor und trieb starke englische Kräfte, die sich in unmittelbarer Nähe eingenistet hatten, im Handgranatenangriff zurück. Lt. von Welck erhielt Befehl, das Vorgehen des Zuges mit seinem MG. zu unterstützen. Größte Vorsicht war geboten, um bei der ungünstigen Beleuchtung Gegner und eigene Truppen zu unterscheiden. Nachdem Lt. von Welck durch scharfe Beobachtung den Gegner genau festgestellt hatte, hielt er es für seine Pflicht, das MG. selbst zu bedienen. Er hatte kaum 75 Schuß abgegeben, als er durch den Kopf geschossen niedersank. Fast gleichzeitig fiel Lt. Schöne, als er auf Befehl von Hptm. Heinemann seinen Zug zur Verstärkung des Zuges Rätze einsetzte. Leider war es nicht möglich, den durch Rätzes schneidiges Vorgehen errungenen Anfangserfolg weiter auszunutzen, denn die Engländer führten Verstärkungen mit mehreren MG. heran, die dem Zuge erhebliche Verluste beibrachten, eine Verbindung mit den 104ern wurde nicht gewonnen, und so sah sich Rätze veranlaßt, seinen Zug in die Ausgangsstellung zurückzunehmen.

Wenn also den eingesetzten Teilen des Bataillons ein voller Erfolg vor der Übermacht des Gegners nicht beschieden war, so lehrten doch die nächsten Stunden und Tage, daß der Versuch, die Engländer vom „zerschossenen Hause" abzudrängen, unbedingt unternommen werden mußte, denn fortan wurden die Jägerstellung und der ganze Verkehr vom Bataillonsstab nach rückwärts durch die dicht nördlich des „zerschossenen Hauses" und zwischen diesem und der Zuckerfabrik in Stellung gebrachten feindlichen MG. schwer bedroht.

Größere Gefahr noch drohte der rückwärtigen Verbindung des Bataillons zunächst durch eine etwa 45 Köpfe starke englische Abteilung, die bei dem am Morgen erfolgten Angriff auf Guillemont durch das Dorf durchgestoßen war und sich an seinem Nordostrande

festgesetzt hatte. Durch ein ausgezeichnet gezieltes Gewehrfeuer gelang es ihr, den Abtransport der Verwundeten, den Verkehr der Meldejäger und die Arbeit der Fernsprecher durch mehrere Stunden hindurch fast völlig zu unterbinden, bis sie vor einem Angriffe der Reservekompagnien vom II./Ref.J.R. 104 die Waffen streckte.

Das während des Vormittags gemäßigte Artilleriefeuer schwoll im Laufe des Nachmittags wieder an. Abermals hatte die 1. Komp. schwer zu leiden. In den späteren Abendstunden wurden der Nordrand von Guillemont und der linke Flügel der Stellung mit Granaten schwersten Kalibers belegt. Am „zerschossenen Hause" waren nun auch MW. in Stellung gebracht und beschossen den Graben der 2. Komp. Es wurde immer klarer, daß sich dicht nördlich des Hauses ein starker feindlicher Stützpunkt entwickelte.

Die Verluste des Tages waren 19 Tote, 68 Verwundete.

Unter dem fortgesetzten Artillerie- und Minenfeuer war es nicht möglich, die von der Brigade befohlenen Arbeiten an der Abriegelung zwischen dem II./Ref.J.R. 104 und dem linken Flügel auszuführen. Den ganzen Tag über (24. Juli) lagen Stellung und Stabsunterstände unter schwerstem Artilleriefeuer. Die schweren Kaliber richteten erhebliche Zerstörungen in den Gräben an, während die unausgesetzt krepierenden Schrapnells für Stunden jeden Verkehr zum Stabe, zu den Kompagnien und nach rückwärts unmöglich machten.

Mittags übernahm Oberst Graf Wuthenau an Stelle des Majors Krantz die Führung über den Abschnitt Ginchy.

Von 4^0 bis 7^0 nachm. lag auf dem ganzen Abschnitt Trommelfeuer. Als bald nach 9^0 abends aus der Richtung Delville-Wald heftiger Gefechtslärm erklang, gingen Leuchtraketen aus unseren Gräben hoch, worauf diese wieder mit schweren Kalibern zugedeckt wurden. Dabei fiel Fw.Lt. Rätze, der so oft in schweren Kampftagen den unerschüttertsten Mut gezeigt und damit manchesmal zu den Erfolgen des Bataillons wesentlich beigetragen hatte.

Der vorn eingesetzte Zug der 1. Komp. hatte nach den erlittenen Verlusten der letzten Tage noch 1 Oberjäger und 6 Mann.

Die Verluste des Tages waren 3 Tote, 31 Verwundete, 1 Vermißter.

In den frühen Morgenstunden des 25. Juli wurde der 1. Zug der 1. Komp. durch den Zug Diestel der 4. Komp. abgelöst. Gleichzeitig wurde der jenseits der am 21. Juli festgesetzten Abschnittsgrenze liegende

Zug Flade der 4. Komp. vom rechten Flügel herausgezogen und in Reserve genommen, außerdem durch die 3. Komp. der Anschluß an den linken Flügel der rechten Nachbardivision herbeigeführt. Wiederum konnten die beabsichtigten Arbeiten in der Stellung wegen des andauernden Artillerie- und Minenfeuers nur in ganz beschränktem Maße ausgeführt werden. Ein dringend erforderlicher Laufgraben am Nordrande von Guillemont zum linken Flügel wurde wenigstens begonnen.

Den ganzen Tag über war das feindliche Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Gegen 10^0 abends wurde Ablösung bei den englischen Truppen hinter der Zuckerfabrik beobachtet. Gleichzeitig kreisten feindliche Flieger lange Zeit sehr tief über unseren Gräben.

Die Verluste des Tages waren: 3 Verwundete, 1 Vermißter.

Während der folgenden Nachtstunden unterhielt der Feind ein andauerndes Störungsfeuer, wodurch die Arbeiten am Riegel und am Laufgraben wieder erschwert wurden. Die schanzenden Jäger erkannten jedoch im Scheine einer Leuchtrakete eine 3 Mann starke englische Patrouille, und es gelang, 1 Mann gefangenzunehmen. Er gehörte der 2. Inf.Div. an.

Der Vormittag verlief sehr ruhig, aber nachmittags und abends wurde das Feuer wieder lebhafter. Die feindlichen MG. an der Straße beschossen weiter jeden Verkehr.

Die Verluste des Tages waren: 4 Verwundete, 2 Vermißte.

Auch in der nächsten Nacht schritten die Arbeiten an Riegel, Laufgraben und Hindernis nur langsam vorwärts, da sie durch MG.- und Artilleriefeuer, vor allem durch ein beim „zerschossenen Hause" aufgestelltes Nahgeschütz empfindlich gestört wurden.

7^{30} vorm. setzte äußerst lebhaftes Artilleriefeuer aller Kaliber auf Ginchy und die Straße Ginchy—Morval ein, dauerte bis 9^0 und wiederholte sich noch viermal am Tage mit kaum zu überbietender Heftigkeit. Während unsere Gräben im wesentlichen verschont blieben, schlugen hier leider im Laufe des Vormittags von der eigenen Artillerie mehrfach Granaten ein. Als jedoch die Gräben auch unter feindliches Feuer gerieten, mußte mit einem Angriff aus dem Delville-Walde auf unseren rechten Flügel gerechnet werden, eine Annahme, die durch Beobachtungen bei der 3. Komp. bestätigt wurde. Seit 12^{30} mittags konnte nämlich von ihr festgestellt werden, wie sich am südlichen Waldrande feindliche Infanteriemassen ansammelten, die sich im Laufe des Nachmittags erheblich verstärkten.

Oblt. Prüfer, Führer der 3. Komp. (Hptm. von Campe hatte inzwischen als Sturmtruppführer Verwendung gefunden), erhielt den Befehl, nach seinem Ermessen die 2 MG. seines Abschnitts in günstige Stellung zu bringen und gegen den von ihm erkannten Gegner wirken zu lassen. Daraufhin wurden zwischen 3^0 und 4^0 nachm. und besonders von 7^{30} abends ab feindliche Ansammlungen von den MG. und den Jägern mit offensichtlichem Erfolge beschossen; es konnte mehrfach beobachtet werden, daß Verwundete abtransportiert wurden. Nach 9^0 abends trat Ruhe ein.

Von 11^0 abends ab wurden die Kompagnien durch das I./Res.-J.R. 107 abgelöst und rückten in die 3. Stellung, rechter Flügel an der Straße Lesboeufs—Ginchy.

Die Verluste des Tages waren 2 Tote, 2 Verwundete.

Das Bataillon hatte so 7 volle Tage in der Stellung gelegen, dem schwersten Artilleriefeuer ausgesetzt, kaum fähig, sich dagegen zu schützen, und ohne Gelegenheit, dem Feinde zu Leibe zu gehen. Schwere Opfer — 58 Tote (3 Offiziere), 218 Verwundete, 6 Vermißte — waren gebracht worden, ohne daß ein greifbarer Erfolg ihnen das Gleichgewicht gehalten hätte. Ermattet und unbefriedigt kamen die Jäger aus diesem zermürbenden Kampfe zurück.

Gleichwohl war der Gesundheitszustand des Bataillons gut, es hatte in diesen Tagen nur 20 Kranke verloren. Die Verpflegung, meist aus kalter Kost und viel Flüssigkeit bestehend, hatte regelmäßig und ohne Störung erfolgen können.

Bis zum 29. Juli blieb das Bataillon in Ruhe in der 3. Stellung, 1. und 2. Komp. als Abschnitts-, 3. und 4. Komp. als Divisionsreserve, diese nach einem am 28. Juli abends eingegangenen Divisionsbefehl ständig alarmbereit, da für die nächste Zeit ein feindlicher Angriff erwartet wurde. Sie versahen sich beim Pionierpark in Morval reichlich mit Handgranaten.

Die Verluste dieser Tage waren 3 Verwundete.

Von 12^0 nachts bis 4^0 vorm. des 30. Juli schanzten die 1. und 2. Komp. an der 3. Verteidigungslinie östlich Ginchy. 7^{20} vorm. traf vom Abschnittskommandeur der Befehl ein, daß in Erwartung eines feindlichen Angriffs die 1. und 2. Komp. sich gefechtsbereit zu machen hätten, um auf Befehl sofort die 3. Verteidigungslinie östlich Ginchy zu besetzen. 7^{25} wurde die 2., 7^{45} die 1. Komp. zum Abschnittsstab in Marsch gesetzt, die MG.Komp. 8^{30} nachgezogen.

Als 9^0 vorm. für die 3. und 4. Komp. Marschbereitschaft befohlen war, überbrachte unmittelbar darauf der Ordonnanzoffizier der 48. Res.-Inf.Brig. den Befehl, daß diese beiden Kompagnien sofort nach dem Hohlwege nordwestlich Combles zur Verfügung des Res.J.R. 133 abzurücken hätten (Skizze VI).

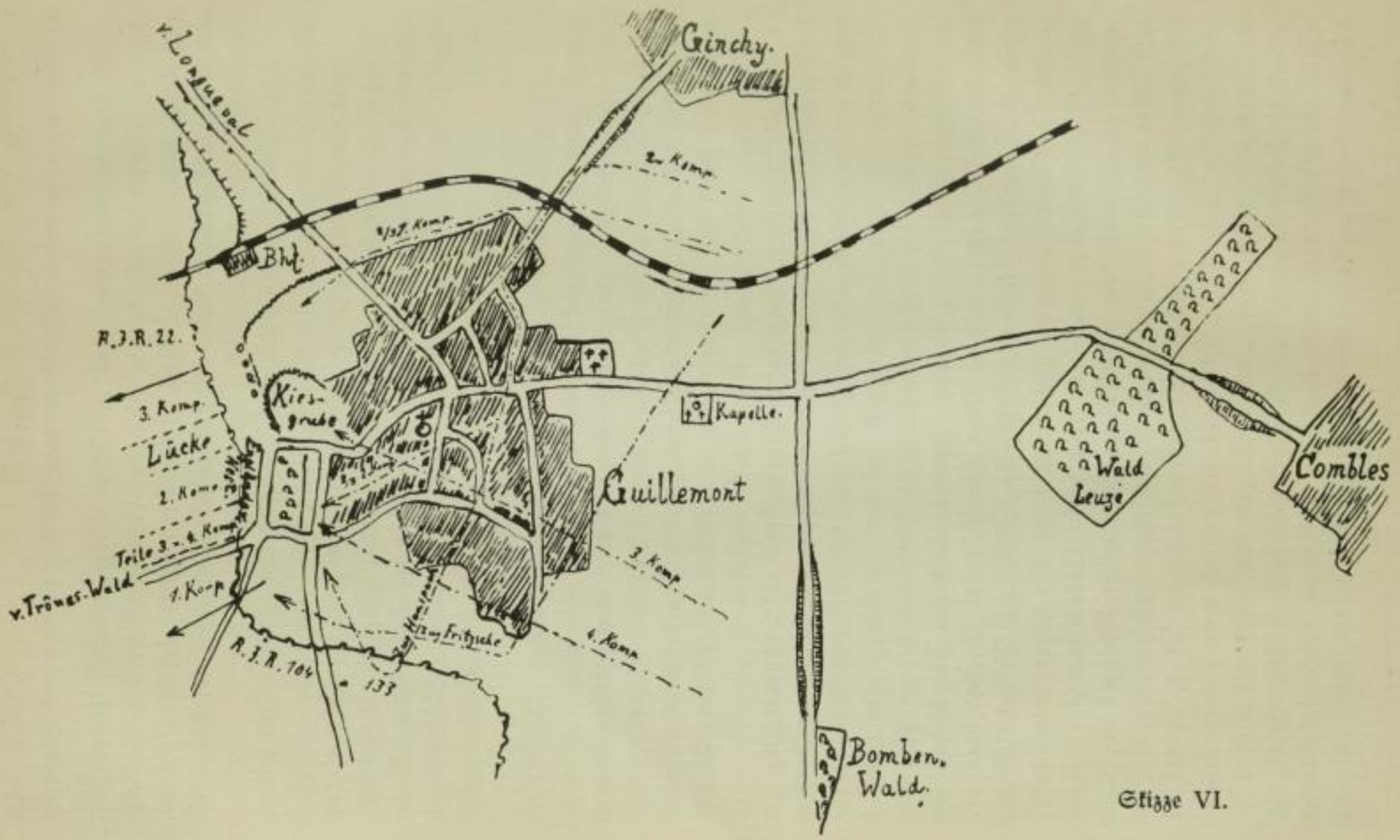
Der Bataillonsstab blieb nach Weisung der Brigade an seinem Platze.

Ein Großkampftag stand bevor: Der Feind war bei einem in den Morgenstunden unternommenen Angriff durch Guillemont durchgestoßen und hatte den Ostrand des Dorfes fest in der Hand. Den 4 Kompagnien des Bataillons fiel in den nächsten Stunden die Aufgabe zu, an der Wiedereroberung von Guillemont und an der Besetzung der ursprünglichen Verteidigungslinie mitzuwirken.

Zunächst wurde die 2. Komp. eingesetzt; sie erhielt gegen 9^{30} vom Oberst Graf Wuthenau folgenden Befehl:

> Im Friedhofe am Ostrande Guillemont soll ein Engländernest sein. Schicken Sie einen Zug unter einem schneidigen Führer dorthin vor. Er soll sich mit unseren dort kämpfenden Truppenteilen in Verbindung setzen und die Säuberung des Nestes unterstützen. Er hat freie Hand, einzugreifen, wie es richtig erscheint.

Auf Befehl des Kompagnieführers Hptm. Heinemann ging der 1. Zug unter Lt. d. R. Hanspach mit reichlich Handgranaten im Reihenmarsch an der Bahnlinie gegen Guillemont vor und von da — in der Erkenntnis, daß ein Frontalangriff auf den Friedhof voraussichtlich scheitern müßte — im Laufgraben rechts der Bahnlinie bis an den Hohlweg Ginchy—Guillemont, um den Gegner in der linken Flanke zu fassen und womöglich abzuschneiden. Von hier stürmte Lt. Hanspach mit etwa 10 Mann trotz schwersten Artillerie-, MG.- und Infanteriefeuers in unaufhaltsamem Laufe in das Dorf hinein und zwang durch wohlgezieltes Flankenfeuer den Feind trotz seiner Stärke von 2—3 Kompagnien allmählich so nieder, daß den nachfolgenden Gruppen der Jäger und 107er das Vorkommen fast ohne Verluste möglich wurde. Um den Gegner noch mehr zu flankieren und im Rücken zu fassen, schickte Lt. Hanspach den Vzfw. d. R. Plath mit einer Gruppe noch weiter südlich im Dorfe vor, setzte Vzfw. d. R. Wöhler mit mehreren Jägern dazwischen ein, stürmte, als er den Gegner durch diese erschüttert sah, mit seinem Zuge und Teilen von Res.J.R. 107 unter Hurra in südlicher Richtung weiter und trieb damit den Gegner aus dem Dorfe und weit


v. Longueval
Ginchy.
2. Komp.
1/57. Komp.
Bhf.
R.J.R. 22.
3. Komp.
Lücke
2. Komp.
Teile 3. u. 4. Komp.
v. Trônes. Wald
1. Komp.
Kies-grube
Kapelle.
Guillemont
3. Komp.
4. Komp.
Hütte
Fritzsche
R.I.R. 104
133
Wald
Leuze
Combles
Bomben.
Wald.

Skizze VI.

über dieses hinaus. Südlich des Dorfes schwenkte der Zug Hanspach scharf nach Westen, besetzte den Hohlweg südwestlich des Dorfes und erstattete Meldung an den Abschnitt, daß Guillemont durch Flankenangriff gemeinsam mit Ref.J.R. 107 vom Feinde gesäubert sei und daß die Engländer nach Westen zurückgingen.

Etwa 20 Minuten nach Abrücken des 1. Zuges erhielt der Kompagnieführer vom Abschnittskommandeur folgenden zweiten Befehl:

> Gehen Sie mit Ihren beiden letzten Zügen an der Bahnlinie auf Guillemont vor, setzen Sie sich dort mit dem Lt. Pfeifer, Ref.J.R. 107, in Verbindung, unterstützen Sie ihn durch Einschieben eines Zuges und sehen Sie zu, mit dem anderen Zuge möglichst von Nordwesten umfassend zur Räumung von Guillemont mitzuwirken. Reißen Sie möglichst die kämpfende Linie mit vor.

Hptm. Heinemann ging daraufhin mit den beiden Zügen, ebenso wie der Zug Hanspach in dem vom Hohlwege ansetzenden etwa 1 m tiefen Laufgraben vor, um möglichst ohne Verluste in den Norden von Guillemont zu gelangen. Als dies geschehen war, erhielt der 2. Zug unter Lt. d. R. Grevenberg Befehl, mit Rücksicht auf das heftige Artilleriefeuer in kleinen Trupps durch den Hohlweg ins Dorf vorzugehen, um den Angriff des Zuges Hanspach zu unterstützen. Der 3. Zug unter Vzfw. Hahn folgte mit demselben Befehle und dem Hinzufügen, im Dorfe sich möglichst rechts vom 2. Zuge, also westlich der Straße Ginchy—Guillemont zu halten. Hptm. Heinemann selbst folgte hinter den Zügen. Beim Vorgehen fiel Lt. Grevenberg durch eine Schrapnellkugel.

Wie bei einer Gefechtsübung arbeiteten sich die beiden Züge in kleinen Trupps durch das Feuer hindurch und gelangten trotz schwerer Beschießung, auch im Dorfe, zu den Kampfgruppen des 1. Zuges, den sie mehr und mehr unterstützen konnten. Nach der Rechtsschwenkung des 1. Zuges besetzte nunmehr die ganze Kompagnie südlich der Straße Guillemont—Trônes-Wald den Hohlweg und die alte Stellung im Südwesten des Dorfes, nördlich der Straße den Hohlweg am westlichen Dorfrande. Hier allein konnte die alte Stellung nicht sofort genommen werden, der Gegner saß in dem 50—60 m vor dem Hohlwege gelegenen alten Kampfgraben in beträchtlicher Stärke.

Unterdessen war die 1. Komp. unter Rittm. Lange herangekommen. Sie hatte 11^0 vorm. vom Abschnittskommandeur folgenden Befehl erhalten:

Die 1. Komp. rückt sofort ab zur Verstärkung der Komp. Pfeifer, Ref.J.R. 107, am Westrande Guillemont. Es ist möglichst nach dem Nordrande hierbei mit vorzustoßen, da dort die Lage noch nicht völlig geklärt ist.

Die Kompagnie rückte in Reihenkolonne durch Getreidefelder nach dem Ostrande von Guillemont. Da im Vorgelände starkes feindliches Sperrfeuer lag, wurde die Kompagnie in 3 Kolonnen gegen das Dorf angesetzt. Linke Kolonne: Zug Fritzsche, mittlere: Zug Hey mit Halbzug Berger, rechte (nördliche) Kolonne unter Obj. Schildbach und Obj. Steudel mit dem Kompagnieführer. Die linke Kolonne wurde angesetzt auf die Mitte des Dorfes mit dem Befehl, durchzustoßen bis zur Komp. Pfeifer, deren Platz nicht bekannt war, aber etwa in der Mitte des westlichen Dorfrandes sein sollte. Der Zug arbeitete sich durch das Sperrfeuer durch und erfuhr im Dorfe, daß die Komp. Pfeifer bedeutend weiter links, d. h. südlich, in Stellung sei. Der Zug nahm daher allmählich nach links Fühlung und traf in einer Stellung westlich des Dorfes auf die gesuchte Kompagnie, die er z. T. verstärkte, z. T. rechts verlängerte sodaß er damit Anschluß an unsere 2. Komp. gewann. Er griff dann untermischt mit Teilen vom bayrischen Ref.J.R. 22 sowie solchen vom Ref.J.R. 107 und 104 ins Gefecht ein.

Die mittlere Kolonne drang durch das Sperrfeuer nach dem Nordwestrande des Dorfes vor und blieb zunächst dort zur Verfügung des Majors Krause, I./Ref.J.R. 107.

Die dritte Kolonne ging unter Führung des Rittm. Lange ebenfalls nach dem Nordwestrande des Dorfes und drang darauf in das Gelände westlich davon etwa in Richtung Bahnhof vor. Hier erhielten die ausgeschwärmten Gruppen plötzlich starkes Infanteriefeuer aus der linken Flanke. Rittm. Lange stellte darauf vorkriechend fest, daß in einem vorliegenden Grabenstück eine große Anzahl Engländer lagen und daß hier offenbar der feindliche linke Flügel sei. Er nahm daher nach links Fühlung mit der 2. Komp., von der nun der Handgranatenangriff gegen die im alten deutschen Graben liegenden Engländer angesetzt wurde: Hptm. Heinemann ließ den Feind frontal unter Zielfeuer nehmen und setzte eine Handgranatengruppe unter Führung des englisch sprechenden Vzfw. d. R. Wöhler aus der durch Rittm. Lange festgestellten rechten Flanke an. Vzfw. Wöhler arbeitete sich mit 5 Mann von Trichter zu Trichter vor und versuchte, während seine Leute Handgranaten warfen, mit den Engländern Rufverbindung aufzunehmen.

Da Wöhler zunächst keinen Erfolg hatte, entschloß sich Hptm. Heinemann, den Feind auch aus der linken Flanke anzugreifen, und setzte den Obj. Flügel mit einigen Jägern und 107ern an. Es war jetzt 3^{20} nachm.

In beiden Flanken von Handgranaten bedrängt und von vorn unter Zielfeuer gehalten, dazu von Vzfw. Wöhler, der unter Einsetzung seiner Person zuletzt im englischen Graben selbst unterhandelte, zur Übergabe gedrängt, mit der Zusicherung, daß sie nicht getötet würde, ergab sich schließlich den Gruppen Wöhler und Flügel und dem allein mit geschwungener Handgranate frontal anstürmenden Lt. d. R. Groß von der inzwischen eingetroffenen 3. Komp. die gesamte Besatzung des Kampfgrabens: 88 Mann, 2 Offiziere sowie 4 Musketen verließen als erste die Stellung. Weitere 150Gefangene, alles Reste eines Bataillons der Royal Fuseliers, von denen 2 Mann unterwegs fielen, brachten Jäger der 2. und 3. Komp. zurück.

Die 3. und 4. Komp. hatten inzwischen unter schwerem Granatfeuer nicht ohne Verluste etwa 10^{40} vorm. ihr Ziel, den Hohlweg nordwestlich Combles, erreicht. Hier wurden sie dem Major d. R. Keil, III./Ref.J.R. 133, unterstellt und erhielten vom Kommandeur des Ref.J.R. 133 den Befehl, sofort durch den Leuze-Wald nach dem Hohlwege 400m südöstlich Guillemont vorzugehen und von dort aus mit Front nach Nordwesten auf den Südteil von Guillemont vorzustoßen, die bisherige deutsche Stellung am Westrande des Dorfes zu erreichen und zu besetzen. Ref.J.R. 104 sei im Vorgehen auf den Nordteil von Guillemont, linker Flügel längs der Straße Longueval—Guillemont. Major Keil setzte die 3. Komp. rechts auf den Nordteil, die 4. Komp. links auf den Südteil des Hohlweges an. Die 3. Komp. sollte Anschluß an den linken Flügel von Ref.J.R. 104 erreichen.

Die 3. Komp. gliederte sich zum Vorgehen in drei Staffeln: rechts Zug Hallbauer, links Zug Pohland, dahinter Zug Groß mit dem Kompagnieführer, Oblt. Prüfer. Sie ging gegen 11^{0} vorm. Mann hinter Mann durch den Leuze-Wald bis zu dessen Westrand, dann in fünf Wellen durch das von flachen Mulden zerschnittene Gelände auf ihr Ziel los. Der ganze Weg lag unter starkem, von Fliegern durch Leuchtsignale geleiteten Artilleriefeuer. Der Zug Pohland erhielt auch bald MG.-Feuer von einem Flieger und aus Richtung Bombenwäldchen. Energische Führung der Zug-, Wellen- und Gruppenführer, geschickte Ausnützung des Geländes und der zahlreichen Granattrichter sowie überlegte Einteilung der Sprünge während der Feuerpausen hatten zur Folge,

daß die Kompagnie mit verhältnismäßig geringen Verlusten bereits von 12^{45} mittags an mit dem rechten und dem Reservezuge im Nordteile des Hohlweges eintraf. Der Zug Pohland langte mit Teilen der 4. Komp. erst etwa 2^{0} nachm. im Hohlwege an. Während des Aufenthaltes hier, wo nur wenig Deckung gegen das sehr schwere Feuer war, hatte die Kompagnie erhebliche Verluste. Lt. Hallbauer wurde durch Kopfschuß verwundet.

Die 4. Komp. hatte sich ebenso gegliedert wie die 3.: rechts Zug Flade mit Anschluß an den linken Flügelzug der 3. Komp., links dahinter der Zug Diestel, dahinter der Zug Schiller mit dem Kompagnieführer, Lt. d. R. Hänig. Auch sie hatte unter schwerem, von Fliegern durch Hupensignale geleiteten Sperrfeuer zu leiden und wurde ebenfalls durch Flieger mit MG. beschossen. Sie erreichte so nur unter schweren Verlusten gegen 2^{0} nachm. den Hohlweg.

Hier befahl Major Keil gegen 2^{30} nachm. dem Oblt. Prüfer, die im Hohlwege eingetroffenen Teile der 3. und 4. Komp. unter seinen Befehl zu nehmen und mit ihnen zur weiteren Erfüllung seines Auftrages auf Guillemont vorzugehen. Oblt. Prüfer teilte von den ihm zur Verfügung stehenden etwa 95 Mann je 35 Mann den Lts. Wagner (Sturmkompagnie) und Groß zu. Der Rest, hierbei die Lts. Hänig, Pohland und Flade, folgte unter seinem Kommando als dritte Welle. Mit Front nach Westnordwest drangen diese Kräfte unter fortgesetztem, heftigem Wirkungsfeuer an den Rand des Dorfes vor und durch dieses durch. Im Dorfe fanden sie nur noch einzelne unverwundete Engländer.

Der Westteil des Ortes fiel nach dem Feinde zu ab, das Trümmerfeld bot so gut wie keine Deckung. Das Vorarbeiten über die letzten 300 m stellte an die Willenskraft der Jäger die höchste Anforderung. 3^{15} nachm., gerade noch rechtzeitig, um sich an der oben geschilderten Aushebung des Engländernestes beteiligen zu können, erreichte die Abteilung Prüfer die deutsche Linie am Westrande des Dorfes.

Nachdem so alle 4 Kompagnien des Bataillons gemäß ihrem Auftrage am Westrande von Guillemont eingetroffen waren und den vom Feinde gesäuberten alten Graben besetzt hatten, teilte Hptm. Heinemann gegen 4^{0} nachm. die Kräfte in folgender Weise ein: Rechts an der Kiesgrube im Anschluß an das bayr. Ref.J.R. 22 Oblt. Prüfer mit Teilen der 3. und 4. Komp., 2 Gruppen vom Ref.J.R. 104 und etwa 6 Mann vom bayr. Ref.J.R. 22, in der Mitte Hptm. Heinemann mit der 2. Komp., dabei Lt. Groß, anschließend Lt. Pohland

und Lt. Hänig mit 2 Gruppen. Links Rittm. Lange mit dem 2. Zuge seiner Kompagnie, an den er sich mit den Resten der von ihm geführten Gruppen allmählich herangezogen hatte. Hier bestand Anschluß an Ref.J.R. 133. Die Stärke der Grabenbesatzung betrug etwa 180 Gewehre, unter den Jägern nur kleine Teile Ref.J.R. 104 und 107. Lt. Pohland hatte im Graben eine englische Muskete gefunden, sofort instand gesetzt und schoß alsbald mit ihr auf zurückgehende Engländer und Schanzarbeiter im Trônes-Wald.

5^{30} nachm. bat Hptm. Heinemann zugleich mit seiner Meldung über den Gang des Gefechts dringend um Ablösung. Schwerstes Feuer lag auf dem wiederbesetzten Graben, so daß schon in der sehr geschwächten Besatzung — stellenweise auf etwa 15 m nur 1 Mann — dauernd Verluste eintraten. Es war nicht möglich, durch Ausbau des Grabens besseren Schutz zu schaffen, und nur durch Herauswerfen der Feindesleichen konnte einigermaßen freier Verkehr im Graben ermöglicht werden. Dabei drohte in jedem Augenblicke ein Gegenstoß des Feindes. Bei Einbruch der Dunkelheit gingen rechts und links Sperrfeuersignale hoch, doch wurden von den Jägern keine abgegeben, da vor ihrem Abschnitte keine Anzeichen für einen Angriff erkannt wurden.

Bis gegen 3^{0} vorm. des 31. Juli harrte die Grabenbesatzung im schweren feindlichen Feuer aus, dann wurde sie durch Württemberger abgelöst und rückte in die am Morgen verlassene 3. Stellung wieder ein.

Der Tag hatte dem Bataillon an Verlusten 22 Tote (1 Offizier), 135 Verwundete, 18 Vermißte gekostet. Aber er brachte ihm dafür die innere Befriedigung, handelnd und mit größtem Erfolge in den Kampf der Division haben eingreifen zu dürfen.

Die Haltung der Truppe, vom ältesten Landsturmmann bis zum jüngsten Rekruten, war mustergültig gewesen; sie hatte wieder ihren echten Jägerschneid zeigen können.

Die Verluste des Bataillons in der Zeit vom 18. bis 31. Juli betrugen 86 Tote (5 Offiziere), 389 Verwundete, 24 Vermißte.

Gegen 10^{0} vorm. kam Befehl, nach Equancourt abzurücken. Die Kompagnien zogen sich in Züge und Gruppen aufgelöst an Morval und Sailly vorüber zur Gouvernement-Ferme zurück; von da rückte das Bataillon geschlossen nach Equancourt in Ortsbiwak.

Am 1. August erfolgte 5^{30} vorm. der Abmarsch über Nurlu, Villers-Faucon, Templeux, Hargicourt nach Bellicourt, wo 11^{0} vorm. Ortsunterkunft bezogen werden konnte.

Hier trafen am 2. August 5 Offiziere, 14 Oberjäger und 419 Jäger als Ersatz ein.

Am 5. August 9° vorm. begrüßte der Kommandierende General und dann Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Georg das Bataillon.

Am 7. August marschierte das Bataillon 5^{30} vorm. über le Catelet, Villers-Octreaux, Wallincourt, Caullery nach Ligny, das 10^{30} vorm. erreicht war.

In Ligny verblieb das Bataillon in Ortsunterkunft bis zum 20. bzw. 21. August. Die Zeit wurde zum Exerzieren und Abhalten von Übungen im Handgranatenwerfen und im Grabenkampfe u. dgl., insbesondere mit dem neuen Ersatz, von dem auch am 9. August wieder 150 Mann aus der Heimat eintrafen, benutzt. Auch wurde dem Bataillon ein Zug der 4. Komp.Ref.Pi.Batl. 12 unterstellt.

Einen besonders denkwürdigen Tag sollte das Bataillon am 11. August erleben: Seine Majestät der Kaiser besuchte die Division. Aus diesem Anlaß marschierte es 7^{30} vorm. zum Bois de Hattigny, 2½ km südlich Bertry. Hier stand die 24. Ref.Div. 12° mittags in Paradeaufstellung. Nachdem Seine Majestät der Kaiser die Front abgeschritten hatte, hielt er folgende Ansprache:

„Den hier versammelten Truppenteilen der 24. Ref.Div. gilt mein heutiger Besuch, um persönlich, Auge in Auge, der Truppe, die sich so mustergültig und brav geschlagen hat, den herzlichsten und innigsten Dank des Obersten Kriegsherrn auszusprechen. Es gibt für den Kriegsherrn nichts Schöneres, als die Truppe, die im Gefecht gestanden und sich siegreich geschlagen hat, sofort nach ihrem Herausziehen persönlich zu begrüßen, eine Freude, die mir nicht oft zuteil wird und deshalb um so herzlicher ist.

Ich spreche den hier versammelten Truppen und damit der ganzen 24. Ref.Div. meine vollste Anerkennung aus für die glänzende Art und Weise, für die beharrliche zähe Ausdauer, mit der sie die gestellte Aufgabe gelöst hat. Guillemont wird ein Ehrentag in der Geschichte der Division sein und mit goldenen Lettern im Buche der Geschichte glänzen.

So wie der liebe Gott Euch in den Tagen schwerer Kämpfe gegen große Übermacht beigestanden hat, so möge er Euch und Eure Ka-

meraden, die noch im Kampfe stehen, auch fernerhin beschützen, um die feindlichen Angriffe zum endgültigen Scheitern zu bringen und damit unserem geliebten Vaterlande zum Siege zu verhelfen."

Hierauf verteilte er persönlich eine größere Anzahl Auszeichnungen, und dann erfolgte noch ein Parademarsch in Gruppenkolonne auf der Straße Maurois—Maretz.

Am 17. August 8° vorm. wurde den Offizieren, Oberjägern und je 25 Mann von jeder Kompagnie beim Erdwerke in der Nähe von Château Clermont eine Übung mit Flammenwerfern vorgeführt.

Am 20. August wurden Vorbereitungen zum Abtransport getroffen: Alle Pferde und Wagen des Bataillons einschließlich der MG.Komp. und des F.MG.Z. 385 marschierten 2° nachm. ab nach dem südlich Cambrai gelegenen Proville, bezogen hier Ortsunterkunft und marschierten am nächsten Tage nach Mory, nördlich Bapaume. Das Bataillon wurde am 21. August 1° nachm. auf dem Bahnhofe Caudry verladen und erreichte 4° nachm. Fremicourt, östlich Bapaume, von wo es ebenfalls nach Mory marschierte und hier teils enge Quartiere bezog, teils biwakierte. Es wurde der 38. Ref.Inf.Brig., 2. Garde-Ref.Div. unterstellt, um zur Ausbildung der Ersatzmannschaften im Grabendienst in einem ruhigen Abschnitt eingesetzt zu werden.

Am 23. August marschierten die Kompagnien gegen 2° morgens von Mory ab, erreichten 5° morgens Bucquoy und lösten das III./Ref.-J.R. 55 als Abschnittsreserve des Abschnitts Gommécourt ab. Der Bataillonsstab und die Kompagnieführer begaben sich in die Stellung, um die Ablösung vorzubereiten. Die Große Bagage verblieb in Mory, ebenso der F.MG.Z. 385. Die Gefechtsbagage kam nach Courcelles. Von 10° abends ab löste das Bataillon das I./Ref.J.R. 55 in Gommécourt — im Abschnitt G — ab, 1. und 3. Komp. in vorderer Linie — Abschnitt G 1 und G 2 —, 4. Komp. im „Kernwerk rechts", 2. Komp. zur Verfügung des Regiments in der 2. Riegelstellung dahinter, die MG.Komp. mit 4 Gewehren in vorderster Linie, mit im Kernwerk. Die Ablösung verlief glatt.

Die Stellung Gommécourt war am 1. Juli von den Engländern ohne Erfolg angegriffen worden. Durch das vorangehende Trommelfeuer hatte sie schwer gelitten, der Wiederaufbau war schon weit gefördert, doch war noch an Laufgräben, minierten Unterständen, Hindernis und — für die 2. Komp. — an rückwärtigen Stellungen unter Aufbietung aller Kräfte zu arbeiten.

Der Gegner hatte sich während der letzten Wochen verhältnismäßig ruhig verhalten, und so blieb es auch in den nächsten Tagen, nur die feindliche Fliegertätigkeit war rege. Durch regelmäßige Patrouillengänge sollte ein Heranarbeiten und Beherrschen des Zwischengeländes seitens des Feindes verhindert werden.

In der Stellung befanden sich eingebaute Küchen, nur die 2. Komp. mußte ihre Feldküche heranziehen.

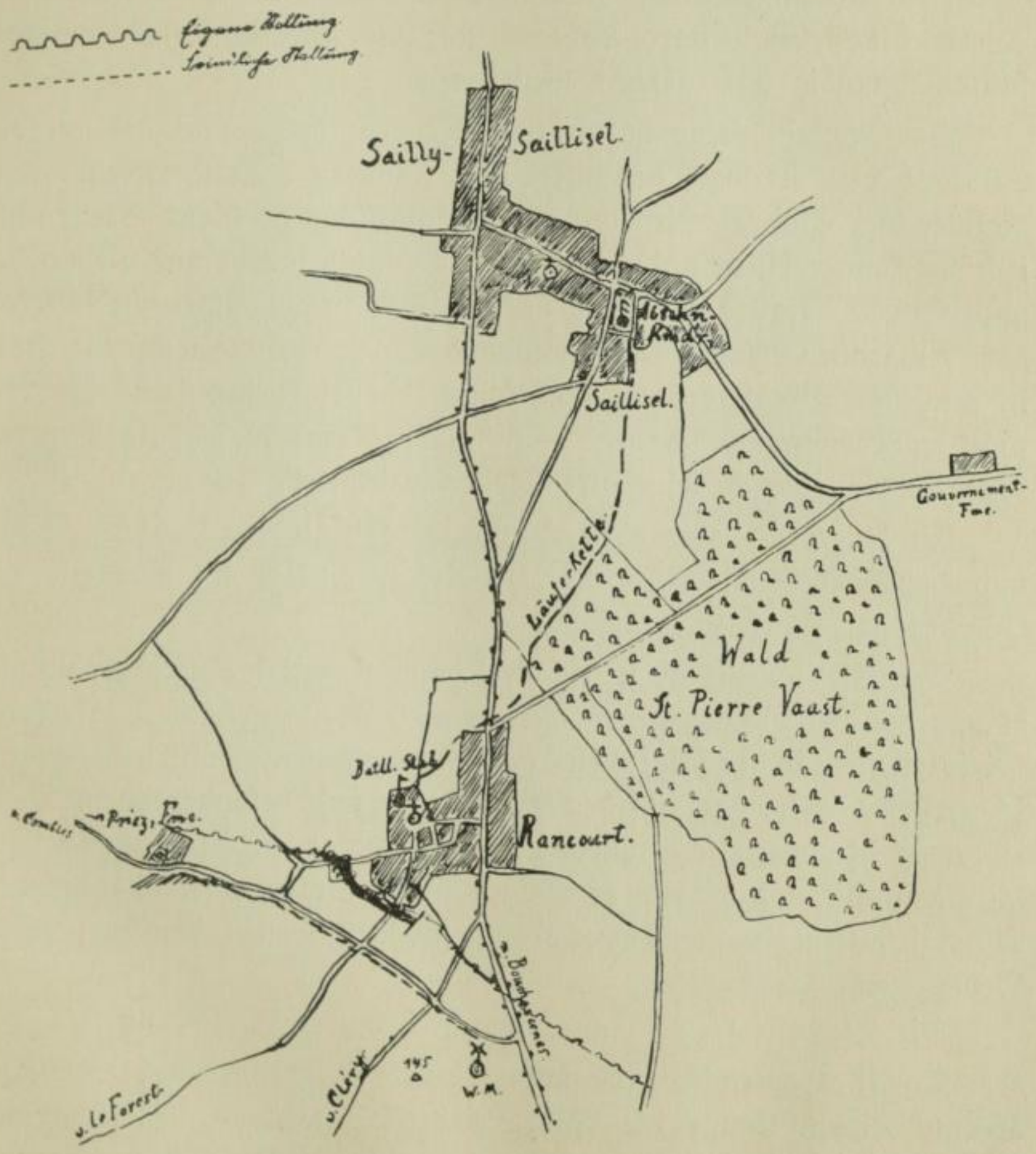
Am 30. August stand 10^{30} vorm. die 1. Komp. zusammen mit dem II./Ref.J.R. 55 in Sapignies zur Begrüßung der Truppen der 24. Ref.Div. durch Seine Majestät den König in Aufstellung. Seine Majestät verteilte mehrere Ritterkreuze und Medaillen des Mil.-St.-Heinrichsordens, insbesondere erhielt der San.-Vzfw. Kühne die Goldene Heinrichsmedaille.

Am Abend desselben Tages wurden der Stab, 2. 3. und 4. Komp. und die MG.Komp. in Gommécourt durch das I./Ref.J.R. 55 abgelöst, rückten nach Bucquoy und am nächsten Tage nach Mory, die 1. Komp. verblieb in Ervillers. Die Infanterie der 24. Ref.Div. wurde aus dem Bereiche der 2. Garde-Ref.Div. herausgezogen, um hinter der Kampffront nördlich der Somme eine neue Stellung auszubauen. Das Bataillon wurde zu diesem Zwecke dem Ref.J.R. 107 unterstellt und erhielt einen Abschnitt zwischen Sailly und dem Pierre-Vaast-Wald zugewiesen. Zu diesem Zwecke marschierte es am 1. September nach Equancourt in Ortsunterkunft. Von hier aus wurde in der Zeit vom 3. bis 12. September in der Sailly-Stellung und am Fregicourt-Riegel geschanzt. Die mehrstündige tägliche Arbeitsleistung im oft heftigen feindlichen Artilleriefeuer, die tägliche Marschleistung von 24 km nach und von der Arbeitsstätte auf aufgeweichten, mit Fahrverkehr überlasteten Anmarschwegen bei dauerndem Regenwetter, mehrfach auch in Gefechtsbereitschaft, stellten hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Truppe und drückten ihren Gesundheitszustand wesentlich herab. Auch waren die Verluste in diesen Tagen nicht unerheblich: 5 Tote, 29 Verwundete.

Am 11. September nahm gegen 10^{0} vorm. der Vzfw. Weißflog, 1. Komp., mit 3 Jägern einen englischen Fliegeroffizier gefangen, der vor dem Riegel hatte notlanden müssen.

Am 12. September wurde für das Bataillon 6^{45} abends von der 48. Ref.Inf.Brig. Alarmbereitschaft befohlen. Am 13. September rückte es 3^{0} vorm. von Equancourt ab, um sich am Ostrande des Pierre-

Vaast-Waldes bereitzustellen. In Saillisel faßten die Kompagnien großes Schanzzeug, Handgranaten usw. und waren 7° vorm. am befohlenen Waldrande eingetroffen. Mit dem rechten Flügel dicht südlich des Weges Gouvernement-Ferme—Rancourt grub sich das Bataillon in der Reihenfolge Stab, 1., 2., 4., 3. Komp. am Ostrande des Waldes ein, die MG.Komp. und F.MG.Z. 385 waren etwa 200 m nördlich davon im Walde bereitgestellt, am linken Flügel der 3. Komp. schloß sich das III./Ref.J.R. 104 an. (Skizze VII.)



Skizze VII.

Das Bataillon hatte den Auftrag, mit Ref.J.R. 104 zusammen die Besitznahme von Rancourt durch den Gegner zu verhindern. Von 9—11⁰ abends schanzten die Kompagnien an einer Stellung südlich Gouvernement-Ferme. Heftiges Artilleriefeuer lag stundenweise auf dem Waldrande.

Die Verluste dieses Tages waren 1 Toter, 17 Verwundete.

Am nächsten Tage erhielt das Bataillon von der Brigade den Befehl, sich am Südrande des Pierre-Vaast-Waldes bereitzustellen, da der Gegner angeblich aus Bouchavesnes längs der Straße Südrand Pierre-Vaast-Wald durchgebrochen sei; das Bataillon habe nötigenfalls selbständig ins Gefecht einzugreifen.

Der Kommandeur begab sich mit dem Stabe voraus an den Südrand des Waldes, der unter dem schwersten Artilleriefeuer aller Kaliber lag. Eine Bereitstellung des Bataillons an dieser Stelle ohne jede Deckung erschien undurchführbar. Deshalb wurde nur bis an den nach Süden abfallenden Hang des Waldes vorgegangen und Befehl zum Eingraben erteilt. Der Kommandeur beobachtete selbst die Höhe in Richtung Bouchavesnes, doch konnte ein Vordringen des Gegners nicht wahrgenommen werden. — 5³⁰ nachm. traf Befehl ein, daß das Bataillon wieder an seine alte Stelle zurückgehen solle.

Ein Zug der 1. Komp. wurde vorübergehend dem I., die 3. Komp. und der F.M.G.Z. 385 dem III./Ref.J.R. 104 im Südteile des Waldes zur Verfügung gestellt.

Von 10⁰ abends ab stellte die 1. Komp. mit 1 Oberjäger und 30 Mann von der Gouvernement-Ferme nach Rancourt eine Läuferkette. Diese leistetete in den folgenden Tagen Hervorragendes: In dem dauernd schwersten Feuer, das auf der Waldstraße und besonders dem Dorfeingange Rancourt lag, wurden alle Meldungen in der kürzesten Zeit durchgebracht, und oft war es nötig, daß ein Posten einen oder mehrere Abschnitte seiner verwundeten oder gefallenen Kameraden im stärksten Feuer durcheilen mußte.

Die Verluste dieses Tages waren 9 Tote, 35 Verwundete.

Am 15. September übernahm an Stelle des beurlaubten Major Krantz Rittm. Lange die Führung des Bataillons. Dieser erhielt 6⁰ vorm. von der Division den Befehl, nach dem Westrande des Pierre-Vaast-Waldes vorzurücken und sich zur Verfügung von Oberst Müller, Ref.J.R. 104, zu einem Gegenstoß auf Rancourt bereitzustellen. Im

Laufe der Morgenstunden wurden der Westrand des Waldes und die dort befindlichen noch im Ausbau begriffenen Gräben erreicht. Der Bataillonsstab sowie 2. und 1. Komp. lagen dicht nördlich, die 3. und 4. Komp. mit F.MG.Z. 385 dicht südlich der Straße Gouvernement-Ferme—Rancourt. 4 Gewehre der MG.Komp. verblieben am Ostrande als Reserve. Die 1. Komp. hatte Anschluß nach Norden an die 10. Komp. bayr. J.R. 21, die 4. Komp. nach Süden an Teile von Res.J.R. 104 und 107, später an die 1. Komp. J.R. 81.

Am Nachmittage lagen die Rancourt-Stellung, der Ort selbst und unsere Linie dauernd unter dem schwersten Artilleriefeuer, das von feindlichen Fliegern, die bis auf 100 m herabstürzten, geleitet wurde. Durch Verbindungsoffizier und später auch durch Meldung teilte das I./J.R. 81 mit, daß es bei einem Gegenstoß auf Rancourt in Gemeinschaft mit dem Bataillon handeln solle.

Das zu äußerster Heftigkeit gesteigerte Artilleriefeuer ließ einen Angriff auf Rancourt vermuten. Rittm. Lange gab daher der 3. und 4. Komp. Befehl, falls es die Gefechtslage erfordern solle, selbständig zum Gegenstoß zu schreiten.

Vom I./Res.J.R. 104, das die Rancourt-Stellung besetzt hatte, fehlte jede Nachricht, die Verbindung war in dem wüsten Feuer abgerissen. Einer Patrouille der 2. Komp. unter Führung des Obj. Herold gelang es jedoch, mit großer Kühnheit unter geschickter Ausnutzung des Geländes bis nach Rancourt hinein zum Gefechtsstand des Hptm. Horn, Führer des I./Res.J.R. 104, vorzudringen und Nachrichten zurückzubringen. Fast zu gleicher Zeit gelang es auch dem Obj. Röder, 1. Komp., durch Läuferkette wieder Verbindung mit Hptm. Horn aufzunehmen. — Gegen 7° abends wurde die 3. Komp. dem I./Res.J.R. 104 zur Verfügung gestellt und in dem Hohlwege dicht nördlich der Nordwestecke von Rancourt untergebracht, auch wurde 1 MG. zur Verstärkung desselben Bataillons vorgeschickt und in der Kalkgrube eingesetzt. 11° abends wurden auf Befehl des Hptm. Horn von der 3. Komp. 4 Gruppen in vorderster Linie eingeschoben, im Laufe der Nacht noch 3 weitere Gruppen.

Auf Ersuchen der 1. Komp. vom J.R. 81, die in eine vordere Stellung gezogen wurde, dehnte sich die 4. Komp. mit einem Zuge weiter nach Süden aus.

Das Artilleriefeuer hielt während der ganzen Nacht an.

Die Verluste des Tages waren: 4 Tote, 39 Verwundete.

Nachts 1^0 des 16. September erhielt das Bataillon von der Division den Befehl, noch in dieser Nacht das I./Ref.J.R. 104 vor Rancourt abzulösen, da die 24. Ref.Div. mit Ausnahme des Jägerbataillons herausgezogen werde. Dieses unterstehe von Vormittags an der 108. Ref.Inf.Brig., 54. Ref.Div. Die Ablösung vollzog sich glatt trotz feindlichen Artilleriefeuers, doch fing es schon stark an Tag zu werden, und die letzten einrückenden Leute wurden durch MG.-Feuer zur Eile gezwungen. Mit Übernahme des Abschnitts wurde die rechte Grenze bis zur Wegegabel 150 m östlich des Friedhofes hinausgeschoben, die linke Abschnittsgrenze verblieb am Wege Rancourt—Cléry.

In vorderer Linie waren von rechts nach links eingesetzt: 3., 2., 4. Komp., außerdem 5 MG., 1. Komp. als Reserve im Hohlweg nördlich der Kirche, Bataillonsgefechtsstand dicht nördlich der Kirche in einem Gehöft mit miniertem Unterstande. Während die 4. Komp. sofort Anschluß an das J.R. 81 gewann, war es durch Verschiebung der Abschnittsgrenze nach rechts und das Tagwerden nur möglich, durch einzelne Leute Verbindung mit J.R. 149 herzustellen, doch wurde in den Abendstunden auch hier Anschluß gewonnen.

Die vordere Linie bestand aus einzelnen Grabenstücken, dazwischen Kulen und Granatlöcher. Vor dem linken Flügel befand sich etwas Drahthindernis. Die Kompagnien begannen sofort mit dem Ausbau der Stellung und förderten sie in der Folgezeit mit aller Energie. Tagsüber jedoch wurde das Eingraben durch die rege feindliche Fliegertätigkeit unmöglich, doch hinterließ das Bataillon bei der Ablösung einen fast völlig zusammenhängenden, größtenteils nicht unter 1,50 bis 1,80 m tiefen Graben. Am Drahthindernis konnte nicht gearbeitet werden, da der Materialtransport auch in der Nacht infolge des dauernden Artilleriefeuers auf das Hintergelände von Rancourt sehr erschwert war und die Kompagnien mit dem Abtransport der Verwundeten und dem Heranschaffen der nötigsten Verpflegung reichlich zu tun hatten.

Auf Befehl der 54. Ref.Div. von 9^{45} vorm. war Rittm. Lange Kommandeur des Abschnitts Rancourt. Zu seiner Verfügung stand das ganze Ref.Jäg.Batl. 13 sowie als Reserve das II./Ref.J.R. 246 mit einer MG.Komp. Trotz aller Bemühungen war aber das II./Ref.-J.R. 246 nicht auffindbar. Der dorthin abgesandte Befehl kam als unbestellbar zurück. Die Lage war für den Bataillonsführer um so pein-

licher, als die feindliche Gefechtstätigkeit einen Angriff nicht als unmöglich erscheinen ließ und er den Befehl hatte, Rancourt unter allen Umständen zu halten.

Gegen 8^0 abends traf der Befehl ein, daß sich die linke Abschnittsgrenze der 54. Ref.Div. verschiebe; rechte Grenze blieb und entsprach dem rechten Flügel des Jägerbataillons. Der Abschnitt wurde in zwei Unterabschnitte eingeteilt, der rechte bis einschließlich Kalkgrube durch das Jägerbataillon besetzt. Oberstlt. Zeller vom J.R. 246 wurde Abschnittskommandeur.

Feindliches Artilleriefeuer, darunter viel schweren Kalibers, lag den ganzen Tag fast ununterbrochen auf Stellung und Dorf, ließ erst etwa 8^{15} abends nach, dauerte aber während der ganzen folgenden Nacht in einem systematischen Streufeuer fort. Tagsüber und zumal in den Dämmerstunden kam aus Richtung der Windmühlenhöhe vereinzelt MG.-Feuer. Besonders schwer unter dem Artilleriefeuer hatten Teile der 3. und 4. Komp. zu leiden, die infolge Platzmangels im vorderen Graben dicht dahinter in der an der Südspitze von Rancourt gelegenen Kalkgrube untergebracht wurden. Die Truppe war sehr erschöpft, die MG. waren zum größten Teil verschüttet oder beschädigt.

Die Verluste des Tages waren: 11 Tote, 77 Verwundete.

Am 17. September 1^{30} nachts besetzte das II./Ref.J.R. 246, wie befohlen, den linken Abschnitt, unsere 3. Komp. wurde herausgezogen und am Nordwestrande des Pierre-Vaast-Waldes untergebracht. Die 2. und 4. Komp. besetzten den Abschnitt von der Wegegabel östlich des Friedhofes bis zur Kalkgrube einschließlich. Anschluß beiderseits war vorhanden, 4 feuerbereite MG. waren auf den Abschnitt verteilt. Nachts lag Artilleriestreufeuer auf der Stellung, dem Dorfe und dem rückwärtigen Gelände, sonst herrschte Ruhe.

Vorm. 8^0 bis 9^{15} setzte eine lebhafte Beschießung des Dorfes und Hohlweges mit Gasgranaten ein, die einige Todesfälle und Gasvergiftungen zur Folge hatte. Während dieser Zeit und noch darüber hinaus wurden die erste Linie und das Vorgelände mit Nebelgranaten beschossen, so daß ein Nebelschleier die Sicht zum Feinde sperrte. Die nachts vorgeschobenen Posten mußten draußen gelassen werden, und es wurde beobachtet, daß sich der Gegner unter dem Schutze des Schleiers in einer Entfernung von 200—300 m vor unserer Linie längs des Weges nach Priez-Ferme mit starken Kräften eingegraben hatte.

Kurz nach 10^0 vorm. beobachtete die 4. Komp., die Hptm. d. R. Rudolph führte, starke Bewegungen beim Feinde in der Gegend Hohlweg—Priez-Ferme—Rancourt und in der Gegend Foreſt. Dazu kam dauerndes ſchweres Artilleriefeuer, das ſich gegen 1^0 mittags auf die Gräben links von uns und von 5^{20} nachm. bis 8^0 abends auf unſere Gräben zum Trommelfeuer ſteigerte. Das Bataillon hatte dadurch ſtarke Verluſte, und es war vor allem durch die zahlloſen Verſchüttungen die Widerſtandskraft der Leute arg geſchwächt. Die Lage war äußerſt kritiſch, denn mit dieſer Beſatzung einen feindlichen Angriff abwehren zu müſſen, erſchien bedenklich. Aus dieſem Grunde bat das Bataillon um Ablöſung.

Die Verluſte des Tages waren: 10 Tote, 83 Verwundete.

Die Ablöſung erfolgte am nächſten Morgen 4^0 durch das I./Reſ.-J.R. 248. Die Kompagnien rückten einzeln, gruppen- und zugweiſe nach dem Martinswalde und ſammelten dort, die Feldküchen gaben heißen Kaffee aus, der den vollſtändig durchnäßten Jägern ſehr wohl tat.

Der Adjutant holte inzwiſchen von der 108. Reſ.Inf.Brig. in Nurlu weiteren Befehl, die Hoffnung auf unſere Quartiere in Equancourt wurde dadurch zunichte: das Bataillon mußte nach dem Vaux-Walde rücken, es regnete in Strömen, das Unterkommen beſtand in kaum knietiefen, mit Zweigen abgedeckten Kulen. Material zum Bau des notwendigſten Regenſchutzes war nicht vorhanden. Zahlreiche Krankſchreibungen waren die Folge. Die Kompagnien tauſchten Kranke mit Leuten von den in Equancourt auf Befehl zurückgelaſſenen Bautrupps aus.

Das Bataillon ſollte bei dem Angriffe am 19. September die Rancourt-Stellung als Rückhalt wieder beſetzen. Wegen anhaltenden Regens wurde das Unternehmen auf den 20. verſchoben. Die Kompagnien verblieben durchnäßt und frierend ohne genügendes Obdach im Vaux-Walde, doch lag dieſer Teil des Waldes wenigſtens nicht unter Artilleriefeuer.

Die Verluſte des Tages waren: 2 Tote, 24 Verwundete, 1 Vermißter und viele Kranke, die aber bei der Truppe aushielten.

Während das Bataillon am 19. September in ſeiner Stellung verblieb, ging eine Anzahl Befehle ein über den Angriff auf Bouchavesnes, der unter dem Deckwort „Rache“ am nächſten Tage unternommen werden ſollte. Es wurde dem Kommandeur des Abſchnitts

Rancourt, Oberstlt. Frhr. von Varnbüler, unterstellt. Durch Bataillonsbefehl wurden die Bereitstellung und das Einrücken der einzelnen Kompagnien bei dem geplanten Angriff geregelt.

In früher Morgenstunde des 20. September wurde der Vormarsch nach der Bereitschaftstellung angetreten. Der Weg dorthin war infolge des dauernden Regens geradezu grundlos und ein Fortkommen in dunkler Nacht höchst anstrengend.

7^0 vorm. standen aber die Kompagnien am Westrande des Pierre-Vaast-Waldes bereit, die Verteilung der Kompagnien war dieselbe wie am 18. September, und zwar 2. und 4. mit 4 MG. in vorderer Linie, 1. Komp. im Hohlweg, 3. Komp. am Nordwestrande des Pierre-Vaast-Waldes. Der Bataillonsstab war 7^{30} vorm. im Gefechtsstande in Rancourt eingetroffen. Das um 7^0 erwartete Einsetzen des eigenen Trommelfeuers begann erst gegen 8^0 in Form eines starken Wirkungsschießens.

9^{30} vorm. begannen die Kompagnien vorzugehen bis zur Straße Rancourt—Sailly, ohne wesentliche Behinderung durch den Gegner. Nach Überschreiten der Straße setzte jedoch feindliches Sperrfeuer, MG.- und Infanterieschnellfeuer ein, das sich in kurzer Zeit zu unerhörter Heftigkeit steigerte. Dadurch war das Vorwärtskommen sehr erschwert und kostete besonders der 4. Komp. starke Verluste. Aber dem Beispiele ihrer Führer folgend stürzten auch die jüngsten Leute mit bewundernswerter Tapferkeit vorwärts, und so gelang es den Kompagnien, zur befohlenen Zeit und in dem Augenblicke in ihre Stellung einzurücken, als die letzte Welle der Sturmtruppen den Graben verließ. Bei der 2. Komp. stürmte eine Anzahl Jäger in ihrer Begeisterung entgegen ihrem Befehle mit den Sturmtruppen weiter vor, und nur mit Mühe gelang es dem Kompagnieführer, seine Leute zurückzuholen. Jedoch bei 4 Jägern war der Drang nach vorwärts so stark, daß sie den Ruf ihres Führers überhörten und mit zum Feinde hinüberstürmten. Beim Zurücknehmen der Sturmlinien in der darauffolgenden Nacht sind diese 4 Tapferen nicht mit zurückgekehrt.

Besonders schwer war, wie erwähnt, das Vorkommen der 4. Komp. Durch das Sperrfeuer schweren Kalibers, das auf dem Dorfe lag, traten erhebliche Verluste ein. 2 Offiziere wurden verwundet, 1 Zug z. T. versprengt, und arg geschwächt erreichte die Kompagnie die vordere Linie. Durch eine Anzahl Leute vom J.R. 363, die sich in der Kalkgrube einfanden, wurde die Besatzung vervollständigt.

Die zur Besetzung des Hohlweges bestimmte 1. Komp. fand bei ihrem Eintreffen die Reservestellung durch die 9. Komp. J.R. 363 besetzt. In dem starken Artilleriefeuer, das besonders auf dem Hohlwege lag, entstand ein wüstes Durcheinander, und es gab erhebliche Verluste.

Die MG. waren auf die Kompagnien verteilt, den braven MG.-Mannschaften war es gelungen, schwer bepackt mit den Jägern Schritt zu halten und auch ihre Waffe durch das heftige Sperrfeuer hindurch zu bringen. Das linke MG. wurde im Dorfe durch eine einstürzende Mauer verschüttet. Beim Vorbringen des im Hohlwege unterzubringenden Gewehrs wurde Lt. d. R. Döring schwer verwundet; er starb in der folgenden Nacht.

Die Beobachtung des Angriffes vom Bataillonsgefechtsstande aus war infolge des Artillerie- und Infanteriefeuers sehr erschwert, und einige Beobachter wurden verwundet, doch wurden gegen 11^0 auf der Windmühlenhöhe in westlicher Richtung vorgehende Schützenlinien wahrgenommen.

Die 3^0 nachm. eingetroffene Meldung der Brigade: „Befohlene Linie ist erreicht", bestätigte sich leider nicht in allen Punkten.

7^{20} abends traf der Befehl ein, daß durch Offizierspatrouillen die von den Regimentern 246 und 248 erreichte vorderste Linie festzustellen sei. Rechts vom Friedhofe erübrigte sich die Feststellung, da die Reste der Sturmwellen mit Einbruch der Dunkelheit in unsere Gräben zurückkamen und meldeten, daß die erste Welle den etwa 250 m entfernten feindlichen Graben erreicht habe, der Angriff aber infolge heftigsten MG.-Feuers zum Stehen gekommen und durch das Artilleriefeuer die hinteren Wellen im Laufe des Tages fast völlig aufgerieben seien.

Vor unserem linken Flügel ging eine Patrouille unter Vzfw. Schiller bis zur feindlichen Stellung vor und stellte fest, daß keine eigenen Truppen mehr vorn lagen, der Gegner den etwa 350 m vor unserer Stellung entlang führenden Weg stark besetzt habe und dort schanze. Diese und andere Meldungen erreichten den Abschnittskommandeur erst am nächsten Morgen, da inzwischen der Abschnitt unter den Befehl des Majors von Hammerstein gestellt war.

Das heftige Artilleriefeuer vom Vormittag ließ gegen 1^0 mittags nach, doch wurden zwischen 3^0 und 5^0 nachm. die Kalkgrube und das Dorf mit schwerem Kaliber beschossen, und von 7^{30} abends an kam vielfach MG.- und Infanteriefeuer aus Richtung Windmühlenhöhe.

Die in die Kalkgrube eingebrachten 4 Gefangenen der 1. Komp. des 13. Bataillon de Chasseurs wurden vom verwundeten Lt. Flade mit bis zur Gouvernements-Ferme zurückgenommen und dort abgeliefert. Einer davon fiel durch ein französisches Infanteriegeschoß.

Die Verluste des Tages waren: 10 Tote, 63 Verwundete, 4 Vermißte.

Am nächsten Morgen 4^0 wurde die 4. Komp. wegen schwerer Verluste durch die 3. Komp. abgelöst und ging als Reserve an den Nordwestrand des Pierre-Vaast-Waldes.

Nach der 8^{20} vorm. eintreffenden Mitteilung des Ref.J.R. 245 hatte der gestrige Angriff keinen Erfolg gezeitigt.

Vormittags gelang es noch den Telephonisten des Bataillons, die sich seit dem 19. September in dem dauernden Artitilleriefeuer vergeblich bemüht hatten, nach dem Abschnittskommandeur und dem Nachbarabschnitt Leitung zu legen, Verbindung mit Ref.J.R. 245 herzustellen, aber nach kurzer Zeit war auch diese Leitung wieder zerstört, und als einzige sichere Verbindung blieb die Läuferkette, die auch Hervorragendes leistete.

Während der Vormittag, abgesehen von MG.- und Scharfschützenfeuer aus Richtung Windmühlenhöhe auffällig ruhig verlief, wurde von der 3. Komp. lebhafter Verkehr beim Feinde im Hohlwege dicht südöstlich Priez-Ferme beobachtet und ebenso nachmittags mehrfach Bewegung und Ansammlung im feindlichen Graben an der Straße Priez-Ferme—Rancourt—Bouchavesnes. Überdies teilte abends 7^0 der Abschnittskommandeur mit, daß feindliche Kompagnien auf Rancourt und Bouchavesnes in Marsch seien. Ebenso steigerte sich im Laufe des Nachmittags das Artilleriefeuer immer mehr. Alles das deutete auf einen feindlichen Angriff hin. Dieser erfolgte aber nicht.

Die Verluste des Tages waren: 7 Tote, 14 Verwundete (darunter Oblt. d. R. Groethuysen) und 8 Vermißte.

Am 22. September 3^0 vorm. wurde das Bataillon durch das I./Ref.J.R. 358 abgelöst und sammelte in den Gräben am Westrande des Pierre-Vaast-Waldes, wo es als Reserve noch bis 8^{30} vorm. verblieb, um dann nach Equancourt zu rücken. Es verlor noch 1 Toten und 1 Verwundeten.

Das Bataillon, das schon schwere Strapazen hinter sich hatte, als es am 16. September früh eingesetzt wurde, hatte während der ganzen Dauer des Einsatzes sowohl unter dem nie aussetzenden schweren

Artillerie- und MG.-Feuer als auch bei dem zweimaligen An- und Rückmarsch sowie in der völlig zerschossenen Stellung selbst schwer zu leiden. Ganz besonders aber wuchsen die Anstrengungen und Entbehrungen durch das sehr schlechte nasse und kalte Wetter und dadurch, daß die sehr geringe und meist kalte Verpflegung nur unter Verlusten herangeführt werden konnte.

Dem Bataillon hatten diese Tage außer der großen Zahl an Toten und Verwundeten einen bedeutenden Ausfall an Kranken gebracht, der besonders durch die beiden Regentage im Vaux-Walde vergrößert wurde, da die Truppe ohne jedes Obdach der Kälte und Nässe preisgegeben war.

Wenn es dem Bataillon bei diesem zweiten Einsatze in der Sommeschlacht auch nicht vergönnt war, einen sichtbaren Erfolg zu erringen, so ging doch jeder einzelne Jäger, jeder Offizier mit dem vollen Bewußtsein aus der Rancourt-Stellung heraus, seine Pflicht fürs Vaterland unter Hingabe aller seiner Kraft getan zu haben, und wohl ein jeder gedachte in stummer Dankbarkeit der gefallenen Kameraden.

Die Verluste in der Zeit vom 3. bis 22. September hatten betragen: 60 Tote (1 Offizier), 385 Verwundete (8 Offiziere), 13 Vermißte.

5⁰ nachm. rückte das Bataillon, gerade als die ersten Granaten in Equancourt einschlugen, ab nach Epéhy. Es schied aus dem Verbande der 168. Ref.Inf.Brig. und wurde Armeereserve der 1. Armee.

* * *

Am 23. September marschierte das Bataillon von Epéhy nach Cambrai, bezog Quartier in der Kürassierkaserne und verblieb hier bis zum 27. In dieser Zeit gab es nur inneren Dienst. Das Bataillon wurde dem XIV. Ref.AK. unterstellt und erhielt 2 Oberjäger, 144 Jäger und 12 MG.-Schützen als Ersatz. Der F.MG.Z. 385 wurde am 25. September umformiert und hieß von nun an 2. MG.Komp. Ref. Jäg.Batl. 13. Hptm. d. R. von Littrow wurde MG.O. beim Stabe.

Am 27. September wurde das Bataillon in westlicher Richtung in Marsch gesetzt. Der Stab, 1. und 2. Komp. rückten nach Rumaucourt, 3. und 4. Komp. nach Barelle in Ortsunterkunft.

Am 29. September kam nachts 1⁰ vom AOK. I der Befehl, daß das Bataillon sich bereit zu halten habe, mit Auto nach der Ancre

abtransportiert zu werden. Daraufhin exerzierten die Kompagnien Vormittags in der Nähe ihrer Quartiere.

Am nächsten Tage rückten die Kompagnien auf Befehl der 12. Inf. Div. ab 1^0 nachm. einzeln nach Croisilles. Hier traf 6^0 nachm. die letzte ein. Die am Morgen entsandten Quartiermacher waren auf Befehl der 52. Inf.Div., der das Bataillon inzwischen unterstellt worden war, nach Boiry St. Martin und Ayette marschiert, ebenso waren die 3. und 4. Komp. dorthin in Marsch, als der Befehl eintraf, daß das Bataillon in Croisilles zu verbleiben habe. Die 3. und 4. Komp. und die Quartiermacher wurden zurückgerufen, und erst in später Abendstunde kam das Bataillon zur Ruhe.

Am 1. Oktober begaben sich der Stab und die Kompagnieführer auf Lastauto nach Achiet le Petit zur 104. Inf.Brig. und von hier aus zur Übernahme der Stellung des II./J.R. 170 nach Abschnitt N vor Hébuterne.

Die Kompagnien wurden folgendermaßen verteilt: In vorderer Linie 1. Komp. in N 3, 3. Komp. in N 4, 2. Komp. in 2. und 3. Linie hinter N 3 und N 4, 4. Komp. in 2. und 3. Linie hinter N 1 und N 2. Die 8 MG. wurden verteilt: 2 auf die 1. Linie, 2 auf die 3., 1 im „Niemeyer-Graben" und 3 auf die Zwischenstellung.

Rittm. Lange führte den Abschnitt Nord, und ihm unterstanden die 4. Komp. des J.R. 15 in N 1 und die 11. Komp. desselben Regiments in N 2.

Das Bataillon wurde 2^{30} nachm. auf Autos nach Achiet le Petit befördert, mußte aber vor diesem Orte wegen Artilleriefeuers, durch das in der 2. Komp. 1 Mann verwundet wurde, die Wagen verlassen. Mit Einbruch der Dunkelheit vollzog sich über Bucquoy die Ablösung glatt und ohne Verluste.

Als Berater wurde der mit dem Abschnitte vertraute Hptm. Rochlitz vom Ref.J.R. 66 dem Rittm. Lange beigegeben.

Die nächsten Tage verliefen ohne bemerkenswerte Ereignisse. Die Beschießung durch feindliche Artillerie und MW. war wechselnd, steigerte sich aber manchmal zu ziemlicher Heftigkeit, so daß Gräben und Hindernis stark beschädigt wurden und nachts mit allen Kräften wieder ausgebessert werden mußten. Allmählich wurden mehrfach Patrouillen vorgeschickt, die mitunter mit feindlichen kleine Geplänkel hatten, im übrigen beim Gegner nur lebhafte Schanztätigkeit feststellten.

Die Verluste dieser Tage waren: 2 Tote, 4 Verwundete.

Am 9. Oktober wurde das Bataillon mit MG.Komp. durch das III./Ref.J.R. 66 von 4° vorm. an glatt und ohne Verluste abgelöst. Es wurde der 28. Ref.Inf.Div. unterstellt und marschierte nach Noreuil, wo es 12° mittags ankam und recht wenig gute Quartiere vorfand.

Inzwischen war Major Krantz zu einem Ersatzbataillon versetzt worden. Das Bataillon hatte seinen geliebten Kommandeur mit tiefem Bedauern scheiden sehen.

Am 9. Oktober übernahm Major Frhr. von Friesen (Edwin) das Bataillon als neuer Kommandeur.

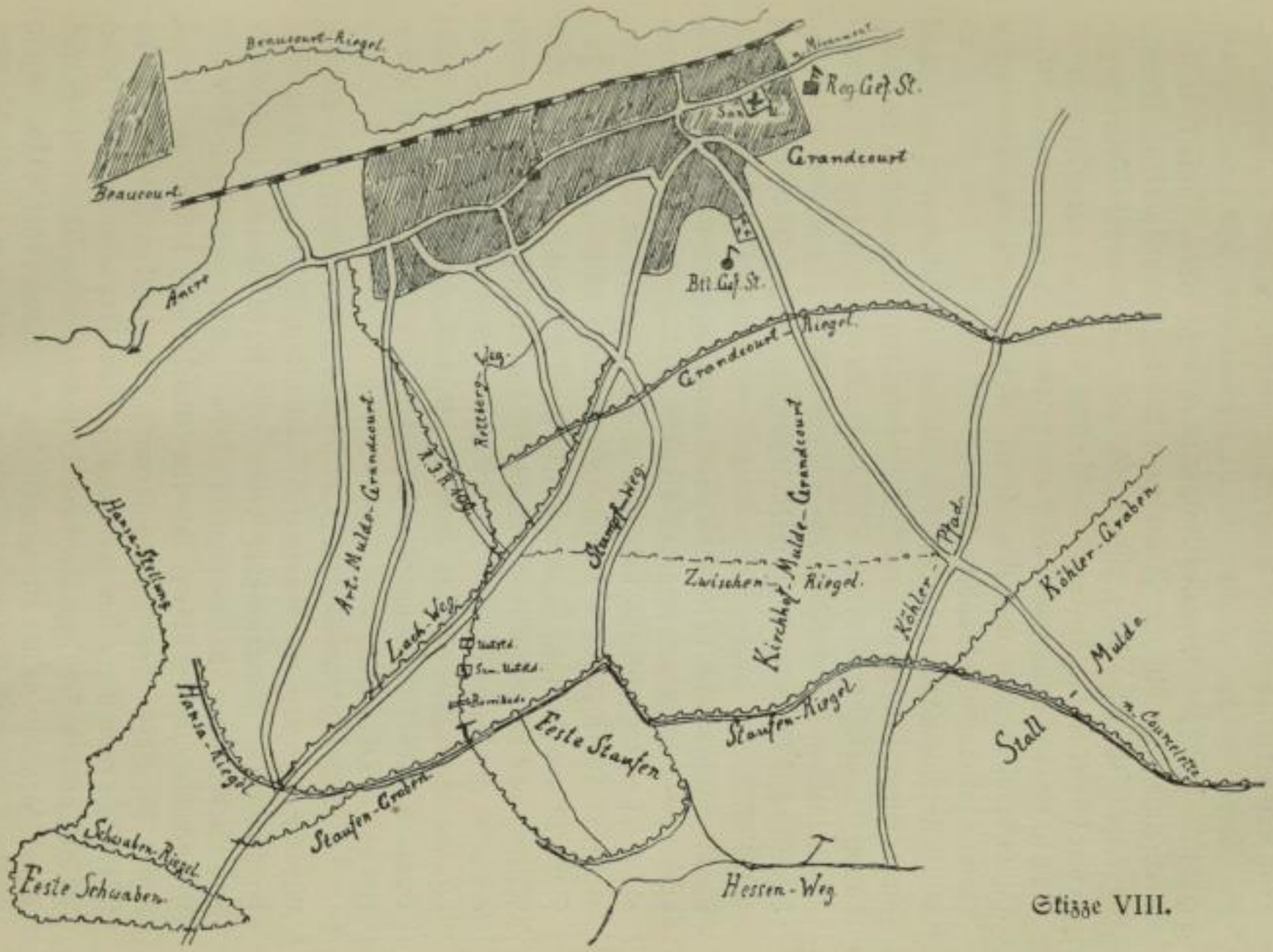
Der Aufenthalt in Noreuil dauerte bis zum 16. Oktober. In dieser Zeit exerzierten die Kompagnien und hielten Übungen im Handgranatenwerfen u. dgl. ab.

Am 11. Oktober besichtigte Exzellenz von Hahn, Kommandeur der 28. Ref.Inf.Div., die Ausbildung des Bataillons. Am gleichen Tage rückte die 2. MG.Komp. mittags auf Befehl der Division nach Achiet le Petit und wurde der 56. Ref.Inf.Brig. unterstellt.

Auch das Bataillon wurde laut telephonischen Befehls der Division vom 16. Oktober derselben Brigade unterstellt und rückte an diesem Tage 12° mittags mit Gefechtsbagage nach Sapignies, von wo es bis 7° abends nach Achiet le Petit, Ausgang nach Miraumont, vorgezogen wurde. Die Gefechtsbagage verblieb in Sapignies, die Große Bagage in Noreuil.

In Sapignies wurden Stahlhelme, in Achiet le Grand großes Schanzzeug und Leuchtmunition gefaßt. Das Bataillon marschierte von Achiet le Petit über Miraumont nach Grandcourt zur Ablösung des I./Ref.J.R. 99 und des I./Ref.J.R. 111 in zweiter Linie mit dem Befehle, den ganzen Grandcourt-Riegel im Regimentsabschnitt, d. h. in einer Ausdehnung von 2 km zu besetzen und zu halten. Es unterstand dem Ref.J.R. 111.

Der vorausgegangene Bataillonsstab erhielt beim Regimentsstab Ref.J.R. 111 in Grandcourt Auskunft über die Lage. (Skizze VIII.) Hiernach waren am 10. Oktober der südliche Teil der Feste Staufen, am 14. Oktober die Feste Schwaben und der Kreuzpunkt 151 verlorengegangen. Unternehmungen zur Wiedergewinnung dieser Gräben seien geplant. Die starke Beschießung des ganzen Regimentsabschnitts lasse weitere feindliche Angriffsabsichten wahrscheinlich erscheinen. Um hierbei ein Durchstoßen des Feindes bis zum Grandcourt-Riegel zu verhin-


Beaucourt-Riegel
Beaucourt
Ancre
Reg. Gef. St.
Grandcourt
Btl. Gef. St.
Grandcourt-Riegel
Art. Mulde-Grandcourt
Loch-Weg
Stumpf-Weg
Zwischen-Riegel
Kirchhof-Mulde-Grandcourt
Köhler-Pfad
Köhler-Graben
Mulde
Stall
Hansa-Riegel
Stausen-Graben
Stausen-Riegel
Feste Stausen
Schwaben-Riegel
Feste Schwaben
Hessen-Weg

Skizze VIII.

dern, sollte in der kommenden Nacht durch das I./Ref.J.R. 111 der Bau eines Zwischenriegels begonnen werden.

Der Bau kam zunächst nicht recht vorwärts und wurde in den nächsten Nächten fortgesetzt. Infolge des schlechten Zustandes der 1. Stellung lag bis zur Beendigung des Zwischenriegels die Gefahr nahe, daß ein feindlicher Angriff bis zum Grandcourt-Riegel durchstoßen könne. Um in diesem Falle die dem Bataillon zugewiesene Stellung in einer Ausdehnung von 2 km halten zu können, mußte der Bataillonskommandeur auf eine eigene Reserve verzichten und alle 4 Kompagnien nebeneinander einsetzen.

Die Kompagnien wurden der Nummer nach vom rechten Flügel an eingesetzt. Im Bataillonsabschnitt befanden sich außerdem 12 MG., davon 6 vom Bataillon, und 4 Musketen im Stumpfwege. Zur Sturmabwehr waren in der Kirchhofmulde eine 6-cm-Marinekanone und ein belgisches 5,7-cm-Geschütz mit Bedienung aufgestellt. Der Rest der 1. MG.Komp. wurde Regimentsreserve beim Bataillonsgefechtsstand. Nach links hatte das Bataillon Anschluß an Lw.J.R. 74, nach rechts durch Patrouillen an Ref.J.R. 109. Der Bataillonsgefechtsstand befand sich beim Friedhofe Grandcourt.

Die Besetzung des Grandcourt-Riegels vollzog sich trotz dem schweren und heftigen Artilleriebeschuß ohne Verluste und war gegen Mitternacht beendet. Die Kompagnien hatten Anschluß sowohl untereinander als auch zu den Nachbartruppen, nach rechts allerdings nur durch Patrouillen. Einige noch in dieser Nacht vorgetriebene Patrouillen, insbesondere unter Obj. Kutschke und Obj. Meinhardt, brachten gute Meldungen.

Der Grandcourt-Riegel hatte folgenden Charakter. Gedeckte Annäherungswege zu ihm waren nicht vorhanden. Der Verkehr zur Stellung führte größtenteils über freies Feld, jedoch waren Hintergelände und Stellung der direkten feindlichen Beobachtung entzogen. Vor dem Grandcourt-Riegel befand sich ein teilweise noch leidlich erhaltenes, einige Meter breites Drahthindernis. Der Graben selbst hatte eine Tiefe von rund 2 m, war aber an vielen Stellen, besonders am rechten Flügel, an den Schnittpunkten der Stellung mit den feindwärts führenden Wegen und in der Kirchhofsmulde so zusammengeschossen, daß an diesen Stellen ein gedeckter Verkehr im Graben ausgeschlossen war. Der Graben war mit zwar zahlreichen, meist aber nur begonnenen Minenstollen versehen. Sie genügten zur Aufnahme der gesamten Gra-

benbesatzung, gestatteten aber kein Hinlegen. Die Treppenstufen wurden zu Ruhelagern. Dabei fehlte es an Minierhölzern.

Während der ganzen Nacht zum 17. Oktober lag mittelstarkes Artilleriefeuer auf dem Bataillonsabschnitt sowie auf dem Hintergelände. Die Abschnitte der 1., 2. und 4. Komp. wurden stark zerschossen, so daß mit allen Kräften an der Wiederherstellung des Grabens gearbeitet werden mußte.

Von 9^0 vorm. bis 3^0 nachm. herrschte allgemein etwas mehr Ruhe, von da ab nahm das feindliche Artilleriefeuer zu, das sich zu erheblicher Heftigkeit auf die 1. Linie und das Hintergelände steigerte. 4^0 nachm. teilte das Ref.J.R. 111 den Anmarsch feindlicher Kräfte aus Poziè res und aus Richtung Courcelette mit. Den Kompagnien wurde sofort erhöhte Aufmerksamkeit und Gefechtsbereitschaft befohlen. Gegen 5^0 nachm. wurde ein feindlicher Angriff bei der Feste Schwaben auf das rechte Nachbarregiment durch unser Artilleriefeuer abgewiesen. 22 feindliche Ballons waren zu sehen, die feindliche Fliegertätigkeit war äußerst rege. Der Graben der 1. und 2. Komp. wurde stark zusammengeschossen und nachts mit Aufbietung aller Kräfte wieder hergestellt. Gegen 8^0 abends flaute das Feuer auf Stellung und Hintergelände etwas ab. 9^0 bis 9^{30} abends wurden Handgranatenkämpfe in der 1. Linie vor der 3. und 4. Komp. beobachtet.

Die Verluste des Tages waren: 3 Verwundete.

Am Vormittage des 18. Oktober war das feindliche Artilleriefeuer gering, steigerte sich aber von 3^0 nachm. an auf Stellung und Hintergelände zur größten Heftigkeit, dabei fielen schwere Kaliber besonders auf den Abschnitt der 1. Komp. und die Kirchhofsmulde in Höhe des Bataillonsgefechtsstandes. Auch war die feindliche Fliegertätigkeit in nur geringer Höhe wieder äußerst rege.

Mit Einbruch der Dunkelheit flaute das Feuer auf mittelstarkes Streufeuer ab und hielt während der ganzen Nacht an. Da am Tage eine Verbindung mit der vorderen Linie unmöglich gewesen war, ordnete das Bataillon rege nächtliche Patrouillengänge an. Hierbei wurde in der Folgezeit Hervorragendes geleistet: die Jägerpatrouillen trugen nicht unerheblich zur Klärung der Lage in der vordersten Linie bei.

An diesem Tage fiel 1 Mann.

Im Laufe des nächsten Vormittags war das feindliche Artilleriefeuer gering, steigerte sich aber wiederum von Mittag an und dauerte bis zum Abend fort.

Durch anhaltenden Regen stürzten die Grabenwände in dem durch Granaten zerwühlten Boden häufig ein, das Fortkommen war äußerst erschwert und die Wiederherstellungsarbeiten mußten, um einen geregelten Verkehr überhaupt zu ermöglichen, mit allen zur Verfügung stehenden Kräften bewerkstelligt werden. Hierdurch sowie durch die häufige Gefechtsbereitschaft und durch das tagelange Hocken auf den Treppenstufen wurden die Kräfte der Mannschaften aufs äußerste angespannt. Der zähe Schlamm und die ungedeckte Annäherung an den Graben im Verein mit der dauernden Beschießung des Hintergeländes, besonders des Dorfes Grandcourt und der Straße Miraumont—Grandcourt erschwerten das Essenholen vom Ortseingange Grandcourt ungemein.

Oblt. Prüfer, der bei den Minierarbeiten geholfen hatte, zog sich eine Sehnenzerrung zu und mußte ins Lazarett gebracht werden. Lt. d. R. Hanspach übernahm die Führung der 3. Komp.

Die übrigen Verluste des Tages waren: 5 Verwundete.

Der nächste Tag verlief in ähnlicher Weise. Die Verluste waren: 4 Verwundete.

Am 21. Oktober teilte 9^0 vorm. das Regiment mit:

„Feindliche Ansammlungen vor Staufenriegel, sowie bereitgestellte Panzerautos südlich Miraumont in Richtung Stallmulde."

Der Bataillonskommandeur befahl daraufhin erhöhte Gefechtsbereitschaft. 1^0 nachm. erschienen deutsche Sperrfeuerzeichen auf der ganzen Linie, gleichzeitig setzte englisches Sperrfeuer auf Grandcourt-Riegel, Grandcourt und die Kirchhofsmulde ein. Ein feindlicher Angriff war erkannt.

1^{15} nachm. befahl das Regiment, daß der Grandcourt-Riegel unter allen Umständen zu halten sei. 2^0 nachm. wurde von der 3. Komp. beobachtet, daß der Stumpfweg vor der 1. Komp. voll Truppen war und daß über die Höhe scheinbar Verstärkungen kamen. Ob es sich dabei aber etwa um eigene Leute handelte, konnte nicht erkannt werden. Laut Auskunft des III./Ref.J.R. 111 waren diese Truppen 2 Kompagnien des J.R. 94, die zum Gegenstoße ansetzen sollten.

Um die letzten Maßnahmen gegen einen feindlichen Durchbruch zu treffen, eilte der stellvertretende Adjutant, Lt. d. R. Hederich, zu den in der Nähe stehenden Sturmabwehrkanonen und erteilte dort noch die nötigen Anweisungen. Kaum zurückgekehrt, sprang er nochmals aus dem Gefechtsstande heraus, um sich von der augenblicklichen Lage zu

überzeugen, als in seiner nächsten Nähe eine Granate platzte und er derart schwer verwundet wurde, daß er nachm. 5^0 verstarb.

Am Nachmittage lag die Stellung des Bataillons unter schwerstem Feuer, mehrfach wurden die Unterstände an den Eingängen eingedrückt, die darin befindlichen Leute verschüttet, die meisten konnten jedoch lebend geborgen werden. Eine einwandfreie Klärung der Lage in der vorderen Linie konnte naturgemäß nicht erbracht werden. Im allgemeinen stand zu vermuten, daß der Feind die erste Stellung teilweise genommen habe, aber nicht über den Zwischenriegel hinaus vorgestoßen sei. Diese Vermutung wurde später durch eine Mitteilung des Ref.J.R. 111 bestätigt. Der Verlust der 1. Stellung wurde für den Abschnitt des Bataillons insofern sehr unangenehm fühlbar, als der Feind nunmehr teilweise unmittelbar Einblick in die Stellung und besonders in die für den rückwärtigen Verkehr außerordentlich wichtige Kirchhofsmulde gewann.

4^{10} nachm. traf telephonischer, 4^{15} schriftlicher Befehl des Regiments ein, eine Kompagnie, am besten die zweite von rechts, dem Hptm. Bormiller vom II./Ref.J.R. 111 zu einem Gegenstoße zur Verfügung zu stellen. Daraufhin erhielt die 2. Komp. telephonisch den Befehl, sich zum Angriff bereit zu machen, während der 3. und 4. Komp. befohlen wurde, den Abschnitt der 2. Komp. durch seitliches Ausdehnen mit zu besetzen. Von einer Vergrößerung des Abschnittes der 1. Komp. wurde abgesehen, weil die Verhältnisse vor dem rechten Flügel der Kompagnie am schwersten zu übersehen waren und der geringe Abstand von der 1. Linie diesen Flügel gefährdeter erscheinen ließ als die übrigen Teile der Stellung. Die 1. Komp. erhielt telephonische Mitteilung über das Herausziehen der 2. Komp.

Während 4^{30} nachm. schweres Feuer auf die 3. und 4. Komp. einsetzte, erging an die 2. Komp. der Befehl, in ihre Bereitschaftsstellung zu rücken. Sie erhielt Anweisung, mit dem II./Ref.J.R. 111 möglichst durch einen Offizier Verbindung aufzunehmen und weitere Befehle einzuholen.

5^{15} nachm. beobachteten die 1. und 4. Komp. viele feindliche Flieger und Fesselballons; beide Kompagnien lagen unter sehr starkem Artilleriefeuer. Gleichwohl konnte 5^{50} die 4. Komp. melden, daß der Grandcourt-Riegel bis zur Stallmulde besetzt, Verbindung mit der linken Nachbarkompagnie, 2. Komp. Lw.J.R. 74, aufgenommen, die Stallmulde vom Feinde frei sei.

9^{50} abends teilte das Regiment telephonisch mit, daß der Gegner anscheinend die vorderste Linie der Stellung des Regiments und der Nachbarabschnitte halte; das Bataillon solle unter allen Umständen den Grandcourt-Riegel behaupten; Teile des J.R. 94 würden sich vor dem Grandcourt-Riegel eingraben.

Nach Einbruch der Dunkelheit vorgesandte Patrouillen konnten bestätigen, daß der Zwischenriegel noch von eigenen Truppen besetzt, die vordere Linie aber in der Hand des Feindes war.

Bis zur weiteren Regelung übernahm Lt. d. R. Rother die Geschäfte des Adjutanten, Lt. d. R. Reppchen die Führung der 2. MG.-Komp.

Die Verluste des Tages waren: 9 Tote (1 Offizier), 25 Verwundete (1 Offizier), 2 Vermißte.

Im Verlaufe der Nacht lag mittelstarkes Artilleriefeuer auf der Stellung und dem Hintergelände. Auch in dieser Nacht wurde an der Wiederherstellung der Gräben trotz der ständigen Entbehrung an Ruhe mit unvermindertem Eifer gearbeitet.

Frühmorgens erhielt das Bataillon zur Verstärkung 10 Musketen, wovon 2 im Abschnitte der 1. und je 4 in denen der 3. und 4. Komp. eingesetzt wurden.

Die 1. Komp. hatte Anschluß nach rechts mit der 6. Komp. Res.-J.R. 109 aufgenommen und durch vorgeschickte Patrouillen festgestellt, daß unsere 2. Komp. im Riegel vor ihr lag.

8^{0} vorm. teilte das Regiment telephonisch mit, daß die Engländer die Gräben füllten, worauf vom Bataillon sofort erhöhte Gefechtsbereitschaft befohlen wurde.

Von 1^{0} mittags an lag der linke Teil des Grandcourt-Riegels unter schwerstem Artillerie-, die 1. Komp. fortwährend unter MG.-Feuer. Das Artilleriefeuer steigerte sich nach 4^{0} besonders auf dem Abschnitte der 4. Komp. und auf der Stallmulde, hier zumal flankierend aus Westen. Aber ein feindlicher Angriff erfolgte nicht.

Auch das Dorf Grandcourt, wo sich der Sanitätsunterstand befand, lag dauernd unter heftigem Feuer. Dabei wurde der Bataillonsarzt, Oberarzt d. R. Dr. Römer, beim Verbinden eines Verwundeten selbst durch Granatsplitter verwundet.

Gegen 7^{0} abends trat nach und nach verhältnismäßige Ruhe ein.

Die Verluste des Tages waren: 5 Tote, 16 Verwundete, 1 Vermißter.

In der folgenden Nacht bestätigten vorgeschickte Patrouillen erneut die Besetzung des Zwischenriegels. Indessen lag der ganze Bataillonsabschnitt ständig unter heftigem Artilleriefeuer, das auch während des nächsten Vormittags anhielt.

7^{30} vorm. traf vom Regimentskommandeur des Ref.J.R. 111 der Befehl ein:

„Wenn Meldung kommt, daß der Feind in die 2. Linie eingedrungen, ist Gegenstoß zu machen."

Hierauf erhielten die 1., 3. und 4. Komp. vom Bataillonskommandeur den Befehl, sich zum Gegenstoß bereit zu halten.

Lt. d. R. Hanspach, der in schwerem Feuer beobachtete, wurde schwer verwundet, die Führung der 3. Komp. übernahm Lt. d. R. Pohland.

Im übrigen verlief dieser Tag wie die vorhergehenden.

Da das Ref.J.R. 111 abgelöst wurde, unterstand das Bataillon vom 23. Oktober mittags ab dem J.R. 94. Dieses erteilte 4^0 nachm. den mündlichen Befehl, daß das Bataillon im Falle eines feindlichen Angriffs automatisch zum Gegenstoße vorgehen solle. 5^{30} nachm. ließ jedoch das Artilleriefeuer nach, auch diesmal erfolgte kein Angriff.

Laut telephonischer Nachricht sollte das III./J.R. 94 während der Nacht in vorderer Linie abgelöst werden und mit ihm unsere 2. Komp.

6^{30} abends teilte das J.R. 94 mündlich mit, daß die Kompagnien in der kommenden Nacht durch das II./J.R. 96 abgelöst würden, und bald darauf kam darüber näherer schriftlicher Brigadebefehl.

9^0 abends traf der Stab des II./J.R. 96 im Bataillonsgefechtsstande ein.

Als kurz vor 10^0 vorn rote Leuchtsignale aufstiegen, setzte deutsches Sperrfeuer und bald darauf heftiges feindliches Feuer ein, das die ganze Nacht anhielt. Gleichwohl spielte sich die Ablösung der 1., 3. und 4. Komp. durch das II./J.R. 96 von 11^{30} abends an glatt ab.

Die Verluste des Tages waren: 2 Tote, 14 Verwundete.

Inzwischen hatte die 2. Komp. besonders schwere Tage erlebt.

Nachdem sie am 21. Oktober, wie erwähnt, den Befehl erhalten hatte, sich zu einem Angriffsunternehmen dem II./Ref.J.R. 111 zur Verfügung zu stellen, rückte sie nach 4^0 nachm. ab, geführt von einem Offizier dieses Bataillons. Der Marsch ging mit größter Beschleunigung, soweit es der aufgewühlte Boden zuließ, und in heftigem Granatfeuer vor sich. Dabei wurde Lt. Wöhler durch eine in seiner nächsten

Nähe platzende Granate verschüttet und mit Verletzungen gerettet. Ein anderer Zugführer, Vzfw. Plath, erlitt einen Nervenschock.

6^{45} nachm. konnte der Kompagnieführer, Oblt. d. R. Groethuysen, der am 18. Oktober von seiner Verwundung geheilt aus dem Lazarett zurückgekommen war, sein Eintreffen beim II./Ref.J.R. 111 melden und erhielt vom Bataillonskommandeur folgenden Befehl:

„Der Feind hält die in unserem Staufenweg befindliche Stellung besetzt und ist in der für uns äußerst wichtigen Sappe zwischen Staufenweg und Lachweg bis in den sogen. Sanitätsunterstand vorgedrungen gewesen, jedoch aus der Sappe bereits wieder herausgeworfen. 20 m vor dem Sanitätsunterstand ist von uns eine Barrikade errichtet worden. Das zwischen der Einmündung des Lachweges und der Feste Staufen befindliche Stück ist vom Feinde zu säubern und zur Verteidigung einzurichten. Rechts wird Ref.J.R. 109, links J.R. 94 angreifen, mit diesen ist sofort Verbindung aufzunehmen."

Dem Oblt. Groethuysen sollten außer seiner Kompagnie noch Reste des II./Ref.J.R. 111 und 2 Züge der 10. Komp.J.R. 94 zur Verfügung stehen. Tatsächlich fand er aber nur 2 Gruppen vom J.R. 94 und vom Ref.J.R. 111 höchstens 15 Mann vor, außerdem war weder nach rechts noch nach links Anschluß zu erhalten. Gleichwohl bestand das II./Ref.J.R. 111 auf der Durchführung des Angriffs. Oblt. Groethuysen ließ darauf den Lt. Meichelt vom Ref.J.R. 111 mit sämtlichen Jägern und den Resten von 111 rechts der Sappe, die Lts. Herbst und Bernhardt vom J.R. 94 in der Sappe selbst und links davon mit den 94ern vorgehen. Die Truppen kamen, von Granatloch zu Granatloch in heftigem Artilleriefeuer sich vorarbeitend, bis auf etwa 50 m an die feindliche Stellung heran. Als jedoch Fw.Lt. Deinert und Obj. Schierz noch weiter vorkrochen, um den Platz zu erkunden, aus dem der letzte Sprung gemacht werden könnte, wurde dies von dem, wie immer, ausgezeichnet beobachtenden Feinde bemerkt. Sofort stieg eine Menge weißer Leuchtkugeln hoch, außerdem flammte ein großes rotes bengalisches Feuer auf, wodurch unsere fast deckungslos daliegenden Leute hell beleuchtet und nun mit einem Hagel von Hand- und Gewehrgranaten sowie MG.-Feuer überschüttet wurden. Die Durchführung des Angriffes mit noch höchstens 80 Gewehren auf einen offensichtlich stark besetzten Abschnitt von etwa 400 m Ausdehnung war daher unmöglich, und die Truppe mußte unter diesen Umständen zurückgezogen werden.

Die Kompagnie hatte 4 Tote, 18 Verwundete, 3 Vermißte verloren, außerdem hatten sich in der Dunkelheit viele verirrt, die sich erst in den nächsten Tagen wieder einfanden. Die Verluste der anderen Truppen waren unbekannt, doch war Lt. Bernhardt gefallen, Lt. Meichelt verwundet.

Und auch noch die nächsten Tage brachten der 2. Komp. schwersten Dienst: die Sappe, die dauernd unter schwerem Feuer lag, mußte unter allen Umständen gehalten und davor geschützt werden, daß ihre Besatzung durch eine feindliche Umgehung abgeschnitten würde. Das erforderte die unausgesetzte, gespannteste Aufmerksamkeit sowie einen regen Patrouillen- und Postendienst. Ein feindlicher Vorstoß, den eine häufige lebhafte Bewegung in der feindlichen Stellung vermuten ließ, blieb jedoch aus.

Am Morgen des 24. Oktober wurde die Kompagnie abgelöst. Obgleich die Ablösung erst 5^{15} vor sich ging und die Kompagnie im Grandcourt-Riegel in das stärkste bei Tagesanbruch einsetzende Artilleriefeuer geriet, traten dabei keine Verluste ein.

Inzwischen hatten auch die anderen Kompagnien Befehl erhalten, nach ihrer Ablösung nach Baulx in Ortsunterkunft zu rücken. In Sapignies standen die Feldküchen mit Kaffee bereit. Der Abmarsch vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten, da ständig starkes Artilleriefeuer auf Grandcourt, Miraumont und den Anmarschwegen lag, Grandcourt auch mit Gasgranaten beschossen wurde, so daß beim Durchmarsch zeitweise die Gasmasken aufgesetzt werden mußten. Der Marsch ging über Miraumont, Achiet le Petit, Sapignies, Mory nach Baulx. Hier trafen im Laufe des Nachmittags die Kompagnien, auch die 1., ein, und bezogen für diese Nacht Ortsunterkunft.

Dieser dritte Einsatz an der Somme hatte wiederum nicht die Befriedigung eines greifbaren Erfolges gebracht. Er hatte an die körperlichen und geistigen Kräfte von Truppe und Führer durch das dauernde schwere Arbeiten in dem großen Abschnitte, die häufige Gefechtsbereitschaft, schlechte Unterbringung und die unausgesetzte schwere Beschießung die höchsten Anforderungen gestellt. Das zeitweise sehr schlechte Wetter verursachte viele Erkrankungen, so daß die hierdurch entstehenden Ausfälle eine weitere Arbeitssteigerung für die übrigen Mannschaften bewirkten. Bei der 3. und 4. Komp. kamen beispielsweise für die Aufräumungsarbeiten im Graben ungefähr 7 m auf den Mann. Dennoch war es gelungen, der ablösenden Truppe die Stellung mindestens

im gleichen Zustande zu übergeben, wie sie seinerzeit übernommen worden war.

Auch hier wieder hatte sich die alte Pflichttreue der Jäger bewährt, insbesondere war von Meldejägern und Störungstrupps Hervorragendes geleistet worden, so daß jederzeit gute Meldungen an das Regiment und an die Nachbarbataillone gelangen konnten.

* * *

Am 25. Oktober marschierte das Bataillon 8^{15} vorm. von Baulx über Ecoust-St. Mein, Bullecourt, Heudecourt nach Saudemont, wo der Stab und 1. bis 4. Komp. Unterkunft bezogen; die beiden MG. Komp. folgten erst nachmittags. Das Bataillon war Armeereserve.

Während am 26. Oktober die Kompagnien inneren Dienst abhielten, kam nachmittags von der Gruppe A der Befehl, daß das Bataillon am 27. nachts 12^{40} in Saudemont verladen werden solle, um nach Valenciennes transportiert zu werden. Mit der Bahn sollten die 5 Feldküchen und 10 Pferde befördert werden, alle anderen Fahrzeuge und Pferde mit Fußmarsch Sebourg erreichen, Marschquartiere würden mitgeteilt werden.

Da die Angabe der Marschquartiere für die Bagage nicht eintraf, wurde diese 3^{30} nachm. in Marsch gesetzt mit dem Ziele Bauchain (16km). 6^{15} abends wurde von der Gruppe A als Marschquartier Denain bezeichnet, was dem Führer der Bagage durch Radfahrer übermittelt wurde, der daraufhin den Marsch dorthin fortsetzte und am nächsten Tage gegen 5^{0} nachm. in Sebourg eintraf.

Inzwischen rückte das Bataillon am Abend des 26. Oktober von Saudemont ab und gelangte über Rumaucourt, Sauchy, Cauchy, Epinoy nach Saucourt, wo es 11^{0} abends eintraf, verladen wurde und gegen 1^{0} nachts abfuhr. Nachdem es 4^{0} vorm. in Valenciennes angekommen war, erreichte es nach einem Marsche von 12 km Sebourg und fand hier gute Quartiere vor.

Bis zum 24. November verblieb das Bataillon, das indessen als Ersatz 2 Leutnants, 3 Feldwebelleutnants, 2 Vizefeldwebel, 3 Oberjäger und 90 Mann erhalten hatte, in Sebourg. Die Zeit wurde für praktischen und inneren Dienst, auch am Übungswerke in Curgies benutzt. Am 11. November besichtigte der Divisionskommandeur, Gen. Major Morgenstern-Döring im Beisein Seiner Königlichen Hoheit

des Prinzen Ernst Heinrich die Kompagnien am Übungswerk und im Exerzieren.

Am 23. November trat zufolge Befehls der Obersten Heeresleitung das Bataillon aus der Kriegsgliederung der 24. Ref.Div. in die der 199. Inf.Div. über und sollte für die 3. Armee nach Attigny abbefördert werden.

Daraufhin wurde das Bataillon am 24. November vorm. 8^0 in Le Quesnoy verladen. Der Stab und die 1. bis 4. Komp. trafen am nächsten Morgen 6^0 in Alland'huy, die beiden MG.Komp. 8^0 in Attigny ein, und der Marsch ging nach Voucq, wo leidlich gute Quartiere vorgefunden wurden, doch fehlte es zunächst an Lagerstoffen und Heizmaterial, das noch in der Nacht herangeschafft werden mußte.

An diesem Tage hörte auch das Bataillon auf, selbständiges Jägerbataillon zu sein; es trat in den Verband des Jäger-Regiments 9, 4. bayr. Ref.Brig., 199. Inf.Div. Regimentskommandeur war Major von Notz.

Am 26. November war Gottesdienst und Abendmahlsfeier, am 27. wurde bei Voucq exerziert, und am 28. stand das Bataillon 9^0 vorm. in Parade vor dem Kommandierenden General des XII. AK., General d. Inf. Edler v. d. Planitz (Horst), woran sich eine Besichtigung der Kompagnien im Exerzieren und eine Gefechtsübung im Bataillon schlossen.

Die nächsten Tage wurde wieder exerziert, insbesondere begannen Ausbildungskurse am l. MW., Granatwerfer und Scheinwerfer. 1 Offizier, 4 Oberjäger und 16 Jäger wurden zum Sturmkursus der Division befehligt.

Am 1. Dezember stand das Bataillon 10^0 Abends verladebereit am Bahnhofe Attigny, 1^{25} nachts fuhren der Stab und 1. bis 4. Komp., 4^0 vorm. die beiden MG.Komp. ab und wurden nach zwölfstündiger Fahrt in Wassigny ausgeladen. Von da ging der Marsch nach Vaux-Audigny. Die hier vorgefundenen Quartiere waren gut, doch war es nicht möglich gewesen, von der Etappenkommandantur rechtzeitig Heizmaterial und Lagerstoffe zu erlangen. Deshalb verbrachten die Leute die erste Nacht in kalten Quartieren ohne ausreichende Lagerstätten.

Der nächste Tag wurde zum Ausbau der Quartiere benutzt, außerdem die Spezialausbildung am l. MW. usw. fortgesetzt, auch begann eine Ausbildung im Lichtsignaldienst.

Am 5. Dezember nachmittags fand im Regiment eine Übung in der Nachrichtenübermittlung ohne Fernsprecher durch Lichtsignale und Meldeläufer statt. Hierbei war Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Georg zugegen, der dann das Bataillon besuchte.

So verging die Zeit bis zum 19. Dezember, die zum Exerzieren und zur Ausbildung durch das Sturmbataillon verwendet wurde.

Da die 199. Inf.Div. die 22. im Abschnitt D der 1. Armee am Pierre-Vaast-Walde ablösen sollte, wurden am 20. Dezember Vorbereitungen zum Abmarsch getroffen, und am 21. Dezember marschierte das Bataillon, zeitweise bei strömendem Regen, nach Beaurevoir. Auch hier fehlte es in den Quartieren an Heizmaterial, so daß es den meisten Leuten nicht möglich war, ihre völlig durchnäßten Sachen zu trocknen.

Zunächst blieb das Bataillon in Beaurevoir und marschierte am 23. Dezember 7^0 vorm. als Divisionsreserve nach Epéhy. Die Unterkunft in dem stark belegten Orte war z. T. sehr mangelhaft. Deshalb wurde sofort mit dem Ausbau der Quartiere und der Aufstellung von Baracken begonnen. Hier wurde das dritte Kriegsweihnachten gefeiert.

Bis zum 3. Januar 1917 verblieb das Bataillon in Epéhy. An diesem Tage rückte es nachmittags nach der Stellung, die in der Nacht als Bereitschaftsstellung des vom Jäg.R. 9 besetzten Unterabschnitts C des Abschnitts I der Gruppe D auf dem linken Flügel des Divisionsabschnitts bezogen wurde, und löste das Res.Jäg.Batl. 12 ab. Dieses rückte als Kampfbataillon in die vordere Linie am Westrande des Pierre-Vaast-Waldes.

Die Bereitschaftsstellung, zwischen diesem und dem Vaux-Walde gelegen, wurde von den Kompagnien in folgender Weise besetzt: die 1. und 4. Komp. lagen in der Vaast-Stellung am Ostrande des Pierre-Vaast-Waldes, die 4. Komp. mit einem Zuge in einem Teile der Stellung nahe davor im Walde, die 3. Komp. im östlichen Teile des Vaast-Riegels Süd und anschließend im südlichen Teile der R I-Stellung, und in dieser nördlich anschließend die 2. Komp. Die 1. MG.Komp. setzte 3 Gewehre in der R I-Stellung, 1 in der Regimentsbeobachtungsstelle ein. Die MW.Abt. besetzte mit 4 MW. den Westrand des Vaux-Waldes.

Bei der Übernahme der Bereitschaftsstellung befand sich diese in sehr schlechtem Zustande. Die Unterbringungsmöglichkeiten waren so gering, daß das Bataillon nur mit 14 Offizieren, 385 Oberjägern und Jägern in die Stellung einrücken konnte; 3 Offiziere, 204 Oberjäger und

Jäger blieben in der R II-Stellung westlich Nurlu zurück. Sie wurden zu Schanz- und Minierarbeiten in der vorderen Stellung herangezogen. Die Unterstände waren auch bei dieser knappen Belegung unzureichend und bedurften dringend weiteren Ausbaues. Die Gräben standen streckenweise unter Wasser und waren stark verschlammt. Lattenroste lagen nur auf kurze Strecken. Ein durchlaufender Verkehr in den Gräben war kaum möglich.

Sehr schwierig gestaltete sich das Heranbringen der Verpflegung. Die Küchen mußten täglich den weiten Weg von Epéhy bis zur Stellung zurücklegen; von Nurlu an waren die Straßen durch Granattrichter und Schlamm kaum befahrbar.

In den nächsten Tagen hatte das Bataillon zwar wenig unter feindlichem Artilleriefeuer zu leiden, doch mußten alle Kräfte zum Ausbau der Stellung angestrengt werden. Durch diese eifrige Bautätigkeit wurde die Unterbringungsmöglichkeit in der Bereitschaftsstellung so erhöht, daß am 14. Januar etwa 100 Mann aus der R II-Stellung nach vorn ziehen konnten.

Im Auftrage des Regiments wurde auch mit dem Bau eines Stalles für Tragtiere im Vaux-Walde begonnen.

In den frühen Morgenstunden des 15. Januar wurde die 2. MG.-Komp. durch eine MG.Komp. des J.R. 114 abgelöst. Sie rückte nach Epéhy und wurde hier mit dem MG.-Stabe und der 1. MG.Komp. nach Bethéniville verladen.

Eine Neuverteilung der Kompagnien in der Bereitschaftsstellung trat am gleichen Tage insofern ein, als die 1. Komp. die Vaast-Stellung räumte, um Platz für die 4 Züge des Kampfbataillons zu schaffen. Sie wurde in der R I-Stellung zwischen der 2. und 3. Komp. und in Unterständen am Westrande des Vaux-Waldes untergebracht.

Am Morgen des 18. Januar wurde das Bataillon durch das I./J.R. 114 abgelöst und sollte bis zum Mittag des 19. Divisions-Reserve bleiben. Die Kompagnien erreichten gegen 8^0 vorm. Epéhy.

Die Jäger hatten in der vergangenen Zeit die Stellung wesentlich verbessert: Lattenroste waren gelegt, die Gräben entschlammt und entwässert, der Bataillonsgefechtsstand war fast fertig.

Hohe Anforderungen waren an die Bagage, die Trainfahrer und das Verpflegspersonal gestellt worden. Dank ihren Leistungen hatte die Truppe abends immer warmes Essen erhalten können.

9. Kapitel.

Wieder in der Champagne

Januar bis März 1917.

Am 19. Januar mittags wurde das Bataillon verladen. Das Jäg.R. 9 schied aus dem Verbande der 199. Inf.Div. aus und trat zur 212. (Kgl. Sächs.) Inf.Div., deren Kommandeur Gen.Lt. Franke war. — 4° nachm. erfolgte die Abfahrt, und nach einer sehr kalten Nachtfahrt war das Endziel, Bethéniville, erreicht.

So war das Bataillon nach dreiviertel Jahr doch wieder in der Champagne angelangt und sollte auch die alten vertrauten Plätze der ersten Kriegszeit wiedersehen.

Zunächst bezog es Ortsunterkunft in Bethéniville, ebenso der MG.Komp-Stab, der mit den 2 MG.Komp. schon am 16. Januar hier eingetroffen war. Die 1. MG.Komp. blieb in Bethéniville, die 2. bezog das Kronprinz-Georg-Lager nördlich St. Martin.

Von 1° mittags des 21. Januar an löste das Bataillon das I./J.R. 20 im Abschnitt C I der 212. Inf.Div. westlich der Straße Baudesincourt—Aubérive ab. Es kam dadurch fast in dieselbe Stellung, in der es im Herbste 1914 gelegen hatte.

In vorderster Linie wurden die 1., 3. und 2. Komp. auf die drei Kampfgräben verteilt, die durch das im Winter erfolgte Vorlegen der Stellung bis an den Nordrand des Freude-, Honig- und Schönberg-Waldes entstanden waren. Die Unterstände im ersten und zweiten Kampfgraben standen zum größten Teile unter Wasser, und die unbedingt notwendige Grabenbesatzung konnte sich nur mit Mühe Unterkunft schaffen.

Die 4. Komp. lag mit einem Zuge im sogen. „Brühl-Stützpunkte“ hinter Abschnitt C Ic, mit zwei Zügen in Baudesincourt in Bereitschaft, der Bataillonsstab am Nordausgange von Baudesincourt, die Bagage in Bethéniville. Die Ablösung hatte sich ohne Zwischenfall vollzogen.

In der folgenden Zeit herrschte ziemliche Ruhe, der Beschuß war gering. Es wurde gemeinsam mit Jäg.Batl. 8 am Ausheben eines neuen R I-Grabens zwischen C Ic und der Aubérive-Stellung und eines Verbindungsgrabens am neuen R I-Graben in Verlängerung des „Schmidt-Weges“ gearbeitet.

Am 31. Januar wurde das Bataillon durch Ref.Jäg.Batl. 12 abgelöst. Der Stab und 1. bis 3. Komp. bezogen das Kronprinz-Georg-Lager als Divisionsreserve, 4. Komp. und 2. MG.Komp. das Pionierlager Otto zwischen Vaudesincourt und Dontrien. Die 4. Komp. rückte am 3. Februar nach St. Martin in Ortsunterkunft, und das Bataillon wurde geschlossene Armee- und Korpsreserve.

Die nächsten Tage wurden zu innerem und praktischem Dienst benutzt, die Kompagnien außerdem zum Transport von Gasflaschen und zum Schanzen im Franke-Graben herangezogen. Am 8. Februar löste die 1. MG.Komp. die 2. im Pionierlager Otto ab, diese bezog Ortsunterkunft in Bethéniville.

In den Morgenstunden des 14. Februar rückte das Bataillon nach Aubérive (Abschnitt C II), um das Jäg.Batl. 8 abzulösen.

Seit Juli 1916 war hier die Abschnittseinteilung verändert. Es war ein Kompagnieabschnitt (C IIa) auf dem rechten Flügel hinzugekommen. Der Kompagnieführer und der Hauptteil der Grabenbesatzung lagen im „Watzdorf-Werke", rechte Grenze des K I-Grabens gegen C Ic etwa 30 m rechts des „Schmidt-Weges". Links der a-Komp. lagen nur noch 2 Kompagnien in vorderer Linie bis zur Suippes, 1 Kompagnie als Reserve und zur Ortsverteidigung in der Mulde. Von rechts nach links wurden eingesetzt die 4., 3. und 2. Komp., die 1. Komp. als Reservekompagnie.

Wegen des sehr hohen Grundwasserstandes waren die Unterbringungsverhältnisse sehr schwierig.

Das Bataillon übernahm die 4 MG. vom Jäg.Batl. 8, die in C IIb eingebaut waren und dort mit 6 GrW. hauptsächlich für Sperrfeuer bereitstanden. 2 GrW. waren in C IIc aufgestellt.

Der Feind hatte sich während der letzten Zeit ruhig verhalten, viel geschanzt und seine Stellung stark verdrahtet.

Am Abend des 15. Februar verließ Major Frhr. von Friesen bedauerlicherweise schon wieder das Bataillon, nachdem er mit der Stelle eines Generalstabsoffiziers bei einer neu aufgestellten Landwehrdivision betraut worden war. Sein Nachfolger wurde Major a. D. von Plato; bis zu dessen Eintreffen führte Hptm. d. R. Rudolph das Bataillon.

Ein böses Erlebnis sollte in dieser bisher ruhigen Zeit das Bataillon am 17. Februar haben:

SLUB
Wir führen Wissen.

Kurz nach 2^0 morgens erfolgte ein Gasangriff auf den Abschnitt des Bataillons. Das Gas wurde aus der feindlichen Stellung von der Suippes an bis ein beträchtliches Stück westlich der Straße Aubérive —Mourmelon abgeblasen. Bei langsamem, stetigem Südsüdost-Winde ging die dichte Gaswolke über den ganzen Abschnitt. Am schnellsten und stärksten trat sie in dem rechten Teile des Abschnitts C IIc (2. Komp.) zwischen Straße und Grenzweg auf, etwas später und in geringerer Konzentration erreichte sie den linken Teil von C IIc, den Abschnitt C IIb und die Reservemulde. Der Abschnitt C IIa wurde erst gegen 2^{30} von merklich verdünntem Gas erreicht. Bald nach 4^{30} morgens war die Stellung bis auf den erwähnten Teil von C IIc soweit frei von Gas, daß die Masken abgesetzt werden konnten.

Der Angriff hatte das Bataillon in voller Gefechtsbereitschaft getroffen. Unmittelbar nach dem Auftreten des Gases war die Grabenbesatzung gewarnt, hatte die Masken aufgesetzt und besetzte den Graben. MG.- und Infanteriestreufeuer setzte auf der ganzen Linie ein, und nach kurzer Zeit schossen die MW. und GrW. ein langsames Sperrfeuer. Gasalarmleuchtsignale wurden abgeschossen und schnell nach hinten weitergegeben. Von der 3. Komp. wurde Artilleriesperrfeuer angefordert, das auch nach einiger Zeit einsetzte. Die feindliche Infanterie verhielt sich ganz ruhig, der Gaswelle folgten keine Angriffstruppen, auch keine Patrouillen. Feindliche Artillerie und MG. gaben nur vereinzelte Schüsse ab. Die Alarmierung der Kompagnien hatte so schnell erfolgen können, daß in der Reservestellung keine Verluste, bei C IIa, b im linken und Reservezuge nur je eine Gaserkrankung eintrat. Dagegen hatte der rechte Flügelzug der 2. Komp. schwere Verluste. Hier war, wie erwähnt, das Gas so schnell und in solcher Konzentration aufgetreten, daß 3 von den im Graben stehenden Posten nicht mehr rechtzeitig ihre Masken aufsetzen konnten. 2 von ihnen starben nach kurzer Zeit, 1 erkrankte schwer. Daher kam es, daß die dort in 3 Unterständen liegenden Mannschaften nicht rechtzeitig geweckt werden konnten. Die Leute hatten schon viel Gas eingeatmet, ehe sie die Masken aufsetzten. Das kostete der Kompagnie 3 Tote, 31 Kranke, von denen 2 noch am selben Tage in Pont Faverger starben. Die Gesamtverluste im Bataillon durch den Gasangriff waren 7 Tote, 34 Kranke. Der übrige Tag verlief ruhig.

Am 19. Februar übernahm Major von Plato das Bataillon, das er bis Kriegsende führen sollte.

In den nächsten sonst ruhigen Tagen, an denen mehrfach Patrouillen mit guten Erkundungsergebnissen gemacht wurden, ereignete sich leider ein Unglücksfall: Am 22. Februar ging eine Patrouille von der 3. Komp. unter Vzfw. Richter gegen die feindliche Stellung vor. Bei der Rückkehr blieb ein Mann mit der Handgranate im Drahtverhau hängen, und durch die hierdurch erfolgende Explosion wurden er und Obj. Kutschke getötet, Vzfw. Richter leicht verwundet.

Während der folgenden Tage nahm das feindliche Artillerie- und Minenfeuer allmählich immer mehr zu, insbesondere wurde am 27. Februar der Abschnitt der 2. Komp. von morgens 6^{15} bis 7^{15} bei dichtem Nebel mit über 100 schweren und etwa 25 mittleren Minen belegt. Die Werfer konnten aber festgestellt und von unserer Artillerie unter Feuer genommen werden. Indessen beschoß der Feind die Gräben der 2. und 3. Komp. auch mit leichter Artillerie, wodurch einige Verwundungen eintraten. Als 8^{15} abends das feindliche Minenfeuer wieder einsetzte, so daß ein feindlicher Patrouillenvorstoß vermutet wurde, ordnete der Kommandeur Gefechtsbereitschaft an. Unsere Artillerie und l. MW. erwiderten das Feuer, das bis 9^{15} abends anhielt. Der erwartete Vorstoß erfolgte aber nicht, und die Gefechtsbereitschaft wurde 9^{30} wieder aufgehoben.

Bis zum 5. März war das feindliche Artillerie- und Minenfeuer wechselnd, beim Feinde wurde viel Verkehr festgestellt.

Am 6. März fand ein Patrouillenunternehmen unter dem Decknamen „Schnitzeljagd" statt, das leider nicht den gewünschten Erfolg hatte, da die eigene Artillerievorbereitung nicht genügend war, andererseits ein heftiges Minenfeuer beim Feinde einsetzte. Von den Jägern wurde dabei ein Mann schwer, einer leicht verwundet, und von den Pionieren der MW.Komp. 422 einer, der noch auf dem Verbandplatze starb, schwer und zwei leicht verletzt.

Auch in den nächsten Tagen steigerte der Feind seine Artillerietätigkeit und machte häufige Feuerüberfälle. Zumal am 9. März war sein Feuer besonders stark, und am Nachmittage unternahm er einen Patrouillenvorstoß im Schutze von Nebel und Schnee, der die Beobachtung so verhindert hatte, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl Feinde — es waren Russen — in den K-Graben eindringen konnte. Hier entwickelte sich ein erbitterter Grabenkampf, in dem die Eingedrungenen wieder hinausgeworfen wurden. Eine sofort nachgeschickte Patrouille brachte noch 2 gefangene Russen ein, 4 blieben tot in der

Stellung. Doch waren unsere Verluste empfindlich: 3 Oberjäger, 13 Jäger und 2 Pioniere waren tot, 8 Oberjäger, 33 Jäger, 5 Pioniere verwundet, 1 Offizier (Fw.Lt. Hahn), 1 Oberjäger, 1 San.-Unteroffizier und 5 Jäger vermißt. Fw.Lt. Hahn war, wie sich später herausstellte, schwerverwundet in Feindeshand gefallen.

Während der nächsten Tage war die feindliche Artillerietätigkeit wechselnd, besonders stark aber wieder am Morgen des 13. März, so daß 6^{30} Gefechtsbereitschaft angeordnet wurde, die jedoch 1^{30} nachm. wieder aufgehoben werden konnte.

Am 14. März wurde das Bataillon 5^{0} morgens vom Ref.Jäg.-Batl. 12 abgelöst. Die Ablösung vollzog sich glatt, und die Kompagnien trafen von 7^{0} vorm. an im Kronprinz-Georg-Lager ein.

Am selben Tage wurde der Bataillonsadjutant, Oblt. d. R. Graf Vitzthum von Eckstädt zum Hauptmann befördert und zum Adjutanten der 212. Inf.Div. ernannt. Seine Stelle nahm Lt. d. R. Hartung ein.

Das Bataillon war Divisionsreserve.

Nachdem die nächsten Tage zum Exerzieren, Schanzen, Minieren im Lager usw. verwendet worden waren, traf am 23. März mittags der Befehl ein, daß die Division zur Verwendung auf einem anderen Kriegsschauplatze abtransportiert werden würde. Das Bataillon sollte die Champagne und überhaupt die Westfront verlassen — für immer.

Die Arbeiten wurden am 24. März eingestellt, das Bataillon gegen Cholera geimpft. Am nächsten Tage erfolgte 3^{0} nachm. die Übergabe des Lagers an das II./J.R. 107, und von 5^{0} an rückten die Kompagnien einzeln nach Bethéniville. Hier begann 8^{30} abends das Verladen der Fahrzeuge, 9^{0} trafen die Kompagnien am Bahnhofe ein. Wegen Platzmangels mußten 50 Jäger, 1 Patronenwagen und alle überzähligen Wagen zurückbleiben; sie wurden dem Nachtransport der Division angegliedert. Als Verpflegung für die Fahrt wurden für 8 Tage Brot und drei volle Tagesportionen ausgegeben.

10. Kapitel.

Nach Mazedonien

März und April 1917.

Am 26. März erfolgte kurz nach Mitternacht die Abfahrt bei starkem Schneetreiben von Bethéniville über Bazancourt, Charleville, Sedan, Fentsch, Diedenhofen nach Hargarten. Dies war 5^{10} nachm. erreicht, und es gab sehr reichliche Verpflegung, wie diese überhaupt während der ganzen Fahrt durch Deutschland trotz der hier herrschenden Nahrungsmittelknappheit — es war ja der berüchtigte Kohlrübenwinter — durchaus gut und reichlich war. 6^{0} abends ging es weiter über Saarbrücken, Landau nach Germelsheim, das am 27. März 12^{45} nachm. erreicht war, dann über Untertürkheim, Geislingen, Ulm, Neu-Ulm, Augsburg, München.

4^{30} morgens des 28. März erfolgte die Ankunft in Rosenheim. Hier wurde nach der Station Sana gerückt zur gründlichen Entlausung. Es war Gelegenheit zum Haarschneiden, und sämtliche Offiziere und Mannschaften badeten, während Bekleidung und Ausrüstung entlaust wurden. Dann erfolgte Ausgabe von neuer Wäsche an alle Mannschaften. Auch die Pferde wurden bewegt und die Geschirre desinfiziert. 3^{0} nachm. erfolgte die Weiterfahrt. Sie ging über Salzburg, Ginzel, Amstetten bei Linz, St. Pölten und Wien. Die Durchfahrt durch die österreichische Hauptstadt erfolgte am 29. März nachmittags zwischen 4 und 5^{0}. Dann wurde 6^{30} abends bei Marchegg die ungarische Grenze und am 30. März 9^{15} vorm. Budapest passiert.

Am 31. März wurde der Transport 3^{0} vorm. angehalten. Das Jäg.R. 9 folgte nicht der Division, die nach Rumänien transportiert wurde. Der Grund hierfür war, wie später bekannt wurde, darin zu suchen, daß sich die beim Vormarsch durch Serbien in die Gebirge versprengten serbischen Truppen, die in unerreichbaren Ortschaften Zuflucht gefunden hatten, im Rücken unserer Front gesammelt hatten und in beträchtlicher Stärke die große Bahnlinie Belgrad—Nis—Saloniki bedrohten, die die einzige rückwärtige Verbindung bildete und an der die ganze mazedonische Front hing. Gleichzeitig griff der Gegner an der Front an. Wenn die Gefahr auch bald gebannt war, so schien doch zunächst die Sicherung einer Reserve in Gestalt des Jäger-Regiments geboten.

Es traf der Befehl ein, daß die Weiterfahrt 7^0 nachm. und das Ausladen 8^0 vorm. in Szabadka (Maria-Theresiopel) stattfinden solle. Dies geschah denn auch, und das Bataillon fand gute Unterkunft in einem Barackenlager, das die k. u. k. Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hatte.

Solange das Regiment noch nicht beisammen war, unterstand das Bataillon direkt der Obersten Heeresleitung. So vergingen ein paar ruhige Tage mit Einrichten der Quartiere, innerem und praktischem Dienst. Nachmittags hatten die Jäger freien Ausgang in die Stadt, und das Hornistenkorps veranstaltete Platzmusik.

Die Stadt unterschied sich nicht allzusehr von westeuropäischen Städten gleicher Größe, und mancher, der sich unter Südungarn ein Land minderen Ranges vorgestellt hatte, wird von dem Stande der Zivilisation überrascht gewesen sein, den er dort antraf, wenn sich auch in manchen Anschauungen und Erscheinungen die Nähe des Orients schon deutlich spüren ließ.

Am 4. April traf das Regimentskommando ein, und am 5. kam nachmittags der Befehl zum Abtransport. Daraufhin wurde das Bataillon von 11^0 abends an verladen, die Abfahrt erfolgte 2^{30} morgens.

Die Fahrt ging über Ujvidék (Neusatz), Indjija, Semlin nach Belgrad. Es wurde also wieder feindlicher Boden betreten: Serbien, von wo aus s. Zt. der Funke sprang, der den Weltkrieg entzünden sollte. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte in Belgrad ging die Fahrt 6^{30} abends weiter über Cuprija, Paracin, Nis, Leskovac, Üsküb, Veles nach der südlich Hudova gelegenen Station Miletkovo. Hier erreichte am 7. April 9^{20} vorm. das Bataillon der Befehl, zu entladen. Es war im Regimentsverbande Jäger 9 der 101. Inf.Div. angegliedert und dem Detachement Vardar, Führer Oberstlt. von Carlowitz, Kommandeur des Jäg.R. 10, unterstellt. Das Bataillon erhielt vom Regiment den Befehl, nach dem südöstlich von Miletkovo liegenden Cernica, wo sich der Regimentsstab befand und Tee und Brot bereitgestellt waren, zu marschieren. 10^0 vorm. wurde der Vormarsch angetreten und 11^{30} vorm. Cernica erreicht. Nach einer langen Rast am Vardar-Ufer in einer Maulbeerpflanzung wurden 6^0 abends die Tornister auf bereitgestellte Wagen verladen und Gepäck und Bagage in Marsch gesetzt. 6^{30} abends marschierte das Bataillon ab und traf nach einmaliger Rast 10^{30} abends in dem nordöstlich von Gjevgjeli gelegenen Bogdanci ein.

Hier fand es Unterkunft in recht mangelhaften Quartieren und verblieb da bis zum 14. April. Auch hier deutete eine große Maulbeerpflanzung auf die im Frieden blühende Seidenraupenzucht hin.

In dieser Zeit war das Regiment Reserve für den Abschnitt der bulg. 1. Armee. Der Bataillonskommandeur und die Kompagnieführer benutzten die Zeit, den Abschnitt des Detachements Vardar am Griechenberge zu besichtigen und die Anmarschwege über Stojakovo—Bogorodica, östlich Gjevgjeli, zu erkunden, während die Kompagnien teils in der 2. Stellung schanzten, teils exerzierten und Patrouillenübungen zur Geländegewöhnung machten.

11. Kapitel.

In Stellung am Vardar

April bis Juni 1917.

Am 14. April wurden tagsüber Vorbereitungen für die Ablösung getroffen, und 7^0 abends marschierten die Kompagnien über Stojakovo nach Bogorodica. Hier trafen sie von 9^0 abends an ein und wurden zugweise mit 10 Minuten Abstand durch Führer des II./J.R. 59 in die Stellung geleitet.

Die 4. Komp. bezog den Abschnitt c am Vardar, die 3. Komp. besetzte die Stellung am sogen. Weißberg, Abschnitt b, die 1. Komp. ging in Abschnitt c auf der „Hillerkuppe" in Stellung, die 2. Komp. wurde als Bataillonsreserve im Bereitschaftslager hinter dem Weißberg in den Plantagen untergebracht. Die 1. MG.Komp. ging mit dem Bataillon in die Stellung, während die 2. Ortsunterkunft in Bogdanci bezog.

Nachts 12^{30} des 15. April war die Ablösung glatt vollzogen. Sehr unangenehm machte sich das Fehlen von auch nur einigermaßen genauen Karten geltend.

Die Stellung auf der 195 m hoch gelegenen Hillerkuppe war vollkommen in harten Felsen gehauen, die Unterstände in vorderer Linie nicht schußsicher. Die Weißbergstellung, die sich rechts an die Hillerkuppe in der Ebene anschloß, hatte Kiesboden und lockeres Gestein, die Stellung am Vardar, „Talstellung", war aus der Erde herausgehoben.

Die feindliche Stellung lag auf dem „Gendarmenhügel" und der „Franklhöhe" in 2500 m Entfernung.

Von der Hillerkuppe zogen sich die Schluchten: Nordschlucht, Hillerschlucht und Engländerschlucht nach dem zwischen den beiden Stellungen befindlichen, im Tale gelegenen griechischen Dorfe Macukovo hin. Auf der Vardarhöhe stand eine eigene Feldwache. Von hier aus wurden am ersten Abend ebenso wie ständig in der Folgezeit Patrouillen nach Macukovo und Kirchberg vorgeschickt, die das Vorgelände meist frei vom Feinde fanden.

Charakteristisch für die Gegend, in der sich das Bataillon befand, war das riesige Sumpfgelände, das im Rücken der Stellung zwischen Bogorodica und Bogdanci lag und das nur durch eine einzige Straße durchquert wurde. Ein Abweichen von ihr war nicht möglich. Der weiter zurückliegende Teil war vom Gegner einzusehen, und so konnte die Straße bei Helligkeit nur von einzelnen Leuten benutzt werden, an die der Gegner seine Artilleriemunition nicht verschwenden mochte. Im Westen war der Sumpf vom Vardar begrenzt. Wenn die Wärme zunächst auch nicht als unangenehm empfunden wurde, so sollte das Bataillon doch bei fortschreitender Jahreszeit bald zu spüren bekommen, was „das höllische Klima von Saloniki", der griechischen Hafenstadt, von der es kaum noch 50 km entfernt lag, zu bedeuten hatte. Die schwüle Treibhausluft wurde allmählich immer unerträglicher. Schwere Darmerkrankungen traten ein und rafften blühende, junge Menschen dahin. In dem Sumpfgelände brütete die Anophelesmücke, die Trägerin des Malariafiebers, das trotz ununterbrochener Chininprophylaxe seine Opfer forderte. Auch das von der kleinen Pappatacifliege verursachte und nach ihr benannte Fieber war eine recht unangenehme Beigabe. Nur das Schlagen der Nachtigallen, die in den heißen Nächten ihr leidenschaftliches Lied in den Schluchten ertönen ließen, entschädigte für diese Unbilden.

Während der folgenden Tage herrschte verhältnismäßige Ruhe. Die feindliche Artillerietätigkeit war wechselnd, aber nicht stark. Am 18. April fiel 1 Mann der 3. Komp., sonst waren die Verluste unbedeutend.

Am 21. April steigerte sich das feindliche Feuer besonders von Mittag an hauptsächlich auf die Hillerkuppe und das Drahtverhau davor, das stark beschädigt wurde. Auch am nächsten Tage beschoß der Gegner außerordentlich heftig die Hillerkuppe und belegte überdies den ganzen Abschnitt und das Hintergelände mit Störungsfeuer, das von Fliegern geleitet wurde. Das Regiment ordnete deshalb 7^0 abends

Gefechtsbereitschaft an, da mit der Möglichkeit eines Unternehmens gegen die Hillerkuppe gerechnet werden mußte. Die 2. Komp. erhielt Befehl, der 1. Komp. zur Unterstützung 4 Gruppen zur Verfügung zu stellen. Das zerschossene Drahtverhau wurde nach Möglichkeit durch Schnellhindernis ersetzt.

Die Verluste betrugen: 1 Oberjäger tot, 1 Jäger leicht verwundet (1. Komp.)

Auch am nächsten Tage setzte der Feind die heftige Beschießung fort und machte mehrere starke Feuerüberfälle. Das Regiment ordnete deshalb erhöhte Gefechtsbereitschaft an. 3 Gruppen der Bereitschaftskompagnie wurden der 1. (c) Komp. zur Verfügung gestellt und auf deren rechtem Flügel untergebracht. Während im Laufe des Vormittags das Feuer auf die Hillerkuppe allmählich etwas nachließ, setzte es von Mittag an verstärkt auf Abschnitt c wieder ein und hielt bis zum Einbruch der Dämmerung an. Auch in der Nacht gab es wiederum Feuerüberfälle. An diesem Tage fielen 2 Mann der 1. Komp. auf Horchposten durch eine Granate.

Im Laufe des 24. April flaute das Feuer ab, doch störte der Feind in der folgenden Nacht durch häufige Feuerüberfälle mit Schrapnells die Drahtverhauarbeiten vor der Hillerkuppe, versuchte auch den Nachschub von Material durch Artilleriefeuer zu verhindern. Trotzdem wurde das Pioniermaterial durch Trägertrupps der Bereitschaftskompagnie vom Pionierabladeplatz nach der Hillerkuppe geschafft.

Tagsüber wurden die Cäcilienschlucht, Wilhelmschlucht und die Annäherungswege lebhafter beschossen, während die Hillerkuppe nur einige Schüsse erhielt.

Mit der Ausschachtung des auf einer Strecke von 200m fast vollständig eingeebneten Grabens wurde mit allen verfügbaren Mitteln begonnen. Dabei bildeten ein großes Hindernis die an die Seitenwände befestigten Drahtnetze, die mit dem Steingeröll verwickelt waren, also Fehler im Ausbau der Stellung, die die Jäger schon im Herbst 1915 bei Aubérive erkannt und dann vermieden hatten.

Die Gefechtsbereitschaft wurde wieder aufgehoben, die der Hillerkuppenbesatzung zur Verfügung gestellten Gruppen zurückgenommen.

Auch die nächsten Tage blieb das feindliche Feuer gering, nur am 27. April mußte die Hillerkuppe 11^{30} vorm. wieder einen Feuerüberfall über sich ergehen lassen.

Am 28. April war das Drahtverhau vor der Hillerkuppe wieder hergestellt, während die Ausbesserungsarbeiten im Graben nur langsam vorwärts schritten, da mehrere Sprengungen vorgenommen werden mußten.

Auch an all den vorhergehenden Tagen waren Patrouillen weit ins Vorgelände und bis ans feindliche Drahtverhau vorgegangen, aber nie auf einen Gegner gestoßen.

Während sich der Feind in der Folgezeit ziemlich ruhig verhielt, blieb diese Patrouillentätigkeit der Jäger rege. So drang in der Nacht vom 1. zum 2. Mai eine Patrouille der 4. Komp. unter Führung des Vzfw. Wauer II bis ans feindliche Drahtverhau vor und konnte feststellen, daß im Graben viel gearbeitet und englisch gesprochen wurde. Auch konnte eine Patrouille derselben Kompagnie unter Führung des Obj. Benndorf, die am 2. Mai tagsüber in Macukovo verblieb, wichtige Erkundungen über die feindliche Postenaufstellung, Postenablösung, Stellung von MG. usw. bringen, sowie eine gute Skizze der feindlichen Stellung am Gendarmenhügel beschaffen.

Ebenso verblieb eine Patrouille der 2. Komp. unter Lt. d. R. Struhl am 6. Mai tagsüber in Macukovo und machte wertvolle Erkundungen.

Die 1. MG.Komp. wurde am gleichen Tage von der 2. abgelöst und bezog Ortsunterkunft in Bogdanci.

Ein schneidiges Stückchen machten die Jäger am 7. Mai: Nachdem die Feldwache an der Vardar-Höhe unter Vzfw. Wauer II, 4. Komp., ihre Aufstellung beendet hatte, stellten in der 10. Stunde vorgeschickte Patrouillen fest, daß im Kirchhofe in Macukovo etwa 20 Engländer steckten und daß außerdem der Kirchberg in Hufeisenform besetzt war. Die Patrouille, die diese letzte Feststellung gemacht hatte, war im Dorfe mit stärkeren englischen Patrouillen zusammengestoßen und hatte sich nach Gewehr- und Handgranatenfeuer zurückziehen müssen. Von 7 Mann kehrten nur 4 zurück. Daraufhin ging Vzfw. Wauer mit 3 Gruppen gegen den Kirchberg vor, um die fehlenden 3 Mann zu befreien und den Feind zu vertreiben. Ohne Zögern griff er den auf dem Rande des Berges liegenden, bedeutend stärkeren Feind an. Nach kurzem Feuer ging es mit Hurra auf den Gegner, der sich alsbald fluchtartig zurückzog, dabei aber seine Toten und Verwundeten mitnahm. Die Verfolgung in die südlich vom Kirchberge gelegene Schlucht war nicht möglich, da die feindliche Artillerie den Kirchberg und das

dahinter liegende Gelände unter heftiges Feuer nahm. Die Abteilung zog sich daraufhin befehlsgemäß zur Feldwache zurück. Als das feindliche Feuer nachgelassen hatte, gingen noch 3 Patrouillen in die erwähnte Schlucht vor, fanden das ganze Gelände südlich des Kirchberges frei vom Feinde, brachten aber als Beutestücke 4 Gewehre mit Seitengewehr, eine Anzahl Stahlhelme, davon zwei mit Durchschuß, und große Mengen englischer Patronen mit. Aus 8 vorgefundenen Blutlachen war zu schließen, daß der Feind ebensoviel Tote oder Verwundete verloren haben mußte.

Für dieses schneidige Unternehmen wurden Führer und Jäger durch Regiments- und Bataillonsbefehl belobt und 8 Eiserne Kreuze verliehen. Ein Jäger war gefallen.

Nun folgte bis zum 11. Juni eine lange, wenig Abwechselung bringende Zeit. Die feindliche Artillerietätigkeit war schwankend, steigerte sich nur selten zu größerer Lebhaftigkeit.

Am 10. Mai tauschten die 1. und 4. Komp. in der frühen Morgenstunde ihre Stellungen. Die Ablösung erfolgte gruppenweise und verlief glatt.

Der Feldwache auf der Vardar-Höhe wurde am 26. Mai ein Gewehr der 2. MG.Komp. mitgegeben, das von hier aus den Kirchberg, falls dieser besetzt wurde, bestreichen konnte. Ferner wurde sie am 2. Juni derart verstärkt, daß ihre Besatzung aus 1 Offizier, 6 Oberjägern, 48 Jägern, 2 Telephonisten und 1 MG. mit Bedienung bestand. Die Vardar-Höhe sollte von ihr unbedingt gehalten werden. Nach dem Kirchberge wurden 2 Gruppen unter Führung eines Offiziers gesandt mit dem Auftrage, feindliche Patrouillen abzufangen. Um ein schnelles Aufziehen dieser ständigen Patrouillen zu gewährleisten, bezog ein Tagesbeobachtungsposten, bestehend aus einem Gefreiten und 2 Jägern, Macukovo. Er sollte besonders in der Dämmerung den Feind beobachten und dem Führer der Patrouille seine Beobachtung melden.

Im übrigen wurden nach wie vor täglich Patrouillen ins Vorgelände geschickt. Am 20. Mai wurde beobachtet, daß der Gegner den Kirchberg besetzte. Der Feldwachhabende versuchte, ihm mit 3 Gruppen zu Leibe zu gehen; da der Feind aber in besonders günstiger Stellung lag und MG. hatte, mußte die Abteilung nach Verlust eines Toten zurückgenommen werden. Als jedoch eine Patrouille beobachtete, daß der Gegner nach Mitternacht sich zurückzog, wurde der Kirchberg alsbald wieder von den Jägern besetzt. Außerdem stieß eine feindliche

Patrouille in der Nacht vom 27. zum 28. Mai mit den Sicherungen der Feldwache zusammen. Sie wurde unter Feuer genommen und zog sich fluchtartig zurück. Der Führer der Feldwache, Lt. d. R. Hofmann, verfolgte den Feind, mußte aber bald ablassen, da der Tag anbrach.

Am Abend des 12. Juni wurde das Bataillon durch das Res.-Jäg.Batl. 12 abgelöst. Die Ablösung verlief glatt und war 1^{30} nachts beendet. Während die 2. und 4. Komp. in Cernica leidliche Quartiere bezogen und der Bataillonsstab in Bogdanci unterkam, erhielten die 1. und 3. Komp. Befehl, in den Schluchten in der Nähe von Bogdanci Unterkommen zu suchen. Die 1. Komp. kam in die Schlucht hart nordwestlich des Ortes, die 3. Komp. westlich davon in die Biermannschlucht zu liegen. Sie fingen sofort an, sich hier einzubauen. Die beiden MG.-Komp. bezogen Lager in dem nach dem Vardar zu liegenden Hofmannstal. Das Bataillon blieb Abschnittsreserve.

Die nächste Zeit wurde teils zum Bau der Lager in den erwähnten Schluchten, teils zum Exerzieren benutzt. Wiederholt belegten feindliche Flieger Bogdanci mit Bomben.

12. Kapitel.

Nach dem Cernabogen

Juni bis Juli 1917.

Am 25. Juni wurden alle Arbeiten eingestellt, die verschiedenen Kommandos zurückgerufen und Vorbereitungen zum Abtransport getroffen. Die 1. und 3. Komp. wurden in Bogdanci untergebracht. In Miletkovo wurde eine Sammelstelle für das Gepäck, das vorläufig nicht mitgenommen werden konnte, errichtet.

Am 27. Juni konnten die 1., 2. und 4. Komp. noch exerzieren, während die 3. Komp. einen Übungsmarsch machte.

Am Abend des 28. Juni marschierten die 1. und 3. Komp. von Bogdanci ab, um Mitternacht die 2. und 4. Komp. Die an Pappatacifieber und Darmkatarrh Erkrankten, die bisher im Revier gelegen hatten, wurden der San.Komp. zugeführt, da es ausgeschlossen war, sie mitzunehmen.

Die Weiterbeförderung des Bataillons erfolgte in zwei Transporten. Zum ersten gehörten der Stab und 1. bis 4. Komp., zum zweiten die beiden MG.Komp.

Der erste Transport fuhr am 29. Juni 5^{20} morgens von Miletkovo ab, kam nach 10^{0} vorm. in Gradsko an und bezog Baracken. 16 Kranke mußten hier der Krankensammelstelle zugeführt werden. Der zweite Transport rückte 8^{0} abends von Hofmannstal ab nach Mirovca, nördlich Miletkovo, und wurde hier am 30. Juni nachts 2^{0} verladen, während der erste Transport um Mitternacht vom 29. zum 30. Juni von Gradsko abmarschierte und 7^{45} vorm. nach einem, wenn auch nicht sehr anstrengenden, aber recht staubigen Marsche Drenovo — an der Bahn nach Prilep östlich Vozarci — erreichte. (Skizze 5.) Die 1., 3. und 4. Komp. bezogen Baracken, die 2. Komp., für die kein Platz war, biwakierte. Der zweite Transport fuhr 6^{0} morgens von Mirovca ab und kam 10^{30} vorm. in Gradsko an, wo er Baracken bezog.

Am 1. Juli verließ der erste Transport 12^{15} nachts Drenovo und langte 8^{45} vorm. in Trojaci, nördlich Dunje, an. Der Marsch war anfangs recht beschwerlich, da ein Gewitterregen die Straße in Schlamm verwandelt hatte. Das Gepäck wurde auf einer Schwebebahn gleich bis Prilep gefahren, so daß die Leute die nächsten 48 Stunden ohne Gepäck waren, das jedoch nicht vermißt wurde, da die Kompagnien in Baracken unterkamen. 11^{0} abends wurde der Weitermarsch angetreten. Die Kompagnien erreichten am nächsten Morgen 4^{30} Prilep und nach einer halbstündigen Rast das etwa 20 Minuten davon entfernt gelegene Dorf Varos. Hier wurde Biwak bezogen.

Der zweite Transport marschierte am 1. Juli kurz nach Mitternacht von Gradsko ab und erreichte 5^{30} morgens Drenovo. Hier bezog er Baracken, setzte 10^{0} abends den Marsch fort und langte am 2. Juli 4^{0} morgens in Trojaci an, wo er in Baracken bis 10^{0} abends verblieb. Am 3. Juli kam er 4^{0} morgens ebenfalls in Varos an, um hier neben den Kompagnien zu biwakieren.

Noch am selben Tage begrüßte 6^{0} nachm. der Führer der 11. Armee, Exz. von Steuben, das Bataillon.

Am 4. Juli wurde der Weitermarsch fortgesetzt, indem der 1. Transport 4^{0} morgens abrückte, nach einem wenig anstrengenden Marsche 9^{15} vorm. in Erekovci nordwestlich Kanatlarci anlangte und Biwak bezog. Das Gepäck wurde auf Lastautos der F.Flieger-Abt. 246 befördert.

Der zweite Transport folgte am 5. Juli 2^{0} nachts und langte 7^{0} morgens in Erekovci an. Hier biwakierte er mit dem ersten Transport zusammen.

Das Dorf bot kaum Platz für den Stab. So blieben die Kompagnien in der glühenden Hitze auf der völlig schattenlosen Ebene unter ihren Zelten liegen. Der Zustand war nur durch die Höhenlage von etwa 600 m zu ertragen, in der die Luft immerhin kräftiger und etwas bewegter war, als im Vardartale. Trotzdem verdarben die Lebensmittel, auch das Brot schimmelte von innen heraus, da die Kruste rasch undurchlässig wurde und das Innere dadurch feucht blieb. Eine schreckliche Plage bildeten die Fliegen, die sich in ungeheuren Mengen auf alles Eßbare stürzten und Mensch und Tier peinigten. So sehnte sich alles fort aus dieser Ruhestellung und nach baldigem Einsatz.

Das Bataillon verblieb hier aber noch bis zum 19. Juli. Die Zeit wurde zum Exerzieren verwendet, insbesondere die Ausbildung von Stoßtrupps einheitlich im Bataillon unter Leitung des Oblt. Prüfer und des Vzfw. Kutschke fortgeführt, außerdem wurden die Hornisten und das Hornistenkorps zu Hilfskrankenträgern ausgebildet.

Es war in Aussicht genommen, daß das Bataillon das bulg. J.R. 81 auf dem „Stabsberge" südlich Kanatlarci ablösen solle. Deshalb besichtigten die Offiziere und der Bataillonsarzt wiederholt diese Stellung. Außerdem ging ein aus 4 Gruppen bestehendes Vorkommando unter Führung des Fw.Lt. Deinert schon am 7. Juli dorthin, übernahm das Lager des Reserve-Bataillons und begann mit dem Einbau von Kochkesseln und von Küchen in Mojno-Morihovo am Fuße des Stabsberges auf der Nordseite. Im übrigen mußten zahlreiche Kommandos gestellt werden, insbesondere ein solches zum Holzfällen, um das Bataillon mit Brennholz zu versorgen.

Der Gesundheitszustand der Truppe war zunächst ungünstig durch die Nachwirkung des Pappatacifiebers, das fast alle ergriffen hatte; auch gab es viele Darmerkrankungen, die jedoch trotz der ungünstigen Verhältnisse von ungefähr 250 zu Anfang auf etwa 120 Fälle gegen Ende der Ruhezeit zurückgingen.

Am 15. Juli war Kirchgang in Kanatlarci. Daran schlossen sich Paradeaufstellung und Vorbeimarsch vor dem Kommandierenden General, Exz. Surén. Dieser besichtigte dann im Beisein des Divisionskommandeurs, Gen.Major Frhr. von Ziegesar, das Bataillon am 18. Juli in Erekovci, wobei ebenfalls Paradeaufstellung und Vorbeimarsch stattfanden.

13. Kapitel.

Am Stabsberg

Juli 1917 bis Januar 1918.

In der darauffolgenden Nacht begann der Abmarsch von Erekovci, indem die 1., 2. und 3. Komp. in Abständen von je einer halben Stunde nach dem Lager des Reservebataillons nördlich des Stabsberges abrückten. Von hier aus wurden Vor- und Übernahmekommandos nach der Stellung geschickt, und von 8^{30} abends an begann die Ablösung, die am 20. Juli 12^{15} nachts beendet war. Dabei machte sich der Mangel an Dolmetschern recht unangenehm geltend, die Verständigung mit den Bulgaren war höchst schwierig.

Die Kompagnien waren von rechts nach links in der Reihenfolge 2., 3., 1. Komp. verteilt. Die 4. Komp. traf 2^{0} nachts ein und löste die Reservekompagnie ab.

Der Stabsberg war ein breiter Kegel von etwa 1100 m Höhe. Der Kampfgraben lief auf der dem Gegner zugewendeten Südseite nicht weit unterhalb des Gipfels entlang. Er war tagsüber nur von einzelnen Posten besetzt, nachts von stärkeren Abteilungen. Als das Bataillon die Stellung übernahm, konnte von einem Graben kaum gesprochen werden. Es war mehr eine flache Mulde ohne jeden Schutz und ohne jeden Unterstand. Deckung boten eigentlich nur die Klippen, die den Südhang bedeckten. Erst in monatelanger, mühevoller Nachtarbeit wurde ein tieferer Graben aus dem felsigen Grunde herausgearbeitet. Der größere Teil der Kompagnien und der Stab lagen am Nordhang des Berges, der Regimentsstab am Fuße des Nordhanges vor dem Dorfe Mojno-Morihovo.

Hier sollte nun das Bataillon für eine außergewöhnlich lange Zeit Fuß fassen. Und wenn sich auch der Feind ruhig verhielt, seine Artillerietätigkeit mit nur ganz vereinzelten Ausnahmen sehr gering war und ernstere Gefechtstätigkeit zunächst nicht in Frage kam, so wurde doch die Ausdauer und Widerstandsfähigkeit der Truppe auf eine harte Probe gestellt.

Die Gefechtsstärken der Kompagnien waren infolge der vielen Abgänge durch Krankheit außerordentlich gering. Die Jägerkompagnien zählten durchschnittlich kaum 60 Mann, die fast Nacht für Nacht nötig waren, um den vorderen Graben zu besetzen und auszubauen, und die

tagsüber wieder mit aller Kraft arbeiten mußten, um auch die rückwärtigen Stellungen und die Unterkünfte nur einigermaßen in den Zustand zu bringen, wie der Ordnung und Sauberkeit liebende Jäger es gewöhnt war. Wie sollte aber diese Arbeit vorwärtsgehen, wenn es sowohl an Material wie an Arbeitskräften fehlte? Der Materialnachschub versagte anfangs fast gänzlich, und die monatelang nahezu ununterbrochen anhaltende tropische Hitze verursachte wieder Erkrankungen in beängstigender Anzahl. Malaria tropica und fiebriger Darmkatarrh, vereinzelt auch Ruhr, rissen große Lücken in die Kompagnien. Da sich außerdem noch viele Abkommandierungen nötig machten, standen diesen meist nur wenige Gruppen zur Verfügung. Böige Winde führten einen überaus lästigen Marmorstaub mit sich, so daß die Posten mit Schutzbrillen ausgestattet werden mußten. Und wenn es auch gegen Ende September anfing, kühler zu werden, so besserte sich doch der Gesundheitszustand vorläufig noch nicht. Dabei war die Unterbringungsmöglichkeit besonders für die vielen Malariakranken immer noch mangelhaft, blieben doch die Materiallieferungen mitunter gänzlich — bis zu 12 Tagen — aus. Einiger Ersatz dafür konnte wenigstens dadurch geschaffen werden, daß von den Kompagnien Kommandos gebildet wurden, die das von den Bulgaren sinnlos verwendete und überall verstreut herumliegende Pioniermaterial systematisch sammelten und zum Stellungsbau verwendbar machten. Sonstiges Material wurde vom Pionierpark Puturos und Dobrusovo oder von dem in Mojno-Morihovo herangebracht. Der Transport war für Leute, Pferde und Tragtiere infolge der großen Steigung äußerst anstrengend und ermüdend.

Trotz all dieser Erschwernisse wurden ständig Patrouillen ins Vorgelände unternommen, in späterer Jahreszeit auch Stoßtruppunternehmungen, wovon später berichtet werden soll. —

Der Bataillonskommandeur übernahm am 19. Juli zunächst den Abschnitt, bestehend aus Stabsberg und der links anschließenden, wesentlich niedrigeren Waskoffhöhe vom Ref.Jäg.Batl. 12. (Skizze IX.)

Das Bataillon führte vorläufig — bis 25. Juli — Rittm. Lange, dann Hptm. Rudolph. Am 27. Juli wurde das Jäg.R. 10 aufgestellt, bestehend aus dem dem Regiment zunächst noch nicht unterstellten Jäg. Batl. 12 und den Ref.Jäg.Batln. 12 und 13. Das Regiment, von dem nur 2 Bataillone eingesetzt waren, führte zunächst Major von Plato in Vertretung des beurlaubten Regimentskommandeurs Oberstlt. von Carlowitz.

Nach Fertigstellung der vorhin erwähnten Küchen wurde die Verpflegung dreimal täglich durch Tragtiere in die Stellung gebracht.

Die Bagagen und die Gespanne der beiden MG.Komp. bauten sich in Erekovci ein.

Am 27. Juli löste die 1. MG.Komp., die bisher noch in der Stellung befindliche MG.Komp. des II./J.R. 45 ab, und zwar mit sämtlichen Gewehren, nachdem 2 Gewehre schon zusammen mit dem Bataillon am 19. Juli in Stellung gegangen waren, um die beiden bulg. MG. auf dem rechten Flügel abzulösen.

Die feindliche Artillerie, die sich bisher ziemlich ruhig verhalten hatte, machte am 1. August nachmittags zwischen 5 und 6⁰ einen Feuerüberfall auf den Abschnitt der 1. Komp., Verluste traten aber nicht ein.

In der Nacht vom 2. zum 3. August ging die 2. MG.Komp. mit dem 1. und 2. Zuge — der 3. verblieb in Erekovci — in die Stellung, zunächst ohne Gewehre. Sie wurde im Bereitschaftslager untergebracht und sollte an verschiedenen Punkten des Hintergeländes Unterkunftsräume für rückwärtige MG. ausbauen.

Die seit dem 12. August in Stellung gegangene 2. Radf.Komp. Jäg. 12 in Stärke von 1 Offizier und 78 Mann übernahm am 20. August einen Teil des rechten Flügels der 2. Komp. und hielt ihn bis zum 18. September besetzt.

In dieser Zeit wurden auch 4 leichte gezogene MW. und 10 GrW. eingebaut und eingeschossen. Außerdem zog die 2. MG.Komp. 6 Gewehre vor, die über die 2. Stellung verstreut eingebaut wurden.

Auch in der Nacht zum 24. August, während eines Stoßtruppunternehmens in einem Nachbarabschnitt, wurde die N-Stellung, besonders auf ihrem linken Flügel, und das Lager Nr. 3 mit heftigem Sperr- und Vernichtungsfeuer belegt. 2 Mann wurden dadurch schwer, 1 leicht verwundet.

Als am 31. August der Gegner den Abschnitt lebhaft mit Artillerie- und Minenfeuer belegte, wurde gegen Abend erhöhte Gefechtsbereitschaft angeordnet, die jedoch am nächsten Morgen 5⁰ wieder aufgehoben werden konnte.

In der nächsten Zeit steigerte sich mitunter das feindliche Artilleriefeuer, wobei am 21. September bei der 1. und 2. Komp. je 1 Mann fiel.

Dabei nahmen die Erkrankungen immer mehr zu. Am 24. September war das Bataillon ohne Adjutant, ohne Bataillonsschreiber, ohne Zahlmeister. Als am 6. Oktober Major von Plato an Malaria

erkrankte, übernahm Hptm. d. L. Börner, und nach diesem am 11. Oktober Hptm. Neegenborn vom J.R. 146 die Führung des Bataillons. So hatte dieses infolge der Erkrankungen und notwendigen Beurlaubungen seit 18. Juli achtmal den Führer, siebenmal den Adjutanten gewechselt, und seit dem 18. September konnte der Adjutantenposten nicht mehr mit einem Offizier besetzt werden; dafür sprang zunächst der Bataillonsschreiber, später ein Vizefeldwebel ein, die gleichzeitig andere Geschäfte in ihrer Hand vereinigten.

Gleichwohl erlahmte die Patrouillentätigkeit der Jäger nicht. Während bisher wöchentlich durchschnittlich dreimal Patrouillen ins Vorgelände gegangen und bis ans feindliche Drahthindernis vorgedrungen waren, ohne jemals mit dem Gegner zusammenzustoßen, wurden von Anfang November an energischere Patrouillenvorstöße unternommen. So gelang es beispielsweise am 2. November einer Patrouille der 4. Komp. unter Führung des Obj. Listner, ein feindliches MG. und Munitionskästen zu erbeuten.

Auf Befehl des Gen.K. sollten in der Nacht vom 8. zum 9. November auf der ganzen Front zu gleicher Zeit Stoßtruppunternehmungen stattfinden, die eine Klärung der feindlichen Kräfteverteilung bringen sollten. Das Bataillon traf daraufhin Vorbereitungen dazu. Als Einbruchsstelle wurde die Kreuzung der Schlucht zwischen Feldberg und Kuppe mit der feindlichen Stellung gewählt, als Führer wurden Lt. d. R. Bellmann und Lt. d. R. Kutschke bestimmt.

Der Erstgenannte erkundete am 8. November 2^0 nachts die Einbruchsstelle und fand sie für ein überraschendes Unternehmen sehr geeignet. Sie war zwar stark mit Draht verflochten, bot aber die Möglichkeit eines gedeckten Herankommens, Bereitstellens und Rückmarsches. Unsere Artillerie und MW. schossen sich am Tage auf die Einbruchsstelle ein.

Der Stoßtrupp, bestehend aus 2 Offizieren, 4 Oberjägern, 32 Jägern und 1 Krankenträger, unterstützt von 7 MG. und 5 MW., verließ 11^0 abends in 4 Abteilungen getrennt in Abständen von je 10 Minuten den Graben unter dem Schutze tiefer Dunkelheit. Obgleich der Feind viel Leuchtkugeln abschoß, kam der Trupp unbeschossen bis auf 100 m an die Einbruchsstelle heran. Hierauf gingen 12^{15} der Gefr. Vetters mit den Gefr. Wenzel und Köhler der 4. Komp. vor und stellten fest, daß sich im vorderen Drahtverhau eine breite Gasse befand, aber kein Posten zu sehen war.

Während unsere schwere Artillerie die feindliche Stellung mit gut liegendem Feuer belegte, setzte 1^{20} schlagartig unser Artillerie-, MW.- und MG.-Feuer auf die Einbruchsstelle ein, wurde nach 5 Minuten vorverlegt und sofort stürzte die Abteilung in 3 Trupps vor, stürmte durch die Gasse im Drahtverhau, fand einen toten Horchposten und stieß gegen den Graben vor, wobei der Einj.Freiw. Güttler der 2. Komp. schwer verwundet wurde. Die nächsten beiden Drahtverhaue waren zwar schwierig zu überwinden, aber der Stoßtrupp drang trotzdem im Graben ein, dessen Besatzung, mindestens eine Gruppe, nach links entfloh. Während sie verfolgt wurde, riegelten 3 Mann den Graben nach rechts ab. Dem Gefr. Vetters gelang es, nach kurzem Kampfe einen Franzosen vom 4. Kol.R. gefangenzunehmen. Nun befahl Lt. Bellmann sofort den Rückzug. Der Trupp eilte zurück durch eine inzwischen ins Drahtverhau geschnittene und mit einem weißen Bande kenntlich gemachte Gasse. — Nach 5 Minuten hatte der Stoßtrupp die Bereitstellung wieder erreicht und zog sich nach kurzem Aufenthalte in eine tiefe Stelle der Schlucht zurück, um das feindliche Sperrfeuer abzuwarten, das erst um 2^{0} schwach einsetzte, obgleich der Gegner sehr viel rote Leuchtkugeln, anscheinend zur Sperrfeueranforderung, abschoß. 2^{45} langte der Trupp wieder im Kompagnieführerunterstande an.

So war dieses kleine von der Artillerie und den MW. vorzüglich unterstützte Unternehmen glänzend gelungen. Während der Feind offenbar mehrere Tote, deren Zahl nicht festzustellen war, verloren hatte, betrugen die eigenen Verluste: vom Stoßtrupp 1 Mann schwer und von der MW.-Abt. 1 schwer und 1 leicht verwundet.

Die Schlucht wurde von nun an Bellmannschlucht genannt, und am 15. November sprach der Divisionskommandeur, Gen.Major von Ziegesar, gelegentlich einer Besichtigung der Stellung den Teilnehmern an dem Unternehmen seine Anerkennung aus. Lt. Bellmann wurde kurze Zeit darauf mit dem EK. I ausgezeichnet.

Auch in der nächsten Zeit gingen mehrfach Patrouillen erfolgreich ins Vorgelände, so am 19. November eine unter Führung des Obj. Mätzel, die wichtige Feststellungen über die feindliche Stellung machte, und am 21. November brachte Vzfw. Kohlberg von einem Patrouillengange aus der Bellmannschlucht Sandsäcke mit Handgranaten mit, die bei dem Stoßtruppunternehmen am 9. November verlorengegangen waren.

Ferner wurden im Laufe des Dezember mehrere Offizierspatrouillen unternommen, die ebenfalls wichtige Aufklärungen brachten. Insbesondere wurde am 18. Dezember festgestellt, daß die feindliche Stellung noch von Franzosen besetzt war, auch konnten französische Gewehre und Munition eingebracht werden.

Am 23. Dezember hielt als Vorfeier für das Weihnachtsfest der Divisionspfarrer Noppe im Lager der 4. Komp. und bei der 2. Komp. einen Gottesdienst ab, und nachdem laut Korps-Tagesbefehl vom 24. bis 26. Dezember der Arbeitsdienst eingestellt worden war, wurde das vierte Kriegsweihnachten fröhlich gefeiert. Die Musikkapelle spielte 5^{30} nachm. bei der 2. Komp. und 6^{30} am Nordhange des Stabsberges Weihnachtslieder. Reichliche Liebesgaben und brennende Christbäume verschönten auch diesmal die Feier.

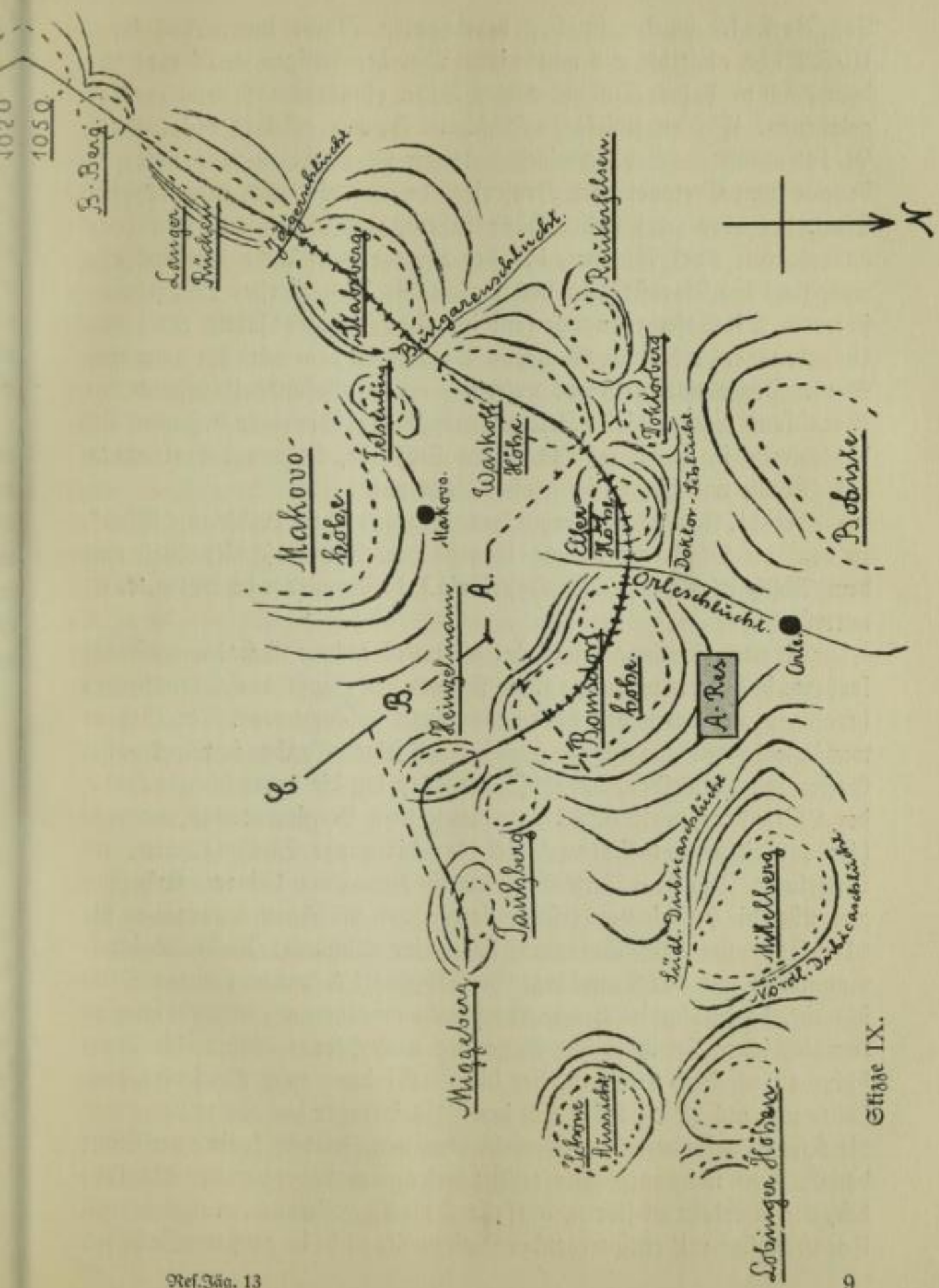
In der letzten Zeit hatte sich das Wetter merklich abgekühlt, es gab viel Regen, zeitweise auch Schnee. In stürmischen Nächten mischte sich das Geschrei der Wildgänse, die sich im westlichen Teile des Cernabogens in ungeheuren Mengen aufhielten und alltägliche Erscheinungen, auch beliebte Ziele, namentlich für die MG., in unserer Stellung waren, mit dem Heulen des Windes zu einem Getöse, das uns den Glauben unserer Altvordern an das durch die Luft dahinjagende wilde Heer verstehen ließ.

14. Kapitel.

Im Abschnitt Krusevica

Januar bis Mai 1918.

Die Gerüchte über einen bevorstehenden Stellungswechsel, die schon seit einiger Zeit nicht hatten verstummen wollen und die die Befürchtung hatten aufkommen lassen, daß das Bataillon vielleicht schon das Weihnachtsfest nicht mehr in der nach und nach mit so viel Mühe ausgebauten und nun einigermaßen menschenwürdig eingerichteten Stellung würde verleben dürfen, gewannen zu Beginn des neuen Jahres greifbare Gestalt. Am 3. Januar traf der Korpsbefehl ein, daß das Ref.Jäg.Batl. 12 in der Nacht vom 6./7., das Ref.Jäg.-Batl. 13 in der Nacht vom 10./11. Januar das bulgarische J.R. 146 in den Abschnitten A und B des östlich anschließenden Abschnitts Krusevica — südwestlich Dunje — abzulösen hätten. (Skizze IX.) Das Ref.-


1050
B. Berg
Langer Rücken
Jägerschlucht
Stabsberg
Bulgarenschlucht
Reuterfelsen
N
Makovo-höhe
Felsenberg
Makovo
Waskoff Höhe
Doktorberg
Doktor-Schlucht
Bobiste
Orleschlucht
Orle
A. Res.
Bomsdorf höhe
Heinzelmann
A.
B.
C.
Taulsberg
Miggeberg
Südl. Dubicaschlucht
Mittelberg
Nördl. Dubicaschlucht
Schöne Aussicht
Lobinger Höhen

Skizze IX.

Jäg.Batl. 13 wurde in der bezeichneten Nacht durch das bulg. II./J.R. 53 abgelöst und marschierte über den felsigen Reuterpaß vor dem 1300 m hohen Bobiste vorbei 3 km ostwärts nach dem zunächst gelegenen, ihm zugewiesenen Abschnitt A, wo es das bulg. II./J. R. 146 ablöste.— Sehr schwierig gestaltete sich der Umzug der Gefechtsbagage von Erekovci nach Krusevica, da nur ein ganz mangelhafter Weg, der über zwei steile Pässe führte, zur Verfügung stand. Es dauerte fast zwei Wochen, bis der Umzug vollständig bewerkstelligt war, was die Verpflegung des Bataillons in der ersten Zeit sehr erschwerte. Die Gefechtsbagage fand im „Sachsenlager" südlich Krusevica Unterkommen, während die große Bagage in dem nördlich gelegenen Dorfe Dunje untergebracht wurde. — Der Gesundheitszustand des Bataillons war zu dieser Zeit nicht ungünstig. Hingegen befanden sich die Pferde in einem sehr schlechten Zustande, litten an Entkräftung und Räude und gingen in großer Zahl ein.

Am 11. Januar übernahm das Regiment den „Abschnitt West", zu dem die Abschnitte A und B gehörten. Der Abschnitt West war dem Abschnitt Krusevica (8. Kav.Brig.), dieser wieder dem Gen.K. 61 unterstellt.

Die neue Stellung zeigte eine wesentlich andere Gestaltung als die frühere, in der die vorderste Linie sich um den Gipfel des Stabsberges herumzog und durch den steilen Hang gut geschützt war. Der Gegner war dadurch auch gezwungen gewesen, mit seinen Gräben in respektvoller Entfernung zu bleiben. Im Abschnitt West lag die beherrschende Höhe, der Mittelberg, weit zurück und diente dem Regimentsstab, der von hier aus einen umfassenden Blick über die ganze Stellung hatte, als Unterkunft. Vor dem Mittelberg lag ein Kranz von kleineren Erhebungen, über die sich die vorderste Linie zog. Im Abschnitt A waren es die 11er-Höhe und die Bomsdorffhöhe, im Abschnitt B die Heinzelmannkuppe und der Tautzberg. Der Abschnitt A wurde von der Orleschlucht, der Abschnitt B von der Makovomulde nach dem Gegner zu durchschnitten. In ihrer Verlängerung nach Norden führte die Orleschlucht nach dem Orlepaß, der die Verbindung nach Krusevica darstellte und auf dessen Höhe sich das Pionierlager des Bataillons und die Küchen befanden. Der Verkehr über den Orlepaß konnte der Sicht des Gegners nicht entzogen werden; dieser machte aber von der Möglichkeit, den Verkehr zu stören, auffallend wenig Gebrauch, entweder weil ihm Geschütze mit entsprechender Reichweite nicht in größerer Zahl zur

Verfügung standen oder weil er wohl selbst ähnliche empfindliche Punkte hatte und Vergeltungsmaßnahmen befürchten mußte. — Bei dieser Art der Geländegestaltung war der Abstand zwischen unseren und den feindlichen Gräben stellenweise nur gering, was sich in der erhöhten Verwendung von Nahkampfmitteln auswirkte und die Truppe nie zur Ruhe kommen ließ.

Als besonders charakteristisch für das Bild, das sich von unserer Stellung aus bot, sei noch das gewaltig wirkende Massiv der Makovohöhe erwähnt, das sich hinter der feindlichen Stellung erhob und den Blick nach Süden zu begrenzte.

Am 12. Januar wurde auch das Jäg.Batl. 12, das bis dahin zum Gen.K. 62 abkommandiert gewesen war, dem Regiment wieder unterstellt und traf in den folgenden Tagen in Krusevica ein.

In der folgenden Zeit hatte unser Bataillon viel unter oft schweren Feuerüberfällen zu leiden, die um so unangenehmer waren, als die Bulgaren, wie schon am Stabsberg, so auch hier den Ausbau der Stellung völlig vernachlässigt hatten. Eine Verstärkung der Stellung tat dringend not. Sie war aber insofern außerordentlich erschwert, als die Materialzufuhr sehr zu wünschen übrig ließ und das zur Verfügung stehende Material von dem 6 km von der Stellung entfernten Pionierpark am Orlepaß nur bei Nacht mit Tragtieren herangeschafft werden konnte.

Auch die Besatzung der Stellung wurde nach und nach verstärkt. Dem Regiment wurden der Pi.Z. 106 und zunächst 1 MG. der Geb.MG. Abt. 211 unterstellt. Auch wurden 2 MW. der MW.Komp. 176 hinter der Bomsdorffhöhe eingebaut.

Vom 20. Januar an wurden täglich eine größere Anzahl Mannschaften wegen der drohenden Fleckfiebergefahr nach Krusevica zum Entlausen geschickt.

In der Nacht vom 24./25. Januar wurde bemerkt, daß der Gegner ablöste, und Artilleriefeuer angefordert, das in Gestalt eines heftigen Feuerüberfalles einsetzte. Bei der Erwiderung des Feuers durch den Gegner hatte das Bataillon den Verlust von 3 Toten und 5 Verwundeten zu beklagen.

Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers am 27. Januar wurde in dem höchst beschränkten Rahmen, in dem dies unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, festlich begangen. Es konnten doch wenigstens jedem Jäger 2 *M* aus Marketenderüberschüssen ausgezahlt werden.

Da das Bataillon Gegner der verschiedensten Nationen vor sich hatte, war es immer von besonderer Wichtigkeit, festzustellen, ob ein Wechsel eingetreten war, da hieraus bedeutungsvolle Schlüsse gezogen werden konnten. Es kamen Serben, Griechen, Franzosen, Engländer und Farbige in Frage. So war es wesentlich, daß am 31. Januar eine Patrouille bis dicht an den feindlichen Graben gelangen und an der Sprache der Besatzung einwandfrei deren serbische Nationalität feststellen konnte. Die Patrouille erhielt eine Belobigung durch das Generalkommando.

Am 1. Februar hatte das Bataillon wieder 1 Toten, der beim Drahtverhauziehen von einem Infanteriegeschoß getroffen worden war.

An dem gleichen Tage wurde vom Abschnitt Krusevica die Aufstellung von Nachrichtenabteilungen beim Regiment und bei den Bataillonen befohlen.

Nachdem am 5. Februar der Führer des Abschnitts Krusevica, Gen.Major von Broich, den Abschnitt A besichtigt hatte, fand am 9. Februar 9^{45} abends ein Patrouillenunternehmen mit Artillerievorbereitung im Orlebachtal unter Führung des Lt. d. R. Struhl statt. Leider war die geplante Einbruchsstelle vom Gegner offenbar richtig erkannt worden, der sie durch Sperrfeuer abriegelte und allem Anschein nach auch das bedrohte Grabenstück geräumt hatte. So mußte sich Lt. Struhl, nachdem er selbst verwundet und 1 Mann der Patrouille gefallen war, entschließen, den Befehl zum Rückzug zu geben.

In der Nacht vom 12./13. Februar fanden wieder starke feindliche Feuerüberfälle statt, die dem Bataillon 2 Tote kosteten.

Am 16. Februar wurde die Besatzung des Tautzberges dadurch verstärkt, daß die MW.Abt. des Jäg.Batl. 12 mit 6 MW. dort und auf dem östlich anschließenden Miggeberg eingesetzt wurde.

Infolge eines Befehls des AOK. 11 wurde das Jäg.Batl. 12 am 23. Februar zur 302. Inf.Div. in Marsch gesetzt und schied damit aus dem Verbande des Regiments wieder aus. Am gleichen Tage löste die 1. MG.Komp. des Ref.Jäg.Batl. 13 die in Abschnitt B eingesetzte MG.Kompagnie des Ref.Jäg.Batl. 12 ab. Am 25. und 26. Februar wurde das ganze Ref.Jäg.Batl. 12 mit Ausnahme der MW.Abt durch das bulg. II./I.R. 47 in Abschnitt B abgelöst und ebenfalls zur 302. Inf.Div. in Marsch gesetzt, wodurch auch dieses Bataillon aus dem Regimentsverbande ausschied. In Verbindung mit diesen Veränderungen wurde die 2. MG.Komp. des Ref.Jäg.-

Batl. 13 am 28. Februar durch die Geb.MG.Abt. 211 abgelöst und als Regimentsreserve nach der südlichen Dubicaschlucht am Südhange des Mittelberges verlegt.

Gegen Ende des Monats war wieder eine besonders rege Feuertätigkeit des Gegners bemerkbar.

Am 2. März hatte das Bataillon wieder 1 Verwundeten.

Zur Verstärkung der eigenen Feuerkraft wurden vom 6. März an jede Nacht 1 MG. der 1. MG.Komp. und 2 MG. der 2 MG.-Komp. nach Abschnitt B vorgezogen.

Am 7. März übernahm Hptm. d. R. von Littrow für eine Woche die Führung des Bataillons.

Durch starke Feuerüberfälle am Abend des 8. März auf die Bomsdorffhöhe verlor das Bataillon wieder 1 Toten und 6 Verwundete. Außerdem wurden, da gerade die Tragtiere mit dem Essen in der Stellung waren, mehrere der Tiere getötet oder verwundet. Die übrigen gingen durch und überrannten eine Kolonne von Holzfällern, die gerade von der Arbeit zurückkam, und verletzten noch einige dieser Jäger, glücklicherweise nicht schwer.

In den Morgenstunden des 9. März fand dann von unserer Seite unter dem Decknamen „Kleiner Wintersport" ein mittleres Gasschießen von Bomsdorffhöhe, Tautzberg und Miggeberg aus statt. Der Wind war günstig, die feindliche Gegenwirkung nur schwach. Es wurden 50 mittlere und 1222 leichte Gasminen sowie 162 Sprengminen verschossen.

Am 10. März lag andauernd starkes feindliches Artilleriefeuer auf den rechten Flügeln von Abschnitt A (Orlebachtal) und Abschnitt B. Der Gegner schoß planmäßig Gassen in das Drahtverhau. Das Regiment ordnete daher für die Nacht Gefechtsbereitschaft an. Das Bataillon hatte 2 Tote und 1 Verwundeten. Das Feuer setzte sich am folgenden Tage in derselben Weise fort, so daß mit einem feindlichen Unternehmen an einer der beiden betroffenen Stellen gerechnet werden mußte. Es wurde wieder Gefechtsbereitschaft befohlen, die gefährdeten Grabenstücke wurden geräumt und von den in Regimentsreserve befindlichen MG. 2 nach dem rechten Flügel des Abschnitts A und 2 nach der Heinzelmannkuppe vorgezogen. Außerdem wurden durch Abschnittsbefehl allnächtlich durchzuführende Patrouillen angeordnet. Auch an den nächsten drei Tagen zeigte der Gegner das gleiche Verhalten, so daß die Gefechtsbereitschaft aufrechterhalten werden mußte.

Seitens des Gegners wurde jedoch nichts unternommen, was sein auffallendes Verhalten hätte erklären können.

Am 15. März wurde der Regimentskommandeur, Oberstlt. von Carlowitz, zur Vertretung des Abschnittkommandeurs zur 26. Kav.-Brig. kommandiert. Major von Plato übernahm an seiner Stelle die Führung des Regiments, die Führung des Bataillons nach ganz kurzer Unterbrechung wieder Hptm. d. R. von Littrow.

Der 17. März verlief ruhig, so daß die Gefechtsbereitschaft wieder aufgehoben werden konnte.

Am 18. und 20. März nahm der Gegner die Beschießung der beiden Stellen noch einmal auf, um dann endgültig davon abzulassen. Gleichwohl brachten die nächsten Tage wieder Verluste. Am 22. März wurden 2 Mann verwundet, 1 durch einen Stockkrepierer, am 24. wieder 1 Mann und am 25. fiel Lt. d. R. Herold, der 1914 als Kriegsfreiwilliger ins Feld gerückt war, durch ein Infanteriegeschoß. Auch am 27. März gab es wieder 1 Toten. Aber über diese ständigen Verluste hinweg erfüllten die Nachrichten über die Erfolge im Westen uns mit Hoffnung und Zuversicht und ließen uns das auf den 31. März fallende Osterfest in froher Stimmung begehen.

Am 1. April fand die erste Besprechung eines für die nächste Zeit unter Führung des Lt. d. R. Schmalz geplanten Stoßtruppunternehmens in dem von Bulgaren besetzten, östlich gelegenen Abschnitt D statt. Von diesem Tage an stand die Erörterung der Ausführung dieses Unternehmens, dessen Plan und Zeitpunkt immer wieder geändert wurde, bis es in der Nacht vom 18./19. April schließlich etwas überstürzt und auch nicht ganz in der festgelegten Form, jedoch mit Erfolg durchgeführt wurde, im Vordergrund des Interesses.

In der Zwischenzeit entwickelte der Gegner wieder eine lebhafte Artillerietätigkeit. Insbesondere belegte er am 3. April die nördliche Dubicaschlucht hinter dem Mittelberg mit 120 Schuß leichten Kalibers und bedachte auch die Bomsdorffhöhe wieder in ungewöhnlichem Maße. Am nächsten Abend gelang es ihm nochmals, bei einer Beschießung der Abschnitte A und B mit 600 Schuß die Tragtierstaffel zu fassen, bei der 1 Mann und 8 Tiere getötet wurden; außerdem wurden 2 Mann des Bataillons verwundet.

Zwei Tage darauf gelang es, in den frühen Morgenstunden einen der vielen feindlichen Flieger, die sich jetzt häufig bemerkbar machten, kurz hinter unserer Stellung zum Absturz zu bringen. Der Gegner legte

selbst noch 80 Schuß auf die Absturzstelle, wohl in der Annahme, daß an dem Flugzeug und seiner Besatzung nichts mehr zu verderben sei, jedenfalls aber an der dort vermuteten Menschenansammlung einiger Schaden angerichtet werden könnte, was ihm jedoch glücklicherweise nicht gelang. — Das ganze Verhalten des Gegners bedingte erhöhte Aufmerksamkeit, und so entwickelte sich eine lebhafte Patrouillentätigkeit. Es gelang, festzustellen, daß vor den Abschnitten A und B Franzosen lagen, während vor dem linken Nachbarabschnitt die Ablösung der bisherigen Grabenbesatzung durch ein serbisches Regiment festgestellt werden konnte.

Der 7. und 10. April brachten wieder heftige Feuerüberfälle auf Mitte und linken Flügel des Abschnitts A; sie kosteten dem Bataillon an jedem Tage 1 Toten.

In der letzten Zeit hatte warmes Frühlingswetter eingesetzt. Das Herannahen der heißen Jahreszeit veranlaßte das Bataillon und das Regiment, im Hinblick auf die drohenden gesundheitlichen Gefahren um eine Ablösung des Bataillons zu bitten, das nunmehr 10 Monate ohne jede Unterbrechung im Schützengraben gelegen hatte, noch dazu unter Verhältnissen, die es kaum zuließen, auch nur den einfachsten Ansprüchen an Reinlichkeit und Körperpflege zu genügen. Zunächst mußte der Wunsch aber noch unerfüllt bleiben.

Der 11. April brachte einen unerwarteten Besuch, insofern es 4^{15} vorm. einer feindlichen Patrouille gelang, nach heftigem Artillerie- und Minenfeuer auf die Bomsdorffhöhe und nach Sprengung des Drahtverhaues in den linken Teil des Abschnitts A einzudringen. Sie mußte sich allerdings nach Kampf mit der Grabenbesatzung zurückziehen, ohne ihren Zweck, Gefangene mit heimzubringen, erreicht zu haben. Leider hatte das Bataillon hierbei wieder 2 Tote und 2 Verwundete.

Am 13. April wurde Major von Plato zum Führerkursus nach Prilep kommandiert, von dem er aber schon am 16. April wieder zurückkehrte.

Am folgenden Tage, an dem das Bataillon wieder 1 Verwundeten hatte, wurde das geplante, schon oben erwähnte Patrouillenunternehmen in Abschnitt D, das erst später hatte stattfinden sollen, überraschenderweise auf den Morgen des 19. April endgültig festgelegt. Die MW. wurden verstärkt. Der Stoßtrupp wurde durch Gen.-Major von Broich, Major von Plato und Hptm. von Littrow noch einmal besichtigt.

Über das Unternehmen selbst hat Lt.d.R. Schmalz eingehende Aufzeichnungen gemacht, die in verkürzter Form und mit einigen zum allgemeinen Verständnis erforderlichen geringfügigen Änderungen hier wiedergegeben seien:

„Es mochte kurz nach 1^{30} sein, als der Stoßtrupp unter Führung von Vzfw. Schwerdtfeger im Abschnitt D eintraf. Wir ließen die Leute eine halbe Stunde ausruhen; dann hieß es, sich fertigmachen. Der Stahlhelm wurde festgebunden, Koppelzeug und Leuchtpistole umgehangen, und nun ging es vor in den bulgarischen Kampfgraben, wo uns drei Unterstände zur Verfügung standen, die mit Ordonnanzen, dem Sanitätsdienst und dem Unterstützungsstoßtrupp besetzt waren. Etwa 2^{40} verließ der Trupp so leise als möglich den Graben. Das erste Hindernis bot schon das vorderste bulgarische Drahtverhau; es wurde zerschnitten. Dann ging es gruppenweise vor ... 3^{12}, also nur 8 Minuten vor Beginn des Vernichtungsfeuers, fand Gefr. Geiß die Stelle, wo wir bei der Vorpatrouille gewesen waren. In Eile wurden die Gruppen herangeholt, und kurz vor Beginn des Feuers lagen wir denn auch zum Vorbrechen bereit. Punkt 3^{20} setzte schlagartig das deutsche Feuer ein, und die folgenden 5 Minuten verlangten von jedem von uns stählerne Nerven. Heulend und fauchend rauschten die Geschosse verschiedenster Kaliber über unsere Köpfe, um krachend in der feindlichen Linie zu explodieren. Es war ein wahnsinniger Lärm, den das kolossale Trommelfeuer, das von Höhe 1050 bis nach Abschnitt D lag, verursachte. Das schlimmste waren die Minen! 2 leichte MW. beschossen den Sappenkopf, der das Ziel des Angriffes bildete, 2 mittlere und 6 leichte bearbeiteten das vordere Drahtverhau. Ein Krachen und Bersten und Schmettern, ein Fauchen und Heulen, ein Pfeifen und Surren von Splittern, als ob die Hölle losgelassen sei! Einige Minen, die zu kurz gingen und etwa 20—25 m vor uns einschlugen, rüttelten uns gehörig durcheinander. Wir lagen fest an die Erde gedrückt, das Gesicht ins Gras gepreßt und die Zähne zusammengebissen. Und immer neue Minen zogen über uns ihre schaurig-schönen feurigen Bahnen. Leuchtraketen gingen beim Feinde hoch — die Luft stank penetrant nach Pulver. Die fünf Minuten schienen kein Ende nehmen zu wollen, und der Zeiger auf meiner Leuchtarmbanduhr nahm sich auffallend Zeit! Endlich, endlich war's so weit: alles Feuer wurde auf den feindlichen Graben nach hinten verlegt. Ich brüllte: „Vorwärts!" und stürmte, die Pistole

in der Faust, auf das Drahtverhau zu, mit mir meine Leute mit Handgranaten, Pistolen, Gewehren, Karabinern, gestreckten Ladungen und dem l. MG. Wie ein Sturm brauste alles nach vorn; fahl schimmerte das Licht der Leuchtkugeln auf den Stahlhelmen. Dabei kamen wir zu weit nach links, etwa vor die rechte Ecke des Sappenkopfes, statt, wie es geplant war, diesen zu umgehen und in den vom Sappenkopf nach rückwärts führenden Graben einzubrechen. Das war aber schließlich ganz gut, denn sonst hätten wir einen viel zu weiten Weg gehabt und wären zu spät und total ausgepumpt am Ziele angelangt. — Das vorderste Verhau war durch das heftige Feuer einigermaßen zerstört; wir brachen durch. Das zweite Hindernis war noch unversehrt und sehr stark; zwei gestreckte Ladungen sprengten es mit furchtbarem Gekrach. Dann kam noch ein schwächeres drittes Drahtverhau; die Leute mit den Drahtscheren drangen vor und schnitten eine Gasse. Durch sie stürzte ich mit den Obj. Wenzel und Bethmann, den Gefr. Wolf und Geiß und meinem Burschen Hoferichter direkt auf einen Postenstand los, in dem wir — niedergeduckt — 2 Mann fanden, einen Posten und einen Unteroffizier, der als Grabendienst beim Rundgang von unserem Feuer überrascht worden war. Nach kurzer Gegenwehr — Hoferichter mußte dem einen erst eins mit dem Kolben vor den Kopf geben — wurden beide zu Gefangenen gemacht. Da damit der Zweck des Unternehmens erreicht war, gab ich das Zeichen zum Zurückgehen. Das ging nicht ganz glatt. Der eine Serbe, augenscheinlich wenig geneigt, uns zu begleiten, kriegte mich zu packen und warf mich ins Drahtverhau, wobei meine Hose vollständig in die Binsen ging. Nach diesem kurzen Intermezzo ergaben sich aber die beiden Brüder in ihr Schicksal.

Ich verließ als letzter den Sappenkopf; wir zogen uns sofort nach links zurück, um uns aus der Sperrfeuerzone zu bringen. Da aber der Feind überallhin, nur nicht vor Abschnitt D schoß, feuerte ich, wie verabredet, eine grüne Leuchtkugel ab, die von Mittelberg und Bobiste weitergegeben wurde, und dann gings am Trassierband entlang heimzu. Erst als wir im Graben und damit in Sicherheit waren, setzte das feindliche Sperrfeuer auf die erste Linie und das Hintergelände ein. Beinahe wäre ich zu guter Letzt in das Feuer hineingelaufen, als ich den in Abschnitt D mit anwesenden Hptm. Groethuysen suchte. Rechts und links krachten die Geschosse, und ich rutschte

schleunigst in einen ausgesprengten Unterstand, wo ich mit drei von meinen Leuten das Feuer, das gegen eine halbe Stunde währte, abwartete. Dann ging ich zum Bataillonsgefechtsstand des Abschnitts D, wo sich alle Patrouillenteilnehmer trafen. Die bulgarischen Offiziere empfingen uns ausnahmslos mit sichtlicher Freude, desgleichen natürlich auch die anwesenden Kameraden von Ref.Jäg.Batl. 13. — Nach etwa einer halben Stunde erfolgte der Rückmarsch zu unserem Bataillon, wo wir freudig begrüßt etwa in der siebenten Stunde ankamen."

Noch am Nachmittag desselben Tages wurden durch Major von Plato eine Reihe von Friedrich-August-Medaillen in Silber und Bronze verteilt. Lt. Schmalz erhielt kurze Zeit danach das EK. I. — An dem Unternehmen hatte sich auch der bulgarische Lt. Kyrill Christov auf seinen eigenen Wunsch mit Auszeichnung beteiligt.

Das Bataillon hatte an diesem Tage 4 Verwundete, am übernächsten Tage wieder 1 Toten.

Am 23. April begab sich Major von Plato erneut zum Führerkursus nach Prilep. Die Führung des Regiments übernahm an seiner Stelle vorläufig Hptm. d. R. von Littrow, bis am 29. April Major Hassel vom Jäg.Batl. 12 eintraf und Hptm. von Littrow wieder die Funktionen des MG.-Offiziers beim Stabe des Regiments erhielt. Unser Bataillon wurde in dieser Zeit von Hptm. d. R. Groethuysen geführt.

Bei einem Beschuß der Bomsdorffhöhe mit schweren Kalibern am 26. April wurde Oberarzt Dr. Hänel schwer verwundet. In der Nacht vom 28./29. April erlag er seinen Verletzungen. Mit ihm ging wieder einer derjenigen von uns, die dem Bataillon seit langem angehört hatten. — Am gleichen Tage, an dem die schwere Beschießung der Bomsdorffhöhe stattfand, ging am Fuße der Makovohöhe ein feindliches Munitionsdepot in die Luft.

In den Morgenstunden des 29. April erschien nach heftigen Feuerüberfällen auf Abschnitt B eine feindliche Patrouille, die sich aber wieder zurückzog. Die Feuerüberfälle kosteten uns wieder 1 Toten und 1 Verwundeten. — Vor dem Abschnitt A wurden an diesem Tage farbige Truppen festgestellt.

In dieser Zeit wurden Vorbereitungen für ein großes Angriffsunternehmen von unserer Seite getroffen, das unter dem Namen „Simeon-David" vor sich gehen sollte und die Einnahme der Makovohöhe

zum Ziele hatte. Die Absicht war wohl, feindliche Kräfte zu fesseln und dadurch vom Westen fernzuhalten.

Der Mai begann wieder mit schweren Feuerüberfällen auf die Abschnitte A und B von solcher Heftigkeit, daß Gefechtsbereitschaft für den ganzen Abschnitt West angeordnet wurde. Wir hatten wieder 1 Toten zu beklagen.

Am 2. Mai übernahm Major von Plato wieder die Führung des Bataillons.

Die folgenden Tage verliefen außerordentlich unruhig. Auf Grund von Agentennachrichten wurde für den Abend des 6. Mai mit einem feindlichen Angriff gerechnet, der aber ausblieb. Am 8. Mai hatte das Bataillon wieder 1 Verwundeten. Die Ablösung des Bataillons, die für diese Zeit erwartet worden war, wurde wieder um eine Woche verschoben.

Der 11. Mai brachte die Ernennung des Majors von Plato zum „Kommandeur der deutschen Truppen in Krusevica". Die Führung des Bataillons ging wieder auf Hptm. d. R. von Littrow über. General von Broich verabschiedete sich im Regimentsbefehl von den Jägern.

Am 13. Mai übernahm die bulg. 4. Div. den Befehl über den Abschnitt Krusevica. — Durch Rohrkrepierer wurde wieder 1 Mann der MW.Abt. verwundet, unmittelbar bevor mit der Herausziehung der ganzen Abteilung an diesem Tage die lang ersehnte Ablösung des Bataillons eingeleitet wurde. — Ein betrübendes Ereignis, das zwar das Bataillon nicht selbst betraf, von uns aber mit nicht geringerer Teilnahme aufgenommen wurde, war an diesem Tage noch insofern zu verzeichnen, als das inzwischen wieder herangezogene Ref.Jäg.Batl. 12 ein Patrouillenunternehmen in Abschnitt C durchführte, das keinen Erfolg brachte, bei dem aber 12 Mann, zum Teil tödlich oder sehr schwer, verwundet wurden.

Am 15. Mai wurden 2 Kompagnien des Bataillons durch bulg. I./J.R. 7 abgelöst und am folgenden Tage der Stab und die beiden anderen Kompagnien. Am 17. Mai erfolgte dann noch die Ablösung der MG.Kompagnien, so daß nunmehr das ganze Bataillon in Ruhe lag. Die 2. und 4. Komp. waren in der nördlichen Dubicaschlucht am Nordhang des Mittelberges untergebracht, wo sie immerhin noch im Bereiche der feindlichen Artillerie lagen; die übrigen Formationen lagen geschlossen in Krusevica.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Stab des Jäg.R. 10 übergab am 18. Mai den Befehl über den Abschnitt West an das bulg. J.R. 7; der Regimentsstab begab sich nach Kanatlarci in Ruhe. Das Ref.Jäg.Batl. 13 wurde selbständig gemacht, so daß der Regimentsstab ohne Truppen war. Infolgedessen traten am 19. Mai sämtliche zum Regimentsstab kommandierten Offiziere und Mannschaften zu ihren Truppenteilen zurück. Von Offizieren des Bataillons betraf dies Lt. d. R. Thierack.

Die nächste Zeit war der Wiederauffrischung des Bataillons in jeder Hinsicht gewidmet. Die notwendigen Reinigungsmaßnahmen wurden durchgeführt. Es wurde für Erholung und Zerstreuung im Rahmen des Möglichen gesorgt. Gottesdienste und Abendmahlsfeiern fanden statt.

Am 23. Mai vereinigten sich die Offiziere zu einem Preisschießen, bei dem Hptm. von Littrow den 1., Major von Plato den 2., Fw.-Lt. Hünecke und Lt. d. R. Berger den 3. und 4. Preis errangen.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs fand am 25. Mai in Krusevica eine Parade der dort liegenden Teile des Bataillons vor dem bulgarischen Abschnittskommandeur statt, die sehr gut verlief. Sie schloß mit einem heiteren Intermezzo: der Paukenschläger der Bataillonsmusik, dem die vorgeschnallte große Pauke die Aussicht behinderte, hatte beim Heimmarsch nicht bemerkt, daß der Weg, wie das in Mazedonien nichts Seltenes ist, plötzlich durch einen tiefen Wasserriß führte. Er verlor den Boden unter den Füßen, rollte, sich fortgesetzt um die Pauke drehend, den steilen Hang hinunter und blieb auf dem Grunde mitten im Wasser auf dem Rücken mit der Pauke über dem Leibe hilflos liegen, bis einige Kameraden sich soweit gefaßt hatten, daß sie ihm aus seiner verzweifelten Lage helfen konnten.

Die 2. und 4. Komp., die wegen der Entfernung an der Parade nicht hatten teilnehmen können, vereinigten sich in der Nähe ihrer Quartiere zu einer Aufstellung, bei der Hptm. d. R. Groethuysen eine Ansprache hielt und Auszeichnungen und Beförderungen bekannt gab, wie dies auch in Krusevica durch Major von Plato geschehen war.

Am Nachmittage fanden sportliche Veranstaltungen statt.

Da die Ruhezeit natürlich auch der Ausbildung zu dienen bestimmt war, hielt Major von Plato in Krusevica und in der nördlichen Dubicaschlucht Vorträge über die neuen Bestimmungen und Erfahrungen über den Angriff, die der weiteren Ausbildung zugrunde gelegt werden sollten.

Glückliche Nachrichten aus dem Westen über Erfolge zwischen Reims und Soissons und über beträchtliche Gefangenenzahlen trugen nicht wenig zur Erhöhung der Stimmung bei, der auch das trübe, regnerische und kalte Wetter — es wurde Ende Mai in Mazedonien noch geheizt — nichts anzuhaben vermochte. Auch die Granaten, die der Gegner hin und wieder in die nördliche Dubicaschlucht warf, wurden nicht sehr ernst genommen, so unerfreulich es auch war, daß die dort liegenden Kompagnien auch in dieser wohlverdienten Zeit der Ruhe immer wieder Störungen ausgesetzt waren.

Da traf plötzlich am 30. Mai die Nachricht ein, daß der Gegner im Vardartale in die bulgarischen Stellungen eingedrungen sei und auch schon das ziemlich weit zurückliegende Huma genommen habe. — Noch am gleichen Tage wurde die Hälfte des Bataillons, und zwar 1. und 3. Kompagnie und 2. MG.K., unter Führung des Majors von Plato nach dem Vardar in Marsch gesetzt, während der Rest des Bataillons unter Führung des Hptm. d. R. von Littrow zunächst zurückbleiben sollte. Aber auch dieses Halb-Bataillon wurde, mit Ausnahme der MW.Abt., die in Krusevica zurückblieb, wegen eines feindlichen Angriffs, der östlich der Cerna stattgefunden hatte, wenn er auch ohne wesentlichen Erfolg geblieben war, in der folgenden Nacht in östlicher Richtung verschoben.

15. Kapitel.

Das Halb-Bataillon von Plato wieder am Vardar

Juni 1918.

Das Halb-Batl. von Plato langte, nachdem es am 30. Mai 5^0 nachm. abmarschiert war, am Abend unter strömendem Regen in Dunje an. Am 31. Mai setzte es 4^0 früh den Marsch über den Belikamen-Paß nach Nicola — zwischen Prilep und Bozarci — fort. Hier wurde es 1^{30} nachm. mit der Feldbahn nach Gradsko befördert. Die Hauptbahn Üsküb—Saloniki brachte es noch am gleichen Tage bis nach der zwischen Hudova und Gjevgjeli liegenden Station Miletkovo, wo es 12^0 nachts eintraf. Hier wurde es in Baracken untergebracht. Schon am Morgen des 1. Juni wurde es gegen 7^0 von feindlichen Fliegern begrüßt, denen es gelang, ein in der Nähe befindliches Granatendepot zur Explosion zu bringen. Die 1. Komp. hatte hierbei 2 Verwundete.

Die Lage an der Front stellte sich nicht als so gefahrdrohend heraus, wie es zunächst den Anschein gehabt hatte, so daß das Halb-Bataillon bis 23. Juni in Miletkovo verblieb. Die Zeit wurde mit Exerzieren, Schießdienst und Unterricht ausgefüllt. Es herrschte eine außerordentliche Hitze, die zum Baden im Vardar lockte. Am 9. Juni begrüßte der Kommandeur der Heeresgruppe, General der Art. von Scholtz, das Halb-Bataillon mit einer Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß er das Halb-Bataillon als seine letzte Reserve zu sich gerufen habe. Es folgte hierauf ein Vorbeimarsch in Gruppenkolonne.

Unerfreulich waren in dieser Zeit die sich mehrenden Gerüchte von Meutereien unter den bulgarischen Truppen; die schlechte Verpflegung sollte den Anlaß hierzu gegeben haben.

Besuche des Kinos in Hudova durch die Kompagnien bedeuteten eine langentbehrte und hochwillkommene Abwechselung.

Am 23. Juni 3^0 nachm. traf der Abmarschbefehl ein. 8^{30} abends setzte sich das Halb-Bataillon über die südlich am Vardar liegenden Ortschaften Smokvica, Prdejci in Bewegung, überschritt hier die Vardar-Brücke und langte am 24. Juni 1^{45} bei herrlichem Vollmond in einer Schlucht nordwestlich Bogdanci — in der Linie Gjevgjeli—Dedeli — an, wo zunächst bis zum Morgen geruht wurde. Hierauf wurden Biwakplätze ausgesucht und Gruppenzelte aufgeschlagen. Von der Front her war lebhaftes Artilleriefeuer vernehmbar. Einen französischen Flieger sah man brennend abstürzen.

Am 26. Juni übernahm an Stelle des beurlaubten Majors von Plato der Hptm. der Nachr.Abt. von Selasinski vorübergehend die Führung des Bataillons.

16. Kapitel.

Das Halb-Bataillon von Littrow in Dreimühlen

Juni 1918.

Die 2. und 4. Komp. des Halb-Batl. von Littrow waren am 31. Mai 1^0 vorm. durch die Küchenschlucht abmarschiert, hatten sich hinter den Abschnitten C D E entlang nach Osten gezogen und auf diesem Wege bei strömendem Regen gegen 3^0 vorm. die Cerna erreicht. In dem von gewaltigen Felsen eingeschlossenen Flußtale marschierten

sie stromabwärts bis zu einer Brücke, auf der sie den Fluß überschritten. Von hier marschierten sie durch das südlich Vitoliste von Westen nach Osten verlaufende Zaduka-Tal aufwärts bis zum Orte Dreimühlen, wo sie gegen 10^{30} vorm. anlangten. (Skizze 3.) Des Marschierens nicht mehr gewöhnt und durch Malaria entkräftet, hatten viele Leute die Anstrengungen des Marsches nicht ausgehalten und hatten zurückbleiben müssen, so daß die Kompagnien stark gelichtet an ihrem Bestimmungsorte ankamen.

Die 1. MG.Komp. und die Bagage des Halb-Bataillons hatten weiter nordwärts ausholen müssen, um die Cerna auf der Rasimbej-Brücke — zwischen Dunje und Vitoliste — überschreiten zu können. Sie langten über Rasimbej-Berg erst spät abends in Dreimühlen an.

An der Front herrschte im allgemeinen Ruhe. Das Halb-Bataillon fand in dem im malerischen Zaduka-Tal idyllisch gelegenen Orte im allgemeinen eine leidliche Unterkunft, wenn sich auch einzelne Teile mit Strohlagern in nicht mehr ganz wetterdichten Scheunen behelfen mußten.

Am 1. Juni erweckten Nachrichten über neue Erfolge im Westen Freude und Hoffnungen. Es hieß, daß 45000 Gefangene gemacht, über 400 Geschütze und mehrere tausend MG. erbeutet worden seien.

Die folgenden Tage waren zunächst noch der Verbesserung der Quartiere der Mannschaften gewidmet. Der Halb-Batl.-Führer erhielt den Auftrag, sich und seine Offiziere mit der vordersten Stellung genau vertraut zu machen, wozu bei der Gebirgigkeit des Geländes und der großen Ausdehnung der Stellungen drei volle Tage erforderlich waren. Es handelte sich hierbei um die Stellungen am Dobropolje mit dem über 1800 m hohen Sokol als Eckpfeiler, die, an der griechischen Grenze verlaufend, bei dem den Zusammenbruch der mazedonischen Front einleitenden Angriff Mitte September eine so verhängnisvolle Rolle spielen sollten. (Skizze 5.) Der hohe Gebirgszug bot hier Verteidigungsmöglichkeiten, die es kaum glaubhaft erscheinen ließen, daß der Gegner sich gerade diese Stelle für einen Angriff aussuchen würde. Er hätte es wohl kaum getan, wenn er nicht sicher gewesen wäre, daß die hier eingesetzten bulgarischen Truppen keinen erheblichen Widerstand leisten würden.

Die Landschaft war von einer außerordentlichen Schönheit. Hohe Buchenwälder bedeckten die niedrigeren Berge, über die sich die kahlen Riesen wirkungsvoll erhoben. Im Hintergrunde schloß der schnee-

bedeckte Gipfel des bis zu 2500 m emporsteigenden Kajmakcalan das großartige Bild ab. Der Genuß dieser wunderbaren Natur, die sich uns im herrlichsten Sonnenscheine bot, wurde freilich getrübt durch die auch hier immer wieder auftauchenden Gerüchte über Meutereien unter den bulgarischen Truppen. Wir selbst konnten Beobachtungen dieser Art allerdings nicht machen.

Am 13. Juni erlebte das Halb-Bataillon einen besonderen Genuß: der Dichter Börries Freiherr von Münchhausen las eigene Dichtungen vor, mit denen er bei Offizieren und Mannschaften gleich große Wirkung erzielte.

Der 22. Juni brachte insofern eine unliebsame Überraschung, als die Nachricht eintraf, daß das Halb-Bataillon am 24. Juni mit dem Ziele Gradsko abmarschieren solle und daß die Lts. d. R. Dünnebier, Herklotz, Freiherr von Friesen, Müller, Sauer und Zeidler beim Ersatzbataillon einzutreffen hätten, um von hier aus im Westen verwendet zu werden.

Der Abmarsch vollzog sich am 24. Juni 7^0 vorm. und führte über den Rasimbej-Berg, wo eine längere Mittagsrast gehalten wurde. Ein starker Wind, der Staub und feinen Sand in die Augen trieb, machte das Marschieren recht beschwerlich. 5^0 nachm. erfolgte der Weitermarsch über die Rasimbej-Brücke, dann auf sehr schwierigen Wegen nach Dunje empor. Hier wurde die Johannisnacht gefeiert, so gut es in Dunje möglich war.

Die MW.Abt., die Ende Mai in Krusevica zurückgeblieben war, vereinigte sich hier wieder mit dem Halbbataillon.

Am nächsten Morgen brach das Halb-Bataillon 7^0 vorm. auf und marschierte bei glühender Hitze bis auf die Paßhöhe des Belikamen, wo eine längere Rast eingeschoben wurde. Am zeitigen Nachmittag wurde Trojaci — zwischen Prilep und Vozarci — erreicht, das den Knotenpunkt der weit hinter der Front entlangführenden Feldbahn und der senkrecht zur Front führenden Seilbahn bildete.

Am 26. Juni wurde das Halb-Bataillon 4^0 nachm. in offenen Wagen der Kleinbahn nach Gradsko gebracht, von wo aus die sofortige Weiterfahrt auf der Hauptbahnstrecke nach Miletkovo erfolgte, das am 27. Juni 5^0 vorm. erreicht wurde. Die Erwartung, hier mit dem Halb-Batl. von Plato zusammenzutreffen, erfüllte sich nicht, da dieses bereits am 23. Juni Miletkovo verlassen hatte. Während in Zelten und Baracken gerastet wurde, ging der Befehl ein, daß das Halb-Bataillon

noch an demselben Tage in Bogdanci einzutreffen habe. Auf der Hauptbahnstrecke wurde das Halb-Bataillon in Güter- und Viehwagen bis Prdejci gefahren, von wo es über den Vardar nach Gjavato und Bogdanci marschierte.

17. Kapitel.

Das Bataillon am Vardar wieder vereinigt

Juni bis Juli 1918.

Am 28. Juni wurden die beiden Halb-Bataillone unter Führung des Hptm. d. R. von Littrow wieder vereinigt.

Der Ort Bogdanci bot ein wesentlich anderes Bild als zu der Zeit, wo das Bataillon zum ersten Male in dieser Gegend gelegen hatte. Die Moschee war eingestürzt, das Minarett völlig verschwunden. In den zerfallenen Häusern nisteten Turmfalken in großer Zahl.

Der Bataillonsführer erhielt den Auftrag, sich und die Kompagnieführer mit der bulgarischen Stellung vor dem Orte Stojakovo — südöstlich Bogdanci — besonders vertraut zu machen, da mit der Möglichkeit eines Tankangriffes aus dieser Gegend gerechnet wurde. Dieser Auftrag wurde am 1. Juli ausgeführt.

In der folgenden Zeit herrschte eine fast unerträgliche Hitze. Die Treibhausluft des Vardar-Tales wirkte sich auf den Gesundheitszustand des Bataillons höchst ungünstig aus. Die Kompagnien hatten Dutzende von Fieberkranken. Malaria-, Pappataci- und das sogenannte Vardarfieber, dessen Ursprung wohl unaufgeklärt blieb, sowie Magen- und Darmerkrankungen griffen um sich.

Große Heuschrecken, Riesenlibellen und andere Insekten erfüllten die Luft zur Abendzeit oft mit einem starken Rauschen und Knistern. Schildkröten, die es in großen Mengen gab, lieferten eine willkommene Abwechselung für den Speisezettel, auf dem echte Schildkrötensuppe eine alltägliche Erscheinung war. Unerfreulicher waren hingegen die zahlreichen Schlangen, die bisweilen bis in die Unterkunftsräume kamen und sich dann mit Vorliebe in den Lagerstätten einnisteten. Besonders gefährlich war die Hornviper, deren giftiger Biß tödlich wirkte, wenn nicht rechtzeitig eine radikale Alkoholkur angewendet wurde, um derentwillen das Reptil nicht bei allen in gleicher Weise unbeliebt war. —

Die Ruhe an der Front wurde im allgemeinen nur in den kühleren Abendstunden gestört, wo eine lebhaftere Artillerietätigkeit einsetzte: Dafür zeigten sich die feindlichen Flieger ziemlich angriffslustig. Am 10. Juli belegten sie Bogdanci mit Bomben und am 17. Juli unternahmen sie zwei Angriffe hintereinander auf das deutsche Fliegerlager bei Miletkovo—Hudova. Eins ihrer Flugzeuge mußte anscheinend stark beschädigt umkehren, ein zweites stürzte brennend ab.

18. Kapitel.

In Izvor

Juli bis September 1918.

Am 22. Juli brach das Bataillon nach Izvor — an der Straße Veles—Prilep — auf, wo es ein Ruhelager beziehen sollte. Der Weg führte über Prdejci, von wo es mit der Bahn nach Veles gebracht wurde. Die Ankunft hier erfolgte am 23. Juli 7^0 vorm. Es war gerade Markttag. Die Stadt bot daher ein außerordentlich lebendiges und durch die Trachten der Landbewohner farbenfrohes Bild, wie man es nur im Osten zu sehen bekommt. Zwischen 4^0 und 5^{30} nachm. erfolgte die Weiterfahrt mit einer Kleinbahn, die von Veles in südwestlicher Richtung bis an den Fuß des Babuna-Passes führte. Eine der letzten Stationen dieser Bahn war Izvor. Die Fahrt mit dieser Kleinbahn war nicht ganz ungefährlich. Es waren große Höhenunterschiede zu überwinden, die oft scharfe Kurven bedingten. Kühne Holzbrückenbauten führten über tiefe Geländeeinschnitte hinweg. Es kam nicht selten vor, daß eine Lokomotive oder Wagen aus den Gleisen sprangen. Auch an diesem Tage ereignete sich ein solches Vorkommnis, und es hätte nicht viel gefehlt, daß der nachfolgende Zug auf den von dem Unfall betroffenen aufgefahren wäre. Glücklicherweise traten aber keine ernsten Folgen ein. In den frühen Morgenstunden des nächsten Tages kam das Bataillon in Izvor an. Das Dorf bestand nur aus wenigen Häusern, unter denen ein dicht an der Paßstraße liegender größerer Steinbau hervorragte. Eine in Stein gefaßte Quelle, die in unmittelbarer Nähe des erwähnten Steinhauses auf der anderen Seite der Straße lag und ein großes Becken bildete, gab dem in einem weiten Tale zwischen Bergen mittlerer Höhe eingebetteten Ort sein charakteristisches Gepräge. Die von früherer Belegung her vorhandenen Baracken

reichten nicht aus, um dem ganzen Bataillon bequemes Unterkommen zu gewähren. Es wurde daher sofort an den Bau neuer Baracken herangegangen. Hierzu wurden selbstgeformte Lehmziegel verwendet, die die Sonne gut und billig brannte. Allerdings waren diese Ziegel einer längeren Durchfeuchtung nicht gewachsen, und diejenigen, die es versäumt hatten, ihre Bauwerke auf Feldsteine zu gründen, sahen beim ersten großen Regen ihre Häuschen hoffnungslos zusammensinken. Der Schaden war aber nicht groß. Man brauchte kein Geld, um neue, bessere zu bauen.

Die Ruhezeit sollte nun benutzt werden, um die in Krusevica so jäh unterbrochene Ausbildungsarbeit wieder aufzunehmen. Für die Offiziere und die berittenen Oberjäger der MG.Komp. kam ein neuer Dienstzweig hinzu: sie erhielten durch Oblt. Wolf — Ul.R. 17 —, der seit einiger Zeit als Komp.-Führer der 1. MG.Komp. beim Bataillon war, Reitunterricht, durch den ihnen klar gemacht wurde, daß Reiten kein Vergnügen, sondern eine Arbeit ist.

Am 1. August kehrte Major von Plato von seinem Urlaub zurück und übernahm wieder die Führung des Bataillons. Hptm. d. R. von Littrow wurde kurz darauf zu einem mehrwöchigen MG.-Waffenoffizierskursus nach Berlin kommandiert.

In der folgenden Zeit mehrten sich die Zeichen der Zersetzung in der bulgarischen Armee. In einem Infanterie-Regiment war eine größere Anzahl Mannschaften in dem Augenblick desertiert, wo das Regiment wieder eingesetzt werden sollte.

Ein eigenartiges Naturschauspiel bot sich den Jägern am 14. — leider nicht am 13. — August: 13 Adler kreisten gleichzeitig über dem Lager. Welcher 13er Jäger hätte dies trotz der ernsten Nachrichten aus dem Westen nicht als ein günstiges „Auspizium" betrachten sollen!

Der Reitunterricht durch Oblt. Wolf erhielt am 17. August seinen Abschluß durch einen unter Führung des Majors von Plato unternommenen Geländeritt, der glücklich verlief, wenn auch einer der Reiter, noch dazu einer der geübtesten, zweimal stürzte.

Am 26. August fand 7^{30} vorm. eine Aufstellung des Bataillons vor Major von Plato statt, der sich 11^{0} vorm. eine Besichtigung durch General von Reuter anschloß.

19. Kapitel.

Feindlicher Durchbruch

September 1918.

Die Anzeichen dafür, daß der Gegner sich mit ernsten Angriffsabsichten in der Gegend des Dobropolje trug, mehrten sich in der folgenden Zeit so stark, daß das Bataillon am 9. September alarmiert und am folgenden Tage bis Dunje vorgezogen wurde, wo es zunächst als Heeresreserve verblieb.

Hier erhielt das Bataillon am 15. September 1^{05} nachm. den telephonischen Befehl vom Gen.K. 61, sich abmarschbereit zu halten, dem 2^{15} nachm. der Befehl zum Abmarsch um 3^{0} folgte. Kurz vorher waren von Rasimbej-Berg 50 Tragtiere einer österreichischen Kolonne in Dunje eingetroffen; 10 Gespanne Vorspann erwarteten das Bataillon am Seilbahnhof Dunje. — Das Bataillon bildete drei Staffeln: die Jäger-Kompagnien marschierten ohne Fahrzeuge in Stärke von 420 Mann über Rasimbej-Brücke bis Meljnica, westlich Vitoliste, wo sie gegen 9^{0} nachm. eintrafen und am Westausgange des Ortes biwakierten. Die beiden MG.Komp., die MW.Abt., die l. MG.-Wagen, Feldküchen, Sanitäts-, Nachrichten- und Lebensmittelwagen trafen mit Hilfe des Vorspanns am 16. September gegen 4^{0} vorm. in Meljnica ein und biwakierten ebenfalls. Ein Verpflegskommando mit einem Teil der Tragtiere marschierte nach Rasimbej-Berg, um dort Verpflegung in Empfang zu nehmen.

Veranlaßt waren diese Maßnahmen durch die Tatsache, daß am 15. September 5 bulgarische Regimenter südlich Vitoliste am Dobropolje vor einem nicht einmal besonders starken feindlichen Angriff gewichen waren und ihre Stellungen dem Gegner preisgegeben hatten. (Skizze 3.) Man konnte sich kaum des Eindrucks erwehren, daß Verrat hierbei im Spiele war. Eine zielbewußte Propaganda, die unter den bulgarischen Truppen durch Agenten der Entente getrieben worden war, war bei den tatsächlich schon seit 1912 im Felde stehenden, durch Mangel an Ernährung und Kleidung zermürbten Soldaten auf fruchtbaren Boden gefallen und hatte ihre Widerstandskraft und ihren Willen zum Sieg erschüttert. Oft genug waren Äußerungen von ihnen laut geworden, daß sie keinen Schritt mehr vorwärts gehen und nicht noch einen Winter im Felde verbringen wollten. Wenn auch keineswegs alle

bulgarischen Truppen so dachten und insbesondere ein großer Teil der Offiziere von starkem Ehrgefühl beseelt war, so stieß der Angriff — vielleicht nicht durch Zufall — gerade auf Truppenteile, bei denen der Wille zum Durchhalten nicht mehr vorhanden war.

Die folgenden Darstellungen dieses und des nächsten Kapitels sind persönlichen Aufzeichnungen des Majors von Plato entnommen.

Schon bei Anbruch des 16. September, 1^{30} vorm., also noch vor Eintreffen der zweiten Staffel in Meljnica, erhielt das Bataillon den Befehl, nach angemessener Rast abzumarschieren und noch vor Tagesanbruch den Kleinen Kozjak zu erreichen, um sich dort zur Verfügung der bulg. 3. Inf.-Div. zu stellen und dann unter den Befehl des Generals von Reuter zu treten. Auf die Vorstellungen des Bataillonskommandeurs daß das befohlene Marschziel auf keinen Fall zur angegebenen Zeit erreicht werden könnte, das Bataillon außerdem ohne schwere und leichte MG. bei den niedrigen Stärken nur geringe Gefechtskraft habe, bestand das AOK XI auf baldigstem Abmarsch, weil jedes Gewehr dringend benötigt werde. Da die Fahrzeuge aber, wie erwähnt, erst von 4^{0} vorm. an in Meljnica eintrafen und die Jäger-Kompagnien vor dem Weitermarsch auf jeden Fall verpflegt werden mußten, konnte der Abmarsch erst 7^{30} vorm. erfolgen, nachdem die l. MG. mit Munition auf Tragtiere umgeladen waren, um wenigstens die l. MG. bei den Jäger-Kompagnien zur Verstärkung der Feuerkraft zu haben. Die 2 MG.Komp. mit je 6 schw. MG. sollten mit Vorspann, der inzwischen eingetroffen war, und den leistungsfähigsten Pferden des Bataillons unmittelbar folgen, der Rest des Bataillons aber erst 11^{0} vorm., da eine längere Rast für die vollständig erschöpften Pferde unerläßlich war.

Die Jäger-Kompagnien erreichten nach anstrengendstem Marsche über Polište — südlich Vitoliště —, andauernd durch zurückflutende bulgarische Kolonnen schwer gehindert, 10^{30} vorm. den Panteleimon und nahmen dort Handgranaten in Empfang. 12^{30} nachm. trafen sie in einem verlassenen Lager einer württembergischen Tragtierkolonne etwa 4 km östlich des Panteleimon ein und hielten dort eine Stunde Rast, nach deren Ablauf sie den Weitermarsch nach den sogenannten Brigadehöhen am Großen Kozjak antraten. Nach dreistündigem Marsche mußte eine neue Rast eingelegt werden, da die Kompagnien erschöpft waren. Gegen 6^{0} nachm. erfolgte der feindliche Angriff auf den Großen Kozjak. Die Bulgaren fluteten über den Berg zurück. Die Kompagnien

machten sofort die l. M.G. frei und traten in schwerem Artilleriefeuer leichter und mittlerer Kaliber zum Gegenangriff an, gingen aber nur bis zu den dem Großen Kozjak nördlich vorgelagerten Höhen vor, da völlige Dunkelheit eingetreten war und ein weiteres Vordringen durch die tiefe Schlucht in unbekanntem Gelände nicht ratsam schien. Die Kompagnien befanden sich am Abend in folgender Stellung: 3 Kompagnien (1., 3. und 4.) hielten den Südhang des Kyckin-Kamen besetzt. Ein Zug der 3. Komp. war auf eine Höhe nördlich des Großen Kozjak vorgeschoben, wodurch der Rückzugsweg für die dort in Stellung befindliche bulgarische Artillerie gesichert war. Die 2. Komp. war auf eine Felshöhe nordwestlich des Großen Kozjak vorgeschoben. Diese Kompagnie hatte westlich Anschluß an Teile des bulg. J.R. 81. Östlich war Anschluß nicht vorhanden. Der Kleine Kozjak sollte bereits vom Feinde genommen sein.

10^{30} nachm. ging Meldung von einer Patrouille der 2. Komp. unter Obj. Richter ein, daß sie mit einer starken serbischen Patrouille am Nordosthang des Kleinen Kozjak zusammengestoßen sei.

Gegen 11^{0} nachm. überbrachte Lt.d.R.Junge, Führer der 2.MG.-Komp., die Nachricht, daß es unmöglich wäre, mit den völlig abgetriebenen Pferden die MG. und die MW. sowie die übrigen Wagen vorzubringen. Da ein Freimachen der MG. und Heranbringen ohne die Fahrzeuge auf diese weite Entfernung nicht möglich war und außerdem die Anmarschstraße durch den Gegner bereits bedroht war, gab Major von Plato den MG.Komp. und der MW.-Abt. den Befehl, auf Meljnica zurückzugehen. Hierdurch wurden die Jäger-Kompagnien mit den l. MG. von den MG.Komp. und der MW.Abt. getrennt. Erst nach Wochen konnten sich die beiden Teile des Bataillons in Paracin wieder vereinigen.

20. Kapitel

Rückzug der Jägerkompagnien bis Paracin

September bis Oktober 1918.

Die Jäger-Kompagnien befanden sich insofern in einer besonders unangenehmen Lage, als die österreichischen Führer der Tragtiere, die die l. MG. herangebracht hatten, das Gefecht benutzt hatten, um das Weite zu suchen, so daß die Kompagnien ohne jedes Transport-

mittel, ohne Munitionsnachschub und ohne Verbandsmaterial waren. Versuche, Verbindung mit der vorgesetzten Brig. Reuter aufzunehmen, blieben ohne Erfolg. Da Verpflegung nicht herankam, mußte die erste Eiserne Portion verzehrt werden.

Gegen 11^0 nachm. ging das bulg. J.R. 81 zurück, weil es Befehl erhalten habe, die Stellung auf dem Kyckin-Kamen zu besetzen. Major von Plato zog darauf ebenfalls 11^{45} nachm. die vorgeschobene Kompagnie zurück, blieb zunächst mit sämtlichen, dann mit 2 Kompagnien (1. und 4.) links gestaffelt für einen etwa erforderlich werdenden Gegenangriff hinter der Höhe des Kyckin-Kamen halten, während er die beiden anderen Kompagnien hinter eine andere Höhe zurückzog.

Von den ausgesandten Patrouillen war die Patrouille des Lt. d. R. Schanz nach Angabe verwundeter Jäger an den Brigadehöhen in einen feindlichen Angriff hineingeraten; der Führer sollte verschüttet, die anderen Teilnehmer verwundet sein. Eine andere Patrouille unter Führung des Lt. d. R. Straußinsky, die am Nachmittag auf den Großen Kozjak vorgegangen war, war dort ebenfalls in den feindlichen Angriff geraten und hatte mit den Bulgaren zurückgehen müssen.

Bis Mitternacht waren an Verlusten festgestellt: 1 Toter, 3 Schwer-, 3 Leichtverwundete.

Am folgenden Tage, dem 17. September, griff der Gegner gegen 4^0 vorm. nach starker Infanterie- und MG.-Feuervorbereitung mit stärkeren Kräften, und zwar Serben mit Franzosen untermischt, den Kyckin-Kamen an. Die Bulgaren wichen sofort, so daß der Feind in die Stellung eindrang. 1. und 4. Komp. (Lt. d. R. Berger und Lt. d.R. Walther), die hinter den Bulgaren bereitgestellt waren, warfen den Feind im Gegenstoß zurück, machten 1 Gefangenen und erbeuteten 1 MG. Verluste: 1 Offizier (Lt. d. R. Berger) leicht verwundet, 3 Mann tot, 2 Mann schwer, 4 leicht verwundet. Der Gegner erlitt beim Zurückfluten starke Verluste.

Nach Wiedernahme der Stellung durch die Jäger kehrten auch die Bulgaren dahin zurück. 5^{15} vorm. erhielt das Bataillon jedoch die Meldung, daß das bulgarische J.R. 81 die Stellung räume und auf den Großen Tribor zurückgehe. Da inzwischen der Ordonnanzoffizier Lt. d. R. Bellmann gegen 3^0 vorm. mit der mündlichen Anweisung von der Brig. Reuter, mit der er vom Panteleimon telephonische Verbindung erhalten hatte, zurückgekommen war, daß sich das Bataillon bei Zurückweichen der Bulgaren nicht opfern sollte,

und nunmehr jede Verbindung nach rechts und links fehlte, folgte das Bataillon 6^0 vorm. unter Zurücklassung von 4 l. MG.-Gruppen (2. und 3. Komp.) nach dem Großen Tribor. Dort wurde folgende Stellung eingenommen: 1 Kompagnie (2.) vorgeschoben auf die südlich vorgelagerte Höhe, mit l. MG. auf den vorspringenden Punkten; 2 Kompagnien (1. und 3.) bereitgestellt auf der östlichen Hälfte des Großen Tribor; 1 Kompagnie (4.) auf dem linken Flügel als Reserve des Bataillons-Kommandeurs.

Das bulg. J.R. 81 hatte Teile in dem Verbindungsgraben zwischen der vorgeschobenen Kompagnie und den Jägern und stand angeblich mit 8 Kompagnien auf dem westlichen Teil des Großen Tribor.

Jägerpatrouillen waren beiderseits des Tribor in den vorgelagerten Grund zur Sicherung ausgeschickt. Von ihnen ist die Patrouille der 3. Komp. anscheinend in Feindeshand gefallen, nachdem gegen 3^0 nachm. die letzte Meldung von ihr eingegangen war, daß der Grund vom Feinde frei sei.

Die Gefechtskraft des Bataillons war bereits sehr gering, da ein großer Teil der Munition, besonders l. MG.-Munition, verschossen war, zahlreiche Marschkranke ausgefallen waren und Mannschaften für Verwundeten-Transporte hatten abgegeben werden müssen.

Die zurückgelassenen 4 l. MG.-Gruppen waren, nachdem sie bis 10^{15} vorm. den Gegner am Kyckin-Kamen mit bestem Erfolge zurückgehalten hatten, ohne Verluste, nur unter Beschädigung eines l. MG., zum Bataillon zurückgekehrt.

Der Große Tribor lag den ganzen Tag unter schwerem Artilleriefeuer. Von 11^{30} vorm. ab schob der Gegner stärkere Abteilungen in den dem Großen Tribor vorgelagerten Grund vor und ging 3^{10} nachm. zum Angriff gegen den Berg über. 3^{55} nachm. ging von der vorgeschobenen 2. Komp. die Meldung ein, daß der Angriff, der von drei Seiten erfolgt sei, abgeschlagen sei, der Feind aber rechts und links, besonders rechts, etwas Boden gewonnen habe. Die beiden vorgeschobenen l. MG. der 2. Komp. unter Vzfw. Kohlberg zeichneten sich bei dieser Gelegenheit besonders aus.

Gegen 12^0 mittags übermittelten zwei Offiziere der Brigade, die sich an Ort und Stelle über die Lage informierten, den Befehl, den Großen Tribor auf jeden Fall zu halten.

Im weiteren Verlaufe des Nachmittags ging der Gegner gegen die Front der Jäger nicht weiter vor. Auf dem rechten Flügel begannen

jedoch die Bulgaren ohne erkennbaren Grund zurückzugehen. Deswegen wurde der Zug Stiebitz der 3. Komp. mit 2 l. MG.-Gruppen rechts vorwärts über die höchste Erhebung des Großen Tribor vorgeschoben, so daß er den Westhang einsehen konnte. Gleichzeitig sollte er den Bulgaren Halt geben. — Auf dem linken Flügel der Stellung sammelten sich ebenfalls Bulgaren. Versuche, sie zum Eingreifen auf dem rechten Flügel zu bewegen, scheiterten.

4^{45} nachm. kam der Kommandeur des bulg. J.R. 81 und teilte mit, daß der Feind immer mehr rechts umfasse. Er äußerte Bedenken, die Stellung halten zu können. Auf die Aufforderung, mit 6 seiner Kompagnien, die nach seiner eigenen Angabe noch hierzu zur Verfügung standen, einen Gegenstoß zu unternehmen, entgegnete er, daß dies nur mit Unterstützung einer Jägerkompagnie möglich sei. Noch bevor diese bei ihm eingetroffen war, kam die Meldung von Vzfw. — Offzstv. — Stiebitz, daß der Feind mit 7 Kompagnien in der Schlucht westlich, gegen die Artilleriestellung und die Straße nach Vitoliste vorgehend, den Berg bereits umgangen habe. Gleichzeitig wurde der Angriff des Gegners gegen den Südwesthang des Großen Tribor unter stärkster Unterstützung durch Artillerie und MW. vorgetragen. Die Bulgaren fluteten auf dem äußersten rechten Flügel zurück und der Kommandeur des bulg. J.R. 81 ließ mitteilen, daß seine zum Gegenstoß bestimmten 6 Kompagnien nicht mehr da seien und er deshalb zurückgehe. In diesem Augenblick erschien der Feind auch bereits rückwärts auf der Höhe hinter den Linien des Bataillons. Darauf gab Major von Plato den Befehl zum Zurückgehen in das Tal östlich des Großen Tribor. Zwei Gruppen der vorgeschobenen 2. Komp. unter Führung des Sgt. Körner, die dabei anscheinend in Gefangenschaft geraten sind, sowie zwei l. MG.-Gruppen der 3. Komp. unter dem stets bewährten Obj. Vetters deckten den Rückzug des Bataillons und hielten, sich zuletzt nur noch mit der Pistole verteidigend, dem Feind bis zur letzten Patrone stand.

Das Bataillon ging über den steilen, kaum passierbaren östlichen Waldhang des Großen Tribor talabwärts zurück, schwer beschossen durch Artillerie und MG., die inzwischen auch rechts umfassend vorgegangen waren. Beim Heraustreten aus dem Holze bei Alsar erhielt das Bataillon auch von der Ostseite der Schlucht schweres MG.-Feuer. Die Reste des Bataillons wurden nördlich Alsar gesammelt und in nördlicher Richtung bis Mrezecko zurückgeführt, wo das Ba-

taillon am Morgen des folgenden Tages 1^0 eintraf und biwakierte. Die Verluste des vorhergehenden Tages wurden hier auf 4 Tote, 4 Schwer-, 8 Leichtverwundete und 26 Vermißte festgestellt.

Zur Verpflegung mußte die zweite Eiserne Portion verwendet werden.

Die Gefechtsstärke des Bataillons betrug am 18. September vormittags nur noch 270 Köpfe mit 4 l. MG. ohne Munition.

Es gelang, in den Morgenstunden telephonische Verbindung mit der bulg. 3. Inf.-Div. aufzunehmen. Das Bataillon erhielt den Befehl, in Mrezecko zu bleiben und am nächsten Morgen nach dem nordöstlich gelegenen Magazin Alatini zu marschieren, von wo es mit Kraftwagen nach Trojaci, an der Bahnlinie Prilep—Gradsko, transportiert werden sollte. Da nach bulgarischen Meldungen der Feind jedoch schon im Anmarsch auf die Höhen westlich Mrezecko war und der Dorfausgang selbst bereits mit MG., die Straße nach Alatini aber mit Artillerie beschossen wurde, erhielt die am Südwestausgang stehende 4. Komp. 3^0 nachm. den Befehl, in einer Schlucht in nordöstlicher Richtung, möglichst gedeckt, auf Alatini abzumarschieren, während die 3 anderen Kompagnien auf der Höhe nördlich des Ortes an der Straße nach Alatini in Deckung bereitgestellt wurden. (Skizze 5.) Schon 7^{30} vorm. folgten diese 3 Kompagnien der vorausgeschickten 4. Komp. auf dem Wege nach Alatini. Während des Marsches traf jedoch der Befehl ein, über Konopiste nach Dl.-Bosava weiterzumarschieren.

Die Verluste betrugen an diesem Tage: 1 Toter und 2 Verwundete.

Als Verpflegung erhielt das Bataillon Brot aus bulgarischen Beständen, auch wurde die dritte Eiserne Portion verbraucht.

Das Eintreffen in Dl.-Bosava erfolgte am Morgen des 19. September 2^0 vorm. Das Bataillon biwakierte an der Straße Dl.-Bosava —Krnjovo, hart unterhalb des Klosters Bosanska, und empfing hier Verpflegung aus den Beständen einer Fuhrpark-Kolonne. — Die Stärke betrug noch 220 Köpfe.

4^0 nachm. erhielt das Bataillon den Befehl, die Höhen westlich Bosava zu besetzen und zu halten. 4000 Patronen für l. MG. wurden dem Bataillon durch Lastkraftwagen zugeführt. Das Bataillon erreichte die Stellung 5^{15} nachm., schob Patrouillen auf die Höhen vor und stellte die Kompagnien hinter den Höhen bereit. Die 2. Komp. besetzte, 3 Gruppen stark, den südlichen Dorfausgang nach Konopiste zu und nahm nach rechts Verbindung mit den bulg. J.R. 24

und 49, nach links mit dem bulg. J.R. 14, das stark zurückgebogen war, auf.

Nachm. 7^{30} traf ein Divisionsbefehl ein, in dem es unter anderem wörtlich hieß:

„OK. Scholtz teilt mit, nach aufgefangenem serbischen Funkspruch ist Mrezecko heute 1^{0} nachm. von den Serben nach hartem Kampfe mit deutschen Jägern genommen worden. Das OK. Scholtz spricht dem Bataillon für den hervorragenden Schneid, den diese Teile bewiesen haben, seine Anerkennung aus und hofft, daß der Rest des Bataillons ebenso tapfer kämpfen wird."

Gegen 5^{0} vorm. des folgenden Tages wurde ein serbischer Melde-reiter am Dorfeingang gefangengenommen. Eine Stunde später stiegen feindliche Kolonnen von den Höhen bei Bogulja auf Grn.-Bosava herunter, sowie eine weitere Kolonne in Stärke von mindestens 2 Bataillonen von Konopiste auf Dl.-Bosava. Sie wurden von MG. unter Feuer genommen. — Inzwischen hatte eine Patrouille der 2. Komp. festgestellt, daß das links anschließende bulg. J.R. 14 zurückgegangen war.

Gegen 9^{0} vorm. erschienen feindliche Schützen auf den Höhen nördlich Konopiste. Im weiteren Verlaufe des Vormittags gingen die rechts des Bataillons anschließenden bulgarischen Truppen zurück, worauf die 1. Komp. auf die bis dahin von den Bulgaren besetzte Kuppe mit dem Befehl herausgeschoben wurde, sie zu halten und nur im Falle völliger Umfassung zurückzugehen. Die Kuppe lag unter starkem Artilleriefeuer, ebenso das Hintergelände und die Straße Bosava—Krnjovo.

In dieser Lage erhielt das Bataillon Unterstützung durch Lw.-J.R. 12, das von dem in nordöstlicher Richtung liegenden Krnjovo kommend mit seinem III. Batl. die links liegenden und mit seinem I. Batl. die rechts liegenden Höhen wieder besetzen sollte. Noch bevor diese Absicht durchgeführt werden konnte, hatte sich der Gegner jedoch an die vom Jägerbataillon besetzte Höhe herangearbeitet und die Umfassung soweit vollzogen, daß das Bataillon bereits von rechts rückwärts starkes MG.-Feuer erhielt. Die rechts liegende 1. Komp. meldete, daß sie vollständig umgangen sei. Gleichzeitig machte sich von halblinks vorwärts feindliches MG.-Feuer sehr stark fühlbar. Es blieb daher nichts übrig, als 10^{15} vorm. den Rückzug von den Höhen auf Krnjovo anzutreten. Die Bewegung erfolgte unter schwerstem Artillerie- und MG.-Feuer und hat mutmaßlich stärkere Verluste an Toten und Verwundeten gebracht. Festgestellt werden konnte jedoch nur 1 Toter,

1 Schwer- und 2 Leichtverwundete. In Krnjovo wurde das Bataillon gesammelt und mit Verpflegung versehen.

Schon 11^{15} vorm. erhielt es den Befehl, in nordöstlicher Richtung zurückzugehen und die Höhe dicht westlich Krnjovo zu besetzen, wozu ihm ein Zug schwere MG. vom Lw.J.R. 12 unterstellt wurde.

Da das Bataillon nur noch eine Stärke von 120 Köpfen aufwies, wurde es zu 2 Kompagnien unter Lt. d. R. Hartung und Lt. d. R. Schlenkrich formiert. In dieser Gliederung besetzte es, breit auseinander gezogen, die bestimmte Stellung mit Anschluß rechts an I./Lw.J.R. 12 und links an III./Lw.J.R. 12.

12^{45} nachm. ging der Befehl ein, daß das Bataillon weiter nordöstlich mit dem ihm hierzu unterstellten III./Lw.J.R. 12 eine neue Stellung auf den Höhen bei Grn.-Dracevica beziehen sollte. Der Abmarsch erfolgte 2^{0} nachm. unter schwerem Artilleriefeuer, das hauptsächlich auf der Marschstraße lag. Dieser Umstand und die Schwierigkeiten, die das Gelände bot, nötigten die beiden Bataillone, einen zeitraubenden Umweg zu machen, der jedoch auch sehr beschwerlich war, so daß die Bataillone erst gegen 11^{0} abends im Grunde westlich der für die Besetzung angegebenen Höhen eintrafen.

Als mit Anbruch des 21. September Major v. Plato die Reste der beiden Bataillone den steilen Berg zu der ihnen bezeichneten Stellung hinaufzuführen im Begriff war, traf 2^{40} vorm. der Befehl ein, falls der Feind nachdrängen sollte, auf Demirkapu und weiter über den Vardar nördlich auf Kuresnica zurückzugehen. Da sich das I./Lw.-J.R. 12 schon im Abmarsch befand und der rechte Flügel infolgedessen gegen den östlich in der Flanke bereits festgestellten Gegner nicht mehr gedeckt, auch nach links kein Anschluß mehr vorhanden war, gab Major von Plato den Befehl zum Abmarsch auf Demirkapu, wo er den Befehl zum sofortigen Weitermarsch nach Kuresnica erhielt. Verpflegung empfing die Truppe in Demirkapu aus Lastautos. Die Ankunft in Kuresnica erfolgte 10^{0} vorm. Das Bataillon trat hier unter den Befehl des Lw.J.R. 12 und biwakierte mit dessen I. und III. Batl. in einer Stellung mit der Front gegen den Vardar.

Am Nachmittag 6^{15} erhielt es den Befehl, in nordöstlicher Richtung abzumarschieren, da auch der Feind anscheinend bereits über den Vardar gegangen war. Auf schmalsten Saumtierpfaden überwand das Bataillon, ausschließlich dem Kompaß folgend, da die Karten völlig unzureichend waren, in nördlicher Richtung den bis zu 1400 m hohen

Gebirgszug und gelangte am 22. September gegen 9^0 vorm. nach Zagorce. Im Begriff, sich im Biwak einzurichten, erhielt es schon wieder den Befehl, weiter östlich bei Treskovac Biwak zu beziehen, da bereits vom Gebirge nach dem im Rücken liegenden Garvan absteigende feindliche Kolonnen gemeldet wurden. (Skizze 2.) In Treskovac traf das Bataillon gegen 11^{30} vorm. ein und verpflegte sich hier durch Beitreibung. 7^0 nachm. rückte es in nordöstlicher Richtung ab und bezog ein neues Biwak bei Inova. Die beiden Kompagnien waren inzwischen so zusammengeschmolzen, daß das ganze Bataillon hier zu einer Kompagnie unter Führung des Lt. d. R. Hartung formiert wurde.

Am Morgen des 23. September trat das Bataillon zusammen mit I. und III./Lw.J.R. 12 den Weitermarsch auf Radovista an. Hier bezog es Biwak am Südausgang des Ortes. Die Verpflegung bestand für das ganze Bataillon aus einem requirierten Hammel und requiriertem Brot. Dem Beitreibungskommando des Bataillons wurden von bulgarischer Seite die größten Schwierigkeiten bereitet; überall standen Posten, die Befehl hatten, auf beitreibende Deutsche zu schießen.

Am Abend erhielt das Bataillon den Befehl, am nächsten Tage in nordwestlicher Richtung auf Stip abzumarschieren, um bei Kara-Hodzali nördlich Krivolac eingesetzt zu werden. Am 24. September 1^0 vorm. marschierte das Bataillon in westlicher Richtung bis in die Gegend von Sopur. Die Stärke betrug noch 88 Köpfe; später fanden sich noch Versprengte hinzu. Das Bataillon rastete hier bis gegen 5^0 nachm. Der Hauptteil des Lw.J.R. 12 mit dem Regimentskommando war bereits auf Lastkraftwagen in Richtung Stip abtransportiert. Das zurückgebliebene I./Lw.J.R. 12 wurde dem Bataillon unterstellt. Der Abmarsch beider Formationen erfolgte in Richtung auf Sofilari südwestlich Stip. Während des Marsches traf 6^{30} nachm. die Mitteilung ein, daß ein weiterer Vormarsch auf Sofilari unmöglich sei, da eigene Truppen bereits im Zurückgehen von den Höhen auf die Straße wären und diese unter feindlichem Feuer läge; ein Abmarsch der Abteilung in nördlicher Richtung wurde anheimgestellt. Major von Plato entschloß sich, auf Radovista zurückzugehen. Das Bataillon erreichte einen Biwakplatz an der Wegegabel Radovista—Stip und Radovista—Sofilari gegen 9^0 nachm. Am selben Abend erhielt die Abteilung den Befehl vom bulg. AOK. I, nach Radovista zu marschieren. Der Abmarsch erfolgte am nächsten Morgen 5^0. Gegen 8^0 vorm. traf

das Bataillon an seinem Bestimmungsort ein und biwakierte am Südausgang des Ortes.

Schon 3^0 vorm. war ein Befehl vom bulg. AOK. I, dem das Bataillon nunmehr unterstellt war, eingegangen, daß sämtliche in und bei Radovista befindlichen deutschen Truppen unter den Befehl des Major von Plato zu treten hätten. 6^{20} vorm. war ein weiterer Befehl eingetroffen, daß ein von Stip anrückender Gegner abzuweisen, aber auch gegen Süden weiter zu sichern sei. Es bestand also die Gefahr, daß die Abteilung nicht nur in der Front, sondern auch von Nordwesten her in der rechten Flanke rückwärts gefaßt würde. Infolgedessen entschloß sich Major von Plato, die Bagagen 7^{45} vorm. wieder in südöstlicher Richtung nach Strumica in Marsch zu setzen. Schon eine Viertelstunde danach traf jedoch die Mitteilung ein, daß der Rückmarsch über Strumica gefährdet erscheine. Dieser Mitteilung folgte 10^0 vorm. der Befehl vom bulg. AOK. I, daß die Abteilung der bulg. 5. Inf.Div. unterstellt werde und sich bereit zu halten habe. Auf die Vorstellung des Major von Plato, daß die unter seinem Befehl stehenden Truppen infolge der ungeheuren Marschleistungen der letzten Tage, des Mangels an regelmäßiger Verpflegung sowie des Fehlens der MG. und Bagagen so gut wie keine Kampfkraft mehr darstellten, wurde ihm anheimgestellt, sich darüber mit der bulg. 5. Inf.Div. in Verbindung zu setzen. Major von Plato kam dieser Weisung nach und marschierte am Nachmittag in östlicher, später nordöstlicher Richtung über Raklis, Podres nach Kalamarca — westlich Pehcevo — ab. Nach achtstündigem, beschwerlichem, auf steilsten Saumpfaden durch felsiges Gelände führendem Marsche erreichte das Bataillon am 26. September 2^0 vorm. einen zum Biwak geeigneten Platz südlich Kalamarca. Die Verpflegung erfolgte durch Beitreibung. 4^{30} nachm. wurde der Marsch in Richtung Pehcevo fortgesetzt. Er führte zum größten Teil durch brennende Waldbestände und stellte besonders große Anforderungen an die Truppe. Pehcevo wurde am 27. September gegen 7^0 vorm. erreicht. Es wurde wiederum biwakiert und Verpflegung durch Beitreibung beschafft. Es gelang hier, telephonische Verbindung mit dem bulg. AOK. I in Berovo aufzunehmen, das der Abteilung den Befehl gab, Marschrichtung auf Carevoselo zu nehmen. Der Abmarsch erfolgte am 28. September 2^0 vorm., die Ankunft an den Biwakplätzen Grad und Virze, südöstlich Carevoselo, gegen Mittag. Über die Bewegungen des Gegners herrschte völliges Dunkel. Hier erfuhr die Abteilung aus einem Befehl

des Majors Soldan, Lw.J.R. 12, der nunmehr als der älteste anwesende deutsche Stabsoffizier das Kommando über alle hier verversammelten deutschen Truppen übernahm, daß jede Verbindung mit dem deutschen Generalstab unmöglich sei und daß nach einer Fliegermeldung 7 feindliche Bataillone im Anmarsch von Stip nach dem nicht weit westlichen Kocana seien, die also bereits in der Flanke der deutschen Truppen operierten. Der Befehl enthielt ferner die Mitteilung, daß sich bulgarische Friedensvermittler angeblich schon in Saloniki befänden. Der Marsch auf Carevoselo wurde fortgesetzt. Die Abteilung traf dort am 29. September gegen 4^{30} vorm. ein. Schon 5^{0} vorm. erfolgte der Weitermarsch in der Richtung Küstendil. Dies bedeutete den Übertritt von mazedonischem auf bulgarisches Gebiet. 10^{15} vorm. traf die Abteilung in einer Ortschaft etwa 18 km nördlich Carevoselo ein, bezog hier Biwak und wurde aus vorgeführten Lastkraftwagen verpflegt. 6^{0} nachm. erfolgte der Abmarsch in Richtung Nevestin (an der Struma)—Dupnica. Die Stärke des Bataillons betrug an diesem Tage noch 11 Offiziere, 100 Mann, darunter 58 Gewehre. Auf dem Marsch nach Nevestin traf 8^{15} nachm. der Befehl ein, daß die unter dem Kommando des Majors Soldan stehenden deutschen Truppen sich sofort in den Besitz von Carevoselo zu setzen und die östlich nach Dzumaja führende Straße zu sperren hätten, um den Rückmarsch der dorthin marschierenden deutschen Truppen zu decken; vor überlegenem Feinde sei über Dzumaja nach Dupnica auszuweichen.

Major Soldan gab daraufhin 8^{45} nachm. den Befehl, kehrtzumachen und wieder in Richtung Carevoselo zu marschieren. 10^{30} nachm. meldete das Bataillon an Major Soldan, daß nach übereinstimmenden Aussagen bulgarischer Offiziere Carevoselo bereits in Feindeshand sei, bulgarische Truppen aber noch die Grenzhöhen besetzt hielten. Major Soldan befahl darauf, die Abteilung nur bis zu den Grenzhöhen vorzuziehen und durch vorgeschobene Patrouillen die Lage zu klären. 11^{50} nachm. ordnete Major Soldan auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen an, daß die Abteilung während der Nacht hinter den Grenzhöhen in Deckung zu bleiben und erst am nächsten Morgen 5^{0} den Marsch nach Carevoselo fortzusetzen habe. Bei Ausführung dieses Befehls erhielt die Spitze der Abteilung am 30. September 5^{40} vorm. MG.-Feuer, auch meldeten Bulgaren, daß der Gegner bereits auf der Straße von Carevoselo her in Anmarsch sei. Die Abteilung besetzte darauf einen den Grenzhöhen südlich vorgelagerten Rücken, Ref.Jäg.Batl. 13

eine Kuppe westlich der Straße. Gegen 6^0 vorm. setzte verstärktes MG.- und Infanteriefeuer von Südosten her ein. 10^{30} vorm. meldete der Kompagnieführer Lt. d. R. Hartung, daß der Gegner Patrouillen gegen Petrovci — nördlich Carevoselo — vorschicke und sich in Stärke von mehreren Kompagnien mit Tragtierkolonnen zum Angriff gegen die Grenzhöhen entwickle. 11^{20} vorm. wurde die Meldung dahin ergänzt, daß der Feind auf der Straße in starken Kolonnen und im Tale in Angriffswellen vorgehe.

Unmittelbar vor dem zu erwartenden Zusammenstoß traf 11^{40} vorm. die Nachricht ein, daß nach Mitteilung des bulg. AOK.I zwischen den kämpfenden Völkern auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz vom 30. September mittags 12^0 ab ein Waffenstillstand vereinbart worden sei; von diesem Zeitpunkt an hätten alle Kampfhandlungen zu unterbleiben.

12^{30} nachm. ritt ein bulgarischer Parlamentär auf der Straße nach Carevoselo an den serbischen Truppen vorbei, die jedoch ihren Vormarsch fortsetzten. Da sie in die deutschen Linien einzudringen drohten, ritt 1^{30} nachm. Major von Plato nach Rücksprache mit dem Regimentskommandeur in die serbischen Linien. Auf seine Vorhaltungen stellten die Serben, die bereits eine Kompagnie des Lw.J.R. 12 entwaffnet und abgeführt hatten, nunmehr den Vormarsch ein. Major von Plato konnte erst 3^0 nachm. nach schwierigen Verhandlungen, jedoch mit der gefangenen Komp., in die eigenen Linien zurückkehren.

Die Stellungen des Bataillons wurden auf Grund der Ausführungsbestimmungen für den Waffenstillstand durch schwache bulgarische Abteilungen besetzt, während das Bataillon auf den Biwakplatz des vergangenen Tages zurückmarschierte, wo es 4^0 nachm. eintraf. Die Verpflegung erfolgte hier durch die am vorangegangenen Tage empfangenen Eisernen Portionen. Die Stärke des Bataillons betrug an diesem Tage noch insgesamt 100 Köpfe.

So schwer der Gedanke an Deutschlands Zukunft auch auf den Gemütern lastete, so mußte das Wort „Waffenstillstand" doch auf das von übermächtigen Feinden gehetzte Häuflein, das kaum mehr die Hoffnung auf ein Entkommen aus seiner verzweifelten Lage hatte aufrechterhalten können und doch immer wieder bereit gewesen war, sich dem Feinde entgegenzuwerfen, zunächst wie ein Zauberwort wirken, das alle Not mit einem Schlage zu bannen imstande war. Aber noch war die Zeit der Ruhe nicht gekommen. General von Scholtz ließ den deutschen Truppen

mitteilen, daß der zwischen der Entente und Bulgarien abgeschlossene Waffenstillstand, der an sich für alle in Mazedonien kämpfenden Verbände Gültigkeit haben sollte, von deutscher Seite nicht anerkannt würde.

Am folgenden Tage wurde 2^{30} vorm. der Abmarsch in nordöstlicher Richtung nach Nevestin angetreten, wo das Bataillon 10^{15} vorm. eintraf, Biwak bezog und aus vorgeführten Lastautos, jedoch ohne Brot, verpflegt wurde.

Am 2. Oktober wurde der Marsch bis Dupnica fortgesetzt, wo das Bataillon gegen 10^{15} vorm. anlangte und biwakierte. Die Verpflegung empfing es hier aus einem deutschen Proviantamt. Es wurde Verbindung mit dem Art.Kdr. 138, Gen.Lt. Posseldt, von dem schon der Befehl am 29. September, nach Carevoselo zurückzumarschieren, ausgegangen war und dem das Bataillon nunmehr unterstellt wurde, aufgenommen. In einem Befehl von diesem Tage gab der Artilleriekommandeur bekannt, daß die Dauer des Waffenstillstandes zwischen der Entente und Bulgarien noch unbekannt sei, daß die vom Feinde bis auf weiteres nicht zu überschreitende Demarkationslinie etwa von Lagarci, der alten Landesgrenze folgend, nach Süden verlaufe und daß die ihm unterstellten deutschen Truppen nach beendeter Versammlung den Marsch über Samokov nach Sofia fortzusetzen hätten. — In dem Befehl wurde auch zum Ausdruck gebracht, daß der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe den dem Artilleriekommandeur unterstellten Truppen seine Anerkennung für ihre Leistungen und ihre vortreffliche Haltung ausgesprochen habe. Am 3. Oktober 6^{0} vorm. wurde die Abteilung von Plato mit Lastkraftwagen nach Samokov vorgeführt, um diesen Ort für den Weitermarsch der deutschen Truppen zu sichern. Sie traf 10^{0} vorm. ein, bezog wieder Biwak und schob die erforderlichen Sicherungen nach Westen und Norden vor. — Die telephonische Verbindung mit dem in Dupnica liegenden Art.Kdr. 138 über die bulgarischen Leitungen wurde der Abteilung unmöglich gemacht; gleichzeitig erging ein Verbot des bulgarischen Kriegsministeriums, das Funkengerät zu benutzen.

Die Führung des Bataillons ging am 4. Oktober auf Lt. d. R. Hartung über, da Major von Plato erkrankte und dem deutschen Kriegslazarett in Sofia überwiesen werden mußte. 5^{10} nachm. marschierte das Bataillon nach Kalkovo, wo es 8^{20} nachm. eintraf und wieder biwakierte. In einem durch anhaltenden Regen außerordentlich

erschwerten Marsche erreichte das Bataillon am folgenden Tage 1^0 nachm. Germans, von wo es am 6. Oktober 8^0 vorm. nach Sofia weitermarschierte. Hier traf es gegen 11^{30} vorm. ein und bezog Ortsunterkunft in der Reitbahn des Zaren.

In Sofia war bereits eine Kommission der Entente eingetroffen und hatte in einem Hotel Quartier genommen, in dem auch die Angehörigen deutscher Truppenteile ein- und ausgingen.

Noch am 6. Oktober erging der Befehl, daß sämtliche deutschen Truppen im Raume von Paracin sammeln und die 3 sächsischen Jägerbataillone wieder dem Jäg.R. 10 unterstellt werden sollten.

Der folgende Tag war ein Rasttag, dessen die völlig erschöpfte Truppe dringend bedurfte.

Am 8. Oktober 4^0 nachm. wurde das Bataillon verladen und fuhr mit der Bahn über Nis nach Paracin, wo es sich nach der Ankunft am 10. Oktober 1^{30} nachm. bei dem inzwischen aus dem Lazarett schon dorthin entlassenen Major von Plato meldete.

21. Kapitel.

Der Rückzug der MG.Kompagnien und der MW.Abteilung bis Paracin

September und Oktober 1918.

Die beiden MG.Komp. und die MW.Abt. hatten am 16. September, nachdem Lt. d. R. Junge dem Bataillonskommandeur gegen 11^0 nachm. am Großen Kozjak gemeldet hatte, daß die Pferde nicht mehr imstande seien, die Fahrzeuge vorwärtszubringen, den Befehl erhalten, auf Meljnica zurückzugehen, zumal auch die Anmarschstraße durch das Vorgehen des Gegners über die Brigadehöhen bereits gefährdet war. Sie gerieten auf dem Rückmarsch in den Strom der in der Richtung auf die Rasimbej-Brücke zurückflutenden Bulgaren. Die MG. wurden gegen den nachdrängenden Feind eingesetzt, die MW. weiter nach rückwärts geschickt, während deren Bedienungsmannschaften bei der fechtenden Truppe mit verwendet wurden. Zwei MG.Fahrzeuge mußten, da sie nicht mehr zurückgebracht werden konnten, verbrannt werden, um sie nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Am 17. September wurden diese Teile des Ref.Jäg.Batl. 13 dem von Prilep

herangezogenen Jäg.Batl. 12 unterstellt. Sie wurden am folgenden Tage in eine Brückenkopfstellung eingegliedert, die sich mit ihrem linken Flügel an die Cerna nordöstlich der Einmündung des Dunje-Baches anlehnte, über Spitzberg und Tafelberg verlief und mit dem rechten Flügel wieder an die Cerna südlich der Rasimbej-Brücke stieß. (Skizze 3.) Den linken Teil der Stellung besetzte das bulg. I./J.R. 81, die Mitte Jäg.Batl. 12, den rechten Teil Halb-Batl. Heimburg. Die Stellung konnte bei ihrer Ausdehnung nur schwach besetzt werden und war vom Gegner aus, der sich bereits nahe herangeschoben und die vorgelagerten höheren Erhebungen besetzt hatte, einzusehen. Die Brückenkopfstellung unterstand der bulg. 2. Inf.Div., über die Gen.Major von Reuter tags zuvor den Befehl übernommen hatte. Der nordöstlich der Straße nach Rasimbej-Brücke liegende Teil der Stellung stand unter dem Befehl des Führers der 1. MG.Komp. Jäg.Batl. 13, Oblt. Wolf (Ll.R. 17.) Der Abschnitt war dem Regimentsstab des Jäg.R. 9, Oberstlt. von Notz, unterstellt.

9^0 vorm. trat der Gegner den Vormarsch auf der Straße von Meljnica an. Er wurde durch Artilleriefeuer aufgehalten. Der Befehl für die Brückenkopfstellung lautete, den Brückenkopf dauernd zu halten. Die Besetzung einer wichtigen Höhe gegenüber dem linken Flügel nötigte jedoch dazu, diesen ein Stück zurückzubiegen.

In der Nacht vom 18. zum 19. September brachen die Serben nordöstlich der Brückenkopfstellung bei der bulg. 3. Inf.-Div. durch und überschritten die Cerna. Ein Detachement vom Jäg.Batl. 12 unter Führung des Kommandeurs, Major von Kracht, rückte nach der Durchbruchstelle ab, um die Serben, wenn möglich, abzuschneiden. Gleichzeitig mußten am 19. September weitere Kräfte aus der Brückenkopfstellung herausgezogen werden, um das bedrohte Dunje zu schützen, wo das Gen.Kdo. 61 und der Divisionsstab lagen. Die Brückenkopfstellung wurde dadurch in bedenklichster Weise geschwächt. Gleichwohl wurde ein vom Gegner nach heftiger Artillerievorbereitung unternommener Angriff abgewiesen. Das Artilleriefeuer hatte aber unter den Truppen, vor allem beim Halb-Batl. Heimburg, schwere Verluste verursacht.

Am Nachmittag wurden nach Osten zu feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen beobachtet, die bereits in das Cernatal hinabstiegen, während gleichzeitig vor der Mitte der Brückenkopfstellung Angriffsvorbereitungen festzustellen waren. Major von Kracht, der die Durchbruchsstelle erreicht hatte, erhielt vom Generalkommando den

Befehl, nach Dunje zu marschieren. Da er infolge dieses Befehls und einer durch Überanstrengung verursachten schweren Erkrankung nicht zu seinem Bataillon zurückkehrte, übernahm am 20. September Oblt. Wolf zunächst die Führung der noch in der Brückenkopfstellung verbliebenen Teile des Jäg.Batl. 12. Gen.Major von Reuter übergab den Befehl über die bulg. 2. Inf.Div. einem bulgarischen General, wodurch sich das Zusammenwirken der deutschen und bulgarischen Truppen fühlbar verschlechterte. Der an diesem Tage ergangene Befehl, daß die ganze Front noch an demselben Abend in eine Linie zurückverlegt werden sollte, deren Mittelpunkt der Rücken des Belikamen sein sollte, daß aber das Detachement von Notz die Brückenkopfstellung noch bis zum Abend des nächsten Tages zu halten hätte, was einer Opferung des ganzen Detachements gleichgekommen wäre, wurde glücklicherweise dahin geändert, daß der allgemeine Rückzug erst am 21. September abends angetreten werden sollte. In der Nacht vom 20. zum 21. September und am Morgen des 21. September lag wieder stärkeres Feuer auf der Brückenkopfstellung. Wenn auch kein Angriff erfolgte, so war die Lage der Besatzung doch äußerst schwierig, da sie in dem felsigen Boden keine Möglichkeit hatte, sich einzugraben und auch der glühenden Sonne schutzlos preisgegeben war. Die Verluste waren nicht unbedeutend; unter den Verwundeten befand sich auch Lt.d.R. Schwerdtfeger, der anstelle des beurlaubten Lt.d.R. Kutschke die MW.Abt. geführt hatte.

Auffallend waren die zahlreichen Brände, die immer gerade dort entstanden, wo sich eine Lücke in der bulgarischen Front zeigte.

7^{10} nachm. traten Artillerie und Reserven der Brückenkopfbesatzung den Rückzug nach einer nördlich der Cerna vorgesehenen Aufnahmestellung an. Eine Stunde später folgte die Hauptmasse der Besatzung, während ein dünner Schützenschleier unter Führung des Oblt. Wolf noch bis 9^{30} nachm. in der Stellung ausharrte, um den Feind am Nachdrängen zu verhindern. Der Abmarsch wurde vom Gegner auch nicht erkannt; noch bis zum nächsten Morgen lag das feindliche Artilleriefeuer auf der längst geräumten Stellung. Nach dem Abmarsch flog der Seilbahnhof Rasimbej-Berg mit der gesamten dort aufgestapelten Munition und bald darauf auch die Rasimbej-Brücke in die Luft.

Das Detachement von Notz zog sich zunächst befehlsgemäß nach Dunje zurück, wo es kurz vor Mitternacht eintraf. Hier erhielt es den Befehl, den Rückmarsch über den Belikamenpaß nach Vernichtung der Munitionsmagazine bei Dunje nach Trojaci fortzusetzen, wo es wieder

unter den Befehl des Div.Stabes von Reuter treten sollte. Der Plan, eine Stellung mit dem Belikamen als Hauptstützpunkt zu beziehen, war demnach aufgegeben; dafür war eine Stellung gewählt worden, die vom Pletvarpaß über den südlich Trojaci verlaufenden Höhenzug führen sollte. (Skizze 5.)

Am 22. September 1^{30} vorm. wurde von Dunje aufgebrochen, in dem sich bereits serbische Kavallerie zeigte. Unter den ungeheuren Detonationen, die durch die Explosionen der Munitionsunterstände verursacht wurden, erstieg das Detachemant die Höhe des Belikamen. Gegen 7^{0} kam es in Trojaci an. Hier traten die beiden MG.Komp. wieder unter den Befehl des von dem MG.-Waffenoffizierskursus zurückgerufenen Hptm. d. R. von Littrow. Aber auch hier konnte nicht mehr daran gedacht werden, den Gegner aufzuhalten, da die bulgarischen Truppen die Stellung nicht mehr hielten. Verdächtige Gestalten machten sich an den Munitionsdepots zu schaffen. Der Warnungsruf, daß diese in die Luft gehen würden, erfolgte gerade noch rechtzeitig. In wilder Hast stürzte alles aus dem Dorfe hinaus, das kurze Zeit danach nur noch einen wüsten Trümmerhaufen bildete.

Eine neue Stellung sollte bezogen werden, deren rechten Flügel wieder der Pletvar-Paß bilden sollte, die dann aber in nordöstlicher Richtung über Vorila—Nikodim verlaufen sollte. Das Detachement von Notz erhielt den Abschnitt Nikodim zugeteilt und setzte sich dorthin in Marsch, jedoch ohne die beiden MG.Komp. des Res.Jäg.Batl. 13, die wohl wegen der Schwierigkeit des Geländes den Zug des Detachements nicht mitmachen sollten, sondern inmitten bulgarischer Truppen die große Straße nach dem Pletvar-Paß marschierten. Auf der Paßhöhe wurde die Nacht verbracht.

Am Morgen des 23. September zeigte sich, daß die bulgarischen Truppen vorzeitig abmarschiert waren und die kleine deutsche Abteilung nur noch allein die Höhe des Pletvar-Passes besetzt hielt. Es war hohe Zeit, den Marsch fortzusetzen, denn die Stadt Prilep, in der sich die Pletvar- und Babuna-Paßstraße treffen, befand sich zu dieser Zeit bereits in der Hand des Gegners. Nur durch Benutzung einer kleinen Straße, die vor Prilep von der Pletvar-Paßstraße nach der Babuna-Paßstraße hinüberschneidet, war es noch möglich, die Babuna-Paßstraße zu erreichen, die die einzige Rückzugsmöglichkeit bildete. Endlose bulgarische Kolonnen füllten diese Straße. Die Ochsen und Büffel, mit denen die Wagen bespannt waren, zeigten auch in dieser kritischen Lage

nicht die geringste Neigung, ihr Tempo irgendwie zu beschleunigen, so daß das Vorwärtskommen außerordentlich erschwert war. Trotzdem gelangte die kleine deutsche Abteilung an diesem Tage noch aus der gefährlichen Enge der Paßstraße heraus bis Starigrad—nördlich Izvor—, wo biwakiert wurde. Glücklicherweise hatten die feindlichen Flieger die günstige Gelegenheit nicht wahrgenommen, die abziehenden Truppen mit Bomben zu belegen, was in dem Paßgelände zu unabsehbaren Folgen geführt hätte. (Skizze 6.)

In aller Frühe wurde am nächsten Morgen der Marsch auf Veles zu fortgesetzt, das nachmittags erreicht wurde. Der Gegner war an diesem Tage schon über die Paßhöhe bis in die Gegend von Stepanci vorgestoßen, so daß das Detachement von Notz, das an diesem Tage nach einem abenteuerlichen Marsch von Nikodim auf die Babuna-Straße gelangte, nach Norden ausweichen mußte, um nach mühevollen Märschen endlich den Vardar bei Zelenikovo — südöstlich Üsküb — zu erreichen.

Am 26. September wurden die MG.Komp. dem II./Ref.J.R. 21 zugeteilt, das 6 Tage vorher in Sewastopol eingeschifft worden und tags zuvor in Veles eingetroffen war. Das Bataillon wurde der Div. Dieterich unterstellt. Es erhielt den Auftrag, eine Brückenkopfstellung südlich Veles zu besetzen. Die MG. waren auf die gesamte Stellung verteilt. Der rechte Flügel der Brückenkopfbesatzung mußte jedoch vor starken feindlichen Kräften vom westlichen Ufer des Vardar auf das Ostufer zurückgenommen werden, wo eine Feuerstellung längs des Flusses bezogen wurde. Der Gegner setzte sich auf den geräumten Höhen fest und belegte von 1^0 nachm. an die Vardar-Brücke und die Straße am Ostufer mit Artilleriefeuer. Der linke Flügel der Brückenkopfstellung wurde jedoch befehlsgemäß bis zum Abend gehalten. 7^0 nachm. befahl die Division, unter Sprengung der Brücke auf das Ostufer zurückzugehen. 8^0 nachm. flog die malerische Holzbrücke in die Luft. Da die Div. Dieterich in ihrer Stellung auf dem Ostufer auf beiden Flügeln keine Anlehnung hatte, wurde noch in der Nacht bis Novacani, nordwestlich Veles am Vardar gelegen, marschiert. Die Division hatte die Aufgabe, die vom Gegner heranführenden Wege zu sperren. Unter geradezu übermenschlichen Anstrengungen mußten die MG. von den Schützen auf einer steilen Erhebung in Stellung gebracht werden, von wo sie schon nach kurzem Zeitraum wieder in das Vardartal hinabgetragen werden mußten. Die Unterbringung der MG. auf

Fahrzeugen, statt auf Tragtieren, erwies sich auch hier für den Krieg im Gebirge als höchst unzweckmäßig.

Durch einen Sturz wurde der Führer des II./Ref.J.R. 21, Hptm. Völkel, dienstunfähig; an seiner Stelle übernahm Hptm. d. R. von Littrow die Führung dieses Bataillons mit.

Am 27. September überschritt der Gegner rechts rückwärts der Stellung der Div. Dieterich den Vardar, fand aber bei der bulg. 4. Inf.-Div. Widerstand, die die Höhenzüge längs des Vardar an dieser Stelle besetzt hielt. Als sich jedoch von Veles her stärkere feindliche Truppen heranzogen und im Laufe des Nachmittags auch die von den Bulgaren freigegebene linke Flanke der Div. Dieterich bedrohten, wurde der Rückzug angeordnet.

Der Morgen des 28. September fand die deutschen Truppen in einer Stellung vor dem Ort Levterce — südlich Katlanovo — unter Führung des Hptm. d. R. von Littrow, und zwar waren es II./Ref.-J.R. 21, 1. und 2. MG.Komp. Ref.Jäg.Batl. 13, 4. Komp., 2. MG.-Komp. und 2. Radf.Komp. Jäg.Batl. 12, Geb.MG.Abt. 210, Geb.-Pi.Komp. 106, die sich nach und nach zusammengefunden hatten. Die Gefechtsstärken der einzelnen Truppenteile waren infolge von Überanstrengung und Krankheiten sehr gering. Die Angriffsversuche, die der Gegner im Laufe des Nachmittags an mehreren Stellen der Front unternahm, blieben jedoch ohne Erfolg. Die Stellung sollte so lange als möglich gehalten werden, um Zeit für die Heranziehung neuer Kräfte zu gewinnen.

Am Nachmittag des 29. September machte der Gegner nach stärkerer Artilleriebeschießung nochmals den Versuch, mit Infanteriekräften vorzustoßen, wurde aber abgewiesen. Da traf die Nachricht ein, daß Üsküb in die Hände des Gegners gefallen sei. Es blieb nun nur noch der Rückzug in der Richtung auf Kumanovo übrig. Während die bulg. 4. Inf.Div. die Rückzugsstraße gegen Üsküb zu sichern hatte, sollte die Div. Dieterich als Nachhut dienen. Die mit dem Feinde in Fühlung stehenden Truppen sollten erst mit Einbruch der Dunkelheit zurückgehen, auf der Straße nach Üsküb bis Ibraimovo marschieren und dort rechts in nördlicher Richtung abbiegen. Die Nachhut sollte Hptm. d. R. von Littrow mit den ihm unterstellten deutschen Truppen und den zugeteilten bulgarischen Batterien bilden. Ein wolkenbruchartiger Regen ging in den Abendstunden hernieder, die ausgesandten Meldegänger die den einzelnen Abteilungen den Befehl zum Rückzug überbringen

sollten, konnten diese z. T. nicht finden, so daß sich der Abmarsch verzögerte und unter den größten Schwierigkeiten vollzog. Fast wäre ein Teil der Truppen in dieser Nacht aber doch noch einem Mißgeschick zum Opfer gefallen. Obwohl der Führer die ganze Kolonne zweimal an sich vorbei marschieren ließ und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, die ein Abreißen der Kolonne zu verhindern geeignet waren, war kurz vor Ibraimovo wohl infolge der aufgeweichten Straße und der Übermüdung am Ende der Kolonne eine Lücke entstanden. Die beiden letzten Kompagnien verloren den Anschluß und bogen bei Ibraimovo nicht mit nach Norden ab, sondern marschierten ahnungslos auf der Straße nach Üsküb weiter. Erst nach einiger Zeit wurde ihr Fehlen bemerkt. Sofort nachgesandten berittenen Offizieren gelang es, die beiden Kompagnien noch einzuholen, bevor sie dem Feinde in Üsküb in die Arme liefen, und sie wieder zurückzuführen.

In den frühen Morgenstunden des 30. September erreichte die Abteilung Hadzarlar, wo zunächst kurze Zeit gerastet werden mußte. Dann wurde der Marsch längs der Bahnlinie Üsküb—Nis fortgesetzt.

Am 1. Oktober verlautete, daß die deutschen Truppen des 61. AK. bei Kumanovo sammeln und durch Gen. Dieterich nach Vranje zurückgeführt werden sollten. (Skizze 2.) — Während des Rückmarsches wurden die Eisenbahnanlagen und Brücken durch einen Panzerzug gesprengt.

Die Serben und Franzosen folgten zunächst nur mit Kavallerie.

Der folgende Tag führte die zurückgehenden deutschen Truppen durch die Vorpostenlinien der k. u. k. 9. Inf.Div., die mit anderen Truppen herangeholt worden war, um für den ausfallenden bulgarischen Bundesgenossen in die Bresche zu springen. Der Eindruck der österreichischen Truppen erweckte allerdings keine großen Hoffnungen, denn sie waren höchst mangelhaft ausgerüstet, z. T. sogar ohne Fußbekleidung.

Schon am nächsten Tage mußte die österreichische Division unter dem Druck einer den Rujan umfassenden Bewegung der serbischen 1. Armee zurückgehen. Gegen Mittag durchstieß der Gegner auch die Mitte der Stellung längs der Straße im Morava-Tale. Das zum Gegenstoß angesetzte Res.Jäg.Batl. 12 wurde hier, wie auch später in Vranje, von serbischen Zivilisten beschossen.

Die unter Führung des Hptm. d. R. von Littrow marschierende Abteilung erreichte an diesem Tage Vranje. Da die beiden MG.Komp. des Res.Jäg.Batl. 13 so stark dezimiert waren, daß sie kaum mehr

einen Gefechtswert hatten, wurde befohlen, daß sie von Branje aus mit der Bahn nach Paracin gebracht werden sollten. Der schon stark belegte Zug setzte sich, noch bevor die beiden Kompagnien fertig verladen hatten, plötzlich in Bewegung, da die feindliche Artillerie bereits Stadt und Bahnhof zu beschießen begann. Der Teil der Kompagnie, der noch nicht verladen war, bewerkstelligte den Marsch nach Paracin zu Fuße.

Nach langer Fahrt wurde Paracin an einem der folgenden Tage erreicht; wenige Tage danach, am 10. Oktober, trafen dort auch die Reste der 4 Jägerkompagnien ein, so daß das Bataillon von da an, wenn auch in sehr geringer Stärke, wieder versammelt war.

22. Kapitel.

Der Rückzug des wieder vereinigten Bataillons von Paracin bis zum Übergang über die Donau

Oktober 1918.

Die Reste des ganzen Bataillons standen am 10. Oktober in Paracin wieder unter der Führung ihres Kommandeurs. Auch die Reste von Jäg.Batl. 12 und Ref.Jäg.Batl. 12 sammelten sich hier, wo auch Oberst von Carlowitz inzwischen eingetroffen war, der die Führung des Jäg.R. 10 wieder übernahm. R.Adjutant wurde Lt.d.R. Oesterhelt vom Jäg.Batl. 12, während Lt. d. R. Bellmann von Ref. Jäg.Batl. 13 als Ordonnanzoffizier zum R.Stab trat.

Am folgenden Tage fand eine Aufstellung des Bataillons vor dem Kommandeur statt, der es begrüßte und ihm seine höchste Anerkennung aussprach.

Auch an den nächsten Tagen trafen noch versprengte Teile der Jägerbataillone in Paracin ein.

Der 13. Oktober vereinigte das Ref.Jäg.Batl. 13 zu einem Gottesdienst.

Schon am folgenden Tage setzte das Regiment den Marsch nach Norden fort. Es gelangte an diesem Tage bis Glogovac und am folgenden, dem 15. Oktober, bis Svilajnac. Auf diesem zweiten Tagesmarsch zeigten sich viele Leute den Anstrengungen nicht mehr gewachsen und mußten zurückbleiben, konnten jedoch in der Mehrzahl das Bataillon

in Svilajnac wieder erreichen. Die Unterbringung in diesem freundlichen kleinen Landstädtchen war gut. Der größte Teil des Bataillons war in der Schule einquartiert. Die Bevölkerung zeigte sich sehr entgegenkommend, wie seitens der serbischen Bevölkerung überhaupt oft unverhohlene Sympathien für Deutschland zum Ausdruck kamen. Die Weinlese war gerade in vollem Gange und viele Jäger wurden von der Bevölkerung in die Weinberge mitgenommen, wo sie sich an den wunderbaren Trauben nach Herzensluft sattessen konnten. Das Bataillon blieb hier einige Tage liegen und konnte sich so von den ungeheuren Anstrengungen der vorhergehenden Zeit einigermaßen erholen, wenn auch sofort daran gegangen wurde, durch einen mäßigen Dienstbetrieb die Gefechtsfähigkeit des Bataillons wieder zu heben.

Am 18. Oktober wurde die MW. Abt. aufgelöst; ihr Führer, Lt. d. R. Kutschke wurde zur 2. Komp. versetzt, die Mannschaften wurden auf die Kompagnien verteilt.

Am letzten Tage des Aufenthaltes in Svilajnac, dem 19. Oktober, wohnte Gen. Major Dieterich dem Exerzieren bei und zollte dem Bataillon hohes Lob.

Der Abschied von Svilajnac, wo die Truppe seit langer Zeit zum ersten Male wieder zur Ruhe gekommen war, fiel nicht leicht. Das Jäg.R. 10 erhielt an diesem Tage den Auftrag, die östlich der Hauptlinie Paracin—Semendria im Mlava-Tale verlaufende Rückzugsstraße und Eisenbahnlinie Petrovac—Pozarevac zu sichern. Eine Erkundungsabteilung unter Führung des Majors von Plato marschierte mit einer Kompagnie des Ref.Jäg.Batl. 13 als Bedeckung an diesem Tage bis nach Zdrelo, südöstlich Petrovac, während der Stab Jäg.R. 10, Ref.Jäg.Batl. 12 und der Rest von Ref.Jäg.Batl. 13 auf demselben Wege nur bis Burovac, Jäg.Batl.12 nur bis Dubnica marschierten. Am nächsten Tage folgten der Stab Jäg.R. 10 und der Rest von Ref.Jäg.Batl. 13 bis Zdrelo, wo die vorausgesandte Abteilung inzwischen eine Stellung erkundet hatte, deren Hauptstützpunkte die nordöstlich Covdin liegende 660 m hohe felsige Gola glava und der 955 m hohe Sumurovac bildeten. Ref.Jäg.Batl. 12 und Jäg.Batl. 12 bezogen an diesem Tage Quartier in den nördlich von Zdrelo gelegenen Ortschaften Ml.-Laole und Bistrica.

Infolge der geringen Stärke des Bataillons machte sich die Auflösung der 4. Komp. notwendig. Lt. d. R. Schmalz, der die Kompagnie zu dieser Zeit wieder führte, sollte als Nachschuboffizier in Petrovac

Verwendung finden, sprach aber selbst die Bitte aus, beim Bataillon bleiben und lieber wieder als Zugführer bei der 1. Komp. Dienst tun zu dürfen, was ihm auch genehmigt wurde.

Am 22. Oktober wurde der Stab Jäg.R. 10 von Zdrelo nach Ml.-Laole verlegt, das Ref.Jäg.Batl. 12 von da nach Setonje, nordöstlich Covdin, vorgezogen. Die Bataillone besetzten die für sie bestimmten Abschnitte der erkundeten Stellung. In dieser Zeit machten die Jäger mehrfach Bekanntschaft mit den für den Balkan charakteristischen Banden, Komitatschis genannt, die sich sofort in den von den deutschen Truppen geräumten Landesteilen wieder bildeten und auch den zurückgehenden deutschen Truppen, vielleicht weniger aus feindseliger Gesinnung, als aus Abenteuerlust, öfters zu schaffen machten, und ihnen bisweilen auch Verluste beibrachten.

Die Fortsetzung des Rückzuges kündigte sich, nachdem inzwischen unbedeutende Verschiebungen innerhalb des Regiments stattgefunden hatten, am 24. Oktober dadurch an, daß der Befehl eintraf, alle bei der Truppe nicht unbedingt benötigten Fahrzeuge nach Deliblat in Ungarn in Marsch zu setzen.

Das Wetter hatte sich in diesen Tagen leider verschlechtert. Regen und Sturm machten sich in der völlig unausgebauten Stellung höchst unangenehm fühlbar. Auch die kleinen Hütten, die hier und da als Unterkunft dienten und nichts weniger als wind- und regendicht waren, boten nur recht unzulänglichen Schutz.

Am 26. Oktober marschierte das Regiment nach Petrovac. Das Ref.Jäg.Batl. 13 blieb zunächst in seiner Stellung als Nachhut zurück und marschierte erst nach Einbruch der Dunkelheit nach Zdrelo. Infolge der Abkommandierung des Hptm. d. R. Groethuysen übernahm Lt. d. R. Schmalz die Führung der 2. Komp. Der Rückmarsch des Bataillons wurde am nächsten Tage in nordwestlicher Richtung über Ml.-Laole, Leskovac, Petrovac, Kamenovo, wo eine Mittagsrast eingeschoben wurde, bis Trnovce und Rasanac fortgesetzt, während die übrigen Teile des Regiments bereits im Raume von Pozarevac, unmittelbar südlich der Donau, Quartier bezogen. Auf dem Rückmarsch boten sich dem Bataillon allenthalben Bilder der Zerstörung. Brücken und Gleisanlagen wurden gesprengt, Leitungsmasten umgelegt, kurz alles vernichtet, was dem Gegner bei der Verfolgung von Nutzen sein konnte, da es sich darum handelte, den zum ungestörten Übergang über die Donau erforderlichen Vorsprung zu gewinnen.

Am 28. Oktober nahmen Jäg.Batl. 12 und Ref.Jäg.Batl. 12, dessen Führung seit einiger Zeit Hptm. d. R. von Littrow übernommen hatte, eine Brückenkopfstellung bei Dubravica an der Donau ein. Ref.Jäg.Batl. 13 war 2^0 vorm. aus seiner Unterkunft aufgebrochen und bei heftigem Regen auf durchweichter Straße über Kaliste, Batusa, Crnice, Salakovac nach Pozarevac gelangt, wo es mit Musik einmarschierte, während östlich vom Morava-Tal her heftiger Kanonendonner dröhnte. Ein Sprengzug war wieder in voller Tätigkeit. Gleichwohl zeigten die Einwohner auch hier durchaus keine feindselige Haltung. 3^{30} nachm. erfolgte der Weitermarsch nach der Donau, obwohl das Bataillon an diesem Tage schon 35 km zurückgelegt hatte und nun noch ein weiterer Marsch von 12 km bei ungünstigen Witterungs- und Wegeverhältnissen vor ihm lag. Es bezog Unterkunft in Dubravica in großen ruinenartigen Gebäuden, die nur sehr unvollkommenen Schutz gewährten. Von Einbruch der Dunkelheit an verbreiteten zwei große Brandherde, von denen der eine in unmittelbarer Nähe, der andere wohl nach Semendria zu lag, ihren feurigen Schein. Jedenfalls handelte es sich um große Holzvorräte, die noch vernichtet werden sollten, um sie nicht dem Feind in die Hände fallen zu lassen.

Am nächsten Morgen 4^0 marschierte das Bataillon von Dubravica nach der etwa 2 km entfernten Verladestelle, von der aus die Überfahrt über die Donau unter dem Schutze zahlreicher österreichischer Donaumonitore auf Dampfern erfolgte. Zur Deckung des Überganges und zur Sicherung des ungeheuren Eisenbahnmaterials, das sich südlich der Donau angesammelt hatte und das man noch retten zu können hoffte, blieb Hptm. d. R. von Littrow mit 150 Jägern und 6 MG. des Ref.-Jäg.Batl. 12 in der Brückenkopfstellung südlich der Donau zurück. Da es sich jedoch als unmöglich erwies, das Eisenbahnmaterial noch in Sicherheit zu bringen, wurde auch diese letzte Abteilung in den Vormittagsstunden mit einem Dampfer über die Donau gesetzt. Unerklärlicherweise nutzte der Gegner, der in den letzten Tagen den zurückgehenden Jägern auf dem Fuße gefolgt war und sie häufig durch MG.Feuer belästigt hatte, die für ihn so günstige Gelegenheit unseres Übergangs über die Donau in keiner Weise aus.

23. Kapitel.

Durch Ungarn und Österreich

Oktober bis Dezember 1918.

Für die deutschen Truppen bedeutete es eine große Erleichterung, daß nun der breite Strom zwischen ihnen und ihrem übermächtigen Verfolger lag und daß sie damit den Boden eines Landes betreten hatten, das auf ihrer Seite mitgekämpft hatte und in dem sie auf freundliche Gefühle rechnen zu können glaubten.

Dem Bataillon fiel zunächst die Aufgabe des Donauschutzes zu. Major von Plato wurde zum Abschnittskommandeur ernannt und nahm Quartier in dem südöstlich Deliblat unmittelbar an der Donau gelegenen Dunadombo, während R.Stab, Jäg.Batl. 12 und Res.-Jäg.Batl. 12 in Galya, südlich Deliblat, untergebracht wurden. — Von den Kompagnien des Res.Jäg.Batl. 13 lagen zunächst die 1. und 3. Komp. in Dunadombo in Ruhe, während die 2. Komp. und die beiden MG.Komp. den Donauschutz auszuüben hatten. Es wurden 3 Feldwachen mit MG. aufgestellt, die teils in Dammwärterhäusern, teils im Freien lagen. Der Rest der 2. Komp. fand nach einem vergeblichen Versuch, in dem „Ort" Straragroplje unterzukommen, nach langem Marsch in finsterer Nacht endlich im Pumpwerk am Westausgang von Dunadombo eine Ruhestätte.

Am 30. Oktober wurde Oberst von Carlowitz zu den Offizieren von der Armee versetzt und dem Stellv. Gen.K. XII überwiesen. An seiner Stelle übernahm Oberst von Wolffersdorff am 1. November die Führung des Regiments.

Eine Patrouille, die unter Führung des Lt. d. R. Schmalz auf einem nicht mehr ganz seetüchtigen Kahn nach der großen Donauinsel Temesßiget hinüberfuhr, um zu erkunden, ob diese etwa schon vom Gegner besetzt sei, konnte zwar feststellen, daß dies nicht der Fall war; hingegen sollte der Feind die Donau bei Semendria bereits überschritten haben, wodurch für das Regiment von neuem die Gefahr entstand, abgeschnitten zu werden. Die Lage der deutschen Truppen wurde durch die, wie sich zeigte, keineswegs überall freundliche Gesinnung der ungarischen Bevölkerung nicht gerade günstiger, und die Möglichkeit, die rückwärtigen Verbindungen zu verlieren und interniert zu werden, rückte in bedrohliche Nähe. Aber die Hoffnung, ohne längeren unfreiwilligen

Aufenthalt die Heimat zu erreichen, wurde nicht aufgegeben, wenn die Truppen auch schon damit rechnen mußten, noch ganz Ungarn zu Fuße durchqueren zu müssen.

Am 2. November kam Ref.Jäg.Batl. 13 als Divisionsreserve nach Deliblat, nachdem sein Abschnitt von Ref.Jäg.Batl. 12 übernommen worden war. Eine Kompagnie von Ref.Jäg.Batl. 13 besetzte vorübergehend das Donauufer gegenüber dem weit östlich gelegenen Ram. In Deliblat waren Gerüchte von einem allgemeinen Waffenstillstand, von Revolution, Abdankung Kaiser Karls und Ausrufung der Republik in Ungarn verbreitet. Die Gemeindebehörde ließ der Bevölkerung bekanntgeben, daß sie sich ruhig verhalten möchte, wenn am Abend dieses oder am Morgen des nächsten Tages die Engländer einrückten. Die ganze Lage war so, daß eine dauernde Sicherung durch Patrouillen erforderlich schien. Weder an diesem noch am nächsten Tage ereignete sich aber irgend etwas von besonderer Bedeutung. Am folgenden Tage setzte das Regiment den Marsch in nordöstlicher Richtung fort. Das Ref.Jäg.Batl. 13 brach 9^0 vorm. auf und erreichte nach eintönigem Marsche durch sandiges, hauptsächlich von Akazien bewachsenes Gelände bei Sonnenuntergang Fürjes südlich Versecz. Die 2. Komp. blieb hier, während der Rest des Bataillons noch bis nach dem Nachbarorte Parta weitermarschierte. Die Bewohner zeigten eine so feindselige Haltung, daß Quartiere vielfach nicht bezogen werden konnten.

Inzwischen war eine Veränderung der Lage eingetreten, die den Befehl zur Folge hatte, den Marsch nicht fortzusetzen, sondern zunächst die Donaulinie weiter zu halten. Die Großen Bagagen wurden in dem dicht östlich gelegenen Temesör zusammengezogen und die 2. Komp. zu ihrer Sicherung dorthin entsandt. Auch hier zeigte sich die Bevölkerung, die vorwiegend rumänischen Stammes war, sehr übel gesinnt, so daß nur mit der Pistole in der Hand Quartier gemacht werden konnte.

Über den Vormarsch des Gegners waren die widersprechendsten Nachrichten verbreitet; jedenfalls verstärkten sich aber die Zweifel, ob es noch möglich sein würde, dem Gegner zu entrinnen. In der Nacht war lebhafte Artillerietätigkeit nach der Donau zu vernehmbar.

Am folgenden Tage änderte sich nichts. Hingegen wurden am Nachmittag des 7. November der Regimentsstab und Jäg.Batl. 12 alarmiert und nach Weißkirchen in Marsch gesetzt, da der Gegner von

Fejerdomb im Anmarsch gemeldet war. Die Große Bagage mit der 2. Komp. als Bedeckung marschierte an diesem Tage über Versecz nach dem westlich davon gelegenen Temespaulis. Die Pferde befanden sich in sehr erschöpftem Zustand; ein Pferd, das nicht mehr weiter konnte, mußte auf dem Marsch erschossen werden. Am 8. November erreichten Regimentsstab, Jäg.Batl. 12 und Ref.Jäg.Batl. 13 Versecz, wo auch die Große Bagage mit der 2. Komp. des Ref.Jäg.Batl. 13 eintraf. Ref.Jäg.Batl. 12, das bis zu diesem Tage noch an der Donau zurückgeblieben war, rückte in Izbiste südwestlich Versecz ein.

Auf dem Weitermarsch nach Norden wurde die Große Bagage und die mit ihr marschierende 2. Komp. in Temesmora zu ihrem Erstaunen von den Einwohnern mit Blumen begrüßt. Ein ebenso freundlicher Empfang wurde ihnen in Alsosztamora zuteil. Es zeigte sich, daß die Bewohner dieser Ortschaften vorwiegend deutschen Stammes waren. Dies kam auch in der äußeren Gestalt der Dörfer zum Ausdruck, die sich aus großen sauberen Gehöften zusammensetzten. Die Einrichtung der Häuser genügte selbst verwöhnten Ansprüchen.

Das Regiment erhielt den Befehl, am 9. November eine Nachhutstellung nördlich Versecz zu besetzen. Da mit einem Vorstoß von Versecz her gerechnet wurde, wurde am 10. November die Besetzung der Straße verstärkt. Vorgeschobene Patrouillen stellten fest, daß Versecz und das nordöstlich davon, gegenüber dem linken Flügel der Nachhutstellung liegende Nagyszeret inzwischen durch serbische Truppen besetzt waren. — Hier trafen auch die ersten Nachrichten von der Revolution in Deutschland ein. Es hieß, daß die Unabhängigen Sozialdemokraten Herren der Lage seien und daß der Kaiser sowie der König von Bayern abgedankt hätten. Am 11. November wurde bekanntgegeben, daß die 11. Armee die Aufgabe habe, das aus Rumänien zurückgehende Besatzungsheer in der Flanke zu decken. Die Nachhutstellung, die das Regiment nördlich Versecz inne hatte, wurde 10^0 vorm. geräumt. Das Ref.Jäg.Batl. 13 wurde der 26. Kav.Brig. als Teil der Nachhut unterstellt und rückte nach Ermeny, die 2. Komp. jedoch, die bisher zur Deckung der Bagage gedient hatte, nach Berkeszfalu. Die Große Bagage marschierte nach Denta.

An diesem Tage erhielten Lt. d. R. Hartung und Lt. d. R. Berger das E K. I.

Eine besondere Bedeutung gewann der Tag dadurch, daß am Nachmittag die amtliche Meldung über den Abschluß des Waffenstillstandes

eintraf. Zugleich wurde bekannt gegeben, daß eine sozialdemokratische Regierung mit Friedrich Ebert an der Spitze gebildet sei.

Der Abschluß des Waffenstillstandes gestattete, einen Ruhetag einzulegen. Die Große Bagage marschierte jedoch noch bis Sephely. Der 13. November brachte den Befehl, daß die 11. Armee ihren Marsch nach Norden fortsetze. Das Res.Jäg.Batl. 13 marschierte von Ermeny nach Berkeszfalu, wo es sich mit der 2. Komp. vereinigte. Der Bataillonskommandeur richtete hier eine Ansprache an das Bataillon, in der er noch einmal der Leistungen der Jäger rühmend gedachte, insbesondere auch darauf hinwies, daß das Bataillon wohl einer der wenigen Truppenteile sei, die alle ihre schweren MG. aus dem Zusammenbruch mit herausgebracht hätten, und in der er an die Pflichttreue auch für die Zukunft appellierte. — Das Bataillon marschierte an diesem Tage noch bis Vejte, wo es gegen 4^0 nachm. eintraf. Hier vervollständigten sich die Nachrichten aus der Heimat dahin, daß sich der Kaiser nach Holland begeben habe, daß in Berlin der Straßenkampf tobe, daß auch der König von Sachsen abgedankt habe und daß der Waffenstillstand unter den schmählichsten Bedingungen abgeschlossen sei. Gleichzeitig wurden zwar Meldungen verbreitet, daß auch in Frankreich und England der Bolschewismus sein Haupt erhebe; diese Nachrichten begegneten aber berechtigten Zweifeln.

Der folgende Tag führte das Bataillon über Sephely, wo die Bagage zu ihm stieß, bis Temesvar. Hier hatte das Bataillon die Aufgabe, dem Gen.K. 53 als Bedeckung zu dienen. Das Bataillon zog in die Stadt, die nahe an 100000 Einwohner hat, 3^{30} nachm. mit Musik ein und fand in einer Kaserne Unterkommen. Die Einwohnerschaft verhielt sich in der Stadt ziemlich gleichgültig, während sie in den Vororten, in denen Teile des Regiments untergebracht waren, vielfach eine ausgesprochen unfreundliche Haltung zur Schau trug. — Von Temesvar an marschierte die Große Bagage mit im Verbande des Regiments.

Am nächsten Morgen traf 6^0 vorm. der Befehl zum Weitermarsch ein. Das Bataillon stellte 7^{45} vorm. im Kasernenhof zum Abmarsch. Der Kommandeur richtete hier nochmals eine Ansprache an das Bataillon, in der er zum Ausdruck brachte, daß es auch jetzt nach Abschluß des Waffenstillstandes Pflicht jedes Einzelnen sei, bei der Truppe auszuharren und der Versuchung zu widerstehen, irgendeine sich bietende

Gelegenheit zur Heimfahrt ohne die Kameraden zu benutzen. Tatsächlich sind derartige Fälle im Bataillon auch vereinzelt geblieben; wo sie sich ereigneten, handelte es sich durchweg um neue Leute, denen Treue und Kameradschaft, wie sie das Bataillon beseelten, noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen waren. Das Bataillon marschierte an diesem Tage bis Orczyfalva. Der Marsch war am Anfang mit Schwierigkeiten verbunden, da sich eine große Zahl von Stäben, Truppenteilen und Bagagen in Temesvar angesammelt hatten, die auf den Straßen oft in mehreren Reihen nebeneinander standen.

Der nächste Tag war ein Ruhetag, der dazu benutzt wurde, die von der Obersten Heeresleitung befohlene Bildung von Soldatenräten innerhalb der Kompagnien, der Bataillone und des Regiments durchzuführen. Der Ausfall der Wahl machte dem Bataillon alle Ehre. Am Nachmittag fand noch einmal ein Offizierspreisschießen statt, da sich eine Anzahl von Preisen angesammelt hatte, die noch ihre bestimmungsmäßige Verwendung finden sollten. Den ersten Preis errang diesmal Lt. d. R. Kutschke. Eine freudige Stimmung konnte bei dieser Veranstaltung unter den obwaltenden Verhältnissen nicht aufkommen.

Am 18. November erreichte das Regiment die Stadt Arad und bezog in dem südlich des Flusses Maros liegenden Ortsteil Ujarad Unterkunft. An Stelle des zum Bataillon zurücktretenden Lt. d. R. Bellmann wurde Oblt. Wolf zum Regimentsstab kommandiert. Nach einem am nächsten Tage eintreffenden Befehl sollte das Regiment bis auf weiteres zur Sicherung der Bahnanlagen und der abgestellten Materialzüge in Arad bleiben. Hierbei entwickelte sich eine durchaus friedliche Fühlung zwischen dem Regiment und den nachfolgenden Serben, die ebenfalls Posten bis auf den Bahnhof Ujarad vorgeschoben hatten. — Am 21. November wurde das südliche Maros-Ufer von den deutschen Truppen geräumt. 10^0 vorm. marschierte das Bataillon von der Kirche in Ujarad mit Musik über die Brücke nach Arad hinüber. Der Maros sollte von nun an die Grenze zwischen den Truppen der beiden Parteien bilden, was aber nicht hinderte, daß die von den Jägern in Ujarad angeknüpften Beziehungen mancherlei Art auch weiterhin noch unter verständnisvoller Duldung seitens der serbischen Besatzung gepflegt wurden. Das Verhältnis zu den Serben in Ujarad gestaltete sich um so freundschaftlicher, nachdem sich herausgestellt hatte, daß gerade diese serbischen Truppenteile den Jägern in der Bomsdorff-Stellung

gegenüber gelegen hatten. — Das Bataillon bezog an diesem Tage mit der 1. und 2. Komp. in Sega, mit dem Rest in Gaj Unterkunft, beides Orte, die mit Arad in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

An den folgenden Tagen blieb die Lage unverändert. Am 26. November erging der Befehl, alles entbehrliche Material und alle nicht unbedingt notwendigen Pferde zur Verringerung der Verladestärken zu verkaufen. Die Hoffnung, nun doch nicht den ganzen Weg bis in die Heimat zu Fuß zurücklegen zu müssen und der Gefahr der Internierung noch zu entgehen, wurde dadurch wieder lebendig. Schon am nächsten Nachmittag begann die Verladung des Regiments. Das Ref.Jäg.-Batl. 13 kam jedoch erst am 28. November mittags an die Reihe. Die Abfahrt verzögerte sich noch bis zum Morgen des 29. November. Hptm. d. R. von Littrow erhielt den Sonderauftrag, mit den beiden Radfahrkompagnien des Jäg.Batl. 12 dem Zug der Militäreisenbahn-Direktion Bukarest als Bedeckung zu dienen.

Die Fahrt des Ref.Jäg.Batl. 13 ging in kalten und zerbrochenen Wagen nur sehr langsam vonstatten. In Mezötur blieb der Zug liegen. Nur mit Hilfe von requirierten Kohlen konnte er wieder in Gang gesetzt werden. Alle möglichen Gerüchte von Entwaffnung und Internierung durchschwirrten die Luft. Von Hetzern mochte wohl auch das Gerücht verbreitet worden sein, daß nur die Offiziere heimtransportiert werden sollten. Unsere Jäger bewahrten aber völlig ihre Ruhe. Der nächste Tag verlief ohne Zwischenfall. Am 1. Dezember ging der Lokomotive wieder die Feuerung aus und es mußte mit Holz aus dem anliegenden Walde nachgeholfen werden. Kurz vor Szolnok wurde die Theiß überquert. In Szolnok plünderten die Ungarn gerade einen deutschen Proviantzug; die Jäger nahmen ihnen aber vieles wieder ab.

Die Gerüchte, daß die ungarische Regierung auf Befehl der Entente alle deutschen Truppen anzuhalten, zu entwaffnen und zu internieren habe, bewahrheiteten sich. Auch wurde ein Befehl der Heeresgruppe Mackensen bekannt, daß sämtliche Waffen an die ungarische Regierung abzuliefern seien. Nur durch reichliche Zigarettengaben an das ungarische Zugpersonal und durch Drohungen wurde am Nachmittag die Weiterfahrt von Szolnok durchgesetzt.

Der 2. Dezember war der schwärzeste Tag des Bataillons im ganzen Kriege. Der Befehl der Heersgruppe, die Waffen abzugeben, mußte durchgeführt werden. Aber jeder Jäger zerschlug lieber schweren Herzens seine Waffe, als daß er sie dem Gegner überließ. Auch die

schw. MG., die die braven MG.-Leute mit so unsäglicher Mühe unter den schwierigsten Verhältnissen von der griechischen Grenze bis tief nach Ungarn hinein gerettet hatten, wurden in Stücke geschlagen. Statt Waffen wurden nur Trümmer ausgeliefert. — Von hier an ging die Fahrt schneller vonstatten. Am 3. Dezember früh näherte sich der Zug Preßburg, das sich angeblich in tschechischen Händen befinden sollte. Dies bewahrheitete sich aber nicht. Es herrschte völlige Ruhe, und von Internierung war nicht die Rede. So traten auch die Schlagwaffen, mit denen sich die Jäger versehen hatten, um sich gegebenenfalls zur Wehr setzen zu können, nicht in Tätigkeit.

Gegen Mittag überfuhr der Zug die österreichisch-ungarische Grenze und langte bald danach in der ersten österreichischen Station Marchegg an. Die Heimkehr war gesichert! — 7° abends wurde Wien erreicht. Kinder, die im Schnee am Zuge um Brot bettelten, ließen die Not, die dort herrschte, erkennen.

Am nächsten Tage führte die Fahrt durch herrliche Gegenden an der Donau entlang, an dem wunderbaren Stift Melk vorbei nach Amstetten, wo es einen längeren Aufenthalt gab. Am 5. Dezember wurden Linz und Salzburg berührt.

24. Kapitel.

Heimkehr

Dezember 1918.

Am 5. Dezember wurde 8° vorm. die deutsche Grenze nach Bayern hinein überschritten. Das Bataillon wurde freundlich, wenn auch ohne jede Begeisterung empfangen. Die seltsame Verwirrung der Begriffe, die Deutschland erfaßt hatte, trat schon darin zutage, daß die Bayern ihre schwarz-weiß-roten Kokarden abgerissen hatten. Manche hatten sie durch schwarz-rot-goldene oder rote Abzeichen ersetzt.

In Rosenheim fand eine allgemeine Entlausung statt.

In der dritten Stunde des 6. Dezember wurde die Weiterfahrt angetreten. In Regensburg gab es Mittagessen. Von hier ging es in rascher Fahrt nach Hof, das 11° nachm. erreicht wurde. Gegen 5° vorm. des 7. Dezember fuhr der Zug über die sächsische Grenze. In Reichenbach fand eine herzliche Begrüßung statt. Um so unerfreulichere Eindrücke boten sich in Chemnitz, wo die Mittagsverpflegung erfolgte.

Hier machten sich die Revolutionäre außerordentlich breit. Am Nachmittag fand die Weiterfahrt über Waldheim, Döbeln, Roßwein nach Miltitz statt, das erst in der Nacht erreicht wurde.

Der 8. Dezember, ein Sonntag, war für das Bataillon der erste Demobilmachungstag. Bevor die einzelnen Teile des Bataillons in ihre Quartiere abrückten, versammelte Major von Plato das Bataillon zum letzten Male und dankte in einer Ansprache für alle Pflichttreue und Aufopferung. Hierauf richtete der Vorsitzende des Soldatenrates ebenfalls noch einige Worte an das Bataillon, in denen er dem Kommandeur und dem Adjutanten den Dank des Bataillons für die Rückführung in die Heimat zum Ausdruck brachte und die in ein dreifaches Hurra ausklangen. Darauf rückten die einzelnen Teile des Bataillons in die ihnen zugewiesenen Demobilmachungsquartiere zwischen Miltitz und Meißen.

Der Bataillonsstab und die 1. Komp. bezogen ihr letztes Quartier in Polenz, die 2. Komp. in Riemsdorf, die 3. Komp. in Kettewitz und die beiden MG.Komp. in Sönitz.

Die Demobilmachung vollzog sich in vollster Ordnung. Auch bei dieser Probe auf die Disziplin und den inneren Wert einer Truppe blieb das Bataillon nichts schuldig.

Schlußwort.

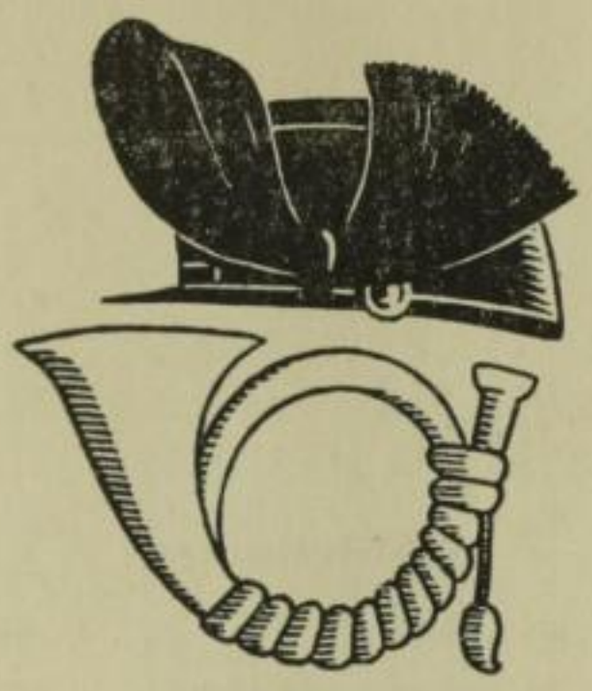
Das furchtbare Völkerringen war zu Ende. Wenn das deutsche Volk aus ihm nicht als Sieger hervorgegangen ist, so war dies nicht allein der ungeheuren Übermacht seiner Gegner und der Unzuverlässigkeit seiner Bundesgenossen zuzuschreiben, sondern auch der Vertrauensseligkeit, mit der es den Einflüsterungen seiner Feinde im fremden und eigenen Lager Gehör schenkte. Die Widerstandskraft so manches Truppenteils ist unter dem Eindruck verlockender Versprechungen erlahmt. Das Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13 hat seinen Ehrenschild blank erhalten. Wie an der Marne, in der Champagne und an der Somme, so hat es auch noch in Mazedonien bis zum letzten Augenblick seinen Mann gestanden. Mit uneingeschränktem Stolze darf es auf jeden einzelnen Abschnitt des Krieges zurückblicken; es gibt keinen, dessen es sich zu schämen brauchte, keinen, in dem es seine Pflicht nicht bis zum Äußersten getan hätte. Aber am stolzesten darf es auf die Taten sein, die mit dem Namen Aubérive verbunden sind. Wenn der Gegner nach der Herbstschlacht in der Champagne 1915 bei einem vorübergehenden Stellungswechsel des Bataillons aus seinem Graben herüberrief: „Bon soir, chasseurs d'Aubérive!", so darf das Bataillon diese Bezeichnung mit Recht als seinen Ehrennamen für sich in Anspruch nehmen. Der Boden von Aubérive ist mit dem Blute so vieler unserer Kameraden getränkt, wie kein anderes Stück Erde; an keinem anderen Flecke ruhen so viele der Unseren wie dort; mit keiner Stelle fühlen wir uns so verwachsen, wie mit dieser; an sie knüpfen sich unsere teuersten Erinnerungen. Darum werden wir uns immer mit Stolz nennen:

„Die Jäger von Aubérive."

Das Ehrenmal der Dresdner Jäger

„Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
Blüh', Deutschland, uns als Totenkranz!"

SLUB
Wir führen Wissen.



Ehrentafel

zum Gedächtnis unsrer Gefallenen

„Und wer den Tod im heil'gen Kriege fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland."

Abkürzungen:

verwundet und gestorben	verw. †
verwundet, im Lazarett gestorben . .	verw. Laz. †
in Gefangenschaft gestorben	Gfsch. †
verwundet, in Gefangenschaft gestorben	verw. Gfsch. †
infolge Unfall gestorben	Unfall †
infolge Krankheit gestorben	Krankht. †
vermißt	verm.
vermißt, gerichtlich für tot erklärt .	verm., gerichtl. f. † erklt.

Die Ortsangabe hinter dem Namen bezeichnet den Geburtsort.

1914.

1. Kompagnie.

9.	9.	Corroy	Jg.	Schubert, Wüstenbrand.
10.	9.	Ecury le Repos	Gefr.	Tröger, Falkenstein.
"		"	"	Walther, Reichenbach i. V.
"		"	Jg.	Fritzsch, Voigtsberg i. V.
"		"	"	Hahn, Sosa, verw. Gfsch. † 13. 10. 14.
"		"	"	Nagel, Hohenstein-Ernstthal.
"		"	"	Ziegelt, Hohnbach, verm., gerichtl. f. † erklt.
"		"	"	Zimmermann, Falkenstein, verw. Gfsch. †.
16.	9.	Vaudesincourt	"	Seifert, Höckendorf, verw. † 22. 1. 15.
17.	9.	"	Obj.	Alsleben, Cölleda.
"		"	Gefr.	Hofmann, Stollberg.
26.	9.	"	Vzfw.	Manderscheid, Bissingen.
"		"	Obj.	Hermann, Mylau, verw. † 1. 10. 14.
"		"	"	Müller, Arthur, Chemnitz, verw. † 28. 9. 14.
"		"	"	Siegemund, Reichenbach i. V., verw. †.
"		"	Gefr.	Gläntzel, Werdau.
"		"	"	Schiller, Schmölen.
"		"	Jg.	Edelmann, Ernst, Breitenbr., verw. † 30.9.14.
"		"	"	Edelmann, Paul, Breitenbrunn.
"		"	"	Endisch, Hohendorf.
"		"	"	Füssel, Oschatz.
"		"	"	Herold, Pöhl.
"		"	"	Seim, Kleinbockedra.
"		"	"	Uhlig, Altgersdorf, verw. † 24. 12. 14.
12.	10.	"	"	Bernhard, Sondersleben.
"		"	"	Schubert, Ölsnitz i. E.
26.	10.	"	Gefr.	Schubert, Thiergarten.
25.	11.	St. Souplet	Jg.	Leistner, Neuheide.
"		"	"	Martius, Heinersdorf, verw. † 1. 12. 16.
"		"	"	Sonntag, Zschorlau.

2. Kompagnie.

9.	9.	Corroy	Jg.	Siedersberger, Haselöd, Gfsch. † 24. 3. 19.
10.	9.	Ecury le Repos	Hptm.	von der Wense, Holdenstedt.
"		"	Obj.	Reiff, Raguhn.
"		"	"	Wünsche, Ottendorf.

10.	9.	Ecury le Repos	Gefr.	Brückner, Leipzig.
"	"	"	"	Kötz, Förstchen, Gfsch. † 12. 10. 14.
"	"	"	"	Neftler, Chemnitz, verw., verm., gerichtl. f. †
"	"	"	"	Ziehnert, Freiberg. [erklt.
"	"	"	"	Zopf, Christgrün.
"	"	"	Jg.	Fickel, Schönheide, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	"	Fischer, Fremdiswalde, Gfsch. Krankh. † 23.11. 1914.
"	"	"	"	Grünler, Reichenbach, verw. Gfsch. †.
"	"	"	"	Heinrich, Leisnig.
"	"	"	"	Hübsch, Gersdorf.
"	"	"	"	Knoll, Zettlersgrün.
"	"	"	"	Kunze, Neuensalz.
"	"	"	"	Petermann, Glauchau.
"	"	"	"	Pöhlmann, Hermannsreuth, verw. Gfsch. †. 4. 12. 14.
"	"	"	"	Schneider, Albin, St. Egidien.
"	"	"	"	Schneider, Alfred, Jahnsbach, verw. Gfsch. †
15.	9.	Vaudesincourt	Gefr.	Otto, Minkwitz. 27. 7. 16.
"	"	"	Jg.	Fischer, Mittelberg.
"	"	"	"	Höra, Haselbrünn.
"	"	"	"	Nebe, Leipzig, verw. † 24. 9. 14.
26.	9.	"	Obj.	Koch, Cämmerei.
"	"	"	"	Wohlfarth, Dresden-A., verw. † 30. 9. 14.
"	"		Gefr.	Rink, Grün.
"	"		Jg.	Beyer, Lauter.
"	"		"	Gebauer, Pirna.
"	"		"	Laux, Döhlen.
"	"		"	Müller, Emil, Mülsen St. Niclas, verw. † 12. 11. 14.
"	"		"	Müller, Karl, Schlich.
"	"		"	Müller, Paul, Schneeberg, verm., gerichtl. f. [† erklt.
"	"		"	Pfab, Ehrenfriedersdorf.
"	"		"	Roch, Leipzig-Reudnitz.
"	"		"	Rudolph, Chemnitz-Gablenz.
"	"		"	Staake, Greitschütz, verw. † 9. 10. 14.
"	"		"	Unger, Auerbach i. V., verw. † 27. 9. 14.
"	"		"	Voigt, Leipzig-Anger-Crottendorf.
"	"		"	Zitschke, Altjäschwitz.

3. Kompagnie.

9.	9.	Corroy	Gefr.	Käftner, Treuen i. V.
10.	9.	Pierre-Morains	Ltn.	Schmidt, Dresden, verw. Gfsch. † 22.11.14.
"	"		Obj.	Uhlig, Kändler.

10.	9.	Pierre-Morains	Obj.	Wendel, Auerbach i. V.
"	"		Gefr.	Neumann, Meerane.
"	"		"	Nötzel, Lößnitz.
"	"		"	Weiß, Reichenbach i. V.
"	"		Jg.	Barth, Schönbach.
"	"		"	Boden, Borna, verw. Gfsch. †.
"	"		"	Enders, Eubabrunn.
"	"		"	Farr, Teichwolframsdorf, verw. u. verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"		"	Fleischer, Klingenberg.
"	"		"	Hendel, Auerbach i. V., verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"		"	Köhler, Meißen.
"	"		"	Kuhnert, Leipzig, Gfsch. † 26. 9. 16.
"	"		"	Lorenz, Leipzig-Sellerh., verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"		"	Löscher, Zwickau.
"	"		"	Pietsch, Schwerta.
"	"		"	Poetzsch, Leipzig-Volkmarsdorf, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"		"	Richter, Mittelbach.
"	"		"	Sachse, Kolkau, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"		"	Schmalz, Chemnitz, Gfsch. †.
"	"		"	Würtz, Leipzig, verm.
26.	9.	Vaudesincourt	Obj.	Plank, Böhlitz-Ehrenberg.
"	"		Jg.	Albersdörfer, Leipzig-Lindenau.
"	"		"	Eckardt, Plauen i. V.
"	"		"	Helmert, Crimmitschau.
"	"		"	Hölzel, Neukirchen.
"	"		"	Marx, Erlangen, verw. † 4. 10. 14.
"	"		"	Seidler, Rehmsdorf, verw. †.
"	"		"	Stein, Dresden.
"	"		"	Weber, Coschütz.
"	"		"	Zeiseweis, Hohenerschlen.
30.	9.	"	Gefr.	Götz, Plauen i. V.
13.	10.	"	Jg.	Schiefelbein, Czarnikau, verw. † 14. 10. 14.
20.	12.	Aubérive	"	Kunze, Leipzig-Connewitz, verw. † 22. 12. 14.
21.	12.	"	"	Klopfer, Erfurt, verw. † 27. 12. 14.
		"	"	Hänel, Willy, Großharthau.

4. Kompagnie.

10.	9.	Ecury le Repos	Obj.	Bischoff, Priestewitz.
"	"		Gefr.	Kallenbach, Chemnitz.
"	"		"	Parvus, Chemnitz.
"	"		"	Friedrich, Johanngeorgenstadt.
"	"		"	Kranz, Döbeln.
"	"		"	Lahl, Zwickau, verw. Gfsch. † 14. 9. 14.

10.	9.	Ecury le Repos	Jg.	Lehbach, Nickern, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	"	Leonhardt, Paul, Meerane.
"	"	"	"	Liebert, Wittgensdorf, verm.
"	"	"	"	Rau, Thalbach.
19.	9.	St. Hilaire	Gefr.	Heinze, Franz, Auerbach (gefl. bei Jäg. Batl. 13).
26.	9.	Vaudesincourt	Obj.	Landgraf, Niederfrohna.
"	"	"	Gefr.	Hellriegel, Käferhain.
"	"	"	"	Roeder, Zeitz.
"	"	"	"	Seidel, Oberlungwitz.
"	"	"	"	Starke, Schandau.
"	"	"	Jg.	Bretschneider, Altmittweida.
"	"	"	"	Hannemann, Trebitz, verw. †.
"	"	"	"	Illmann, Glauchau.
"	"	"	"	Karg, Crossen.
"	"	"	"	Kaufmann, Albrecht, Langenreinsdorf.
"	"	"	"	Leonhardt, Georgenthal.
"	"	"	"	Müller, Richard, Rodewisch.
"	"	"	"	Richter, Franz, Pappendorf.
"	"	"	"	Ruhland, Wahnsdorf.
"	"	"	"	Schulz, Leipzig, verw., † 28. 9. 14.
"	"	"	"	Strangfeld, Reumtengrün.
"	"	"	"	Werner, Chemnitz, verw., † 18. 10. 14.
27.	9.	"	"	Metzner, Mülsen St. Niclas.
27.	12.	Aubérive	Obj.	Steinel, Plauen i. V.

1915.

Stab

25.	9.	Aubérive	Vzfw.	Schortau, Furth.

1. Kompagnie.

26.	1.	Aubérive	Jg.	Dornberg, Langenleuba-Niederhain.
14.	7.	"	Gefr.	Götz, Dresden.
18.	8.	"	Jg.	Nitzschke, Dresden.
14.	9.	"	Gefr.	Keilig, Glauchau.
20.	9.	"	Jg.	Oehme, Riechberg.
21.	9.	"	"	Schulze, Werdau.
25.	9.	"	Vzfw.	Schulz, Deuben.
"	"	"	Gefr.	Martin, Großhartmannsdorf.
"	"	"	"	Seifert, Neustädtel.
"	"	"	Jg.	Eck, Lübeck.
"	"	"	"	Hartig, Hartmannsdorf.

25. 9.	Aubérive	Jg.	Müller, Arnsdorf.
"	"	"	Richter, Hauswalde.
"	"	"	Rietschel, Leubnitz.
"	"	"	Sachs, Wildenfels.
"	"	"	Schindler, Radebeul.
"	"	"	Tenz, Dresden, verw., † 28. 9. 15.
26. 9.	"	Obj.	Werner, Dresden.
"	"	Gefr.	Liewald, Neustadt.
"	"	Jg.	Vogel, Georg, Chemnitz.
27. 9.	"	Gefr.	Wirthgen, Somsdorf, verw. †.
"	"	Jg.	Frank, Colditz.
"	"	"	Gierth, Niederpoyritz.
"	"	"	Hörnig, Bautzen.
"	"	"	Reimer, Naundorf.
"	"	"	Zocher, Weinböhla.
28. 9.	"	"	Dostmann, Limbach.
29. 9.	"	"	Lichtenstein, Altenburg, verw., † 1. 10. 15.
"	"	"	Perner, Berlin, verw., † 6. 10. 15.
2. 10.	"	"	Hempel, Schneeberg.
9. 10.	"	"	Züchner, Grünlichtenberg.
13. 10.	"	Gefr.	Lange, Falkenstein.

2. Kompagnie.

3. 4.	Aubérive	Jg.	Otto, Eibenstock.
24. 4.	"	"	Weiß, Mariaschein, Unfall †.
7. 6.	Béthenivílle	"	Döhnert, Fördergersdorf, Unfall †.
24. 9.	Aubérive	"	Jähnigen, Dresden-Laubegast.
"	"	"	Löwe, Dresden, verw. †.
"	"	"	Müller, Auerswalde.
"	"	"	Thus, Rittersgrün.
"	"	"	Schumann, Meuselwitz.
25. 9.	"	Ltn. d. R.	Helbig, Erfurt.
"	"	Obj.	Güldner, Chemnitz.
"	"	"	Krülle, Zwickau, verw., † 1. 10. 15.
"	"	"	Lippmann, Zwickau.
"	"	"	Melzer, Scharfenstein.
"	"	"	Queisser, Rosental.
"	"	"	Singer, Reichenbach i. V.
"	"	"	Wolf, Lauterbach.
"	"	Gefr.	Finke, Dresden.
"	"	"	Kunath, Dresden.
"	"	"	Meinel, Wernitzgrün.
"	"	"	Menges, Lichtenstein-Callnberg.
"	"	"	Pohlmann, Bielefeld.
"	"	"	Ranft, Gigelsberg.

25. 9.	Aubérive	Gefr.	Weinhold, Dresden.
"	"	"	Willmann, Dresden.
"	"	"	Zieger, Leipzig-Neuschönefeld.
"	"	Jg.	Beck, Königswalde.
"	"	"	Bergner, Neiße.
"	"	"	Böhme, Freiberg.
"	"	"	Börner, Dresden.
"	"	"	Bräunig, Bühlau.
"	"	"	Grünz, Kirchberg.
"	"	"	Hermann, Flemmingen.
"	"	"	Kaufmann, Neuwiesa.
"	"	"	Klotz, Kleincarsdorf.
"	"	"	König, Niederzwönitz.
"	"	"	Korn, Brauchitschdorf.
"	"	"	Kühn, Triebes.
"	"	"	Langer, Albin, Mittweida-Markersbach, verw. [†4.10.15.
"	"	"	Langer, Kurt, Buchholz, verw. †.
"	"	"	Lehmann, Bietzdrowo.
"	"	"	Leistner, Hundshübel.
"	"	"	Liebert, Fördergersdorf.
"	"	"	Melzer, Seeligstadt.
"	"	"	Methner, Königswille.
"	"	"	Philipp, Klessig.
"	"	"	Probst, Dresden.
"	"	"	Reiche, Klein-Naundorf.
"	"	"	Reichel, Börnichen.
"	"	"	Rettig, Dresden.
"	"	"	Scheffler, Zschaiten.
"	"	"	Scheit, Torna.
"	"	"	Schmidt, Hans, Reinhardsgrimma.
"	"	"	Schöffler, Dresden.
"	"	"	Schreier, Niedergorbitz.
"	"	"	Schröter, Walter, Dresden.
"	"	"	Schröter, Willy, Taucha.
"	"	"	Seyffarth, Ponitz, verw. †.
"	"	"	Thieme, Dresden.
"	"	"	Thienel, Dresden.
"	"	"	Uhlig, Zwickau.
"	"	"	Ulrici, Dresden.
"	"	"	Voigt, Coswig.
"	"	"	Wetzel, Posterstein.
"	"	"	Ziegs, Chemnitz.
"	"	"	Zschau, Seelingstädt.
"	"	"	Zschockelt, Oberoderwitz.
24. 11.		"	Nebe, Ilkendorf, Krankh. †.

3. Kompagnie.

28.	2.	Aubérive	Obj.	Bräuner, Stübnitz.
"		"	Gefr.	Heckel, Rodewisch.
"		"	Jg.	John, Radebeul.
"		"	"	Schürer, Aue i. E.
"		"	"	Schwarzkopf, Gräfenhainichen.
27.	5.	"	"	Bauer, Bobenneukirchen, verw., † 28. 5. 15.
1.	7.	"	"	Epperlein, Friedrichsgrün, verw., † 5. 7. 15.
24.	7.	"	"	Große, Kötzschenbroda.
2.	8.	"	"	Krumpholz, Wilkau, verw. †.
22.	9.	"	Gefr.	Kabitzsch, Leipzig-Wahren.
"		"	"	Mehnert, Rabenau.
"		"	"	Siegel, Neustadt.
"		"	Jg.	Nachtigall, Leutzsch.
"		"	"	Naumann, Dorf-Bärenstein, verw., † 7.12.15.
"		"	"	Oelmann, Dresden.
"		"	"	Uhlmann, Wolfsgrün.
"		"	"	Wendler, Lauter.
24.	9.	"	"	Hachenberger, Freiberg.
"		"	"	Hellinger, Schönfels.
"		"	"	Nitschke, Lorenzdorf.
"		"	"	Tischer, Oelsnitz i. V.
"		"	"	Weise, Wurzen.
25.	9.	"	Lt. d. R.	Wolf, Arthur, Dresden.
"		"	Vzfw.	Janßen, Wittmund.
"		"	"	Mann, Grüna.
"		"	Obj.	Schlechte, Bitterfeld.
"		"	"	Seifert, Mülsen St. Jacob.
"		"	"	Vetter, Oberpfannenstiel.
"		"	Gefr.	Kunze, Diera.
"		"	"	Schreyer, Obervogelgesang.
"		"	Jg.	August, Rabenau.
"		"	"	Berner, Deutmannsdorf.
"		"	"	Born, Großenhain.
"		"	"	Daßler, Straßburg.
"		"	"	Dathe, Hartha.
"		"	"	Endt, Schwarzenberg.
"		"	"	Fehrmann, Heynitz.
"		"	"	Fichtner, Crimmitschau.
"		"	"	Funk, Neukirchen.
"		"	"	Gottschalk, Scharfenstein.
"		"	"	Günther, Lößnitz i. E.
"		"	"	Hantsche, Dobra.
"		"	"	Karisch, Dresden.
"		"	"	Käse, Nette.

25. 9.	Aubérive	Jg.	Keul, Schöna.
"	"	"	Kuhlemann, Pritzschöna.
"	"	"	Mahler, Coschütz.
"	"	"	Meißner, Berggießhübel.
"	"	"	Müller, Albert, Heidersdorf.
"	"	"	Müller, Fritz, Untertriebel.
"	"	"	Müller, Otto, Carlsfeld.
"	"	"	Preusche, Quohren.
"	"	"	Richter, Hugo, Lunzenau.
"	"	"	Richter, Max, Dresden-Pieschen.
"	"	"	Schmidt, Hans, Berlin.
"	"	"	Stiehler, Gautzsch.
"	"	"	Uhlmann, Frankenberg.
"	"	"	Wehner, Dohna.
9. 10.	"	"	Hebert, Dresden.
11. 10.	"	"	Nagler, Dresden-Löbtau.
12. 10.	"	"	Hermann, Röderau.
15. 10.	"	"	Hartig, Weidensdorf, Unfall † 16. 10. 15.
18. 10.		"	Fischer, Oberfrohna, Krankh. †.

4. Kompagnie.

5. 1.	Aubérive	Jg.	Stein, Mittelfrohna.
6. 1.	"	"	Metzner, Lugau.
13. 9.	"	Obj.	Kegel, Rathewalde, verw., † 14. 9. 15.
19. 9.	"	Jg.	Naumann, Böhlen.
22. 9.	"	"	Augustin, Großenhain.
"	"	"	Schuricht, Burgstädt.
24. 9.	"	Gefr.	Schuster, Mechelgrün.
25. 9.	"	Hptm. d. L.	Donath, Taubenheim.
"	"	Lt. d. L.	Frhr. v. Waldenfels, Schloß Hohenberg.
"	"	Vzfw.	Freiesleben, Dresden.
"	"	"	Marx, Dresden.
"	"	"	Zeysing, Glatz.
"	"	Sgt.	Birke, Freiberg.
"	"	Obj.	Große, Burkhardtshain.
"	"	"	Klemm, Freiberg.
"	"	"	Röser, Leipzig.
"	"	"	Steinbach, Limbach.
"	"	Gefr.	Horn, Leipzig.
"	"	Jg.	Auste, Ringenhain.
"	"	"	Hager, Unterweischlitz.
"	"	"	Hanke, Weißig.
"	"	"	Ikonik, Dresden.
"	"	"	Malcher, Fellhammer.
"	"	"	Müller, Paul, Otzdorf.

25. 9.	Aubérive	Jg.	Neumann, Alfred, Coßmannsdorf, verw.,
"	"	"	Neumann, Kurt, Dresden. [† 8. 10. 15.
"	"	"	Räcke, Weida.
"	"	"	Reitel, Greiz.
"	"	"	Riſſe, Mühlberg.
"	"	"	Schäfer, Lotzdorf.
"	"	"	Schreiter, Mauersberg.
"	"	"	Wächtler, Stöbnig.
"	"	"	Walther, Großcotta, verw., † 1. 3. 17.
"	"	"	Witt, Dresden-Pieſchen.
"	"	"	Wollenweber, Chemnitz.
"	"	"	Zill, Freiberg.
26. 9.	"	"	Mildner, Steinbach, verw. †.
28. 9.	"	"	Wachs, Großenhain.
5. 10.	"	Obj.	Ficker, Max, Grünſtädtel.
8. 10.	"	Gefr.	Freund, Frankenberg, verw. †.
"	"	Jg.	Mehner, Venusberg.
21. 10.	"	"	Roſt, Rölligshain.
30. 11.	"	"	Jahn, Lösnig.

Maſchinen-Gewehr-Kompagnie

26. 9.	Aubérive-St. Souplet	Gefr.	Gebhardt, Penig.

1916.

Stab.

21. 10.	Grandcourt	Lt. d. R., ſtv. Adjutant	Hederich, Brachſtedt.

1. Kompagnie.

4. 5.	Aubérive	Jg.	Heynemann, Dresden.
31. 5.	"	Vzfw.	Richter, Dresden.
10. 6.	"	Jg.	Naumann, Schleben.
19. 7.	Ginchy	"	Böhm, Brambach, verw. †.
21. 7.	"	Gefr.	Seefelder, Günzburg.
"	"	Jg.	Boner, Deuben.
"	"	"	Großmann, Gauernitz.
"	"	"	Hentſchel, Althirſchſtein.
"	"	"	Rühle, Meißen.
"	"	"	Schiffel, Halsbrücke.
"	"	"	Sommer, Sageritz.
"	"	"	Wanke, Röhrsdorf.
22. 7.	"	"	Dietrich, Saathain.
"	"	"	Förſter, Weinböhla.
"	"	"	Grimm, Weißenſand.
"	"	"	Köhler, Otto, Pöhlau.

22. 7.	Ginchy	Jg.	Köhler, Richard, Oberhohndorf.
"	"	"	Kürschner, Ringethal.
"	"	"	Richter, Wilsdruff.
"	"	"	Sehrig, Zwickau.
"	"	"	Stephani, Chemnitz-Altendorf, verw.,
23. 7.	"	Lt. d. R.	Schöne, Dresden. [† 23. 7. 16.
"	"	Vzfw.	Nelb, Leipzig, verw., † 25. 7. 16.
"	"	Gefr.	Kanemeier, Altenweddingen, verw., † 8.12.16.
"	"	Jg.	Angermann, Niederrödern.
"	"	"	Kunze, Leipzig, verw., † 26. 7. 16.
"	"	"	Müller, Leipzig.
"	"	"	Täger, Aschersleben.
"	"	"	Weber, Kleinradmeritz.
"	"	"	Werner, Cölln.
24. 7.	"	"	Müller, Hötensleben, verw., verm., gerichtl. f.
"	"	"	Witschetzky, Meißen. [† erklt.
30. 7.	"	Obj.	Schildbach, Öderan.
"	"	"	Steudel, Plauen, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	Jg.	Hartmann, Peterswaldau.
"	"	"	Heymann, Eibenstock.
"	"	"	May, Polenz, verw. u. verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	Neubauer, Dresden, verw., † 5. 8. 16.
"	"	"	Zimmermann, Tauscha.
14. 9.	Rancourt	"	Meier, Dresden.
"	"	"	Rößler, Grimma, verw., † 15. 9. 16.
"	"	"	Stephan, Minkwitz.
15. 9.	"	Gefr.	Brückner, Lichtenberg.
"	"	"	Handschack, Stauchitz.
"	"	Jg.	Bauch, Wendishain.
"	"	"	Franze, Döbeln, verw. †.
"	"	"	Koch, Mülsen St. Jacob.
17. 9.	"	"	Petzoldt, Ranspach.
"	"	"	Wolf, Reichenbach i. V.
20. 9.	"	"	Keßler, Ottendorf, verw., † 24. 1. 17.
"	"	"	Ladegast, Waldheim.
21. 9.	"	Obj.	Staub, Leipzig-Connewitz.
"	"	Jg.	Rüger (gen. Kern), Roßwitz.
6. 10.	Hébuterne	"	Möhler, Mittweida.
18. 10.	Grandcourt	"	Groß, Gersdorf.
21. 10.	"	Gefr.	Bachmann, Chemnitz.
"	"	"	Hafner, Meerane.
"	"	"	Ortlam, Dresden.
22. 10.	"	Jg.	Bauer, Schönheide.
"	"	"	Wolf, Helfenberg.
23. 10.	"	"	Gude, Grünlichtenberg, verw., † 25. 10. 16.

2. Kompagnie.

21. 7.	Ginchy	Vzfw.	Petasch, Chemnitz.
"	"	Gefr.	Dölling, Erlbach.
"	"	"	Ebert, Erlbach.
"	"	Ig.	Funke, Reichenbach i. V.
"	"	"	Hänsel, Nelcanitz.
"	"	"	Helbig, Laubegast.
"	"	"	Ritter, Grumbach, verw., † 23. 7. 16.
"	"	"	Schnerr, Siebenlehn.
"	"	"	Storl, Burkersdorf.
"	"	"	Zukunft, Dresden.
22. 7.	"	"	Kunze, Wehlen, verw., † 24. 7. 16.
23. 7.	"	Vzfw.	Adamla, Dresden.
"	"	"	Prescher, Strehla.
"	"	Ig.	Barth, Hohenstein-Ernstthal.
"	"	"	Erler, Böhrigen.
"	"	"	Hartmann, Meerane.
"	"	"	Richter, Alfred, Dresden-Plauen.
"	"	"	Richter, Oswin, Wendischbora.
"	"	"	Schmidt, Paul, Oelsnitz i. V.
"	"	"	Schulz, Meißen, verw., † 25. 7. 16.
"	"	"	Weber, Dresden-Naußlitz.
24. 7.	"	Fw.Lt.	Rätze, Cunewalde.
"	"	Ig.	Hammitzsch, Meißen.
"	"	"	Schneider, Seilitz, verw., † 25. 7. 16.
"	"	"	Zeugfang, Siebenlehn, verw., † 8. 8. 16.
25. 7.	"	"	Reinhardt, Schönheide, verm., gerichtl. f. † erklt.
27. 7.	"	Obj.	Hänel, Dresden.
30. 7.	Guillemont	Lt. d. R.	Grevenberg, Salzburg.
"	"	Vzfw.	Maukisch, Kreischa.
"	"	Gefr.	Ranft, Wilsdruff.
"	"	Ig.	Birkner, Klessig.
"	"	"	Gasch, Zschochau.
"	"	"	Heinitz, Boberſen.
"	"	"	Jatzke, Pietzschwitz, verw., † 9. 8. 16.
"	"	"	Jetzlau, Großenhain.
"	"	"	Kröder, Dresden.
"	"	"	Scheibe, Haida.
"	"	"	Spitzbarth, Aussig.
31. 7.	"	"	Hiller, Meißen, verw. u. verm., gerichtl. f. †
"	"	"	Timm, Meißen, verw. †. [erklt.
10. 9.	Frégicourt	"	Hühne, Schönfeld.
"	"	"	Strobelt, Niederplanitz.
14. 9.	"	Obj.	Wieder, Nürnberg-Schweinau.
16. 9.	"	Ig.	Enge, Leutewitz.

16. 9.	Rancourt	Jg.	Köhler, Chemnitz-Furth.
"	"	"	Röner, Reichenbach.
17. 9.	"	"	Morgner, Ellefeld.
"	"	"	Preißler, Chemnitz, verw., † 18. 10. 16.
"	"	"	Schädlich, Döbeln.
"	"	"	Zechelt, Mülbitz.
20. 9.	"	Obj.	Reißmann, Sosa.
"	"	Gefr.	Frenzel, Frankenhausen.
"	"	"	Reichenbach, Rehbach.
"	"	Jg.	Leuschner, Pausa.
"	"	"	Menzer, Oberbobritzsch.
"	"	"	Schmidt, Walter, Leipzig-Gohlis.
"	"	"	Schneider, Schönbach.
"	"	"	Schubert, Littdorf, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	Tinius, Thekla.
"	"	"	Winkler, Chemnitz.
21. 9.	"	"	Günther, Aue.
"	"	"	Unger, Schönheide, verw., verm., gerichtl. f.
"	"	"	Wießner, Siegmar. [† erklt.
7. 10.	Hébuterne	"	Vetter, Hohburkersdorf.
21. 10.	Grandcourt	Obj.	Schmalfuß, Schneeberg.
"	"	Gefr.	Mischner, Dresden.
"	"	Jg.	Arnhold, Schmiedewalde.
22. 10.	"	"	Baldauf, Marienberg.
"	"	"	Dämmig, Neugohla.
23. 10.	"	"	Wieland, Gittersee.

3. Kompagnie.

1. 6.	Aubérive	Jg.	Schmidt, Graupzig, verw. †.
20. 7.	Ginchy	"	Sonntag, Limbach.
21. 7.	"	"	Thomas, Chemnitz.
22. 7.	"	Gefr.	Müller, Turnow.
27. 7.	"	Obj.	Hoffmann, Dresden-A.
30. 7.	Guillemont	"	Dufour-Fèronce, Berlin.
"	"	Gefr.	Behrens, Gröningen, verw., † 5. 8. 16.
"	"	"	Deubel, Leipzig-Kleinzschocher, verm., gerichtl.
"	"	"	Helbig, Zwickau. [f. † erklt.
"	"	"	Schneider, Arno, Coschütz.
"	"	Jg.	Fischer, Glashütte.
"	"	"	Hörmann, Weistropp, verm.
"	"	"	Janke, Dresden-A., verm.
"	"	"	Köhler, Oberreichenbach, verw., † 2. 8. 16.
"	"	"	Mattheß, Freiberg, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	Schubert, Voigtsdorf, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	Stein, Niederbobritzsch.

30.	7.	Guillemont	Jg.	Wachtel, Oberebersbach, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	"	Zimmermann, Beerwalde, verm.
10.	9.	Sailly-Saillisel	"	Richter, Emil, Berthelsdorf.
14.	9.	Rancourt	Gefr.	Rüffer, Niederglauchau.
"	"	"	"	Groß, Glauchau, verw. †.
"	"	"	Jg.	Erdmann, Leipzig-Connewitz.
"	"	"	"	Förster, Arno, Niederlungwitz.
"	"	"	"	Goll, Radekow, verw. †.
"	"	"	"	Günther, Pobershau.
"	"	"	"	Müller, Ewald, Limbach.
"	"	"	"	Zschiedrich, Kleinröhrsdorf.
15.	9.	"	"	Seidel, Karl, Pausa, verw. u. verm.
16.	9.	"	Gefr.	Schott, Schönau.
"	"	"	Jg.	Kaiser, Geithain.
"	"	"	"	Mehner, Chemnitz, verm.
17.	9.	"	"	Bütter, Tschepline.
"	"	"	"	Partzsch, Großolbersdorf, verw. u. verm.
"	"	"	"	Schiedig, Proschwitz.
21.	9.	"	Obj.	Rudloff, Chemnitz.
"	"	"	Jg.	Grabner, Reichenbach i. V.
"	"	"	"	Jensen, Dresden-A.
"	"	"	"	Leheis, Zwickau.
"	"	"	"	Lißmann, Wurzen, verw. u. verm.
"	"	"	"	Saupe, Frankenhausen.
6.	10.	Hébuterne	Gefr.	Weiß, Klaffenbach.
21.	10.	Grandcourt	"	Engel, Dresden.
"	"	"	Jg.	Bärmig, Hopfgarten, verw., † 10. 11. 16.
"	"	"	"	Fikentscher, Kirchberg.
"	"	"	"	Werner, Carlsfeld.
23.	10.	"	"	Liebe, Böhrigen, verw., † 24. 10. 16.

4. Kompagnie.

2.	1.	Aubérive	Jg.	Hezel, Lengefeld.
8.	1.	"	"	Butze, Müdisdorf.
4.	2.	Vaudesincourt	"	Müller, Albin, Mühlgrün.
12.	6.	Aubérive	"	Fasold, Langburkersdorf.
18.	7.	Delville-Wald	Gefr.	Seidel, Adolf, Freiburg, verm., gerichtl. f. † erklt.
19.	7.	Ginchy	Lt.	Sartorius Frhr. v. Waltershausen, [Kempfenhausen.
"	"	"	Gefr.	Göpelt, Klein-Zerbst.
"	"	"	Jg.	Kirchhübel, Kriebethal.
"	"	"	"	Leichsenring, Meerane.
20.	7.	"	Jg.	Hesse, Pobershau.
"	"	"	"	Wendt, Dresden-A., verw., † 23. 7. 16.

21. 7.	"	Jg.	Kirste, Großenhain.
"	"	"	Müller, Bernhard, Lichtenstein.
"	"	"	Vogel, Meerane.
22. 7.	"	Vzfw.	Möbius, Niedercolmnitz.
"	"	Gefr.	Mothes, Beerhaide.
"	"	Jg.	Heinig, Schönau, verw., † 26. 7. 16.
"	"	"	Kukowsky, Königsberg, verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	Schubert, Dresden, verm.
30. 7.	Guillemont	Vzfw.	Szcepanski, Leipzig.
"	"	Jg.	Arnold, Altmügeln.
"	"	"	Babel, Berlin, verw. u. verm., gerichtl. f. † erklt.
"	"	"	Drechsler, Dresden-A.
"	"	"	Gebauer, Hosena.
"	"	"	Lasch, Neukirchen.
"	"	"	Lindner, Großolbersdorf.
"	"	"	Mauersberger, Lauterbach, verw. † 4. 8. 16.
"	"	"	Müller, Clausnitz.
"	"	"	Wehnert, Radeburg.
10. 9.	Sailly	"	Hofmann, Arthur, Obernaundorf.
11. 9.	"	Obj.	Hoffmann, Weißenfels.
13. 9.	Rancourt	Jg.	Mende, Dorfhain.
"	"	"	Weigelt, Lippersdorf, verw., † 16. 9. 16.
14. 9.	"	"	Plato, Dieberg.
16. 9.	"	"	Bauersachs, Plauen i. V.
"	"	"	Baumann, Niederhaßlau, verw., † 17. 9. 16.
"	"	"	Prager, Cunersdorf.
"	"	"	Schieritz, Dresden.
17. 9.	"	Gefr.	Adler, Sohland, verw., † 20. 9. 16.
"	"	"	Schneider, Zwickau.
"	"	Jg.	Mäder, Oberwiera.
"	"	"	Schröder, Niederrödern, verw., † 18. 9. 16.
18. 9.	"	Gefr.	Volkmer, Leipzig.
"	"	Jg.	Hertwig, Erlau.
"	"	"	Marquardt, Niederschlema, verw. u. verm.
"	"	"	Weidner, Berggießhübel, verm., gerichtl. f. † erklt.
20. 9.	"	Obj.	Schellberg, Lichtenstein.
"	"	Gefr.	Knorr, Schnarrtanne, verw. u. verm., gerichtl. [f. † erklt.
"	"	Jg.	Hahn, Burkersdorf, verw., † 12. 10. 16.
"	"	"	Knoll, Auerhammer.
"	"	"	Marschner, Dohna.
"	"	"	Wille, Hainichen, Gfsch. †.
"	"	"	Winkler, Werdau, verw., † 24. 9. 16.
21. 9.	"	"	Schmidt, Fritz, Schweinfurt.
22. 10.	Grandcourt	"	Rädler, Haubitz.

1. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

28. 5.	Aubérive	Gefr.	Tetzner, Meerane, verw., † 4. 6. 16.
23. 7.	Ginchy	Lt.	Frhr. von Welck, Oschatz.
24. 7.	"	Jg.	Mammitzsch, Zschauitz, verw., † 3. 8. 16.
26. 7.	"	"	Weigel, Chemnitz, verm., gerichtl. f. † erklt.
27. 7.	"	Obj.	Roscher, Brünlos.
30. 7.	"	Jg.	Brendel, Grumbach, verw., † 2. 8. 16.
15. 9.	Sailly	"	Preuß, Großopitz.
20. 9.	Sailly-Rancourt	Lt. d. R.	Döring, Plauen i. V., verw., † 21. 9. 16.
22. 9.	Rancourt	Jg.	Jugel, Brockau, verw. †.

2. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

16. 9.	Rancourt	Jg.	Friedrich, Mittweida.
"	"	"	Kühn, Köthensdorf.
17. 9.	"	"	Proß, Zwickau.
21. 10.	Grandcourt	Obj.	Gnauck, Oberneukirch.
23. 10.	"	Jg.	Scheffler, Burgstädt.

1917.

Stab.

12. 5.		U.-Zahlm.	Bräunig, Gelobtland, †.

1. Kompagnie.

9. 3.	Aubérive	Gefr.	Wetzel, Chemnitz.
"	"	Jg.	Blei, Rodewisch.
"	"	"	Drechsler, Oberwiesenthal.
"	"	"	Schneider, Treugeböhla.
"	"	"	Thomas, Probstheida.
21. 4.	Bogorodica	Obj.	Heinicke, Leipzig, verw., † 22. 4. 17.
22. 4.	"	Gefr.	Schreiner, Crimmitschau.
"	"	Jg.	Röder, Döbeln.
16. 8.		"	Bräuer, Kühnhaide, Krankh. †.
18. 8.		"	Lehnert, Großwaltersdorf, Krankh. †.
1. 9.		"	Stiehl, Friedebach, Krankh. †.
21. 9.	Mojno Morihovo	"	Ebert, Plauen-Reusa.
23. 9.		"	Küster, Authausen, Krankh. †.
12. 10.		"	Ludwig, Omsewitz, Krankh. †.
21. 11.	Mojno Morihovo	"	Buschmann, Dresden-Löbtau.

2. Kompagnie.

17. 2.	Aubérive	Obj.	Kaulfuß, Bockau.
"	"	Jg.	Grundmann, Lichtenwalde, verw. †.
"	"	"	Lang, Zwickau, verw. †.

SLUB
Wir führen Wissen.

17. 2.	Aubérive	Jg.	Neuber, Schönfeld.
"	"	"	Reichel, Pleißa.
"	"	"	Steglich, Coschütz.
"	"	"	Täschner, Gröba.
9. 3.	"	Obj.	May, Dresden-A.
"	"	Gefr.	Clauß, Jesseritz, verw., † 10. 3. 17.
"	"	Jg.	Brehmer, Greiz, verw. †.
"	"	"	Güther, Reuth, verw., † 28. 3. 17.
"	"	"	Kirsten, Meißen.
"	"	"	Kunze, Döbeln, verw., † 10. 3. 17.
"	"	"	Tschirschke, Dresden-N.
"	"	"	Uhlmann, Hutha.
20. 5.	Macukovo	"	Wittig, Zöblitz.
16. 8.	Vinga	"	Narr, Hohndorf, Unfall †.
"	"	"	Nestler, Regis, Unfall †.
13. 10.	Mojno Morihovo	"	Walther, Altenberg.
24. 10.		"	Siebert, Bremen, Krankh. †.

3. Kompagnie.

22. 2.	Aubérive	Obj.	Klotzsche, Lausa, Unfall †.
"	"	Jg.	Jugelt, Eibenstock, Unfall †.
9. 3.	"	Obj.	Krötzsch, Kürbitz.
"	"	Jg.	Hofmann, Kreischa.
18. 4.	Bogorodica	"	Grund, Annaberg-Kleinrückerswalde, verw. †.
12. 5.	"	"	Zehrfeld, Schmannewitz, Gfsch., † 13. 5. 17.
10. 8.		Obj.	Böttcher, Leipzig-Plagwitz, Krankh. †.
12. 8.		Jg.	Michel, Reichenbach, †.
9. 9.		"	Kämmerer, Dresden-A., Krankh. †.
30. 9.		"	Baumann, Greiz, Krankh. †.
24. 10.		"	Claus, Neukirchen, Krankh. †.
1. 11.		"	Lößer, Freiberg, Krankh. †.
8. 11.	Mojno Morihovo	Obj.	Trommer, Auerbach.
"		Jg.	Meyer, Kleinschirma, Krankh. †.

4. Kompagnie.

23. 2.	Aubérive	Jg.	Held, Zschopau.
7. 3.	"	"	Wappler, Pausa, verw., † 18. 3. 17.
11. 3.	"	Gefr.	Schuster, Bischheim.
"	"	Jg.	Busch, Chemnitz.
8. 5.	Bogorodica	"	Jahnsmüller, Oberplanitz.
19. 8.		"	Walter, Frankenberg, Krankh. †.
28. 9.		"	Müller, Sayda, Krankh. †.
11. 10.		Gefr.	Junge, Döbeln, Krankh. †.
12. 10.		Jg.	Deinert, Schönbach, Krankh. †.
14. 10.		"	Junghanns, Schmölln (Sa.-A.), Krankh. †.

1. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

15. 9.		Jg.	Reiche, Meißen-Cölln, Krankh. †.
21. 9.	Mojno Morihovo	"	Götze, Koselitz.
28. 9.		"	Kühn, Mellenbach, Krankh. †.
30. 9.		"	Lehmann, Oberneukirch, Krankh. †.

2. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

9. 3.	Aubérive	Obj.	Machmar, Kassel.
"	"	Gefr.	Harzendorf, Niedersteinbach.
"	"	Jg.	Lehmann, Dresden.
"	"	"	Schlick, Mittweida.
"	"	"	Schlichting, Dresden-Plauen.
9. 10.		"	Körner, Clausnitz, Krankh. †.
4. 11.		"	Matthias, Eilenburg, Krankh. †.

1918.

Stab.

26. 4.	Orle (Mazed.)	Ob.-Arzt d. R. Dr. Haenel, Dresden, verw., †28. 4. 18.
20. 9.	Bosava	Sgt. Macht, Auma, Gfsch. †.
29. 9.		Jg. Loß, Harthau, Krankh. †.
9. 10.		Gefr. Ganßauge, Liebethal, Krankh. †.
25. 10.		San.-Sgt. Schwabe, Auerbach-Mühlgrün, Laz.-Zug [Krankh. †.

1. Kompagnie.

13. 2.	Orle	Jg.	Lindner, Leipzig.
8. 3.	"	"	Lang, Netzschkau.
14. 7.		"	Wendtland, Berlin, Krankh. †.
16. 9.	Polište	Lt. d. R.	Schanz, Dresden, verw. u. verm., gerichtl. [f. † erklt.
"	"	Gefr.	Seidel, Breslau, verm., Gfsch. †.
"	"	Jg.	Striegler, Reinsdorf, verm.
17. 9.	Vitolište	Gefr.	Baumann, Leipzig.
"	"	"	Schubert, Chemnitz-Furth.
"	"	Jg.	Göhler, Frauenstein.
"	"	"	Reim, Leipzig, Gfsch., Krankh. † 20. 1. 19.
25. 9.		"	Günther, Zwickau, Krankh. †.
1. 10.		Gefr.	Pahlig, Altstadt-Borna, Krankh. †.
"		Jg.	Burkhardt, Mittelbach, Krankh. †.
6. 10.		"	Petzold, Brand b. Zwickau, Krankh. †.
11. 10.		Offzstv.	Braun, Mulda, Krankh. †.
"		Sgt.	Fücker, Poppengrün, Krankh. †.
13. 10.		Gefr.	Ritter, Leipzig-Volkmarsdorf, Krankh. †.
16. 10.		Jg.	Köhler, Greifendorf, †.
17. 10.		"	Glöckner, Oberneuschönberg, Krankh. †.

19. 10.			Jg.	Schreiter, Dresden, Krankh. †.
20. 10.			"	Rodewald, Leipzig-Reudnitz, Krankh. †.
24. 11.			"	Eichler, Deutsch-Paulsdorf, Krankh. †.

2. Kompagnie.

3. 1.			Jg.	Weigandt, St. Michaelis, Krankh. †.
10. 3.		Orle	Obj.	Döschner, Rößnitz.
"		"	Jg.	Saitenmacher, Altenberg.
22. 3.		"	"	Kranz, Fünfkirchen, verw. †.
13. 5.		"	"	Panzer, Köpenick, verw.. † 15. 5. 18.
16. 9.		Poliste	Gefr.	Pötzschke, Siegmar, verw., † 17. 9. 18.
17. 9.		Vitoliste	Obj.	Grafe, Niederpoyritz.
"		"	Jg.	Größel, Nossen, Gfsch., † 5. 4. 19.
"		"	"	Michalk, Neugersdorf.
"		"	"	Neubert, Kirchberg, Gfsch., † 18. 4. 19.
"		"	"	Rentsch, Friedersdorf, Gfsch., † 25. 4. 19.
"		"	"	Rudolph, Dresden, verm.
"		"	"	Schmiedel, Niederwürschnitz, verm., gerichtl. f. [† erklt.
"		"	"	Thieme, Groitzsch, verw. u. verm.
"		"	"	Walther, Marienberg, verm., gerichtl. f. † erklt.
21. 9.		Demir-Kapu	"	Hoffmann, Paul, Dresden-A., Unfall verl. u. [verm., gerichtl. f. † erklt.
29. 9.			"	Schumann, Loschwitz, Krankh. †.
6. 10.			"	Straube, Aue, Krankh. †.
27. 10.		Petrovac	"	Herrmann, Dresden, verm.
18. 11.			"	Kühnrich, Limbach, Krankh. †.

3. Kompagnie.

9. 2.		Orle	Jg.	Nimschke, Meißen.
13. 2.		"	"	Kratzsch, Leipzig-Lindenau, verw. †.
11. 4.		"	"	Dörschel, Meißen.
"		"	"	Drechsler, Kornbach.
21. 4.		"	"	Brzoza, Meißen.
1. 5.		"	"	Sämmang, Meißen.
16. 9.		Poliste	"	Weiner, Dresden-A.
17. 9.		Vitoliste	Gefr.	Hertel, Plauen i. V., Gfsch., Krankh.
"		"	"	Löschau, Dresden-Pieschen. [† 18.3.19.
"		"	"	Ulbrich, Leippen, verw. u. verm.
25. 9.			Jg.	Neubert, Weißbach, Krankh. †.
1. 10.			"	Walter, Schiedel, Krankh. †.
4. 10.		Alexinac	"	Berthold, Chemnitz, verw., † 5. 10. 18.
"			"	Ruppert, Niederplanitz, Krankh. †.
12. 10.			Sgt.	Hönig, Roßwitz, Krankh. †.
"			Obj.	Klinger, Hofkirchen, Krankh. †.

4. Kompagnie.

6. 1.		Jg.	Gründig, Meißen, Krankh. †.
24. 1.	Orle	Gefr.	Kluge, Kössern.
"	"	Jg.	Aurich, Grüna.
"	"	"	Schmidt, Florenz, Jahnsbach.
1. 2.	"	"	Krause, Glauchau.
19. 3.		"	Wirthgen, Kleincarsdorf, Krankh. †.
25. 3.	Orle	Lt. d. R.	Herold, Dohna.
17. 9.	Vitoliste	Gefr.	Eger, Raum.
"	"	Jg.	Päßler, Seiferitz.
20. 9.	Konokiste	"	Hausstein, Limbach.
21. 9.	Demir-Kapu	"	Freund, Radeberg, Gfsch., † 24. 3. 19.
26. 9.		Obj.	Geudtner, Dresden-A., Krankh. †.
2. 10.		Jg.	Röger, Leipzig-Reudnitz, Krankh. †.
5. 10.		"	Bachmann, Meerane, Krankh. †.
18. 10.		"	Götze, Camburg, Krankh. †.

1. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

6. 4.	Orle	Gefr.	Lohse, Chemnitz.
10. 4.	"	"	Voigt, Chemnitz-Hilbersdorf.
29. 4.	"	Jg.	Kuhn, Härtensdorf.
11. 7.		"	Wenzel, Schönfeld, Krankh. †.
17. 9.		"	Hempel, Radeberg, Krankh. †.
6. 10.		"	Mehnert, Augustusburg, Krankh. †.
18. 10.		"	Töpler, Deuben, Krankh. †.
23. 10.		Gefr.	Kunz, Oberplanitz, Krankh. †.
22. 11.		"	Zink, Selbitz, Krankh. †.

2. Maschinen-Gewehr-Kompagnie.

23. 9.		Jg.	Schmidt, Taucha, Krankh. †.
29. 9.		"	Zedtler, Meißen, Krankh. †.
4. 10.		"	Kunze, Gersdorf, Krankh. †.
7. 10.		"	Günther, Lunzenau, Krankh. †.
7. 10.		"	Knoth, Gallschütz, Krankh. †.
10. 10.		"	Grasop, Leipzig-Reudnitz, Krankh. †.
15. 10.		"	Lehmann, Leipzig-Gohlis, Krankh. †.
16. 10.		"	Zimmermann, Chemnitz, Krankh. †.
25. 10.		"	Schlegel, Mittweida, Krankh. †.
27. 10.		"	Großmann, Großnaundorf, Krankh. †.
3. 11.		"	Reuter, Dresden, Krankh. †.

SLUB
Wir führen Wissen.

W
1914

Zusammenstellung

der Verluste des Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 13 während des Weltkrieges 1914/1918

Dienstgrad	Gefallen	Gestorben				Vermißt und für tot erklärt	Vermißt	Zusammen
		infolge Verwundung	verw. in Gefangenschaft	infolge Unfall	infolge Krankheit			
Hauptleute	2	—	—	—	—	—	—	2
Oberarzt	—	1	—	—	—	—	—	1
Leutnants	9	1	1	—	—	1	—	12
Feldwebelleutnants	1	—	—	—	—	—	—	1
Offiziersstellvertr.	—	—	—	—	1	—	—	1
Vizefeldwebel	15	1	—	—	—	—	—	16
Sergeant	1	—	1	—	2	—	—	4
Sanitäts-Sergeant	—	—	—	—	1	—	—	1
Oberjäger	46	7	—	1	3	1	—	58
Gefreite	80	6	3	—	5	4	2	100
Jäger	367	76	18	6	60	23	15	565
Mil. Beamte Unter-Zahlmeister	—	—	—	—	1	—	—	1
Im ganzen	521	92	23	7	73	29	17	762

Die Verluste der einzelnen Kompagnien betrugen:

Kompagnie	Gefallen	Gestorben				Vermißt und für tot erklärt	Vermißt	Zusammen
		infolge Verwundung	verw. in Gefangenschaft	infolge Unfall	infolge Krankheit			
Stab	2	1	1	—	4	—	—	8
1. Komp.	110	23	4	—	18	3	2	160
2. Komp.	159	26	9	4	6	10	3	217
3. Komp.	120	19	6	3	12	9	9	178
4. Komp.	112	18	3	—	11	6	3	153
1. M.G.K.	8	5	—	—	9	1	—	23
2. M.G.K.	10	—	—	—	13	—	—	23
Summa	521	92	23	7	73	29	17	762

Verluste, verteilt auf die einzelnen Jahre:

Jahr	Stab	Kompagnie						Zusammen
		1.	2.	3.	4.	1. M.G.	2. M.G.	
1914	—	30	40	38	30	—	—	138
1915	1	32	67	63	43	1	—	207
1916	1	61	70	47	55	9	5	248
1917	1	15	20	14	10	4	7	71
1918	5	22	20	16	15	9	11	98
Summa	8	160	217	178	153	23	23	762

Die Ehrentafel ist nach den amtlichen Unterlagen des Reichsarchivs (2585 Eintragungen für Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13) aufgestellt worden, doch kann eine unbedingte Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit nicht übernommen werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Offizier-Stellenbesetzungsliste
des Kgl. Sächs. Reserve-Jäger-Bataillons Nr. 13*.

Stab.

Bataillons-Kommandeure und Führer:

Major Krantz	2.	8.	14	— 2.	6.	16
Rittm. a. D. Lange	2.	6.	16	—23.	6.	16
Major Krantz	23.	6.	16	—15.	9.	16
Rittm. a. D. Lange	15.	9.	16	— 9.	10.	16
Major Frhr. v. Friesen . . .	9.	10.	16	—15.	2.	17
Hptm. d. R. Rudolph	15.	2.	17	—19.	2.	17
Major a. D. v. Plato	19.	2.	17	—14.	3.	17
Rittm. a. D. Lange	14.	3.	17	— 4.	4.	17
Major a. D. v. Plato	5.	4.	17	—16.	5.	17
Rittm. a. D. Lange	16.	5.	17	—27.	5.	17
Major a. D. v. Plato	27.	5.	17	—17.	7.	17
Rittm. a. D. Lange	18.	7.	17	—26.	7.	17
Hptm. d. R. Rudolph	26.	7.	17	—26.	8.	17
Major a. D. v. Plato	26.	8.	17	— 7.	10.	17 krank, Laz.
Hptm. d. L. a. D. Börner (kdrt. zum Batl.)	7.	10.	17	—11.	10.	17
Hptm. Neegenborn (kdrt. zum Batl.)	11.	10.	17	—18.	10.	17
Major a. D. v. Plato	18.	10.	17	—21.	1.	18
Hptm. d. R. Groethuysen . .	21.	1.	18	—28.	2.	18
Major a. D. v. Plato	28.	2.	18	— 2.	3.	18
Hptm. d. R. Edler v. Littrow .	2.	3.	18	—24.	4.	18
Major a. D. v. Plato	25.	4.	18	—26.	6.	18
Hptm. d. R. Edler v. Littrow (Halbbataillon v. Littrow) .	31.	5.	18	—26.	6.	18
Hptm. d. R. Edler v. Littrow .	26.	6.	18	— 1.	8.	18

---

* Die Stellenbesetzungsliste der 125 Offiziere des Bataillons (Offiziere, Sanitätsoffiziere, Offizierstellvertreter und Beamte) konnte leider nicht mit einwandfreier Genauigkeit aufgestellt werden, da von Juli 1917 ab nur wenige Unterlagen beim Reichsarchiv vorhanden sind, auch zeigen die Kriegsranglisten der Offiziere einige Lücken, z. B. sind Versetzungen von Offizieren zu einer anderen Kompagnie meist nicht angegeben. Stellvertretungen infolge von Beurlaubungen sind nicht mit aufgeführt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Major a. D. v. Plato	1. 8. 18— 4. 10. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Hartung	4. 10. 18—18. 10. 18	
Major a. D. v. Plato	18. 10. 18—Ende	

Adjutanten:

Oblt. Blohm	2. 8. 14—24. 9. 14	
Hptm. Blohm (Hptm. beim Stab) . . .	24. 9. 14—14. 11. 14	krank, Laz.
Lt. d. R. Graf Vitzthum v. Eckstädt	25. 9. 14—11. 1. 15	
Oblt. d. R. Graf Vitzthum v. Eckstädt	11. 1. 15—14. 3. 17	
Lt. d. R. Hartung	14. 3. 17—15. 7. 17	
Lt. d. R. Thierack	15. 7. 17— 2. 9. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Hartung	2. 9. 17—18. 9. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Hentschel, Walter . .	18. 9. 17—21. 10. 17	
Lt. d. R. Hartung	21. 10. 17—16. 11. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Hentschel, Walter (stellv. Adjutant).	16. 11. 17— 5. 12. 17	
Lt. d. R. Hentschel, Walter . .	5. 12. 17— 5. 7. 18	
Lt. d. R. Thierack	5. 7. 18—12. 9. 18	
Lt. d. R. Hentschel, Walter . .	12. 9. 18—Ende	

Lt. d. R. Bellmann		
Ordonnanzoffizier	20. 10. 17—17. 11. 17	
Nachrichtenoffizier	14. 12. 17—10. 7. 18	
Lt. d. R. Thierack		
Ordonnanzoffizier	18. 5. 18— 5. 7. 18	
Nachrichtenoffizier	16. 10. 18—10. 12. 18	

M.G.O. beim Stab:

Hptm. d. R. Edler v. Littrow	24. 9. 16— 2. 3. 18	
Hptm. d. R. Edler v. Littrow .	25. 4. 18—31. 5. 18	
Oblt. Wolf, Eduard	5. 8. 18—23. 9. 18	
Hptm. d. R. Edler v. Littrow .	23. 9. 18—Ende	

Verpflegsoffiziere:

Lt. d. R. Graf Vitzthum v. Eckstädt	2. 8. 14—25. 9. 14	
Oblt. d. L. Donath	25. 9. 14—31. 12. 14	
Lt. d. R. Wolf, Erich	31. 12. 14—23. 6. 15	
Oblt. d. L. Donath	23. 6. 15— 6. 8. 15	
Hptm. d. L. Donath	6. 8. 15—29. 8. 15	
Lt. d. R. Wolf, Erich	29. 8. 15—23. 3. 16	
Lt. d. R. Hartung	23. 3. 16—14. 3. 17	

Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	14. 3. 17	—25. 4. 17
Lt. d. R. Müller, Karl	25. 4. 17	—19. 4. 18
Lt. d. R. Hentschel, Alfred . .	19. 4. 18	—26. 5. 18
Fw.Lt. Hünecke	26. 5. 18	—24. 6. 18
Lt. d. R. Hentschel, Alfred . .	24. 6. 18	—Ende

Bataillons-Ärzte:

Oberarzt d. L. Dr. Göbel . . .	2. 8. 14	—16. 10. 14
Stabsarzt d. L. Dr. Göbel . .	16. 10. 14	—18. 10. 14 krank, Laz.
Stabsarzt Dr. Weiser	18. 10. 14	—15. 1. 15
Oberarzt d. R. Dr. Römer . .	15. 1. 15	—22. 10. 16 verw.
Oberarzt d. R. Dr. Römer . .	12. 12. 16	—26. 3. 17
Stabsarzt d. R. Dr. Römer .	26. 3. 17	—Ende

Assistierende Ärzte:

Feld-Unter-Arzt Galli	2. 8. 14	— 1. 2. 16
Ass.-Arzt d. R. Dr. Haenel . .	1. 2. 16	—23. 1. 18
Oberarzt d. R. Dr. Haenel . .	23. 1. 18	—26. 4. 18 s. verw. 28.
Oberarzt d. R. Dr. Pfeil-		[4., Laz. †
schmidt	5. 6. 18	— 3. 7. 18 krank, Laz.

Zahlmeister, Bagageführer, Waffenmeister:

Unter-Zahlmstr. Bräunig . . .	2. 8. 14	—12. 5. 17 †
Zahlmstr.Stv. Gerber	13. 5. 17	—Ende
Lt. d. R. Mirus	1. 12. 14	—22. 12. 14 krank, Laz.
Waffenmstr. Kirchhoff	2. 8. 14	—14. 8. 18 krank, Laz.

1. Kompagnie.

Kompagnieführer:

Hptm. d. R. Keil	2. 8. 14	—20. 9. 15 verw.
Lt. d. R. Hartung	20. 9. 15	—13. 11. 15
Hptm. d. R. Keil	13. 11. 15	— 2. 3. 16
Rittm. a. D. Lange	2. 3. 16	— 2. 6. 16
Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	2. 6. 16	—23. 6. 16
Rittm. a. D. Lange	23. 3. 16	—15. 9. 16
Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	15. 9. 16	— 9. 10. 16
Rittm. a. D. Lange	9. 10. 16	— 4. 11. 16 kr., Heim.
Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	4. 11. 16	—12. 1. 17
Rittm. a. D. Lange	12. 1. 17	— 7. 2. 17
Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	7. 2. 17	—22. 2. 17
Rittm. a. D. Lange	22. 2. 17	—14. 3. 17
Lt. d. R. Berger	14. 3. 17	— 4. 4. 17
Rittm. a. D. Lange	4. 4. 17	—24. 4. 17
Lt. d. R. Berger	24. 4. 17	—26. 7. 17

Rittm. a. D. Lange	26. 7. 17— 3. 10. 17	
Lt. d. R. Berger	3. 10. 17—20. 9. 18	verw.
Lt. d. R. Berger	30. 9. 18—Ende	

Kompagnieoffiziere:

Lt. Frhr. v. Campe	2. 8. 14—17. 9. 14	krank, Laz.
Offzstv. Hartung	2. 8. 14— 7. 10. 14	
Offzstv. Fritzsche, Albert	2. 8. 14— 7. 10. 14	
Offzstv. Theil	2. 8. 14— 7. 10. 14	
Lt. Frhr. v. Campe	1. 10. 14—14. 11. 14	krank, Laz.
Offzstv. Hey	1. 10. 14— 9. 11. 14	
Lt. d. R. Hartung	7. 10. 14—20. 9. 15	
Lt. d. R. Fritzsche, Albert	7. 10. 14— 2. 6. 16	
Fw.Lt. Theil	7. 10. 14—26. 11. 14	krank, Laz.
Lt. d. R. Hey	9. 11. 14—27. 9. 15	verw.
Lt. d. R. Werner, Hans	9. 11. 14—16. 7. 15	
Lt. Frhr. v. Campe	25. 5. 15— 1. 8. 15	
Lt. d. R. Berger	28. 9. 15—18. 1. 16	
Lt. d. R. Hey	5. 10. 15—29. 9. 16	
Lt. Frhr. v. Campe	10. 10. 15—22. 12. 15	
Lt. d. R. Hartung	13. 11. 15—23. 3. 16	
Lt. d. R. Berger	21. 1. 16—30. 9. 16	krank, Laz.
Lt. d. R. Müller, Walter	19. 6. 16— 6. 7. 16	
Lt. d. R. Schöne	19. 6. 16—23. 7. 16	gef.
Lt. d. R. Fritzsche, Albert	23. 6. 16—15. 9. 16	
Offzstv. Reimer	2. 8. 16— 8. 9. 16	verw.
Lt. d. R. Hofmann	7. 9. 16—14. 9. 16	verw.
Lt. d. R. Hentschel, Alfred	7. 9. 16—14. 12. 16	krank, Laz.
Lt. d. R. Hofmann	5. 10. 16—25. 1. 17	
Lt. d. R. Voigt	17. 9. 16—22. 7. 16	verw.
Lt. d. R. Hey	17. 10. 16— 2. 12. 16	
Fw.Lt. Hünecke	17. 10. 16— 9. 2. 17	
Lt. d. R. Berger	30. 10. 16—12. 12. 16	
Lt. d. R. Fritzsche, Albert	12. 1. 17— 7. 2. 17	
Lt. d. R. Hofmann	7. 2. 17—27. 7. 17	
Lt. d. R. Hentschel, Alfred	14. 2. 17—14. 5. 17	
Lt. d. R. Fritzsche, Albert	22. 2. 17—14. 3. 17	
Fw.Lt. Hünecke	22. 2. 17—20. 9. 17	
Lt. d. R. Berger	10. 3. 17—14. 3. 17	
Lt. d. R. Berger	4. 4. 17—24. 4. 17	
Lt. d. R. Thierack	26. 3. 17—14. 4. 17	
Offzstv. Weise	19. 4. 17—Ende	
Offzstv. Langer	19. 4. 17—Ende	
Offzstv. Braun	19. 4. 17— 3. 10. 18	verw., Laz. † 11. 10. 18.

Lt. d. R. Hentschel, Alfred . .	19. 5. 17— 4. 6. 17	krank, Laz.
Fw. Lt. Hünecke	15. 10. 17—26. 5. 18	
Lt. d. R. Hentschel, Alfred . .	10. 7. 17— 8. 4. 18	
Lt. d. R. Berger	26. 7. 17— 3. 10. 17	
Lt. d. R. Herold	2. 8. 17—31. 10. 17	
Lt. d. R. Zeidler	23. 11. 17—22. 6. 18	
Lt. d. R. Walther	23. 11. 17— 9. 4. 18	
Lt. d. R. Schönfelder	18. 1. 18— 6. 4. 18	
Lt. d. R. Fleischer	20. 6. 18—20. 8. 18	
Fw. Lt. Hünecke	24. 6. 18— 2. 9. 18	
Lt. d. R. Schanz	1. 7. 17—29. 7. 18	
Lt. d. R. Schanz	9. 8. 18—16. 9. 18	verw., verm., gerichtl. f. † erklt.
Lt. d. L. Hünecke	2. 9. 18—Ende	
Lt. d. R. Fritzsche, Heinz . .	22. 9. 18—Ende	
Offzstv. Bahmann	29. 10. 18—Ende	

2. Kompagnie.

Kompagnieführer:

Hptm. v. d. Wense	2. 8. 14—10. 9. 14	gef.
Oblt. d. R. Edler v. Littrow .	10. 9. 14—26. 9. 14	
Oblt. d. R. Heinemann . . .	26. 9. 14—11. 1. 15	
Hptm. d. R. Heinemann . . .	11. 1. 15— 7. 8. 16	krank, Laz.
Oblt. d. R. Groethuysen . . .	7. 8. 16—29. 9. 16	Laz., verw.
Lt. d. R. Hey	29. 9. 16—17. 10. 16	[22. 9. 16
Oblt. d. R. Groethuysen . . .	17. 10. 16—13. 7. 17	
Hptm. d. R. Groethuysen . .	13. 7. 17—21. 1. 18	
Lt. d. R. Schlenkrich	21. 1. 18—27. 2. 18	
Hptm. d. R. Groethuysen . .	28. 2. 18—30. 5. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Bellmann	3. 6. 18—18. 7. 18	
Hptm. d. R. Groethuysen . .	18. 7. 18—22. 7. 18	
Lt. d. R. Walther	23. 7. 18—19. 8. 18	
Lt. d. R. Schlenkrich	19. 8. 18—12. 10. 18	
Lt. d. R. Schmalz (2. und 4. Komp.)	12. 10. 18—24. 10. 18	
Lt. d. R. Schmalz	24. 10. 18—Ende	

Kompagnieoffiziere:

Oblt. d. L. Donath	2. 8. 14—10. 9. 14	verw.
Lt. d. R. Wolf, Erich	2. 8. 14—10. 9. 14	verw.
Offzstv. Frhr. v. Welck . . .	2. 8. 14— 7. 10. 14	
Offzstv. Mücklich	4. 8. 14—10. 9. 14	verw.
Offzstv. Rady	1. 10. 14—15. 1. 15	krank, Laz.
Lt. d. R. Frhr. v. Welck . . .	7. 10. 14—25. 9. 15	verw.

Lt. d. R. Wolf, Erich	25. 10. 14—31. 12. 14	
Offzstv. Rätzsch	25. 10. 14— 5. 3. 15	
Offzstv. Deinert	25. 10. 14—17. 3. 15	
Lt. d. R. Frhr. v. Welck	15. 1. 15— 5. 3. 15	
Lt. Frhr. v. Welck	5. 3. 15—30. 4. 15	
Lt. d. R. Rätzsch	5. 3. 15—30. 12. 15	
Fw.Lt. Deinert	17. 3. 15—24. 9. 15	krank, Laz.
Lt. d. R. Wolf, Erich	23. 6. 15—28. 8. 15	
Lt. d. R. Helbig	25. 6. 15—25. 9. 15	gef.
Offzstv. Rätze	25. 9. 15—25. 9. 15	verw.
Offzstv. Grevenberg	5. 10. 15—21. 10. 15	
Lt. d. R. Grevenberg	21. 10. 15—30. 7. 16	gef.
Fw.Lt. Deinert	1. 11. 15—22. 4. 16	verw.
Lt. d. R. Hanspach	9. 3. 16—27. 8. 16	krank, Laz.
Fw.Lt. Rätze	18. 4. 16—24. 7. 16	gef.
Lt. d. R. Schönfeld	19. 6. 16—11. 7. 16	krank, Laz.
Oblt. d. R. Groethuysen	2. 8. 16— 7. 8. 16	
Fw.Lt. Hager	2. 8. 16—13. 8. 16	
Lt. d. R. Schönfeld	21. 8. 16—17. 9. 16	verw.
Lt. d. R. Wöhler	7. 9. 16—21. 10. 16	verw.
Fw.Lt. Hahn	17. 9. 16— 9. 3. 17	Gfsch.
Lt. d. R. Hanspach	20. 9. 16—19. 10. 16	
Fw.Lt. Deinert	29. 9. 16— 8. 11. 17	
Lt. d. R. Sauer	26. 3. 17— 1. 9. 17	
Offzstv. Rudorf	19. 4. 17—Ende	
Lt. d. R. Schlenkrich	2. 8. 17—18. 1. 18	
Lt. d. R. Herklotz	28. 11. 17—10. 4. 18	
Fw.Lt. Deinert	5. 12. 17—10. 4. 18	
Lt. d. R. Schlenkrich	14. 2. 18—18. 5. 18	
Lt. d. L. Deinert	10. 4. 18—Ende	
Lt. d. R. Herklotz	10. 5. 18—22. 6. 18	
Lt. d. R. Schwerdtfeger	20. 6. 18—13. 8. 18	
Lt. d. R. Schlenkrich	23. 6. 18—19. 8. 18	
Lt. d. R. Kutschke	1. 7. 18— 7. 7. 18	
Lt. d. R. Kutschke	13. 9. 18—Ende	

3. Kompagnie.

Kompagnieführer:

Oblt. d. R. Weißker	2. 8. 14— 9. 8. 14	
Oblt. d. L. Mehner	9. 8. 14—31. 12. 14	krank, Laz.
Oblt. d. L. Donath	31. 12. 14—23. 6. 15	
Hptm. d. L. Mehner	23. 6. 15— 8. 9. 15	verw.
Lt. d. R. Hederich	8. 9. 15—12. 9. 15	
Lt. Frhr. v. Campe	12. 9. 15—10. 10. 15	

Hptm. v. Campe	10. 10. 15— 7. 6. 16	
Oblt. Prüfer	7. 6. 16—19. 10. 16	krank, Laz.
Lt. d. R. Hanspach	19. 10. 16—23. 10. 16	verw.
Lt. d. R. Pohland	23. 10. 16—28. 10. 16	
Oblt. Prüfer	28. 10. 16— 4. 9. 17	
Lt. d. R. Dünnebier	5. 9. 17—12. 3. 18	
Lt. d. R. Hartung	12. 3. 18—Ende	

Kompagnieoffiziere:

Oblt. d. L. Mehner	2. 8. 14— 9. 8. 14	
Lt. Schmidt	2. 8. 14—10. 9. 14	s. verw., in Gfsch. 22. 11. 14 †
Offzstv. v. Hase	2. 8. 14—10. 9. 14	verw.
Offzstv. Wolf, Arthur	2. 8. 14—25. 9. 14	
Offzstv. Hederich	5. 8. 14—17. 9. 14	krank, Laz.
Lt. d. R. v. Hase	24. 9. 14—25. 9. 14	verw.
Lt. d. R. Wolf, Arthur	25. 9. 14—24. 5. 15	
Offzstv. Hentschel, Walter	1. 10. 14— 9. 11. 14	
Lt. d. R. Hederich	8. 10. 14— 5. 9. 15	
Offzstv. Hallbauer	21. 10. 14—12. 2. 15	
Lt. d. R. Hentschel, Walter	9. 11. 14— 5. 3. 15	
Lt. d. R. v. Hase	15. 1. 15—15. 4. 15	
Lt. d. R. Hallbauer	12. 2. 15—30. 7. 16	verw.
Lt. d. R. Hentschel, Walter	3. 5. 15—25. 9. 15	verw.
Lt. d. R. Wolf, Arthur	23. 6. 15—25. 9. 15	gef.
Lt. d. R. Hederich (stellv. Adjutant)	12. 9. 15—21. 10. 16	gef.
Lt. d. R. Groß	9. 10. 15—18. 9. 16	krank, Laz.
Lt. d. R. Hentschel, Walter	4. 1. 16— 6. 1. 16	krank, Laz.
Lt. Prüfer	8. 2. 16—13. 3. 16	
Oblt. Prüfer	13. 3. 16— 7. 6. 16	
Lt. d. R. Pohland	13. 3. 16—23. 10. 16	
Lt. d. R. Schmalz	19. 6. 16— 6. 7. 16	
Lt. d. R. Junge	19. 6. 16— 6. 7. 16	
Lt. d. R. Hentschel, Walter	2. 8. 16—18. 9. 16	krank, Laz.
Lt. d. R. Dünnebier	17. 9. 16—30. 7. 16	verw.
Lt. d. R. Dünnebier	17. 10. 16—25. 12. 16	
Fw. Lt. Seerig	17. 10. 16— 2. 4. 17	
Lt. d. R. Pohland	28. 10. 16— 2. 2. 17	
Lt. d. R. Groß	29. 10. 16—30. 11. 16	
Lt. d. R. Bellmann	16. 11. 16—27. 11. 16	
Lt. d. R. Pohland	17. 2. 17— 1. 9. 17	
Lt. d. R. Bellmann	15. 3. 17—25. 4. 17	
Lt. d. R. Struhl	26. 3. 17— 4. 7. 17	
Offzstv. Brenner	19. 4. 17—Ende	

SLUB
Wir führen Wissen.

Lt. d. R. Schmalz	24. 5. 17	—26. 6. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Herklotz	30. 5. 17	—26. 6. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Schmalz	22. 7. 17	—27. 11. 17	
Lt. d. R. Strausinsky	2. 8. 17	—14. 8. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Struhl.	31. 8. 17	— 9. 2. 18	verw.
Lt. d. R. Strausinsky	13. 11. 17	—15. 1. 18	
Lt. d. R. Schanz	4. 1. 18	—11. 2. 18	
Lt. d. R. Strausinsky	28. 2. 18	—27. 10. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Schanz	10. 3. 18	—21. 5. 18	
Lt. d. R. Struhl.	22. 4. 18	—13. 7. 18	
Lt. d. R. Schmalz	30. 5. 18	— 1. 7. 18	

4. Kompagnie.

Kompagnieführer:

Hptm. d. R. Schönberg	2. 8. 14	—28. 12. 14	krank, Laz.
Oblt. d. R. Edler v. Littrow	28. 12. 14	—20. 4. 15	
Lt. Sartorius Frhr. v. Waltershausen	20. 4. 15	—15. 5. 15	
Hptm. d. R. Schönberg	15. 5. 15	—28. 8. 15	krank, Laz.
Hptm. d. L. Donath	28. 8. 15	—25. 9. 15	gef.
Lt. Prüfer	25. 9. 15	—21. 12. 15	
Lt. Frhr. v. Campe	21. 12. 15	—20. 7. 16	verw.
Lt. d. R. Hänig	20. 7. 16	— 2. 8. 16	
Hptm. d. R. Rudolph	2. 8. 16	—30. 6. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Prehn	30. 6. 17	— 6. 7. 17	
Hptm. d. R. Rudolph	6. 7. 17	—27. 7. 17	
Lt. d. R. Hofmann	27. 7. 17	—25. 8. 17	
Hptm. d. R. Rudolph	26. 8. 17	—30. 8. 17	
Lt. d. R. Hofmann	30. 8. 17	—19. 9. 17	
Fw. Lt. Hünecke	20. 9. 17	—15. 10. 17	
Lt. d. R. Herklotz	16. 10. 17	—27. 11. 17	
Lt. d. R. Schmalz	27. 11. 17	—10. 1. 18	
Oblt. Hoffmann (kdrtz. Batl.)	10. 1. 18	—19. 2. 18	
Lt. d. R. Schmalz	19. 2. 18	— 3. 9. 18	
Lt. d. R. Walther	3. 9. 18	— 4. 10. 18	
Lt. d. R. Schmalz	4. 10. 18	—12. 10. 18	
Lt. d. R. Schmalz (2. und 4. Komp.)	12. 10. 18	—24. 10. 18	

24. 10. 18 wird die 4. Kompagnie aufgelöst

Kompagnieoffiziere:

Oblt. d. R. Edler v. Littrow	2. 8. 14	—10. 9. 14	
Fähnr. Sartorius Frhr. v. Waltershausen	2. 8. 14	—12. 8. 14	

Offzstv. Prehn	2. 8. 14— 7. 10. 14	
Offzstv. Krieger	2. 8. 14—10. 9. 14	verw.
Lt. Sartorius Frhr. v. Waltershausen	12. 8. 14—25. 9. 14	verw.
Oblt. d. R. Edler v. Littrow	26. 9. 14—28. 12. 14	
Offzstv. Werner, Hans	29. 9. 14—17. 11. 14	
Lt. d. R. Prehn	7. 10. 14—17. 12. 14	krank, Laz.
Offzstv. Werner, Theo	26. 10. 14—24. 1. 15	krank, Laz.
Offzstv. Hänig	29. 10. 14—22. 12. 14	
Lt. Sartorius Frhr. v. Waltershausen	10. 12. 14—20. 4. 15	
Lt. d. R. Hänig	22. 12. 14—20. 7. 16	
Lt. d. R. Krieger	15. 1. 15—25. 9. 15	verw.
Lt. d. R. Prehn	5. 2. 15—22. 7. 16	verw.
Lt. d. L. Frhr. v. Waldenfels	3. 4. 15—25. 9. 15	gef.
Lt. Sartorius Frhr. v. Waltershausen	15. 5. 15— 2. 7. 15	
Lt. Prüfer	12. 6. 15—25. 9. 15	
Lt. d. R. Unterstab	9. 10. 15— 6. 7. 16	
Offzstv. Schneider	9. 10. 15—25. 2. 16	
Lt. Sartorius Frhr. v. Waltershausen	19. 11. 15—13. 5. 16	krank, Laz.
Lt. Prüfer	21. 12. 15— 2. 1. 16	
Lt. d. R. Schneider	25. 2. 16—21. 9. 16	verw.
Lt. d. R. Stiebeler	19. 6. 16— 6. 7. 16	
Offzstv. Werner, Theo	19. 2. 16—24. 3. 16	
Lt. Sartorius Frhr. v. Waltershausen	20. 6. 16—19. 7. 16	gef.
Lt. d. R. Flade	15. 7. 16—20. 9. 16	verw.
Lt. d. R. Hänig	2. 8. 16—16. 3. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Dieftel (Lt. am 17.9.16)	30. 7. 16	verw.
Fw.Lt. Schiller	21. 10. 16—22. 10. 16	verw.
Fw.Lt. Förster	26. 10. 16—20. 2. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Prehn	25. 10. 16—31. 12. 16	
Lt. d. R. Wöhler	12. 2. 17—25. 4. 17	
Lt. d. R. Prehn	17. 2. 17—30. 6. 17	
Lt. d. R. Müller, Karl	26. 3. 17—25. 4. 17	
Lt. d. R. Kronebiegel	26. 3. 17—20. 5. 17	
Offzstv. Bahmann	19. 4. 17—19. 10. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Kutschke	2. 8. 17—18. 11. 17	
Lt. d. R. Herold	8. 12. 17—25. 3. 18	gef.
Lt. d. R. Kutschke	11. 12. 17— 5. 4. 18	
Lt. d. R. Kutschke	24. 4. 18— 1. 7. 18	
Lt. d. R. Straube	20. 6. 18—21. 8. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Melzer	22. 9. 18—13. 10. 18	

Maschinen-Gewehr-Kompagnie

ab 25. 9. 16.

1. Maschinen-Gewehr-Kompagnie

Kompagnieführer:

Oblt. d. R. Edler v. Littrow	21. 4. 15	— 6. 8. 15	
Hptm. d. R. Edler v. Littrow	6. 8. 15	—24. 9. 16	
Lt. d. R. Dietzmann	25. 9. 16	—19. 6. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Bellmann	19. 6. 17	—17. 7. 17	
Lt. d. R. Prehn	17. 7. 17	— 2. 9. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Bellmann	2. 9. 17	—20. 10. 17	
Lt. d. R. Frhr. v. Friesen	20. 10. 17	—26. 5. 18	
Lt. d. R. Junge	26. 5. 18	— 6. 7. 18	
Oblt. Wolf, Eduard	6. 7. 18	— 5. 8. 18	
Lt. d. R. Bellmann	5. 8. 18	—23. 9. 18	
Oblt. Wolf, Eduard	23. 9. 18	—18. 11. 18	
Lt. d. R. Bellmann	18. 11. 18	—Ende	

Kompagnieoffiziere:

Lt. d. R. Dietzmann	1. 3. 15	—25. 9. 16	
Lt. Frhr. v. Welck	1. 5. 15	—23. 7. 16	gef.
Lt. d. L. Ebelt	4. 6. 15	—21. 12. 15	
Lt. d. R. Döring	11. 8. 15	—21. 9. 16	gef.
Offzstv. Gerstenberger	21. 12. 15	—24. 11. 16	krank, Laz.
Lt. d. R. Reppchen	7. 9. 16	—20. 3. 17	
Offzstv. Wolters	20. 11. 16	—29. 9. 18	krank, Laz.
Offzstv. Gerstenberger	25. 1. 17	—21. 3. 18	
Lt. d. R. Bellmann	25. 4. 17	—19. 6. 17	
Lt. d. R. Bellmann	17. 7. 17	—26. 8. 17	
Lt. d. R. Reppchen	16. 10. 17	— 5. 2. 18	
Offzstv. Seidel	25. 12. 17	—14. 9. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Junge	9. 2. 18	—26. 5. 18	
Lt. d. R. Sauer	11. 2. 18	— 1. 4. 18	
Lt. v. Carlowitz	18. 4. 18	— 3. 5. 18	
Offzstv. Seidel	22. 9. 18	—Ende	
Lt. d. R. Ostermaier	3. 5. 18	—30. 9. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Sauer	15. 5. 18	—22. 6. 18	
Lt. d. R. Junge	6. 7. 18	—20. 8. 18	

Feld-Maschinen-Gewehr-Zug 385

während seines Einsatzes beim Ref. Jäg. Batl. Nr. 13:

Oblt. d. R. Zehl	16. 8. 15	—24. 9. 15	krank, Laz.
Oblt. d. R. Zehl	5. 11. 15	—10. 12. 15	krank, Laz.

Offzstv. Gerstenberger	29. 9. 15—21. 12. 15	
Lt. d. L. Ebelt	21. 12. 15—30. 7. 16	verw.
Lt. d. R. Rother	11. 8. 16—25. 9. 16	

ab 25. 9. 16.

2. Maschinen-Gewehr-Kompagnie

Kompagnieführer:

Lt. d. R. Rother	25. 9. 16—31. 3. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	26. 4. 17— 8. 9. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Wöhler	8. 9. 17— 6. 1. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	7. 1. 18—20. 8. 18	
Lt. d. R. Junge	20. 8. 18—18. 9. 18	
Lt. d. R. Fritzsche, Albert . .	18. 9. 18—Ende	

Kompagnieoffiziere:

Lt. d. L. Ebelt	25. 9. 16—29. 10. 16	
Offzstv. Glöckner	10. 12. 16—31. 5. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Flügel.	21. 12. 16— 1. 1. 17	
Lt. d. R. Flügel.	10. 1. 17—20. 7. 17	krank, Laz.
Lt. d. R. Lehmann	2. 6. 17— 9. 8. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Saupe	4. 1. 18—16. 2. 18	
Offzstv. Gerstenberger	21. 3. 18—Ende	
Lt. d. R. Saupe	2. 4. 18—Ende	
Lt. d. R. Vogt	3. 5. 18—27. 5. 18	
Offzstv. Glöckner	12. 6. 18—15. 9. 18	krank, Laz.
Lt. d. R. Vogt	22. 6. 18—Ende	
Offzstv. Glöckner	30. 9. 18—Ende	

Minen-Werfer-Abteilung.

Lt. d. R. Hey	2. 12. 16—14. 4. 17	
Lt. d. R. Thierack	14. 4. 17—20. 6. 17	
Lt. d. R. Hänig	20. 6. 17— 1. 9. 17	
Lt. d. R. Pohland	1. 9. 17— 7. 7. 18	
Lt. d. R. Kutschke	7. 7. 18—12. 9. 18	
Lt. d. R. Schwerdtfeger . . .	12. 9. 18—20. 9. 18	verw.

Bilderanhang

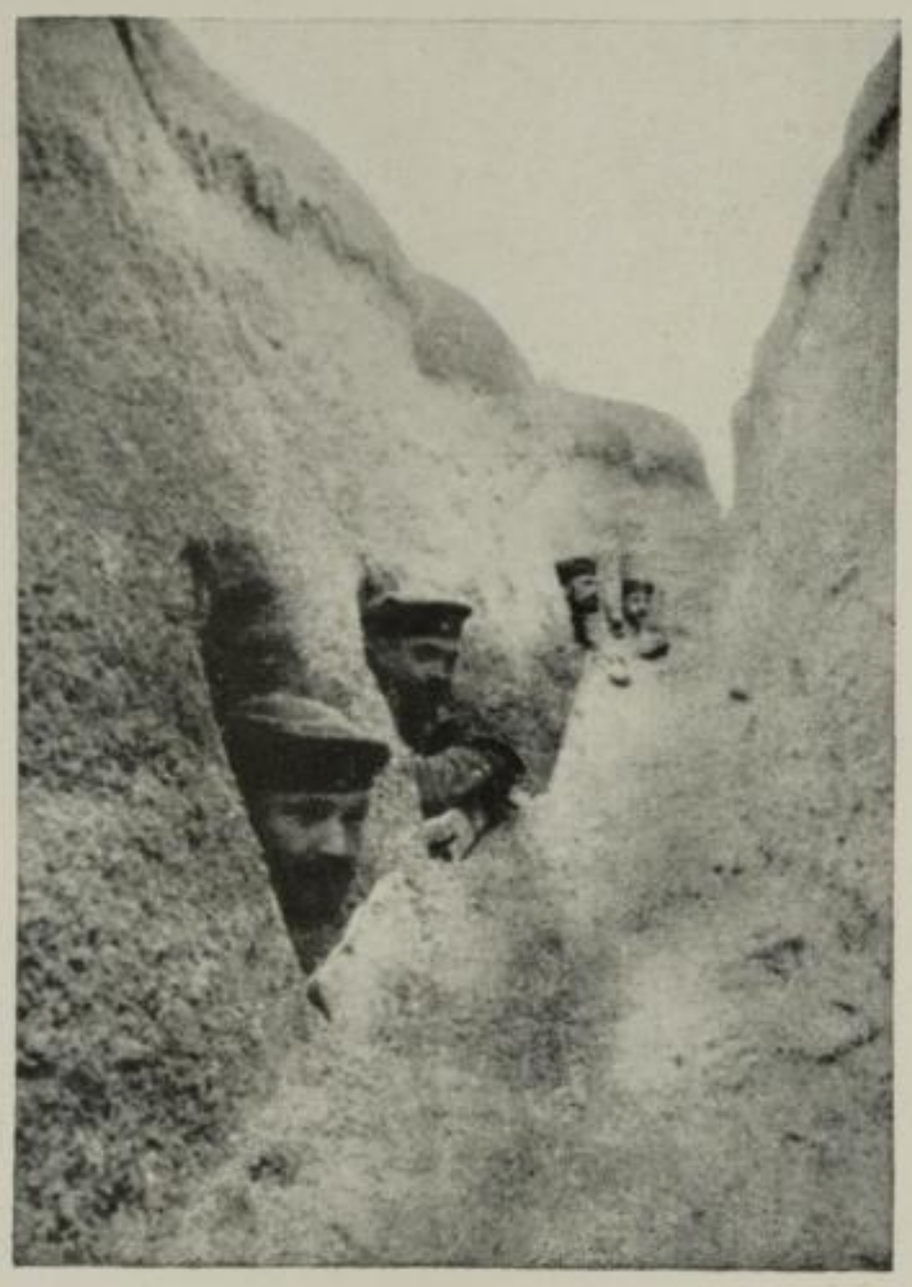
SLUB
Wir führen Wissen.

König Friedrich August in Dontrien
am 21. Oktober 1914

Kronprinz Georg in St. Hilaire le Petit am 17. März 1915

Das erſte E K. I.

Kirche in Aubérive



Die ersten Heldenkeller

Badeleben in Aubérive (Suippes)

Der Verschönerungsrat im Schützengraben

Gartenbauausstellung Aubérive 1915

Dorfstraße in Aubérive vor der Herbstschlacht 1915

Dieselbe Straße nach der Herbstschlacht 1915

Gefährliches Spielzeug

Granattrichter von einer „schweren Marke“

Fliegeraufnahme der eigenen (unten) und feindlichen (oben) Gräben vor Aubérive

Jägerfriedhof in Aubérive

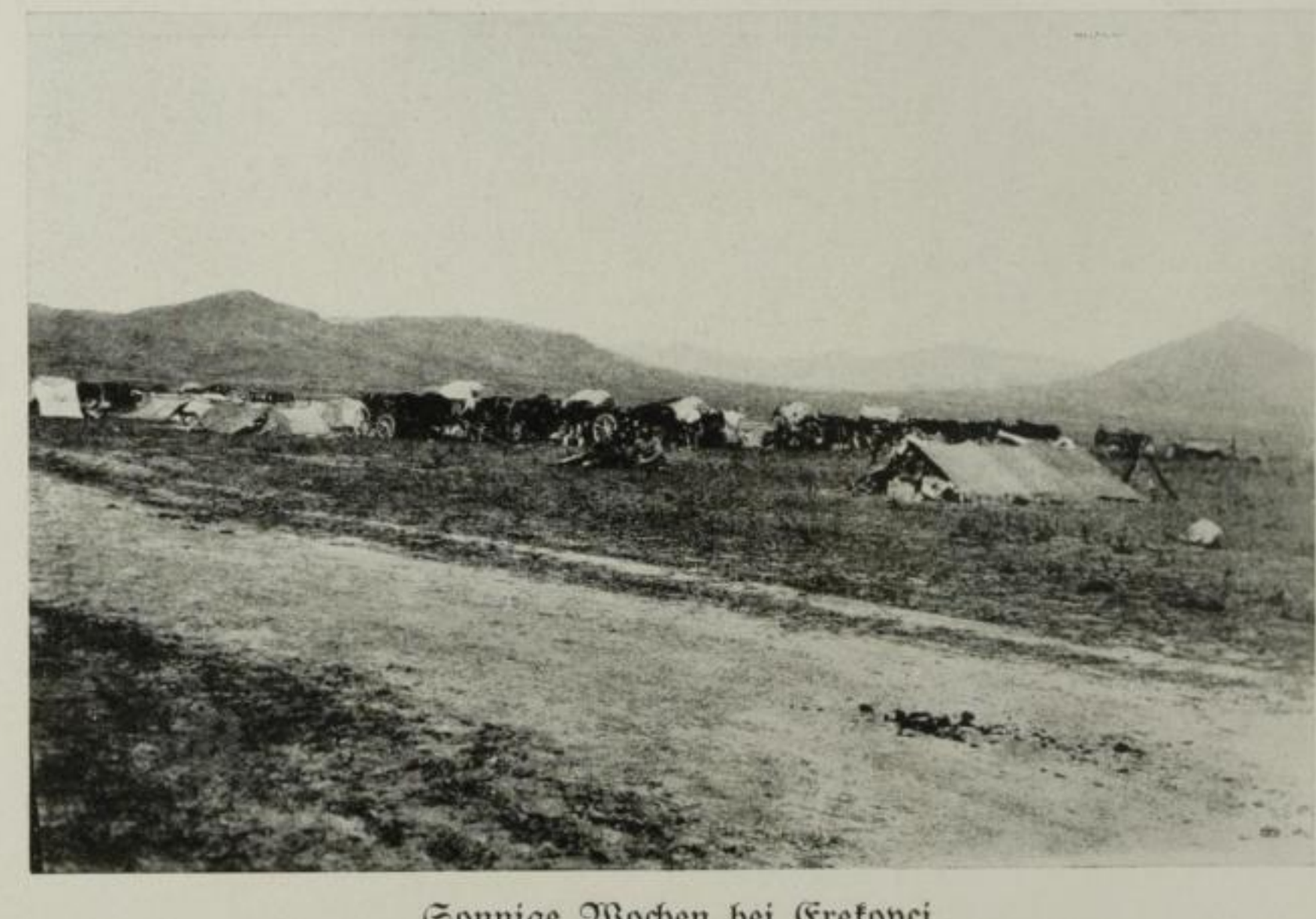
Im Pierre-Vaaſt-Wald

Parademarſch vor Kaiſer Wilhelm bei Maureis am 11. Auguſt 1916

Mojno-Morihovo mit Stabsberg

Bulgarische Büffelkolonne

Storchenbaum in Kanatlarci



Sonnige Wochen bei Erekovci

Die Braut im „Schleier“

Makovo-Höhe

Izvor

Belikamen-Paß

Erinnerungsblätter deutscher Regimenter

Sächsische Armee.

Verlag der Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung,
Dresden-A., Bankstraße 3.

Erschienen und im Buchhandel zu beziehen:

Heft Nr.		Preis RM
1)	Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 107 von Oberltnt. Wilhelm Kunze.	vergriffen
2)	Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 245 von Oberstltnt. a. D. F. Heydenreich.	"
3)	Kgl. Sächs. Inf.Regt. Nr. 134 (I. und II. Teil) von Oberltnt. a. D. Bruno Schatz.	"
4)	Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 64 von Generalmajor a. D. E. Wagner.	3.—
5)	Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 183 von Major d. R. a. D. Dr. Armin Hase.	vergriffen
6)	Kgl. Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 103 von Hptm. a. D. Franz Theodor Poland.	"
7)	Kgl. Sächs. Ldw.-Inf.-Regt. Nr. 102 von Ltnt. a. D. Karl Krause.	"
8)	Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 181 von Hptm. Hanns Pflugbeil.	"
9)	Kgl. Sächs. Ul.-Regt. Nr. 21 von Rittmeister Simon-Eberhardt.	"
10)	Kgl. Sächs. Gren.-Ldw.-Regt. Nr. 100 von Hptm. d. L. a. D. Wilhelm Sauer.	"
11)	Kgl. Sächs. Ref.-Jäger-Batl. Nr. 26 von Oberltnt. d. R. a. D. Heinz Lehmann.	"
12)	Kgl. Sächs. Ldw.-Inf.-Regt. Nr. 350 von Ltnt. d. R. a. D. Dipl.-Ing. W. Schaarschmidt.	"
13)	Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 182 (I. und II. Teil) von Oberltnt. d. R. a. D. Prof. Dr. Alexander Pache.	I. Teil 4.50 II. Teil 6.75
14)	Kgl. Sächs. Gren.-Regt. Nr. 101 von Ltnt. d. L. a. D. Dr. A. Meyer und Ltnt. d. R. a. D. Dr. Georg Reyher.	4.50
15)	Kgl. Sächs. Karabinier-Regt. von Generalltnt. a. D. Wilhelm Jahn.	12.—
16)	Kgl. Sächs. Gren.-Ref.-Regt. Nr. 100 von Ltnt. d. R. a. D. Dr. Alfred Martin.	vergriffen
17)	Kgl. Sächs. Ldw.-Inf.-Regt. Nr. 133 von Ltnt. d. L. a. D. Dr. phil. Max Romstedt.	6.—
18)	Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 177 von mehreren Mitarbeitern, unter Leitung von Oberstltnt. a. D. Hans Kruspe.	7.50
19)	Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 77 von Generalmajor a. D. W. Bolze.	4.50
20)	Kgl. Sächs. Reitende Abteilung des Feldart.-Regts. Nr. 12 von Generalmajor a. D. Erich Wagner.	9.—
21)	Kgl. Sächs. Ldw.-Inf.-Regtr. Nr. 101 u. Nr. 103, Brigade Graf v. Pfeil, I. u. II. Teil von Oberst a. D. Schurig, III. Teil von Prof. Dr. Kötzschke, Ltn. d. L. a. D. Bilderband zu Teil I—III, herausgegeben von der Offiziersvereinigung.	I. Teil vergr. II. Teil 8.— III. Teil 12.— Bilderbd. 15.—
22)	Kgl. Sächs. I. Batl., 2. Fußart.-Regt. Nr. 19 von Vzfeldw. M. Schöne.	7.50
23)	Kgl. Sächs. Ldw.-Inf.-Regt. Nr. 104 von Studienrat Dr. F. Pfaff.	vergriffen
24)	Kgl. Sächs. 5. Inf.-Regt. Kronprinz Nr. 104, I., II. und III. Band, von Hptm. Ludwig Wolff.	I-III in Ganzl. geb. 18.— I-III in Halbl. geb. 16.— I-III brosch. 15.—
25)	Kgl. Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 106 von Pol.-Hptm. Georg Bamberg.	vergriffen
26)	Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 192 von Ltnt. d. R. a. D. Dr. Paul Henckell.	"

Heft Nr.	Preis RM
27) **Kgl. Sächs. Ersatz-Feldart.-Regt. Nr. 47** von Ltnt. d. R. a. D. Hans Möhring.	5.50
28) **Kgl. Sächs. Ldw.-Inf.-Regt. Nr. 106** von Oberltnt. d. R. a. D. Max Fritsche.	vergriffen
29) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 102** von Oberltnt. a. D. Georg Zipfel.	8.—
30) **Kgl. Sächs. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 24** von Oberltnt. d. R. a. D. Fritz Schmacht.	22.50
31) **Kgl. Sächs. Schützen-Regt. „Prinz Georg" Nr. 108** von Major a. D. Erich Blohm, Ltnt. d. R. a. D. Ernst Vogel und Ltnt. d. R. a. D. Gottfried Saupe.	10.50
32) **Kgl. Sächs. Garde-Reiter-Regt.** von 1880 bis 1918 von Rittmeister d. R. a. D. Börries Freiherr von Münchhausen.	15.—
33) **Kgl. Sächs. Leib-Gren.-Regt. Nr. 100** von Ltnt. d. R. Heinrich Herrmann. (Im Selbstverlage der Offizier-Vereinigung.)	vergriffen
34) **Kgl. Sächs. Husaren-Regt. „König Albert" Nr. 18** von Generalmajor a. D. Baumgarten-Crusius.	6.75
35) **Kgl. Sächs. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 40** von Oberst a. D. Rudolf Biereh.	6.—
36) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 351** von Ltnt. d. L. a. D. Horst Geipel.	8.—
37) **Kgl. Sächs. Res.-Jäger-Batl. Nr. 25** von Hptm. a. D. Otto Albrecht.	6.50
38) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 139** von Generalmajor a. D. Baumgarten-Crusius.	9.—
39) **Kgl. Sächs. 1. Feldart.-Regt. Nr. 12** von Generalmajor a. D. Walther Bolze.	10.—
40) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. „König Georg" Nr. 106** von Hptm. Karl Böttger, Oberst a. D. Kurt v. Schönberg, Generalmajor a. D. Georg Bock v. Wülfingen und Oberltnt. Walter Melzer.	7.50
41) **Kgl. Sächs. Ul.-Regt. Nr. 17** von Oberstltnt. a. D. Fleck.	4.—
42) **Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 68** von Oberstltnt. a. D. Dr. Friedrich Stuhlmann.	9.—
43) **I. (Kgl. Sächs.) Abteilung des Res.-Feldart.-Regt. Nr. 54, später III. Abteilung des Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 32** von Major a. D. Reimer.	6.—
44) **II. Kgl. Sächs. Jäger-Batl. Nr. 13,** von Oberst a. D. Freiherr von Uslar-Gleichen und Ltnt. a. D. von Weber.	9.—
45) **Kgl. Sächs. Res.-Inf.-Regt. Nr. 107** unter Mitwirkung von Kameraden, verfaßt von Hptm. a. D. Siegfried Anspach und Oberltnt. d. R. a. D. Dr. Erhard Flach.	vergriffen
46) **Kgl. Sächs. Res.-Inf.-Regt. Nr. 243** von Ltnt. d. R. Rich. Winzer.	"
47) **Kgl. Sächs. Ul.-Regt. Nr. 18.**	4.50
48) **Kgl. Sächs. Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 23** und seine Stammbataillone 45 und 46 von Baumeister Max Rühle, Major d. R. a. D. Richard Leuthold, Oberltnt. d. R. a. D. Dr. phil. Karl Zipfel.	vergriffen
49) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 415** von Ltnt. d. L. a. D. Schmaler.	12.—
50) **Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 28** von Oberstltnt. a. D. Georg Siedel.	12.—
51) **Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 246** von Oberregierungsrat Dr. Karl Otto, Ltnt. d. R. a. D.	vergriffen
52) **Kgl. Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 115,** I. Teil, von Oberltnt. und Adjutant Prof. Dr. Herm. Kebs.	11.25
53) **Kgl. Sächs. Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 40** von Dr. Gottl. Streit.	20.—
54) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 105 „König Wilhelm II. von Württemberg"** von Oberltnt. d. R. a. D. Glogowski.	15.—
55) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 474** von Hptm. Fritz Pflugbeil.	11.25
56) **Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 473** von Hptm. a. D. Gerhard Claus, Ltnt. d. L. a. D. Heinrich Gnüchtel und Ltnt. d. R. a. D. Walter Zimmermann.	12.—
57) **Kgl. Sächs. Res.-Inf.-Regt. Nr. 102** von Ltnt. d. R. a. D. Trümper-Bödemann.	21.—
58) **Kgl. Sächs. 1. Jäger-Batl. Nr. 12** von Major a. D. M. v. Kracht und Hptm. a. D. H. C. Poten.	10.50

SLUB
Wir führen Wissen.

Heft Nr.		Preis RM
59)	**Kgl. Sächs. II. Husaren-Regt. Nr. 19 „Kronprinz Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen“** von General a. D. Baumgarten-Crusius. .	9.—
60)	**Kgl. Sächs. 4. Inf.-Regt. Nr. 103** von Hptm. a. D. Rudolf Monse.	10.—
61)	**Kgl. Sächs. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 133** von Oberltnt. d. R. a. D. Dr. jur. Hans Heintz.	15.—
62)	**Kgl. Sächs. 14. Inf.-Regt. Nr. 179** von verschiedenen Mitarbeitern, herausgegeben von Ltnt. d. R. a. D. Arthur Goldammer.	vergriffen
63)	**Kgl. Sächs. 1. Ulanen-Regt. Nr. 17** von char. Major a. D. Christian Wilkens.	18.50
64)	**Kgl. Sächs. 8. Feldart.-Regt. Nr. 78** von Oberstleutnant a. D. von Funcke.....	11.25
65)	**Kgl. Sächs. Landsturm-Batl. Meißen (XII, 4)** von Hauptmann d. R. a. D. Dr. jur. Konrad Goldfriedrich.....	4.50
66)	**Kgl. Sächs. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 32** von Leutnant d. R. a. D. Dr. jur. Fritz Machate.	11.50
67)	**Kgl. Sächs. 3. Husaren-Regt. Nr. 20** von Oberstleutnant a. D. Karl Edler von der Planitz.....	7.50
68)	**Kgl. Sächs. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 19** von Oberleutnant d. L. I. a. D. Dr. Kurt Gaertner.....	3.—
69)	**Die Sächsischen Freiwilligen-Truppen in Litauen.** Von Generalmajor a. D. Schroeder und Hauptmann von Heygendorff.	3.—
70)	**Kgl. Sächs. Ref.-Inf.Regt. Nr. 101** von Hauptmann a. D. Johannes Klitzsch.	3.75
71)	**Kgl. Sächs. Divisions-Funker-Abteilung Nr. 15 im Weltkrieg** von Dr. Fritz Schuck, Leutnant d. Ldw. a. D.	
72)	**Kgl. Sächs. Reserve-Husaren-Rgt.** von Dr. Georg Jaeckel, Oberltnt. d. R. a. D.	15.—
73)	**Kgl. Sächs. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13 im Weltkriege** von Major d. R. a. D. Hermann Keil und Hauptmann d. R. a. D. Karl Edlen von Littrow	—
Außerhalb der Schriftenreihe erschienen:		—
Kgl. Sächs. 8. Inf.-Regt. „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 von Major Georg Hans Reinhardt, Hauptm. a. D. Fritz Hauptmann und andere.		7.50

Die Schriftenreihe wird fortgesetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

SLUB
Wir führen Wissen.

- 7 Juli 1984

- 9. Okt. 1984

Hinweise

Ed.

Signatur	Stok
Z. 8° ℨ23	Bl

RS	Bub	AK
73 1934		Gr

Titelaufn. AKB

Gr

FK g.T.:— Militärwesen Hw
S.T.: 1 Militärwesen Hw
1 Sachsen Ja

Bio K

Bild K

SWK

Sonderstandort	Signum	Ausleihe-vermerk

III/9/280 ld-G 80/62

Z. 8° 723

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

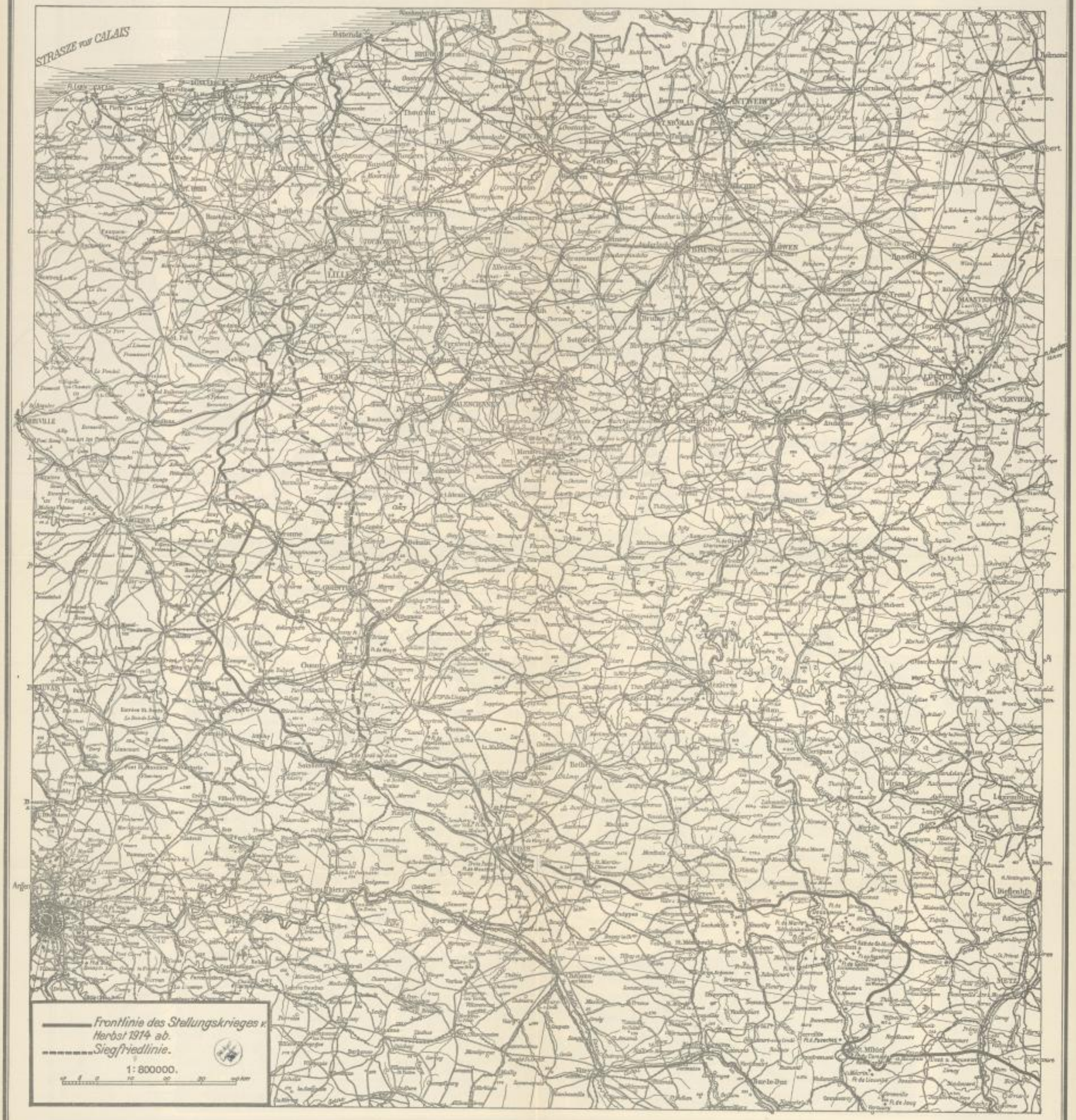
15. Dez. 1993		
~~15 Mai~~ 2000		

III/9/280 JG 162/6/85

SLUB
Wir führen Wissen.

Übersichtskarte von Nordfrankreich und Belgien.

Karte 1.



Mit Genehmigung des Militärgeographischen Instituts in Wien.

Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i/O.

Übersichtskarte für die Kämpfe der Heeresgruppe Scholtz und der 11. Armee.

Maßstab 1:1250000.

Erläuterungen I:

- Bulg. Front am 15.9.1918 morgens.
- Bulg. Einbruchsfront am 20.9. abends.
- " " " 22.9. "
- " " " 24.9. "
- Lage der Heeresgruppe Scholtz am 30.9. morgens.

Erläuterungen II:

- Front der 11. Armee am 11.10. morgens
- " " " " 15.10. "
- " " " " 20.10. "
- " " " " 23.10. "
- " " " " 25.10. "
- Übergangsstellen der 11. Armee über Save und Donau.

k.u.k. 4 K.D. — k.u.k. 59. J.D. — 224. J.D. (am 2.10. neben der Westfront abgedreht)

(NEUSATZ) NOVI SAD — DONAU — Syrmien — Mitrovica — Semlin — BELGRAD — Sabac — Kupinovo — Obrenovac — Lazarevac — Umčari — Mladost — Petrovac — Sumadija — Arangjelovac — Markovac — Svilajnac — Zlatovo — Lapotnica — Grm. Milanovac — 25.10. KRAGUJEVAC — Jagodina — Čuprija — Užice — Čačak — Kraljevo — 15.10. — 23.10. — 20.10. — 219. J.D. — Krusevac — Aleksinac — 15. 10. — Alpenkorps — 11.10. — Prokuplje — NIS — 11.10. — Mojsinac — PIROT — Ursova — Eisernes Tor — TURNU-SEVERIN — Negotin — CRAIOVA — Lom — VIDIN — DONAU — Berkovica — VRATCA — k.u.k. 30. J.D. — 217. J.D. — SOFIA 30.9. — Radomir — SAMOKOV — KUSTENDIL — Kriva Palanka — Kumanovo — 11. Armee 30.9. mrgs. — 61. Korps — 62. Korps — 30.9. mrgs. — ISKUB — 1. Armee 30.9. — Ovce Polje — Kočana — BANJSKA — 24.9. abds. — 22.9. — 24.9. abds. — PRILEP — 20.9. — 5. Div. — 11. Div. — 2. Armee — DEMIRHISAR — 18.9.18 mrgs. — 27. Div. — 6. Div. — Div. 302 — 4. Div. — 2. Div. — 3. Div. — 1. Div. — OHRIDA-Div. — 6. Div. — OHRIDA — MONASTIR — Florina — VIDENA — SALONIKI — k.u.k. XIX. Korps — 15.9.18 mrgs. — KORČA — TIRANA — ELBASAN — DURAZZO — DEBRA — PRIŠTINA — Amsel-Feld — VRANJE — k.u.k. 9. J.D. — JPEK — DJAKOVA — PRIZREN — SCUTARI — Cattaro — Cetinje — Podgorica — Antivari — Ulcinj — Alessio — Skutari — Rogatica — Višegrad — Foča — NOVA VAROS — Plevlje — Sjenica — NOVIPAZAR — Sjenica — Sjenica — Mitrovica — Sjenica — Sjenica — Sjen

Karte der Einbruchsfront

Maßstab 1:100000

0 1 2 3 4 5 6km

Erläuterungen:

- Bulg. Regts. Grenzen
- „ Brigade-Grenzen
- „ Divisions-Grenzen
- „ Korps-Grenzen
- „ Stellung am 15.9. früh

Die Zahlen in der Stellungslinie bezeichnen die Nummern der Infanterie-Regimenter

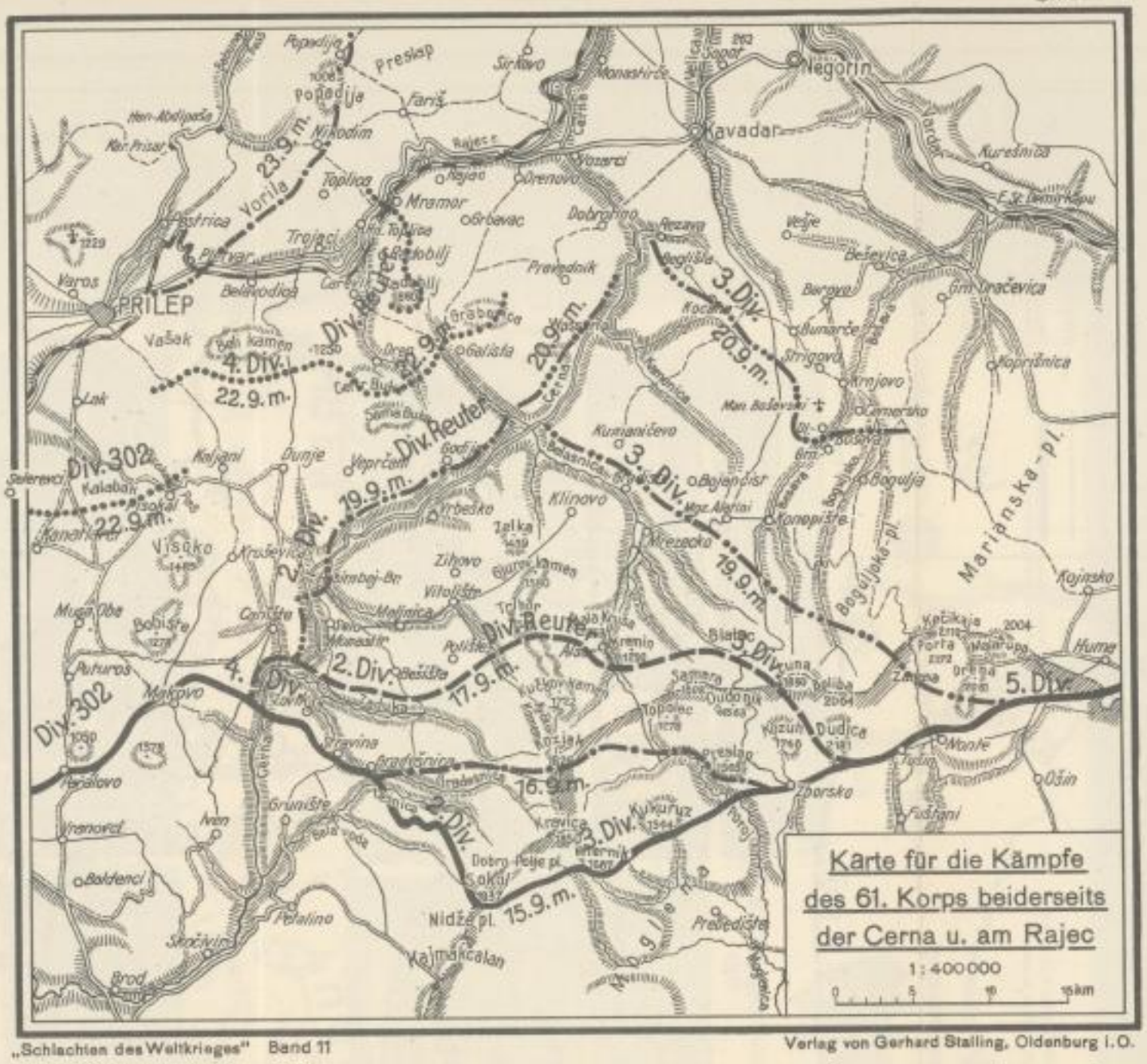
- Bulg. Stellung am 16.9. früh
- „ „ „ 17.9. „

Vrbeško
Klinovo
Zihovo
Vitolište
Kruševica
Caniste
Selo Monastir
Melnica
Poliste
Bešišta
Alsar
Rozden
Mrežečani
Ropes
Zovik
Strayna
Gradešnica
Budimirca
Gruniste
Petalino
Nidze-pl.
Rabovo
Prebedište

Bulg. 4. Division
31
48 3/4 Brig.
15.9. früh
47
17.9. früh
Bulg. 2. Division
3/2 Brig.
43
21
Serb. Donau-Div.
1/2 Brig.
44
Serb. Morava-Div.
Serb. Drina-Div.
28
15.9. früh
Franz. 122. Div.
10
Serb. Südslav.-Div.
Serb. 1. Armee
Bulg. 3. Division
16.9. früh
1/8 Brig.
29
30
2/3 Brig.
80
32
G.K. 17. Kol. Div.
Serb. Sumadija-Div.
Serb. Timok-Div.
Serb. 2. Armee
1/3 Brig.
24
15.9. früh
11

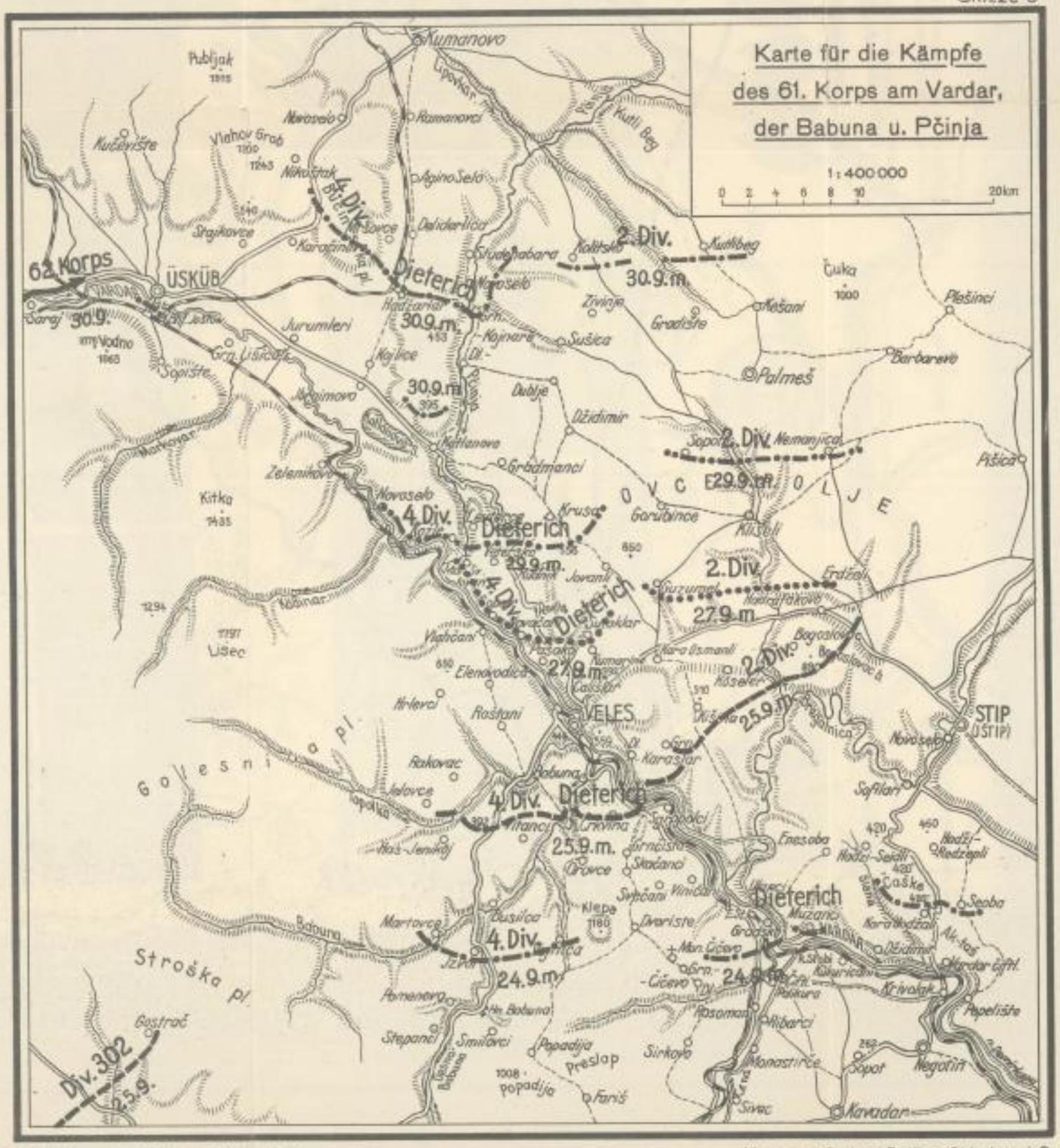
Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

SLUB
Wir führen Wissen.



„Schlachten des Weltkrieges" Band 11 — Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i.O.

Skizze 6



„Schlachten des Weltkrieges" Band 11 — Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i.O.

2 lose Beil.

SLUB Dresden
3 0415578